Paed. Pr. 4451t

<36609329370014

<36609329370014

Bayer. Staatsbibliothek

Kurzer

Inbegriff aller Wissenschaften

zum

Gebrauch für Kinder

von

sechs bis zwölf Jahren.

Dreizehnte ganz umgearbeitete Auflage.

Bibliothek
№ 856.
Fritz Winkler

Potsdam, 1790.
bei Carl Christian Horvath.

Die Unterweisung thut alles, und die Hand unserer Väter gräbt in unsern schwachen Herzen diese ersten Charaktere, welche das Beispiel und die Zeit uns immer erneuern, und welche vielleicht Gott allein in uns auslöschen kann.

Voltaire.

Bayerische Staatsbibliothek München

44/2259

Vorbericht.

Der glückliche Erfolg der guten Erziehung läßt sich mit vermehrtem Segen alle Tage wahrnehmen. Es ist umsonst, wenn man sich bemühet, den Maaßregeln vernünftiger und geschickter Personen entgegen zu arbeiten, und ihnen Hirngespinstmäßige Plans vorzuschlagen, um Lehrmeister und Schüler auf lächerlichen und dem Endzwecke gerade entgegen gesetzten Abwegen irre zu führen. Diese Ungereimtheit des menschlichen Geistes kann im Gegentheil zu nichts anders dienen, als diejenigen aufzumuntern, die von zuverläßigen Grundsätzen den Lauf antreten und Lehrarten folgen, die nicht allein durch die Vernunft erwiesen, sondern auch durch die Erfahrung bestätiget worden.

Das kleine Werkchen, wovon wir eine neue Auflage besorget, beweiset vielleicht selbst durch seine Unvollkommenheiten, wie sehr die Jugend wissensbegierig sei, und zeiget die Nützlichkeit aller Mittel, die man anwendet, um dieser Begier-

de eine Genüge zu thun. Seit der ersten Bekanntmachung dieses kurzen Inbegriffs, welcher in seinem ersten Ursprunge, bis auf die jetzige Ausgabe sehr unförmlich war, sind alle Auflagen reißend abgegangen; und so wie man davon neue angefertiget, sind sie mit Vermehrungen und Verbesserungen begleitet worden. Man wünschet, daß die folgenden Auflagen dieses Werkchen unvermerkt zu der Vollkommenheit bringen mögen, welcher dasselbe fähig ist. Der Buchhändler wird sich ein Vergnügen machen, dazu alles, was von ihm abhängt, beizutragen, und wovon er den Beweis bei dieser dreizehnten Auflage gegeben hat.

Vorbericht
zur dreizehnten Auflage.

Der Verleger hat sich durch den baldigen Abgang der ziemlich starken zwölften Auflage verpflichtet erachtet, die Verbesserung dieses Werkchens nach Möglichkeit zu besorgen. Es erscheinen also die ersten Abschnitte von Gott, von der Religion und vom Menschen völlig umgearbeitet und hoffentlich zweckmäßiger eingerichtet. Ein wesentlicher Mangel der vorigen Auflagen war der, daß gar nichts von der Naturgeschichte darin befindlich war, da doch in der Einleitung die Erkenntniß der Creaturen zu den dem Menschen nöthigsten Erkenntnissen gerechnet wurde; es ist also im vierten Abschnitt das nöthigste aus der Naturlehre und Naturgeschichte hinzugefügt worden. Die Abschnitte von den Gesetzen, von den Künsten und Wissenschaften, von der Zeit und Kosmographie, wie auch von der Wappenkunst und den Ritterorden sind mit den nöthigen Verbesserungen beibehal-

halten worden. Der Abschnitt von der Geographie ist neu bearbeitet und erweitert, auch das Nöthige aus den Abschnitten von den kaiserlichen und königlichen Häusern, vom Pabst, von den Republiken und Kuhrfürstenthümern am gehörigen Ort angebracht worden. Die Abschnitte von der Mythologie und Geschichte sind ebenfalls neu ausgearbeitet und besonders die letzte weiter ausgeführt worden. Die brandenburgische Geschichte, worin nicht nur vieles Nichtzweckmäßige befindlich, sondern auch das Zweckmäßige mit einer unnöthigen Weitläuftigkeit abgehandelt war, ist kürzer zusammen gezogen worden. Die an der letzten Auflage getadelte beibehaltene Fragmethode hätte man mit leichter Mühe abändern können, wenn man sich nicht hätte entschliessen müssen sie beizubehalten, weil man Grund hatte zu glauben, daß mehrern Schullehrern, die sich des Werkchens beim Unterricht bedienen, damit gedient sei.

Inhalt.

Einleitung. Seite 1.

Erster Abschnitt.

Von Gott. 2.

Zweiter Abschnitt.

Von der Religion. 10.

Dritter Abschnitt.

Von dem Menschen. 15.

Vierter Abschnitt.

Von den natürlichen Dingen. 29.

Fünfter Abschnitt.

Von den Gesetzen. 75.

Sechster Abschnitt.

Von den Künsten und Wissenschaften 80.

Siebenter Abschnitt.

Von der Zeit. 94.

Achter Abschnitt.

Von der Kosmographie. 102.

Neunter Abschnitt.

Von der Geographie. Seite 113.

Zehnter Abschnitt.

Fortsetzung der Geographie. Europa. 121.

Eilfter Abschnitt.

Fortsetzung der Geographie. Asien, Afrika, Amerika. 155.

Zwölfter Abschnitt.

Von der Wappenkunst. 170.

Dreizehnter Abschnitt.

Von den Ritterorden. 185.

Vierzehnter Abschnitt.

Von der Mythologie oder Götterlehre. 203.

Funfzehnter Abschnitt.

Von der Geschichte. 220.

Sechszehnter Abschnitt.

Fortsetzung. Neue Geschichte. 249.

Siebenzehnter Abschnitt.

Brandenburgische Geschichte. 288.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

F. Welche Erkenntnisse sind dem Menschen am nöthigsten?

A. Hauptsächlich drey. 1) Die Erkenntniß Gottes, in so weit er ihn als seinen Schöpfer und Wohlthäter kennet; 2) die Erkenntniß seiner selbst; und 3) die Erkenntniß der Kreaturen, welche mit dem Menschen, vermöge des Plans der Schöpfung, in Verbindung stehen.

F. Auf was für Art erhebt sich der Mensch zur Erkenntniß Gottes?

A. Theils durch das natürliche Licht der Vernunft, durch welches er Gott aus seinen Werken kennen lernet, theils durch fleißiges Lesen der Bibel oder heiligen Schrift.

F. Was ist die Bibel?

A. Es ist ein Buch, in welchem die nähern Belehrungen von den Absichten Gottes mit dem Menschen und von seinem Willen enthalten sind.

F. Durch wen hat sie Gott den Menschen bekannt gemacht?

A. Durch gewisse, von Zeit zu Zeit gesandte Menschen, (Propheten) und vornehmlich durch Jesum Christum und seine Apostel.

[illegible] kann der Mensch sich selbst kennen lernen?

A. Dieses geschiehet: 1) indem er den Bau seines Körpers betrachtet; 2) wenn er durch diese Betrachtung zu seinem Ursprunge heraufsteiget; 3) indem er untersucht, zu welchem Ende er in der Welt ist; und 4) welches sein Schicksal seyn wird, wenn er aufhören wird, allhier zu seyn.

F. Wodurch lernet der Mensch die andern Kreaturen kennen?

A. Durch die Erfahrung, durch Umgang mit vernünftigen Leuten und durch Erlernung der Wissenschaften, welche Anleitung geben, sich von der ganzen Welt und deren verschiedenen Theilen richtige Begriffe zu machen.

Erster Abschnitt.

Von Gott.

F. Woher weiß man, daß ein Gott sey?

A. Theils aus der Natur, theils aus der Offenbarung Gottes in der Bibel.

F. Wie erkennen wir das Daseyn Gottes aus der Natur.

A. Weil kein Haus sich selbst hervorbringen kann, weil auch nicht das geringste Ding von selbst entstehet, so hat auch die Erde mit allem, was darauf ist, so haben auch Sonne, Mond und Sterne nicht von selbst entstehen können; es muß also jemand da seyn, der alles, was da ist, oder die ganze Welt gemacht hat, und diesen Urheber oder Schöpfer der Welt nennen wir Gott.

F. Was ist Gott?

A. Das höchste und allervollkommenste Wesen, ein Geist, in welchem alle gute Eigenschaften im höchsten Grade sich vereinigt befinden.

F. Was hat Gott für eine Gestalt?

A. Er hat gar keine Gestalt; denn er hat keinen Leib und kann also auch nicht gesehen werden.

F. Welches sind die Haupteigenschaften Gottes?

A. Er ist ewig und unveränderlich, allwissend und allgegenwärtig, allmächtig, allweise, allgütig, heilig, gerecht und wahrhaftig.

F. Was heißt, Gott ist ewig.

A. Er ist immer gewesen und wird immer bleiben.

F. Was heißt, Gott ist unveränderlich?

A. Er bleibet allezeit, wie er ist.

F. Was heißt, Gott ist allwissend?

A. Er kennet alle Dinge aufs gewisseste und beste, weil er sie alle gemacht hat. Er weiß auch, was ich denke, rede und thue.

F. Was heißt, Gott ist allgegenwärtig?

A. Er ist an allen Orten zugleich; denn er zeigt sich überall wirksam mit seiner allmächtigen Kraft.

F. Was heißt, Gott ist allmächtig?

A. Er kann ohne Mühe alles thun, was er will; er thut aber nur das, was er für gut erkennet.

F. Was heißt, Gott ist allweise?

A. Er macht alles aufs beste und wählt, seine Absichten zu erreichen, die dienlichsten Mittel.

F. Was heißt, Gott ist allgütig?

A. Er thut allen seinen Geschöpfen Gutes und Wohlthun ist seine Lust. Er ist auch barmherzig, hat Mitleiden mit denen, die in Noth sind und hilft ihnen gerne.

F. Was heißt, Gott ist heilig?

A. Er liebt nur das, was recht und gut ist, und ist frey von aller Neigung zum Bösen.

F. Was heißt, Gott ist gerecht?

A. Er belohnet das Gute dadurch, daß er Gutes darauf folgen lässet und er bestrafet das Böse dadurch, daß er Böses darauf folgen lässet.

F. Was heißt, Gott ist wahrhaftig?

A. Was er zusaget, das hält er gewiß.

F. Aus welchen Werken erkennen wir diese Eigenschaften Gottes?

A. Aus der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

F. Wenn hat Gott die Welt erschaffen?

A. Im Anfange, zu einer Zeit, die niemand bestimmen kann.

F. Woraus hat er sie erschaffen?

A. Aus nichts.

F. Wodurch hat er sie erschaffen?

A. Durch seinen allmächtigen Willen. Er wollte, daß alles werden sollte, und sogleich ward es.

F. In welcher Ordnung hat Gott die Dinge auf unserer Erde erschaffen?

A. In sechs Tagen.

F. Was machte Gott am ersten Tage?

A. Das Licht.

F. Am zweyten?

A. Er spannte über die Erde die Veste oder das Gewölk aus.

F. Am dritten?

A. Er ließ das Wasser sich vom trocknen Lande absondern und die Erde Kräuter, Pflanzen und Bäume hervorbringen.

F. Am vierten?

A. Er ließ der Erde Sonne, Mond und Sterne in bestimmter Ordnung erscheinen.

F. Am fünften.

A. Er schuf die Fische und Vögel und alles, was in der Luft und im Wasser lebt.

F. Am sechsten?

A. Die vierfüßigen Thiere und das Gewürme, und zuletzt den Menschen, den Herrn der ganzen Erde.

F. Wie hat Gott alles erschaffen?

A. Sehr gut und jedes Ding in seiner Art vollkommen.

F. Wie hieß der erste Mensch?

A. Adam.

F. Woraus bildete ihn Gott?

A. Er schuf seinen Leib aus einem Klumpen Erde.

F. Wie erschuf er den Menschen?

A. Gut, nach seinem Ebenbilde, mit einer vernünftigen Seele.

F. Wo setzte Gott den ersten Menschen hin?

A. Ins Paradies, einen angenehmen Ort, belustigenden Aufenthalt.

F. Ließ er ihn denn da allein?

A. Nein; sondern nachdem er ihn hatte in einen tiefen Schlaf fallen lassen, nahm er eine von desselben Ribben und bildete ihm daraus ein Weib, die Eva, die gemeinschaftliche Mutter aller Menschen.

F. Blieben die ersten Menschen so gut, als sie anfänglich erschaffen waren?

A. Nein; sie handelten gegen Gottes Absichten, wurden unmäßig und folgten ihren sinnlichen Begierden und verscherzten den glücklichen Zustand, in welchem sie lebten.

F. Was heißt das, Gott erhält die Welt?

A. Er macht, daß sie fortdauert, und daß keine Gattung der Dinge, die er geschaffen hat, ausstirbt und ganz untergehet.

F. Wie erhält Gott die Menschen und Thiere?

A. Er erhält der Erde die Kraft, alles hervorzubringen, was Menschen und Thiere zu ihrem Unterhalte bedürfen.

F. Hat aber der Mensch auch etwas dabey zu thun?

A. Ja, er muß die Kräfte der Erde durch fleißige und gehörige Bearbeitung recht nutzen.

F. Was heißt, Gott regieret die Welt?

A. Er macht, daß alles in der Welt nach seinem Willen gehen und zur Beförderung seiner Absichten dienen muß.

F. Ne-

F. Regieret Gott auch die Schicksale der Menschen?

A. Ja, er ordnet alles an, was uns in der Welt Gutes oder Böses begegnet; er lässet uns aber nur das erfahren, was uns zum Besten dienet, wenn wir es gehörig dazu anwenden.

F. Ist Gott auch unser höchster Richter?

A. Ja, er belohnet alle gute menschliche Handlungen durch gute und angenehme Folgen, und er bestrafet alle böse Handlungen durch böse und unangenehme Folgen.

F. Wozu nützt es uns, alles dieses von Gott zu wissen?

A. Nichts vermag uns stärkere Bewegungsgründe darzubieten, um alle Erkenntnisse und Tugenden zu erlangen, deren wir fähig sind.

F. Hat der Begriff der Allgegenwart Gottes einen Einfluß in unsere Aufführung?

A. Er ist der mächtigste Zaum uns von allen bösen Handlungen zurück zu halten.

F. Und wozu dienet das Andenken an die Allwissenheit Gottes?

A. Daß wir über unsere Gedanken, Worte und Handlungen wachen, weil wir wissen, daß wir Gott zum Zeugen derselben haben, wenn uns auch kein Mensch siehet.

F. Was lehret uns der Begriff der Güte und Barmherzigkeit Gottes?

A. Daß Gott unsere Glückseligkeit wolle, und daß er Mitleiden mit uns haben werde, wenn wir das Unglück haben, ihm misfällig zu werden, wenn wir anders unsere Fehler erkennen und bessern

 F. Wel-

F. Welches ist unsere Pflicht gegen Gott?

A. Daß wir ihn als unsern höchsten Wohlthäter von ganzem Herzen über alles lieben.

F. Wodurch beweisen wir unsere Liebe zu Gott?

A. Durch Gehorsam gegen seine Gebote, Vertrauen, Dankbarkeit, Ehrfurcht, Bestreben Gottes Ehre zu befördern und durch das Gebet.

F. Wenn sind wir Gott gehorsam?

A. Wenn wir alles gern thun, was er haben will, und das willig unterlassen, was er nicht haben will.

F. Warum können wir ihm gern gehorsam seyn?

A. Weil alle seine Befehle gut und uns heilsam sind.

F. Wie beweisen wir unser Vertrauen gegen Gott?

A. Dadurch, daß wir allezeit und in allen Fällen das Beste von ihm erwarten und uns seinem Willen in allem gelassen unterwerfen.

F. Wie sind wir dankbar gegen Gott?

A. Wenn wir uns seiner Wohlthaten freuen und sie zu unserm und anderer Menschen Besten recht anwenden.

F. Wodurch beweisen wir unsere Ehrfurcht vor Gott?

A. Wenn wir uns hüten, ihm misfällig zu werden und daher alles, auch das geringste Böse, sorgfältig meiden.

F. Wie befördern wir die Ehre Gottes?

A. Wenn wir durch gute Ermahnungen und besonders durch gute Beyspiele etwas dazu beytragen, daß Gott auch von andern erkannt und hochgeschätzt werde.

F. Was heißt zu Gott beten.

A. Ihm die Empfindungen und Anliegen unsers Herzens vortragen.

F. Warum sollen wir gern beten?

A. Weil Gott unser gütiger Vater ist, der uns allezeit gern helfen will und auch helfen kann.

F. Welches sind die vornehmsten Arten des Gebets?

A. Die Bitte, da wir Gott unser Verlangen nach etwas Gutem vortragen; die Danksagung, da wir ihm für empfangene Wohlthaten danken; und das Lob Gottes, da wir ihm unser von seiner Größe und Güte gerührtes Herz vortragen.

F. Wozu nützet uns das Gebet?

A. Zur Erweckung und Stärkung guter Gesinnungen und zur Beförderung unserer Gemüthsruhe und Zufriedenheit.

F. Woran kann man erkennen, ob man Gott liebet?

A. Wenn man seinen Nächsten als sich selbst liebet.

F. Wie liebt man sich selbst recht?

A. Wenn man seine wahre geistliche und leibliche Wohlfahrt nach Möglichkeit befördert.

F. Welche Pflichten muß man daher gegen sich selbst beobachten?

A. Selbsterkenntniß, Besserung aller Kräfte und Fertigkeiten, Arbeitsamkeit, Enthaltung und Mäßigkeit, Vergnügsamkeit, Keuschheit, Geduld, Beständigkeit und Wachsamkeit.

F. Wie liebt man seinen Nächsten?

A. Wenn man sich an desselben Wohlfahrt, wie an seiner eigenen belustiget und sie nach Möglichkeit befördert.

F. Wer ist unser Nächster?

A. Alle Menschen, weil sie alle einen Gott und Vater, auch eine und eben dieselbe Natur haben.

F. Welche Pflichten hat man gegen den Nächsten zu beobachten?

A. Gerechtigkeit und Billigkeit, Wohlthätigkeit, Dienstfertigkeit, Mitleiden und Barmherzigkeit, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit und Demuth, Freundlichkeit, Sanftmuth und Friedfertigkeit.

F. Welche Pflichten haben Kinder gegen ihre Eltern zu beobachten?

A. Sie müssen sie ehren, lieben und ihnen gehorsam seyn.

F. Was sind Kinder ihren Lehrern schuldig?

A. Liebe, Hochachtung, Folgsamkeit und treue Benutzung ihres Unterrichts.

Zweyter Abschnitt.

Von der Religion.

F. Wie lernet man Gott recht kennen und ihm gebührend dienen?

A. Aus der Religion.

F. Worin bestehet die Religion?

A. Darin, daß man von Gott richtige Begriffe und Empfindungen, die diesen Begriffen gleichmäßig sind, habe und sie durch einen vernünftigen und des wahren Gottes würdigen Dienst an den Tag lege.

F. Er=

F. Erkennen und verehren alle Menschen Gott auf einerley Art?

A. Nein, es giebt viele Religionen oder Arten Gott zu verehren.

F. Welches sind die vier Hauptreligionen?

A. Die christliche, die jüdische, die muhamedanische und die heidnische.

F. Was ist die christliche Religion?

A. Die Art und Weise Gott zu erkennen und zu verehren, welche Jesus Christus gelehret hat.

F. Wer ist Jesus Christus?

A. Der Sohn Gottes, der schon bey Gott war, ehe die Welt ward, uns zu gut aber andern Menschen gleich ward, doch ohne Sünde.

F. Wo ist er geboren?

A. Zu Bethlehem im jüdischen Lande, von der Jungfrau Maria, um das Jahr 4000 nach Erschaffung der Welt.

F. Was lehrte er die Menschen?

A. Er unterrichtete sie von Gott, seinem Willen und Absichten, von ihrer Bestimmung zu einem künftigen Leben, und wie sie es anfangen müßten, der Gnade Gottes theilhaftig zu werden und zeitlich und ewig glücklich zu seyn.

F. Wodurch bekräftigte er seine göttliche Lehre?

A. Durch wohlthätige Wunder, durch Vorhersagung künftiger Begebenheiten und vornehmlich durch sein heiliges Leben, mit welchem er den Menschen das nachahmungswürdigste Vorbild der Gottseligkeit und Tugend gegeben hat.

F. Was hatten seine Bemühungen für einen Erfolg?

A. Große Haufen des jüdischen Volks hingen ihm an; allein den Vornehmsten der Nation waren seine Gesinnung und Lehren zuwider. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verabredeten daher seinen Tod, wiegelten das Volk gegen ihn auf und brachten es dahin, daß er den grausamen und schimpflichen Kreutzestod sterben mußte, ob er gleich vollkommen unschuldig war. Er stand aber am dritten Tage wieder auf und fuhr nach 40 Tagen gen Himmel, von der ihm bestimmten Herrlichkeit Besitz zu nehmen.

F. Durch wen ist die Lehre Christi ausgebreitet worden?

A. Durch seine Jünger oder Schüler, die er besonders unterrichtet hatte und die er deswegen in alle Welt aussandte, daher sie Apostel genannt wurden.

F. Wie viele besondere Gemeinen oder Kirchen giebt es in der christlichen Religion?

A. Fünf Hauptkirchen: die katholische, lutherische, reformirte, engländische und griechische.

F. Worin unterscheiden sich diese Kirchen?

A. In einigen Lehrpunkten, in dem Wesentlichen aber kommen sie mit einander überein.

F. Welches ist die katholische Kirche?

A. Diejenige, welche den Pabst zu Rom als ihr sichtbares Oberhaupt erkennet, daher sie auch die päbstliche und römische Kirche genannt wird.

F. Wer hat die lutherische Kirche gestiftet?

A. Martin Luther, Doctor der heiligen Schrift zu Wittenberg, der im Jahr 1517 die Reformation oder Kirchenverbesserung anfieng.

F. Wer ist der Stifter der reformirten Kirche?

A. Ulrich Zwingel, ein Prediger zu Zürch und Johann Calvin, ein Prediger zu Genf.

F. Warum nennet man Lutheraner und Reformirte Protestanten?

A. Weil beyde 1529 auf dem Reichstage zu Speyer wider einige ihnen nachtheilige Schlüsse protestirten.

F. Warum werden sie evangelische Christen genannt?

A. Weil sie nach dem Evangelio Christi allein lehren.

F. Was versteht man unter der engländischen Kirche?

A. Die evangelische Lehre, zu der sich die Engländer bekennen, welche auch die bischöfliche Kirche genannt wird, weil sie das bischöfliche Kirchenregiment beybehalten hat.

F. Was ist denn endlich die griechische Kirche?

A. Sie kommt in den meisten Stücken mit der katholischen überein, nur daß sie den Pabst nicht für ihr Oberhaupt erkennet.

F. Warum ist die christliche Religion die beste unter allen?

A. Weil sie die heiligste Sittenlehre enthält und vor allen allgemeine Menschenliebe befördert und die öffentliche Ruhe der Völker schützt.

F. Was ist die jüdische Religion.

A. Die Religion, welche Gott durch Mosen den Juden bekannt machen lassen, und welche im alten Testament der Bibel enthalten ist.

F. Wie war diese Religion eingerichtet?

A. Nach den groben und fleischlichen Begriffen der Juden, denen eine große Menge Opfer, Reini-

nigungen und Ceremonien vorgeschrieben waren, sie von der Verehrung heidnischer Götzen abzuziehen und zur Verehrung des einzigen wahren Gottes anzuhalten.

F. Wo findet man jetzt die jüdische Religion.

A. Fast in allen Ländern des Erdbodens, in welchen die Juden seit beynahe 1800 Jahren zerstreuet leben.

F. Was ist die muhamedanische Religion?

A. Die Religion, welche Muhamed gestiftet hat und deren Hauptlehre ist: es ist nur ein Gott und Muhamed ist sein Prophet.

F. Wer war Muhamed?

A. Ein arabischer Kaufmann, der sich im Jahr Christi 622 öffentlich für einen Gesandten Gottes ausgab und hernach seine neue Lehre mit Feuer und Schwert ausbreitete.

F. Wie heißt die Sammlung seiner Lehren?

A. Der Koran, der den Muhamedanern das ist, was den Christen die Bibel ist.

F. Was enthält er?

A. Eine Mischung von abgeschmackten, aus dem Heidenthum entlehnten Fabeln und von Lehrsätzen aus der christlichen und jüdischen Religion.

F. In wie viel Hauptklassen theilet sich die heidnische Religion?

A. In drey: 1) Heiden, welche ein höchstes Wesen, ohne Bilder, durch Gebet und Opfer verehren; 2) Heiden, welche ein höchstes Wesen annehmen, ihm aber verschiedene Untergötter an die

Seite

Seite setzen und sie zusammen unter sichtbaren Zeichen verehren; und 3) Heiden, welche viele von einander unabhängige Götter verehren und in grober Abgötterey leben.

Dritter Abschnitt.

Von dem Menschen.

F. Was ist der Mensch?

A. Ein Geschöpf, das eine vernünftige und unsterbliche Seele in einem künstlich gebildeten aber sterblichen Leibe hat.

F. Können wir die Seele sehen?

A. Nein.

F. Woher wissen wir es, daß wir eine Seele haben?

A. Aus ihren Kräften und Wirkungen, die wir an und in uns erfahren.

F. Was ist die Seele?

A. Ein geistiges Wesen, das fähig ist zu denken und nach Ueberlegung zu handeln.

F. Welches sind die vornehmsten Kräfte der menschlichen Seele?

A. Der Verstand und der freye Wille?

F. Wodurch äußert sich der Verstand?

A. Durch die Vorstellungskraft, das Gedächtniß, die Einbildungskraft und die Beurtheilungskraft.

F. Was

F. Was ist die Vorstellungskraft?

A. Es ist die Kraft, welche in der Seele die Begriffe der Gegenstände hervorbringt, auf welche die Sinne jedesmal gerichtet sind.

F. Was ist das Gedächtniß?

A. Die Kraft der Seele etwas zu behalten und sich wieder daran zu erinnern.

F. Wodurch wird diese Kraft vermehrt?

A. Durch Uebung, wenn man sich gewöhnt viel zu behalten und oft etwas auswendig lernt.

F. Was muß man zu behalten suchen?

A. Nur das Gute und Nützliche.

F. Was ist die Einbildungskraft?

A. Die Kraft sich Dinge vorzustellen, die entweder gar nicht sind, z. B. einen goldenen Berg, oder die abwesend sind, z. B. die Gestalt eines Thieres, das man gesehen hat, einer Frucht, die man gegessen hat, einer Stimme, die man gehört hat.

F. Kann diese Kraft auch schädlich werden?

A. Ja, wenn man sie ausschweifen läßt und durch die Beurtheilungskraft nicht gehörig regieret.

F. Was ist die Beurtheilungskraft?

A. Die Kraft zu unterscheiden, wie etwas beschaffen sey.

F. Was thut man, wenn man urtheilet?

A. Man schreibt einem Dinge gewisse Eigenschaften zu, die man daran entdeckt.

F. Wenn urtheilet man wahr?

A. Wenn das Ding die Eigenschaft wirklich hat, die man ihm zuschreibt. Z. B. wenn ich sage: die

die Sonne wärmet; artige Aufführung macht beliebt.

F. Wenn urtheilet man falsch?

A. Wenn das Ding die ihm zugeschriebene Eigenschaft nicht wirklich hat. Z. B. ein ungehorsames Kind wird geliebt.

F. Was heißt schließen?

A. Aus bekannten Urtheilen und Sätzen andere herleiten. Z. B. ich schließe, wenn ich sage: ein gehorsames Kind wird geliebt; ich bin gehorsam, also werde ich auch geliebt.

F. Wodurch kann man seine Beurtheilungskraft verbessern?

A. Wenn man auf alles recht aufmerksam ist, sich im Nachdenken fleißig übet, guten Unterricht hat, und ihn sorgfältig nutzet.

F. Was für ein Unterschied ist zwischen Vernunft und Verstand?

A. Die angeführten Kräfte der Seele machen die Vernunft aus, welche alle Menschen in gewissem Grade haben; der Verstand aber wird durch die rechte Anwendung derselben erlangt.

F. Wodurch kann man recht verständig werden?

A. Wenn man durch seine Vorstellungskraft von recht vielen Dingen richtige Begriffe erlanget, in seinem Gedächtniß viel nützliche Kenntnisse behält, seine Einbildungskraft mit heilsamen Vorstellungen beschäftigt, und seine Urtheilskraft immer verbessert.

F. Was hat man für Vortheile davon, wenn man verständig ist und viel nützliche Kenntnisse erlanget hat?

A. Man kann sich Achtung und Liebe bey andern und Wohlstand dadurch verschaffen.

F. Was ist der freye Wille?

A. Das Vermögen der Seele nach Ueberlegung zu handeln.

F. Warum hat Gott dem Menschen den freyen Willen gegeben?

A. Damit er dem Guten geneigt seyn und es erwählen, dem Bösen aber abgeneigt seyn und es verwerfen könne.

F. Was ist gut?

A. Alles was den Menschen vollkommener und glücklicher machen kann.

F. Was ist also böse?

A. Was den Menschen verschlimmert und seine Glückseligkeit hindert.

F. Woher kommt es, daß der Mensch demohnerachtet oft das Böse wählet und thut?

A. Daher, weil er oft irrige Vorstellung hat und das für gut hält, was böse ist.

F. Wie kann man dergleichen schädlichen Irrthum vermeiden?

A. Wenn man sich recht viel richtige Kenntnisse zu erwerben trachtet.

F. Was ist das Gewissen?

A. Es ist das Bewußtseyn unserer guten und bösen Gesinnungen und Handlungen.

F. Wenn hat man ein gutes Gewissen?

A. Wenn man sich bewußt ist, daß unsere Gesinnungen und Handlungen gut sind.

F. Was hat es für angenehme Folgen?

A. Ruhe und Zufriedenheit der Seele.

F. Wenn

F. Wenn hat man ein böses Gewissen?

A. Wenn man sich böser Gesinnungen und Handlungen, oder der Unterlassung des Guten bewußt ist.

F. Was hat es für Folgen?

A. Es verursacht dem Menschen große Quaal und macht sein Leben unruhig und elend.

F. Giebt es außer den angeführten Hauptkräften noch andere Kräfte der Seele?

A. Ja, mancherley Gemüthsbewegungen oder Affecten, als Liebe und Haß, Mitleiden, Freude und Traurigkeit, Hofnung und Furcht, Schaam, Reue, Zorn und Argwohn.

F. Was heißt, die Seele ist unsterblich?

A. Ihre denkende Kraft dauert auch nach dem Tode fort.

F. Woher wissen wir, daß die Seele unsterblich ist?

A. Die Vernunft muthmaßet es und die heilige Schrift versichert es uns mit Gewißheit.

F. Wie wird es dem Menschen in der Ewigkeit gehen?

A. Der gute Mensch, der hier auf Erden nach Gottes Willen lebt, wird selig und kommt in einen höchst erfreulichen Zustand; der böse Mensch aber wird verdammt und kommt in einen höchst unglücklichen Zustand.

F. Was für einen Vorzug findet man gleich anfänglich bey Betrachtung des menschlichen Körpers?

A. Daß er den Kopf gerade trägt und seine Blicke gen Himmel richtet und daß unter allen Theilen desselben eine bewundernswürdige Uebereinstimmung herrschet, sowohl in Ansehung des Platzes,

den sie einnehmen, als in Ansehung ihrer Verhältnisse.

F. Wäre es gut, wenn die Hände auf dem Rücken, der Kopf in der Mitte und die Augen am Knie wären?

A. Nein, der Mensch würde eine ungestaltete Figur machen. Auch würde er mit den Händen auf dem Rücken wenig verrichten können, den Kopf in der Mitte würde er das Gleichgewicht verlieren, und die Augen am Knie würden leicht beschädigt werden.

F. Ist kein Glied oder Theil überflüssig?

A. Nein, jedes hat seinen bestimmten Gebrauch und Nutzen.

F. Aus was für Theilen bestehet der Leib?

A. Aus festen und flüßigen Theilen.

F. Welches sind die festen Theile?

A. Die Fibern oder Zäserlein, die Nerven oder Spannadern, die Häute, die Muskeln oder Mäuslein, die Knochen, die Knorpel, die Sehnen und Flechsen, die Drüsen, die Gefäße, darin die Feuchtigkeiten fließen, die Puls- und Blutadern, das Fett und das Mark.

F. Welches sind die flüßigen Theile?

A. Das Blut, der Nahrungssaft, der Nervensaft, die Milch, die den Kindern zur Nahrung dienet, das Salzwasser, der Schweiß, der Urin, die Thränen, das Ohrenschmalz, der Rotz, der Speichel, der Gekrösedrüsensaft und die Galle.

F. Wozu dienen die Knochen?

A. Sie machen die vornehmste Grundfeste aus und sind gleichsam die Pfeiler des Gebäudes, die dem Körper zur Stütze dienen.

F. Wie

F. Wie viel Knochen giebt es im Körper?

A. Bey einem erwachsenen Menschen zweyhundert und sechzig, welche durch Gelenke künstlich zusammen gefügt sind und auf mannigfaltige Art beweget werden können.

F. Woraus bestehet das Fleisch?

A. Aus einer großen Menge Muskeln oder Bündeln von Fibern, welche vermittelst der Sehnen unter einander und mit den Knochen verbunden sind, welche sie in Bewegung setzen.

F. Was sind die Nerven?

A. Es sind Bündel von unzählichen zarten, überaus empfindsamen Fasern, die aus dem Gehirn im Kopfe und dem Rückmarke entspringen und sich in unzählbaren Aesten durch den ganzen Körper verbreiten.

F. Wozu dienen sie?

A. Sie geben den meisten Theilen des Körpers die Empfindlichkeit und verursachen, daß der Mensch von seinem Daseyn und von dem, was seinem Körper begegnet, ein lebhaftes Gefühl hat.

F. Womit ist der ganze Körper äußerlich bedeckt?

A. Mit einer dreyfachen Haut, nehmlich dem Oberhäutlein, der gemeinen Haut und der Fetthaut, wozu im Gesichte noch das Fleischfell kommt.

F. Wozu dienen die unzählbaren Oefnungen in der Haut?

A. Es gehet beständig ein unmerklicher Dunst aus denselben heraus, welches zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig ist. Wenn dieser Dunst bey starker Bewegung sich an die Haut in Tropfen setzt, so wird er Schweiß genannt.

F. Wie wird der Leib eingetheilet?

A. In den Kopf, den Stamm oder Rumpf und die Gliedmaßen.

F. Was wird zum Kopfe gerechnet?

A. Der behaarte Theil, der glatte Theil oder das Gesicht und der Hals.

F. Was ist am behaarten Theile zu merken?

A. Das Vorderhaupt, das Hinterhaupt, die Schläfe und der Wirbel.

F. Was gehöret zum Gesicht?

A. Die Stirn, die Nase, die Augen, die Wangen oder Backen, der Mund, die Ohren und das Kinn.

F. Was gehöret zum Halse?

A. Die Kehle mit dem Knoten und der Nacken mit dem Grüblein.

F. Was befindet sich in der Höhlung des Kopfes?

A. Das große und kleine Gehirn, welches sich in den hohlen Gang der Nacken- und Rückenwirbel hinein senkt und das Rückenmark ausmacht. Es ist der Sitz aller Empfindung und des Lebens.

F. Was befindet sich im Munde?

A. Die Zunge, die aus zarten Nerven und Muskeln bestehet und hinten am Schlunde und der Luftröhre befestiget ist. Am Munde sind die Lippen, die Kiefern und Kinnladen, darin im Zahnfleische 28 oder 32 Zähne liegen.

F. Wie wird der Rumpf eingetheilt?

A. In den Ober- und Unterleib.

F. Was

F. Was gehört zum Oberleibe?

A. Die Schultern, die Brust, der Rücken und die Seiten.

F. Was gehört zum Unterleibe?

A. Der Oberbauch, die Nabelgegend, der Unterbauch, die Hüften, die Weichen, die Geburtsglieder, das Kreuz, das Gesäß und die Lenden.

F. Was gehört zu den Gliedmaßen?

A. Die Arme und Beine.

F. Woraus bestehen die Arme?

A. Aus dem Oberarm, Unterarm, der Hand und den Fingern mit den Nägeln.

F. Woraus bestehen die Beine?

A. Aus den Schenkeln, den Schienbeinen und Waden, den Knöcheln und Füßen, mit den Fersen, Fußsohlen und Zehen.

F. Wodurch empfindet der Mensch die Dinge die außer ihm sind?

A. Durch die fünf äußerlichen Sinne, das Gesicht, das Gehör, den Geruch, den Geschmack und das Gefühl.

F. Wie geschiehet das Sehen?

A. Die Lichtstrahlen von allen vor die Augen kommenden Dingen fallen, durch die Feuchtigkeiten im Auge gebrochen, hinten auf die netzförmige Haut desselben und machen ein kleines Bild, welches hernach durch die Sehnerven der Seele mitgetheilt wird.

F. Warum sind die Augen oben im Kopfe?

A. Damit wir desto mehr übersehen können.

F. Warum liegen sie in tiefen Knochenhöhlen?

A. Damit sie vor Gefahren und Verletzung beschützt werden.

F. Wozu dienen die Augenwimpern?

A. Sie verhüten, daß nicht Staub und Insecten in die Augen kommen.

F. Die Augenbraunen?

A. Sie verhindern, daß der Schweiß nicht in die Augen fließt.

F. Und die Augenlieder?

A. Sie bedecken die Augen im Schlafe und ziehen sich auch im Wachen oft darüber, um sie mit der aus den Thränendrüsen kommenden Feuchtigkeit gleichsam abzuwaschen.

F. Wie geschiehet das Hören?

A. Der durch die Erschütterung der Luft entstehende Schall dringet in das äußere Ohr zu denen, in dem festen Knochen befindlichen, innern Gehörwerkzeugen, von denen er den Gehörnerven zur Empfindung mitgetheilt wird.

F. Wie geschiehet das Riechen?

A. Die beyden Gänge der Nase sind mit einer zarten Schleimhaut bekleidet, welche voller feinen Nerven ist, wodurch wir die feinsten Dünste einer jeden riechenden Sache empfinden.

F. Wie geschiehet das Schmecken?

A. Die Zunge ist mit einer dreyfachen Haut überzogen und unter der zweyten Haut mit einer Menge Wärzchen besetzt, in welchen viele Nervenspitzchen sitzen, die durch die Speisen und Getränke gereitzt werden und den Geschmack verursachen.

F. Wozu

F. Wozu brauchen wir die Zunge noch mehr?

A. Zum Sprechen.

F. Wie entstehen die Töne und die Sprache?

A. Wenn die Zunge die aus der Lunge durch die Luftröhre kommende Luft gegen den Gaum, die Zähne und die Lippen treibt.

F. Wie entstehet das Gefühl?

A. Durch die Nervenwärzchen, welche über den ganzen Leib ausgebreitet sind.

F. Warum befindet sich dieser Sinn überall am ganzen Körper?

A. Damit kein Glied desselben unbemerkt beschädiget werde.

F. Wo ist das Gefühl am empfindlichsten?

A. In den Händen, besonders an den Fingerspitzen und in den Fußsohlen.

F. Was liegt im obern Theil des Leibes, der Brust?

A. Das Herz und die Lungen.

F. Was ist das Herz?

A. Das erste Werkzeug des Lebens, das in einer ausgehöhlten Muskel bestehet und in der Mitte eine Scheidewand hat, die es in zwey Herzkammern theilet.

F. Was sind die Lungen?

A. Zwey mit einander verbundene schwammige Lappen, welche durch die, aus knorpeligen Ringen gebildete Luftröhre die Luft in sich ziehen, wodurch das Geblüt verdünnet und gereiniget wird.

F. Was unterhält die Bewegung und das Leben im Körper?

A. Der beständige Umlauf des Bluts.

F. Wie gehet dieser vor sich?

A. Bey jedem Pulsschlage erweitert sich das Herz und empfängt in seinen Aushöhlungen eine gewisse Menge Bluts, und da es sich gleich wieder zusammenziehet, so presset es das Blut hinaus und ertheilt ihm eine solche Kraft, welche es durch alle Adern bis zu den äußersten Theilen des Körpers treibt.

F. Wie oft schlägt der Puls in einer Minute?

A. Bey einem gesunden Menschen etwa siebenzig mal.

F. Wie oft läuft die Masse des Bluts im Körper binnen 24 Stunden herum?

A. Fünfhundert und sechs und siebenzig mal.

F. Wozu dienet diese schnelle Bewegung?

A. Das Geblüt frisch zu erhalten; denn sobald es ein wenig still stünde, würde es in Fäulniß gerathen.

F. Welche Theile befinden sich im Unterleibe?

A. Der Magen, die Gedärme, das Netz, das Gekröse, die Milz, die Leber, die Nieren.

F. Wie wird der Leib ernähret?

A. Die gekaueten und mit dem Speichel befeuchteten Speisen gehen durch den Schlund in den Magen, wo sie durch den Magensaft erweicht, durch die Wärme aufgelöset und durch die beständige Bewegung des Magens zu einem feinen Brey zerrieben werden. Dieser gehet aus dem Magen in die daran hangenden Gedärme, wo er noch weiter aufgelöset wird. Der feinste Theil, der Nah-

rungs-

rungssaft wird allenthalben durch besondere Milchgefäße herausgesogen und durch den Brustkanal in das Blut geleitet. Die übrigen unnützen Schlacken werden durch den natürlichen Gang abgeführt.

F. Wozu dienet die Leber?

A. Sie sondert die Galle, welche zur Verdauung der Speisen dienet, aus dem Blute ab.

F. Wozu nützet die Milz?

A. Zur Verdünnung des Bluts und besserer Absonderung der Galle.

F. Wozu dienen die Nieren?

A. Sie reinigen das Geblüt von den salzigen Feuchtigkeiten und führen diese durch die Harngänge in die Urinblase.

F. Warum ist der Körper sterblich?

A. Weil seine Theile getrennet werden können und die Seele in dem Augenblick dieser Auflösung den Körper verläßt.

F. Was wird alsdann aus demselben?

A. Er kehret wieder zur Erde zurück, wovon er genommen ist; die Religion aber lehrt uns, daß er dereinst auferstehen werde.

F. Was trägt das meiste zu einem langen Leben bey?

A. Eine gute Natur, ein froliches Gemüth und eine ordentliche Lebensart.

F. Sind die Menschen allenthalben auf der Erde in der Gestalt und Farbe einander gleich?

A. Nein, ihre Gestalt und Farbe wird durch die Weltgegend, das Klima und die Landesart sehr verändert. Die Europäer haben eine weiße Haut und gemei-

gemeiniglich ein falbes Haar; die Asier eine braungelbe Haut und schwarze Haare; die Afrikaner eine schwarze Haut, wollige krause und schwarze Haare, platte Nasen und dicke aufgeworfene Lippen und die Amerikaner eine kupferfarbene Haut, schwarze, gerade und dicke Haare und ein fast glattes Kinn.

F. Wie groß ist die Anzahl der Menschen auf der ganzen Erde?

A. Man schätzt sie gemeiniglich auf tausend Millionen, welche alle hundert Jahr dreymal aussterben.

F. Wodurch werden die mancherley Kräfte des Leibes und der Seele recht brauchbar gemacht?

A. Durch Erziehung und Uebung; denn dadurch erlangen wir Geschicklichkeiten, wodurch wir im Stande sind, uns und andern zu nützen.

F. Was thut daher der Kluge?

A. Er nutzt alle Gelegenheiten, etwas Gutes und Nützliches zu lernen, wenn er gleich nicht vorhersehen kann, wozu es ihm einmal helfen wird.

F. Wie kann man den Menschen wegen der vielen Wunder, die man in ihm versammelt siehet, nennen?

A. Eine kleine Welt.

F. Wozu verbinden ihn aber die großen ihm geschenkten Vorzüge?

A. Daß er sich befleißigen muß, gut und in allen seinen Handlungen rechtschaffen zu seyn und seine Kräfte zur Verherrlichung Gottes und zur Beförderung seiner und anderer Menschen Glückseligkeit anzuwenden.

Vierter

Vierter Abschnitt.

Von den natürlichen Dingen.

F. Was nennen wir Körper?

A. Ein jedes Ding, das durch die Sinne empfunden wird und einen Raum einnimmt.

F. Welches sind die allgemeinen Eigenschaften der Körper?

A. Sie sind theilbar, ausgedehnt, bewegbar, undurchdringlich, porös und mit einer Schwere begabt.

F. Was ist die Schwere?

A. Das Vermögen der Körper senkrecht auf die Erde zu fallen, wenn sie in ihrer Bewegung nicht gehindert werden.

F. Was nennet man das Gewicht eines Körpers?

A. Den Druck, welchen er vermöge seiner Schwere ausübet.

F. Wenn ist ein Körper schwerer als der andere?

A. Wenn er in gleich großem Raume mehr wiegt. Z. B. eine Kugel von Bley ist schwerer als eine gleich große Kugel von Thon.

F. Warum schwimmt das Holz auf dem Wasser?

A. Weil das Wasser von schwererer Art ist, als das Holz.

F. Welches sind die besondern Eigenschaften der Körper?

A. Es giebt feste und flüßige, harte und weiche, biegsame und spröde, elastische und unelastische, dichte und lockere, durchsichtige und undurchsichtige Körper.

F. Woraus

F. Woraus sind alle Körper zusammengesetzt?

A. Aus den Elementen, dem Feuer, der Luft, dem Wasser und der Erde.

F. Was ist das Feuer?

A. Es ist eine ungemein feine, flüßige Materie, welche in uns die Empfindung der Wärme verursacht.

F. Wodurch entstehet es?

A. Theils durch schon brennendes Feuer, theils durch Schlagen und Reiben. Z. B. Eisen wird glühend, wenn man es stark schlägt, und Holz entzündet sich, wenn man es mit anderm harten Holze stark reibt.

F. Wodurch wird das Feuer unterhalten?

A. Durch brennbare Theile und den freyen Zugang der Luft.

F. Wie breitet es sich aus?

A. Es geht allemal aus einem wärmern Ort in einen kältern über, und es erhitzt dichtere Körper langsamer, aber stärker als dünnere. Z. B. der eingeheizte Ofen erwärmet alles in der Stube; Metalle werden stärker erhitzt als Holz und man kann bleyerne Kugeln in Papier schmelzen.

F. Welches sind die Wirkungen des Feuers?

A. Es dehnet die Körper aus, so wie sie von der Kälte zusammen gezogen werden; es verwandelt flüßige und auch manche feste Körper in Dünste; es entzündet brennbare Körper und verwandelt sie in Asche; es macht feste Körper flüßig, oder verwandelt sie in feste Körper anderer Art. Z. B. Sand und Kieselsteine in Glas.

F. Wozu nützet das Feuer?

A. Feuer und Wärme dienen zur Erhaltung des Lebens der Menschen und Thiere, und zum Wachsthum der Erdgewächse, und wir brauchen es im gemeinen Leben zu sehr vielen Dingen.

F. Was ist das Licht?

A. Eine Wirkung des Feuers, wodurch besonders des Nachts die umstehenden Sachen sichtbar werden.

F. Was ist die Finsterniß?

A. Die gänzliche Abwesenheit des Lichts.

F. Was ist der Schatten?

A. Ein Mangel des Lichts, welchen ein undurchsichtiger Körper auf die dem Licht gegen über stehende Seite verursacht.

F. Welches ist die Ursach der Farben?

A. Das Licht, denn ohne Licht ist alles schwarz oder ohne Farbe.

F. Welches sind die Hauptfarben?

A. Die rothe, orangefarbene, schwefelgelbe, grüne, himmelblaue, purpurfarbene und violette.

F. Welches ist der Nutzen der Farben?

A. Wir unterscheiden dadurch eine Sache von der andern, und ihr Anblick macht uns Vergnügen.

F. Was ist die Luft?

A. Eine flüßige, feine, durchsichtige, unsichtbare, bey der Bewegung aber fühlbare Materie, welche alle leere Räume auf der Erde anfüllet.

F. Wie nennt man die Luft, welche die Erde umgiebt?

A. Die Atmosphäre oder Dunstkreis, weil sie beständig mit wässerigen, salzigen, öhlichten, schwefelichten Dünsten und sehr feinen Erdtheilchen angefüllt ist.

F. Ist die Luft schwer?

A. Ja, denn sie drücket auf die Körper und hat auch ein Gewicht. Z. B. Wenn man ein Glas voll Wasser gießt, es mit einem Blatt Papier zudeckt, dies fest andrückt und das Glas umkehrt, so fließt kein Wasser heraus.

F. Ist die Luft auch elastisch?

A. Ja, sie läßt sich züsammendrücken und dehnt sich gleich wieder aus, so bald der Druck nachläßt. Dies beweiset die Windbüchse.

F. Wodurch wird die Elasticität der Luft vermehret?

A. Durch die Wärme. Z. B. Eine zugebundene mit Luft erfüllte Blase zerspringt, wenn man sie übers Feuer hält.

F. Wie entstehet der Schall durch die Elasticität der Luft?

A. Wenn die Luft in eine zitternde Bewegung gesetzt wird, welche bis zu den Werkzeugen des Gehörs fortgehet und sie erschüttert.

F. Wie geschiehet dies?

A. Theils durch die zitternde Bewegung eines elastischen Körpers, z. B. wenn Glocken geläutet werden; theils durch die schnelle Ausbreitung der in einem engen Raum verschlossenen Luft, z. B. wenn eine Flinte losgeschossen wird.

F. Wozu nützet die Luft?

A. Sie ist zur Erhaltung des Lebens der Menschen und Thiere nothwendig, die Erdgewächse können ohne Luft nicht wachsen, sie ist zur Unterhaltung des Feuers nothwendig, und ohne Atmosphäre hätten wir keinen Regen, Thau, Wind &c.

F. Was ist das Wasser?

A. Ein flüßiger, durchsichtiger, merklich schwerer Körper, ohne Farbe, Geschmack und Geruch und merkliche Elasticität.

F. Welches sind die Wirkungen des Wassers?

A. Es dringet in die Zwischenräume der Körper und dehnet einige aus, als das Holz; andere aber löset es auf, als die Salze.

F. Was sind Dünste?

A. Kleine Wassertheilchen, welche sich von der Oberfläche des Wassers losreissen und in die Höhe steigen.

F. Welches ist die Ursach der Ausdünstung?

A. Die Bewegung der Feuer- und Lufttheilchen, welche sich im Wasser befinden.

F. Was bemerkt man an den Dünsten?

A. Daß sie, vermöge ihrer Schwere, wieder zu Boden fallen und daß sie sich jederzeit gegen den kältern Ort bewegen. Z. B. die Fensterscheiben in warmen Zimmern werden, wenn es draußen kalt ist, mit Dünsten überzogen.

F. Wie verliert das Wasser seine Flüssigkeit?

A. Wenn es gefrieret, das ist, wenn die Feuertheilchen ihm durch große Kälte entzogen werden,

so wird es zu einem festen Körper, den wir Eis nennen.

F. Welches sind die vornehmsten Arten des Wassers?

A. Das Luftwasser, das Erdwasser und das Seewasser.

F. Von wie viel Gattungen ist das Erdwasser?

A. Von dreyerlei Gattung, nämlich das Quellwasser, das Brunnenwasser, das Flußwasser.

F. Wo kommt das Quellwasser her?

A. Es rinnet aus den Bergen und Anhöhen.

F. Wie entspringen die Quellen?

A. Die aus den Flüssen, Seen und Meeren beständig aufsteigenden Dünste werden von den Bergen aufgefangen, das daher entstehende Wasser dringt in ihr Inneres, sammelt sich auf einem thonigten Grunde und macht sich durch seine Schwere einen Ausgang.

F. Was sind mineralische Quellen?

A. Wasser, die warm aus der Erde quillen, oder einen Geschmack nach Metallen und andern Erdkörpern haben.

F. Was gehöret dazu?

A. Die warmen Quellen, Sauerbrunnen, bittere, kalte, ölichte und tödliche Wasser, auch Salzquellen, versteinernde und Cementquellen.

F. Woher entspringen die Flüsse?

A. Aus beständigen Quellen, oder aus Bächen von Regenwasser und geschmolzenem Schnee.

F. Wo

F. Wo fließen sie hin?

A. Sie vereinigen sich in großen Strömen und gehen von dem höhern Ort gegen den niedrigern bis ins Meer.

F. Wie ist das Meerwasser beschaffen?

A. Es hat viel Salz bei sich, wodurch die Fäulniß desselben gehindert wird.

F. Was bemerkt man an dem großen Weltmeere?

A. Daß es alle 25 Stunden zweimal gegen die Ufer aufschwillet und eben so oft sich wieder gegen die Mitte zurückziehet, welche Erscheinung man Fluth und Ebbe nennet.

F. Wozu dienet diese Bewegung?

A. Zur Verhütung der Fäulniß des Seewassers in der Tiefe.

F. Wozu nützet das Wasser?

A. Es ist zur Erhaltung der Menschen, Thiere und Gewächse unentbehrlich, liefert eine unzähliche Menge von Fischen und Wassergeschöpfen, wird im gemeinen Leben zu mancherlei Verrichtungen gebraucht, setzt mancherlei Mühlen und Maschinen in Bewegung und trägt eine unzählbare Menge Schiffe.

F. Was nennen wir Luftbegebenheiten?

A. Alle merkliche Veränderungen in der Atmosphäre.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In wässerige Luftbegebenheiten, die von den wässerigen Dünsten herrühren; in feurige Luftbegebenheiten, die von den brennbaren Dünsten er-

zeugt werden; und in diejenigen, die von der Bewegung der Luft ihren Ursprung haben.

F. Welches sind die wässerigen Luftbegebenheiten?

A. Der Nebel, die Wolken, der Regen und Regenbogen, der Thau, das Ausschlagen der Kälte an den Gebäuden, der Reif und Schnee, der Hagel, der Hof um die Sonne und den Mond und die Nebensonnen.

F. Woraus bestehet der Nebel?

A. Aus einer Menge wässeriger Dünste, welche in der untern Luft schweben und darin verdickt werden, welches besonders durch die Kälte und durch den Wind geschiehet.

F. Was sind Wolken?

A. In die Höhe gestiegene und von der Erde entfernte Nebel, die uns dichte Körper zu seyn scheinen, welches aber blos von der großen Weite herrühret.

F. Wie entstehet der Regen?

A. Wenn die wässerigen Dünste einer Wolke durch Wärme, Kälte, Wind oder Erschütterung des Donners so nahe zusammen gebracht werden, daß sie sich berühren, so fließen sie zusammen, bilden Tropfen und fallen herunter.

F. Welches sind die verschiedenen Arten des Regens?

A. Der Staubregen, Strichregen, Landregen, Platzregen und Wolkenbruch.

F. Wenn siehet man einen Regenbogen?

A. Wenn es regnet, und die Sonne der dunkeln Wolke, aus welcher der Regen kommt, gegen

über

über stehet, und man sich zwischen der Sonne und der Wolke befindet.

F. Was ist der Thau?

A. Wässerige Dünste, die des Nachts aus der Erde aufsteigen, des Morgens aber bei schneller Erkältung der Luft vor Aufgang der Sonne zusammenfließen und herunterfallen.

F. Wie entstehet der Honigthau?

A. Aus den salzigen und öhlichten Dünsten, die von den Pflanzen aufsteigen, aber bald niederfallen und die Blätter mit einer klebrichten Materie von süßem Geschmack überziehen.

F. Wie entstehet der Mehlthau?

A. Wenn die Nebel sich an die Pflanzen anhängen und durch die Sonnenhitze in Gährung gerathen.

F. Was ist der sogenannte fliegende Sommer?

A. Ein Gewebe der Feldspinnen, womit die Felder überzogen werden.

F. Wie entstehet das Ausschlagen der Kälte an den Gebäuden?

A. Wenn nach strenger Kälte bei einfallendem Thauwetter die Mauern länger kalt bleiben als die Luft, und also die Dünste gegen die Mauern, als den kältern Ort sich bewegen und davon gefrieren.

F. Was ist der Reif?

A. Gefrorner Thau oder Nebel.

F. Wie entstehet der Schnee?

A. Wenn eine merkliche Kälte der Luft die darin befindlichen wässerigen Dünste in kleine Eis-

blättchen verwandelt, welche zusammenfrieren und oft sehr künstliche Figuren bilden.

F. Wie entstehet der Hagel?

A. Wenn die Wassertropfen einer Regenwolke gefrieren.

F. Wie entstehet der Hof um die Sonne und den Mond und die Nebensonnen?

A. Wenn eine Hagelwolke der Sonne gegen über stehet.

F. Wie entstehet die Morgen- und Abenddämmerung?

A. Weil vor Auf- und nach Untergang der Sonne die Strahlen derselben sich in den obern Dünsten der Luft brechen und von ihnen zurückgeworfen werden.

F. Wozu nützen die wässerigen Luftbegebenheiten?

A. Sie reinigen die Luft von schädlichen Dünsten, mäßigen die Hitze, befeuchten die Erde und machen sie fruchtbar und verschaffen ihr Wasser in Quellen und Flüssen.

F. Welches sind die feurigen Luftbegebenheiten?

A. Das Gewitter, das Wetterleuchten, das Nordlicht, die Feuerkugeln und fliegenden Drachen, die Sternschnuppen und Irrlichter.

F. Was ist die Electricität?

A. Ein besonderes feines Feuer, das sich in der Luft, Bernstein, Glas, Schwefel, Pech und andern Körpern befindet, welches, wenn es durch Reiben in Bewegung gesetzt wird, in Funken mit einem geringern oder stärkern Knall hervorkommt.

F. Wie entstehet das Gewitter?

A. Wenn salzige und schweflichte Dünste in der Luft so an einander gerieben werden, daß die Wolke elektrisch wird, und diese an eine andere unelectrische Wolke stößt, so wird dadurch ein großer Funke oder Blitz erzeuget, der durch seine schnelle Bewegung die Luft erschüttert und den Knall verursacht, den wir Donner nennen.

F. Wie geschiehet das Einschlagen eines Wetterstrahls?

A. Wenn der Blitz auf Häuser, Bäume, Menschen oder Thiere herabfährt, oder eine Reihe brennbarer Dünste anzündet, welche sich bis auf solche Dinge erstrecken.

F. Was ist das Wetterleuchten?

A. Ein schwaches electrisches Licht, oder der Widerschein eines entfernten Gewitters.

F. Was nützet das Gewitter?

A. Es kühlet die Luft ab und verbrennet die schädlichen, fetten und schweflichten Dünste, welche hernach im Regen auf die Erde fallen und ihre Fruchtbarkeit befördern.

F. Was ist das Nordlicht?

A. Ein heller feuriger Schein, der sich bisweilen des Nachts am Himmel, gemeiniglich gegen Norden, sehen läßt, und der vermuthlich daher entstehet, wenn sich die feinsten brennbaren Dünste in der höchsten Luft sammeln und daselbst auf ähnliche Art, wie die Blitze in der untern Luft entzünden.

F. Was sind die Feuerkugeln?

A. Es sind Klumpen von brennbaren Dünsten, welche sich in der Luft entzünden, oft sehr weit fliegen, endlich niederfallen und mit einem Knall zerspringen.

F. Was nennet man fliegende Drachen?

A. Dergleichen Feuerkugeln, die einen lichten Streif hinter sich haben.

F. Was sind Sternschnuppen?

A. Klumpen von Dünsten, die sich sehr hoch in der Luft entzünden und beim Herunterfallen das Ansehen geben, als wenn ein Stern herabfiele, oder als wenn etwas von einem Sterne, wie die Schnuppe vom Licht, fiele.

F. Was sind Irrlichter?

A. Dergleichen brennende Dünste, die nahe an der Erde bleiben.

F. Welches ist die Luftbegebenheit, die blos von der Bewegung der Luft abhängt?

A. Der Wind, der eine anhaltende merkliche Bewegung der Luft ist.

F. Wie entstehet der Wind?

A. Wenn das Gleichgewicht der Luft in einem großen Theil der Atmosphäre gehoben wird.

F. Wie geschiehet dieses?

A. Wenn die Luft irgendwo dichter oder dünner, mehr oder weniger elastisch wird als in den umliegenden Gegenden, da denn die dichtere Luft gleich in die Gegend der dünnern hinströmet.

F. Wie kann man sich dies begreiflich machen?

A. Wenn man in einer warmen Stube ein Fenster öfnet, so fühlt man, wie die äussere kalte Luft mit Gewalt hineindringet.

F. Was ist ein Sturmwind?

A. Ein anhaltender heftiger Wind.

F. Was ist ein Orkan?

A. Der heftigste Sturmwind.

F. Wie entstehet ein Wirbelwind?

A. Wenn zwei heftige Winde einander entgegen blasen und die Luft und mit derselben der Staub im Kreise bewegt wird.

F. Wie theilet man die Winde ein?

A. Nach den Weltgegenden, woher sie wehen.

F. Welches sind die vier Hauptwinde?

A. Der Ost- Süd- West- und Nordwind.

F. Welches sind die vier Nebenwinde?

A. Der Südost- Nordost- Südwest- und Nordwestwind.

F. Welches ist der Nutzen der Winde?

A. Sie bewahren Luft und Wasser vor der Fäulniß, vermindern die Hitze oder auch die Kälte, befördern die Fruchtbarkeit der Erde, indem sie sie trocknen und Regen und Thau allenthalben vertheilen, treiben die Windmühlen und erleichtern die Schiffahrt.

F. Wie werden alle Geschöpfe auf der Erde eingetheilt?

A. In drei Hauptklassen oder Naturreiche: das Mineral- oder Steinreich, das Pflanzenreich und das Thierreich.

F. Was gehöret zum Steinreich?

A. Alle leblose Körper, die von aussen wachsen.

F. Was zum Pflanzenreich?

A. Alle unbeseelte Körper, welche von innen wachsen und leben, aber keine Empfindung und willkührliche Bewegung haben.

F. Was zum Thierreich?

Alle beseelte Körper, welche von innen wachsen, leben, empfinden und sich bewegen können.

F. Stehen die Dinge auf der Erde im Zusammenhange?

A. Ja; eins ist um des andern Willen da und sie dienen einander zur gemeinschaftlichen Erhaltung. Die Gewächse bekommen ihren Unterhalt von der Erde, die Thiere aus den Gewächsen, und die Menschen aus den Thieren und Gewächsen, und endlich kehrt alles wieder zur Erde zurück.

F. Und wie sind alle Dinge beschaffen?

A. Keins ist unförmlich, ein jedes, für sich betrachtet, ist vollkommen gebildet und zur Vollkommenheit des Ganzen unentbehrlich.

F. Was stellet die ganze Natur vor?

A. Eine unermeßliche Stufenleiter oder einen unmerklichen Fortgang von der einfachsten Vollkommenheit zur zusammengesetzten, so daß nirgends ein Sprung statt findet. Selbst die Grenzen der drei Naturreiche fließen so zusammen, daß man nicht eigentlich sagen kann, wo das eine aufhört und das andere anfängt.

F. In wie viel Klassen theilet man die Mineralien?

A. In fünf, nämlich Erden, Salze, brennbare Materie oder Erdharze, Steine und Metalle.

F. Wie theilet man die Erden ein?

A. In Kieselerden oder Sand, Thonerden, Kalkerden, metallische Erden und zusammengesetzte Erden.

F. Wozu nützt der Sand?

A. Er bewahrt das Quell- und Brunnenwasser in seinen Zwischenräumen, er dienet zur Auflockerung des festen Erdreichs, zum Bauen, zu vielen häuslichen Verrichtungen und besonders zur Verfertigung des Glases.

F. Wozu dienen die Thonerden?

A. Der Lehm dienet zum Bauen, die Ziegelererde zu den Mauer- und Dachsteinen, der Töpferthon zu Töpfen und andern Gefäßen, der echte Porzellanthon zum Porzellan und der unechte zu Tobakspfeifen und Fayance.

F. Wozu nützen die Kalkerden?

A. Die Kreide brauchen wir zum Schreiben und Zeichnen, die Kalk- und Gipserden zum Tünchen und zur Verbesserung des nassen Bodens.

F. Wozu nützt man die metallischen Erden?

A. Man ziehet wirkliche Metalle daraus.

F. Wozu nützt man die vermischten Erden?

A. Aus den mit Salz vermischten Erden ziehet man Alaun, Salpeter, Vitriol und Küchensalz, und die Gartenerde dienet den Gewächsen zur Befestigung und ernähret sie.

F. Was

F. Was sind Salze?

A. Mineralien, die sich im Wasser auflösen lassen und auf der Zunge einen scharfen Geschmack geben.

F. Wie werden die Salze eingetheilt?

A. In saure Salze, die einen zusammenziehenden sauern Geschmack haben; Laugensalze, die aus vielen Dingen gelauget werden und einen scharfen, beißenden Geschmack haben; und Mittelsalze, die aus der Vermischung der sauern und Laugensalze entstehen.

F. Welches sind die bekanntesten Salze?

A. Das Küchensalz, der Salpeter, Vitriol, Alaun und Arsenik.

F. Wie vielerlei ist das Küchensalz?

A. Bergsalz, welches in Stücken aus den Salzbergen gehauen wird; Meersalz, das aus dem Meerwasser gekocht, am häufigsten aber durch die Sonnenhitze bereitet wird; und Brunnensalz, das aus dem Wasser der Salzquellen gesotten wird.

F. Was ist der Salpeter?

A. Ein Salz, das einen scharfen und dabei kühlenden Geschmack hat und aus natürlicher oder durch Kunst gemischter Salpetererde gezogen wird.

F. Was ist der Vitriol?

A. Ein saures Salz, das aus Eisen oder Kupfer gezogen wird.

F. Was ist der Alaun?

A. Ein saures Salz, von herben, zusammenziehenden Geschmack, das bisweilen gewachsen gefunden wird, am meisten aber aus Alaunschiefer, Erz, Steinen und Erde bereitet wird.

F. Was

F. Was ist der Arsenik?

A. Ein metallisches Salz, welches das stärkste mineralische Gift ist.

F. Welches ist der Nutzen der Salze?

A. Das Küchensalz ist ein heilsames und schmackhaftes Gewürz der Speisen, der Salpeter dienet zur Verfertigung des Schießpulvers und nebst andern Salzen häufig zur Arzenei; Vitriol und Alaun werden zum Färben gebraucht, und der Arsenik dienet zur Vertilgung des Ungeziefers und befördert das Schmelzen der Metalle.

F. Was sind Erdharze?

A. Brennbare Mineralien, die auf Kohlen geworfen, einen starken Geruch geben, im Feuer brennen und theils ganz verbrennen.

F. Was gehört dazu?

A. Die eigentlichen Erdharze, der Schwefel und die mit Erdharzen durchdrungenen Pflanzen.

F. Welches sind die vornehmsten eigentlichen Erdharze?

A. Die Naphtha, das Bergöl und Bergtheer, welche flüßig sind, das Judenpech, der Bernstein, der Ambra und die Steinkohlen.

F. Was ist der Schwefel?

A. Ein Erdharz, das mit einer blauen Flamme und erstickenden Dampfe brennt. Man erhält ihn theils gewachsen oder gediegen, theils aus Erzen, auch aus feuerspeienden Bergen.

F. Welches sind die mit Erdharzen durchdrungene Körper?

A. Die Erdkohlen und der Torf, welche nebst

den

den Steinkohlen den Mangel des Holzes in vielen Gegenden ersetzen.

F. Wozu wird der Schwefel gebraucht?

A. Zum Anzünden, zur Arznei, zum Schießpulver, von den Färbern, Goldschmieden und andern Künstlern.

F. Was sind Steine?

A. Feste, spröde und harte Körper, die aus fest zusammenhängenden erdigten Theilen bestehen.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In kalkartige, glasartige, feuerfeste felsartige und gebildete Steine.

F. Welches sind die vornehmsten kalkartigen Steine?

A. Der gemeine Kalkstein, woraus der Kalk zum Bauen gebrannt wird, die vielen Arten von Marmor, die Steine in Menschen und Thieren, als der Blasenstein, Bezoarstein, Krebssteine und Perlen, der Gipsstein, der Alabaster und das Marienglas.

F. Was sind glasartige Steine?

A. Die Steine, welche im starken Feuer zu Glase schmelzen und am Stahl Feuer schlagen.

F. Welche Steine rechnet man dazu?

A. Die Edelsteine, die Kieselsteine, die Hornsteine, den Sandstein und den Schiefer.

F. Was sind Edelsteine?

A. Harte durchsichtige Steine, welche durchs Schleifen einen schönen Glanz annehmen. Die vornehmsten sind der Diamant, der wie das reinste Wasser ohne Farbe ist, und der Rubin, welcher hochroth ist.

F. Was

F. Was sind feuerfeste Steine?

A. Die Steine, welche im Feuer ihre Gestalt behalten und meistens noch härter werden. Die vornehmsten sind der Serpentinstein, das Wasserblei, der Amianth und Asbest.

F. Was sind Felssteine?

A. Steine, die aus mehrern Steinarten zusammengesetzt sind und deren Farbe, Härte und Festigkeit sehr verschieden ist.

F. Was sind gebildete Steine?

A. Welche theils durch ihre ganze Bildung, theils durch die darauf befindlichen Figuren die Gestalt eines Körpers aus dem Pflanzen- oder Thierreiche vorstellen.

F. Was begreifen sie unter sich?

A. Die sogenannten Naturspiele, welche durchs Ohngefähr eine Aehnlichkeit mit einem andern Körper erhalten, z. B. die Wurststeine, die Abdrücke oder Spurensteine, in welche Abbildungen von Thieren und Pflanzen eingedrückt sind, z. B. Dendriten, und die Versteinerungen.

F. Was sind Versteinerungen?

A. Körper aus dem Thier- oder Pflanzenreiche, die theils in Stein verwandelt oder damit überzogen sind, theils mit Erdharzen, Salzen oder Metallen durchdrungen und darin verwandelt sind.

F. Wo trifft man sie an?

A. Fast in allen Gegenden des Erdbodens und in den meisten Erd- und Steinarten.

F. Was ist der Magnet?

A. Ein eisenhaltiger Stein, der das Eisen an sich ziehet und der, wenn er frei aufgehängt ist, seine eine Seite beständig nach Mitternacht kehret. Die damit bestrichene Magnetnadel drehet sich auch immer nach Norden, und wird dadurch ein Mittel für die Schiffer, ihren Weg auf dem Meere zu finden.

F. Wozu nützen die Steine?

A. Zur Festigkeit der Erde, zur Erwärmung des Erdreichs, zum Bauen, zur Bildhauerarbeit, zum Feueranschlagen, zum Wetzen und Schleifen, zu Farben, zum Glasmachen ꝛc.

F. Was sind Metalle?

A. Schwere Körper, die sich durch den Hammer ausdehnen lassen, im Feuer schmelzen und in ihrem vollkommenen Zustande einen ihnen eigenen Glanz haben.

F. Wie findet man sie in der Erde?

A. Entweder ganz rein und gediegen, oder vererzt, das ist, mit andern mineralischen Körpern, auch Erdarten vermischt.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In vollkommene Metalle, die sich durch den Hammer ausdehnen lassen, und in unvollkommene oder Halbmetalle, die so spröde sind, daß sie sich nicht hämmern lassen.

F. Wie theilet man die vollkommenen Metalle ein?

A. In edele, welche im Schmelzfeuer unverändert bleiben, und diese sind Gold, Silber und Pla=

Platina, und unedele, welche im Feuer nach und nach zerstöret werden, und diese sind Kupfer, Eisen, Zinn und Blei.

F. Welches sind die Eigenschaften des Goldes?

A. Es ist gelb von Farbe und das schwerste, reinste und geschmeidigste Metall und läßt sich daher am meisten ausdehnen.

F. Die Eigenschaften des Silbers?

A. Es ist von glänzend weißer Farbe, nächst dem Golde das geschmeidigste Metall und giebt einen angenehmen Klang.

F. Die Eigenschaften des Kupfers?

A. Es hat eine rothgelbe Farbe, einen hellen Klang und ist sehr geschmeidig und zähe. Kupfer mit Zink vermischt giebt Messing.

F. Die Eigenschaften des Eisens?

A. Es hat eine bläulichgraue, glänzende Farbe, die größte Härte und Elasticität, und ist das nützlichste Metall. Wenn es fein und stark gehärtet ist, wird es Stahl genannt und dünn geschlagen heißt es Blech.

F. Die Eigenschaften des Zinns?

A. Es ist das leichteste unter den Metallen, bläulichweiß und glänzend, und sehr weich und biegsam.

F. Die Eigenschaften des Bleies?

A. Es ist bläulichweiß, nach dem Golde das schwerste Metall, aber das weichste, das auch am geschwindesten im Feuer schmelzt.

F. Was ist Platina oder Weißgold?

A. Es ist etwa erst vor 50 Jahren in Amerika entdeckt, glänzend und weißlich und fast so schwer als Gold.

F. Welches sind die Halbmetalle?

A. Wißmuth, Zink, Spießglas, Kobalt und Queckfilber.

F. Was ist das Queckfilber?

A. Ein flüßiges Metall, sehr schwer, von einem dunkeln Silberglanze, das im Feuer im Rauch verflieget. Man findet es gediegen, das meiste aber wird aus Zinnober erhalten.

F. Wozu nützen die Metalle?

A. Sie dienen zu Geldmünzen, zu Hausgeräthe und Instrumenten, zum Bauen, auch zu Arzneien, besonders werden aus dem Eisen unzählige Haus- Handwerks- und Feldgeräthe verfertiget.

F. Wozu werden die Halbmetalle gebraucht?

A. Zur Arznei, zu Farben, zur Reinigung und Veränderung der Metalle.

F. Woraus bestehen die Pflanzen?

A. Aus äusserlichen und innerlichen Theilen, die theils fest, theils flüssig sind.

F. Welches sind die äusserlichen Theile.

A. Die Wurzel, der Stamm, die Blätter, die Stützen, die Blume, die Frucht und die Keime.

F. Was ist die Wurzel?

A. Der Theil der Pflanze, wodurch sie in der Erde befestiget ist und mehrentheils ihre Nahrung an sich ziehet. Einige, die senkrecht niedergehen, heis-

heißen Bohr- oder Herzwurzeln, andere die flach oben im Boden liegen, heißen Thauwurzeln.

F. Was ist der Stamm?

A. Die verlängerte, über die Erde herausragende Wurzel, welche aus der Rinde, dem Holze und dem Marke bestehet.

F. Wozu dienen die Blätter?

A. Sie ziehen aus der Luft Nahrungssäfte an sich und der überflüssige Saft wird vermittelst der Ausdünstung durch ihre Oberfläche fortgeschaft.

F. Was sind die Stützen?

A. Die Theile, welche zur Aufrechthaltung der Pflanzen dienen, wozu der Blattstiel, die Gabeln oder Ranken, die Dornen und Stacheln, die Deckblätter der Blumen und der Blumenstiel gehören.

F. Woraus bestehen die Blumen?

A. Aus dem Kelche, der Krone, dem Honigbehältnisse, den Staubgefäßen und dem Pistill oder Stämpel, der aus der Narbe, dem Griffel und dem Fruchtknoten bestehet.

F. Wo entstehet die Frucht?

A. Allemal in oder unter dem Stämpel, und sie entwickelt sich, so bald die Krone mit den Staubfäden verwelkt ist. Sie ist theils fleischig und saftig, theils häutig und trocken, theils zerbrechlich, theils mit einer harten Schale bekleidet.

F. Was ist der Same?

A. Die eigentlichste Frucht aller Gewächse, die zu ihrer Fortpflanzung dienet.

F. Woraus bestehet er?

A. Aus einer äusserlichen harten Schale, einem Häutchen, einem Kern und dem Keim, der die ganze künftige Pflanze schon im Kleinen enthält.

F. Was enthalten die Augen?

A. Einen neuen Schoß, der mit über einander liegenden Blättern oder Schuppen verwahrt ist und im Frühjahre sich in Blätter und Zweige entwikkelt, oder in Blüthen verwandelt. Jene heißen Laub- und diese Fruchtaugen.

F. Wodurch verbessert man die Bäume?

A. Durchs Oculiren, Pfropfen und Copuliren, da man ein Auge oder ein Reis eines bessern Baums mit einem wilden vereinigt.

F. Welches sind die flüssigen Theile der Pflanzen?

A. Der Saft, den die Pflanzen aus der Erde an sich ziehen und die Luft, welche in besondern Röhren enthalten ist und zur Umtreibung des Saftes dienet.

F. Wie geschiehet das Wachsthum der Pflanzen?

A. Wenn das Samenkorn in der Erde befeuchtet und erwärmet wird, so wird der Kern in einen Milchsaft verwandelt, der in den Keim tritt. Dieser schwillt davon auf, dringt zuerst mit der Wurzel und hernach mit dem Stängel heraus. Die Wurzel zieht den Nahrungssaft aus der Erde an sich, der durch die Rinde in die Höhe steigt, und in alle Theile der Pflanze umhergetrieben wird und ihre Theile nach allen Gegenden ausdehnet.

F. Was

F. Was wird zum Wachsthum der Pflanzen erfordert?

A. Sonnenwärme, Regen und frische Luft.

F. Haben die Pflanzen auch einige Bewegung?

A. Ja, verschiedene Pflanzen öfnen und schliessen ihre Blätter zu bestimmten Zeiten, andere wenden sich nach der Sonne, andere ziehen sich beim Berühren zurück und falten die Blätter zusammen, als das Fühlkraut und die Fliegenfalle.

F. Was ist von der Fruchtbarkeit der Pflanzen zu merken?

A. Sie ist erstaunlich groß. Ein Mohnkopf hat oft 32000 und eine Tobakspflanze 360000 Samenkörner und aus jedem kann eine neue Pflanze entstehen. Außerdem vermehren sich viele Pflanzen durch das Fortkriechen der Wurzeln, durch Ausschößlinge und andere Arten der Vertheilung.

F. Wo wachsen die Pflanzen?

A. Nicht nur fast überall auf der ganzen Erde, in feuchten, trocknen, steinigten Boden und auf Felsen, sondern auch im Wasser und in den Meeren.

F. Wie lange dauern die Pflanzen?

A. Einige leben nur etliche Tage oder Wochen, andere den ganzen Sommer hindurch und noch andere mehrere Jahre und heißen perennirende Pflanzen. Manche Bäume dauern 300 auch wohl 1000 Jahre.

F. Sind die Pflanzen auch Krankheiten unterworfen?

A. Ja, mancherlei Krankheiten, die von übler Nahrung, äusserer Beschädigung, übler Witterung,

terung, von vielerlei Insekten und andern Zufällen herrühren. Endlich erhärten ihre Gefäße, die Säfte bewegen sich nicht mehr, die Pflanze stirbt, vermodert und düngt die Erde zur Hervorbringung anderer.

F. Wozu nützen die Pflanzen?

A. Sie dienen den Menschen und Thieren zur Nahrung, geben uns Holz und Feuerung, zu Gebäuden und mancherlei Geräthen, Materie zur Kleidung, zu Papier, zu Farben und andern Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten, liefern heilsame Arzneien und verschaffen uns durch ihre Farben, Geruch und Geschmack viel Vergnügen.

F. Wie viel Arten von Pflanzen giebt es?

A. Man kennet ihrer schon über 30000 und man lernt beständig noch mehrere kennen.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In zehn Klassen, nämlich: Palmen, Bäume, Sträucher, Kräuter, Lilien, Gräser, Farrnkräuter, Moose, Aftermoose und Schwämme.

F. Was ist von den Palmen zu merken?

A. Sie haben alle einen einfachen, 70 bis 80 Fuß hohen Stamm, der nur an seinem Gipfel Blätter und Blüthen hervorbringt.

F. Wo wachsen sie?

A. In den heißen Ländern, in Asien, Afrika und Amerika.

F. Welches sind die vornehmsten Arten?

A. Die Wein= Sagou= Kokos= Dattel= und Arekapalme.

F. Wozu

F. Wozu nützen sie?

A. Die Kokosnüsse und das Mark der Sagoupalme dienen zur Speise, die Weinpalme giebt Wein und Essig, die Schalen der Früchte geben allerlei Gefäße, das Holz wird zum Bauen und die Blätter werden zum Decken der Hütten und zum Schreiben gebraucht und aus der Rinde verfertiget man Stricke.

F. Wie theilet man die Bäume ein?

A. In Garten- und Forstbäume, und die letztern in Tangel- oder Nadelholz und in Laubholz.

F. Wodurch unterscheiden sich die Nadelbäume?

A. Sie haben alle einen harzigen Saft, daher man sie Harzholz nennet.

F. Welches sind die nützlichsten Nadelhölzer?

A. Die Tanne, die Fichte, die Kiefer, der Lerchen- Wacholder- und Taxbaum, und unter den ausländischen Bäumen die Ceder von Libanon.

F. Wozu nützen sie?

A. Das Holz der Tannen, Fichten und Kiefern dienet zu Balken, Pfählen, Latten, Brettern und Röhren, auch zum Brennen und Verkohlen, und aus den Wurzeln wird Pech, Theer und Kienruß gebrannt. Der Lerchenbaum und die Tanne giebt Terpentinöl, der Wacholderbaum die Wacholderbeeren, der Taxus ein schönes gelbes und die Ceder ein wohlriechendes Holz.

F. Welches sind die vorzüglichsten Laubbäume?

A. Die Eiche, die Buche, die Birke, die Erle, die Ulme, die Aesche, der Ahorn, die Linde,

die Pappel, die Espe, die Weide und der Vogelbeerbaum.

F. Wozu nützen sie?

A. Ihr Holz wird auf mancherlei Art gebraucht, die Früchte der Eichen und Buchen geben Mastung für das Vieh, die Galläpfel der Buchen dienen zum Färben und zur Dinte, der Saft der Birke giebt einen lieblichen Wein, und des Ahorns einen guten Zucker.

F. Welches sind die Gartenbäume?

A. Sie sind in ihrem anfänglichen Zustande wild, erhalten aber durch das Versetzen und die übrige Wartung ihre Vollkommenheit. Es gehören dahin die Aepfel- Birn- Kirsch- Pflaumen- Pfirsich- Aprikosen- Mandel- Kastanien- Wallnuß- Quitten- und Mispelbäume; auch Citronen- Pomeranzen- und Oelbäume, welche wir aber im Winter in Gewächshäusern haben müssen.

F. Was nützen diese Bäume?

A. Ihre vortreflichen Früchte geben uns Nahrung und wir nutzen ihr Holz auf mancherlei Art.

F. Welches sind die vorzüglichen ausländische Bäume?

A. Der Kaffee- Kakao- Gewürznelken- Zimmt- Muskaten- Kampher- Fieberrinden- und Mastixbaum, das Sassafras- Campeche- und Brasilienholz.

F. Was erhalten wir von ihnen?

A. Theils angenehme Getränke, theils Gewürze und Arzneien, theils andere zur Bequemlichkeit dienende Mittel.

F. Was

F. Was sind Gesträuche oder Stauden?

A. Pflanzen, die einen niedrigen Stamm haben, der sich bei vielen gleich über der Wurzel in Aeste vertheilt.

F. Wozu nützen sie?

A. Sie taugen zu lebendigen Hecken und grünen Gartenwänden und sind durch ihre mancherlei Produkte schäzbar.

F. Welche sind vorzüglich merkwürdig?

A. Der Theestrauch, die Pfefferpflanze, der Baumwollenstrauch, die Kapernstaude, die Indigopflanze und die Sinnpflanze.

F. Was hat die Sinnpflanze für eine besondere Eigenschaft?

A. Daß ihre Blätter beim Berühren sich zusammenziehen, als wenn sie Empfindung oder Gefühl hätten.

F. Was sind Kräuter?

A. Gewächse, deren Stängel jährlich ausgehet und sich wieder erneuert. Wenn die Wurzel mit dem Stängel zu Grunde gehet, nennet man sie Sommergewächse; wenn aber die Wurzel bleibt, perennirende Gewächse.

F. Wozu nützen sie?

A. Sie dienen theils dem Vieh zum Futter, theils dem Menschen zur Speise, zum Gewürz, zur Arznei, zur Kleidung und zum Vergnügen.

F. Welche sind vorzüglich merkwürdig?

A. Die Aloe, die Tobakspflanze, der Waid, die Scharte, die Färberröthe, der Saflor, Ing-

 ber,

der, Rhabarber, Koriander, die Vanille und das Kraut Kali.

F. Was sind Lilien- oder Zwiebelgewächse?

A. Pflanzen, deren Wurzel entweder eine Zwiebel, oder knollig ist, und welche eine regelmäßige lilienartige Blüthe haben.

F. Wozu nützen sie?

A. Sie ergötzen das Auge durch ihre schöne Blüthe und erquicken zum Theil durch ihren Geruch; auch sind viele Zwiebeln eßbar und einige haben heilsame Arzneikräfte.

F. Was sind Gräser?

A. Pflanzen, die einen runden knotigen Stängel haben, an welchem oben eine Aehre oder eine Rispe wächset, welche einen mehligen Samen enthalten.

F. Was rechnet man dazu?

A. Die eigentlichen Gräser, die verschiedenen Arten des Getraides, des Schilfs und Rohrs.

F. Wozu nützen sie?

A. Das Gras ernähret unzählige Thiere, das Getreide ist die vorzüglichste Nahrung des Menschen, und Schilf und Rohr dienen zur Bedeckung der Häuser.

F. Welches sind die merkwürdigsten fremden Arten?

A. Der Reiß und der Mays, das Bambus- und Zuckerrohr.

F. Was sind Farrnkräuter?

A. Gewächse, die an einem einfachen Stiele Blät-

Blätter haben, an deren untern Fläche der Same hervorkommt.

F. Welches ist ihr Nutzen?

A. Sie werden als Arzneimittel gebraucht, und man erhält gute Potasche und Salz zum Glasmachen daraus.

F. Was sind Moose?

A. Gewächse, die einen blättrigen Stiel haben und ihren Samen in einer Büchse tragen.

F. Wo wachsen sie?

A. Auf wüstem Erdreiche, in Wäldern, an den Bäumen, auf Felsen und Knochen.

F. Wozu dienen sie?

A. Zur Verbesserung des unfruchtbaren Bodens, worauf sie wachsen, auch geben sie eine gute Potasche.

F. Was sind Flechten oder Aftermoose?

A. Flach ausgebreitete Gewächse, deren Stamm, Wurzel und Blatt nur einen Körper ausmachen.

F. Wozu nützt man sie?

A. Das Islandsmoos dienet zur Speise, das Rennthiermoos zur Nahrung der Rennthiere in Lappland, die Orseille zum Färben und das Lungenmoos zur Arznei.

F. Was sind Schwämme?

A. Weiche, saftige Gewächse ohne Blätter und Zweige, mit einem Stiel, worauf ein Hut sitzt.

F. Wozu nützt man sie?

A. Einige als die Trüffeln, Champignons, Morcheln und Pilze sind eßbar, der Bofist wird in Apotheken, der giftige Fliegenschwamm zur Vertreibung des Ungeziefers und der Baumschwamm statt Zunders gebraucht.

F. Was rechnet man noch zu den Schwämmen?

A. Den Schimmel, den man am Holz, Obst und Steinen, an todten Thieren, an Brod und andern Dingen, die verderben und faulen antrift. Durch Vergrößerungsgläser siehet man, daß es eine Gattung von Schwämmen ist, die wie andere Pflanzen ihren Samen hat.

F. Was begreift das Thierreich?

A. Alle Thiere oder beseelte Körper, welche leben, empfinden und eine willkührliche Bewegung haben.

F. Was ist das Leben der Thiere?

A. Der Zustand, worin der Körper desselben zur Bewegung aufgelegt ist.

F. Haben die Thiere die Sinne?

A. Viele haben alle fünf Sinne mit dem Menschen gemein, vielen aber fehlt ein, auch wohl mehr Sinne, und einige übertreffen die Menschen an Schärfe der äusserlichen Sinne.

F. Wie bewegen sich die Thiere?

A. Die vierfüßigen gehen, die Vögel fliegen, gehen oder hüpfen, die Amphibien kriechen, die Fische schwimmen im Wasser, die Insekten hüpfen oder kriechen und fliegen zum Theil und die Gewürme

würme bewegen sich vermittelst der ringförmigen Dehnung der Absätze ihres Leibes.

F. Wie pflanzen sich die Thiere fort?

A. Sie gebähren theils lebendige Junge, theils legen sie Eier, welche von vielen selbst ausgebrütet, von andern aber der Sonnenwärme zur Ausbrütung überlassen werden.

F. Welche Thiere vermehren sich am stärksten?

A. Die, welche leicht zu erhalten oder sehr nützlich sind.

F. Wie nähren sich die Thiere?

A. Jede Thierart hat ihr eigenes für sie bestimmtes Futter, und ihre Nahrung ist theils das Fleisch anderer Thiere, theils Gewürme, theils Körner, Wurzeln, Kräuter, Gras und Stroh.

F. Wovon leben sie im Winter?

A. Die Hausthiere werden von den Menschen versorgt, einige Thiere sammeln sich einen Vorrath von Lebensmitteln, andere ziehen in wärmere Gegenden und andere können einige Monate ohne Futter leben.

F. Haben die Thiere auch Waffen?

A. Jede Thierart ist mit Waffen zum Angriff und Vertheidigung, oder mit List und Geschicklichkeit versehen, seinen Raub zu fangen oder seinem Feinde zu entfliehen.

F. Welches ist der Nutzen der Thiere?

A. Viele Thiere dienen uns mit ihrem Fleisch und der Milch zur Speise, andere geben uns Kleidung und viele andere Bedürfnisse, andere erleich-

tern

tern unsere Arbeit; viele Fabriken und Handwerker beschäftigen sich mit den Produkten des Thierreichs und die Arzneikunst nimmt einen großen Theil der Genesungsmittel aus demselben her.

F. Wie werden die Thiere eingetheilt?

A. In sechs Klassen, nämlich säugende Thiere, Vögel, Amphibien oder im Wasser und auf dem Lande zugleich lebende Thiere, Fische, Insekten und Würmer.

F. Was sind säugende Thiere?

A. Thiere mit warmen rothem Blut, die ihre Jungen lebendig gebären und sie eine Zeitlang mit Milch säugen. Hierher gehören alle vierfüßige und einige Wasserthiere.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In sieben Ordnungen, deren jede wieder mancherlei Geschlechter und diese wieder mancherlei Arten begreift.

F. Was begreift die erste Ordnung?

A. Menschen ähnliche Thiere, wohin der Affe, besonders der Orang Outang, die Gespensthiere und die Fledermäuse gehören.

F. Was begreift die zweite Ordnung?

A. Thiere ohne Schneidezähne, wohin der Elephant, die Seekuh, das Faulthier, der Ameisenbär, das schuppige Thier und der gepanzerte Armadill gehören.

F. Was begreift die dritte Ordnung?

A. Raubthiere, als das Seekalb, den Hund, wozu der Wolf, die Hyäne, und der Fuchs gerech-

net

net werden; die Katze, wozu der Löwe, Tieger, Leopard und Luchs gehören; das Frett mit der Pharaoratze und dem Zibeththier; den Wiesel mit der Fischotter, dem Marder, Zobel, Iltis und Hermelin; den Bär mit dem Dachs; die Beutelratze; den Maulwurf; die Spitzmaus und den Igel.

F. Was begreift die vierte Ordnung?

A. Die nagenden Thiere, als das Stachelschwein; den Hasen mit dem Kaninchen; die Mäuse mit dem Meerschweinchen und Murmelthier und das Eichhorn.

F. Was begreift die fünfte Ordnung?

A. Die wiederkäuenden Thiere, als das Kameel mit dem peruvianischen Schaafkameel; das Muskusthier; den Hirsch mit dem Elendthier und Rennthier; die Ziege mit der Kämelziege, Gemse, Gazelle und Bezoarbock; das Schaaf; den Ochsen mit dem Auerochsen, dem Büffel, Bison und Brummochsen.

F. Was begreift die sechste Ordnung?

A. Thiere mit Pferdegebiß, als das Pferd mit dem Esel, Maulesel und Zebra; das Fluß- oder Nilpferd; das Schwein; das Nashorn oder Rhinoceros.

F. Was begreift die siebente Ordnung?

A. Die säugenden Seethiere, als den Einhornfisch oder Narwal; den Wallfisch, das größte Wasserthier; den Kachelot; den Delphin oder das Meerschwein mit dem Säbelfisch.

F. Was begreift die zweyte Klasse?

A. Die Vögel.

F. Was sind Vögel?

A. Zweyfüßige befiederte Thiere, mit zwey Flügeln, mit warmen rothem Blut, welche Eier legen.

F. Wie fliegen die Vögel?

A. Durch die Flügel mit den Schwungfedern rudern sie ihren Körper in der Luft fort, und mit den Schwanzfedern, die ihnen zum Steuerruder dienen, richten sie ihren Flug nach allen Gegenden und halten sich im Gleichgewicht.

F. Warum sind die Zehen bey einigen Vögeln mit einer Haut verbunden?

A. Weil ihnen ihre Füße statt des Ruders zum Schwimmen dienen, da sie ihre Nahrung im Wasser suchen müssen.

F. Wodurch unterscheiden sich die Vögel von allen übrigen Thieren?

A. Durch ihren Gesang. Einige sind fähig ordentliche Gesänge zu lernen, und andere lernen mit leichter Mühe sprechen.

F. Haben die Vögel alle fünf Sinne?

A. Ja, und in Ansehung des Gesichts und Gehörs haben sie einen großen Vorzug vor den übrigen Geschöpfen.

F. Wie pflanzen sich die Vögel fort?

A. Jede Gattung paaret sich mit ihres gleichen und die Weibchen legen Eier. Sie brüten die Jungen aus, füttern sie und führen sie so lange mit sich, bis sie sich selbst versorgen können.

F. Wie

F. Wie sind die Nester der Vögel beschaffen?

A. Bewundernswürdig, theils wegen der Wahl des Orts, theils wegen der Baumaterialien, theils wegen des künstlichen Baues und wegen der Absichten, die sie bey dem Bau haben, ihr Nest vor Wasser, Sturmwinden und ihren Feinden zu beschützen.

F. Welche Vögel nennet man Strichvögel?

A. Diejenigen, die zwar in einem Vaterlande bleiben, sich aber zu gewissen Zeiten bald hie, bald da in großen Schwarmen zeigen. Z. B. Die Finken, Zeisige, Amseln.

F. Welche nennet man Zugvögel?

A. Diejenigen, die uns gegen den Winter ganz verlassen und entweder schaarweise oder einzeln fortziehen und gegen den Sommer wiederkommen, als die Störche, Kraniche, Lerchen.

F. Welches ist der Nutzen der Vögel?

A. Viele dienen uns mit ihrem Fleisch und Eiern zur Speise, andere ergötzen uns mit ihrem Gesange, andere geben Federn zu Betten und zum Schreiben, andere vermindern die beschwerlichen und schädlichen Insecten und befreyen die Erde vom Aase.

F. Wie werden sie eingetheilt?

A. Nach den Schnäbeln in sechs Ordnungen.

F. Welche Vögel begreift die erste Ordnung?

A. Die Raubvögel, die einen unterwärts gekrümmten starken Schnabel haben. Dazu gehören die Geyer, die Adler, die Falken mit den Habichten und Sperbern, die Eulen und die Neuntödter.

F. Welche gehören zur zweyten Ordnung?

A. Die spechtartigen Vögel, die einen keilförmigen Schnabel haben. Unter den vielen Arten dieser Vögel sind der Papagey, der Rabe, der Guckguck, der Paradiesvogel, der Eisvogel, Wiedehopf, Baumläufer und Colibrit die merkwürdigsten.

F. Welche gehören zur dritten Ordnung?

A. Die Schwimmvögel, die einen platten kurzen Schnabel und an den Füßen eine Schwimmhaut haben, als die Aente mit den Gänsen und Schwänen, der Taucher, Sturmvogel, Pinguin, Pelikan, die Metwe.

F. Welche gehören zur vierten Ordnung?

A. Die Stelzenläufer mit einem langen runden Schnabel und langen Beinen, als der Flamingo, die Löffelgans, der Reiher mit dem Kranich, Storch und der Rohrdommel, die Schnepfe, das Wasserhuhn, die Trappe, der Strauß und Casuar.

F. Welche gehören zur fünften Ordnung?

A. Die hühnerartigen Vögel, mit einem erhabenen runden Schnabel, als der Pfau, der Truthahn, der Fasan, das Perlhuhn und das Berghuhn mit dem Rep- Hasel- Birkhuhn, Wachtel und Auerhahn.

F. Welche gehören zur sechsten Ordnung?

A. Die sperlingartigen Vögel, mit einem kegelförmigen scharfzugespitzten Schnabel, als die Taube, Lerche, der Staar, Krammetsvogel, Seidenschwanz; der Fink mit den Zeisigen, Stieglitzen, Hänflingen und Kanarienvögeln; die Bachstelze mit

mit der Nachtigall, Grasmücke, dem Rothkehlchen und Zaunkönig; die Meise, Schwalbe, mit der chinesischen Schwalbe, von der die indianischen Vogelnester herrühren, und der Ziegenmelker.

F. Welche Thiere begreift die dritte Klasse?

A. Die Amphibien, Thiere die im Wasser und auch auf dem Lande leben können, mit kaltem rothem Blute, von unangenehmen Ansehen, widrigem Geruch, heiserer Stimme, trägem Gange und zähen Leben.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In vier Ordnungen.

F. Welche Thiere begreift die erste Ordnung?

A. Kriechende Thiere mit vier Füßen, die zum Theil giftig sind, als die Schildkröte, der Frosch mit der Kröte, der Drache oder geflügelte Eidechse, und die Eidechse, wozu das Krokodill, das Chamäleon, der Basilisk, der Iguan und die Salamander gehören.

F. Welche gehören zur zweyten Ordnung?

A. Die schleichende Amphibien mit einem wurmförmigen Körper ohne Füße, als die Klapperschlange, der Serpent, mit der Königsschlange, welche einen Büffel verschlucken kann, die Natter, mit der Brillenschlange, die Aalschlange, Ringelschlange und Blindschleiche.

F. Welche gehören zur dritten Ordnung?

A. Die schwimmende Amphibien, worunter die Neunaugen, der Roche, Krampffisch, Hayfisch und Stör vorzüglich zu merken sind.

F. Welche gehören zur vierten Ordnung?

A. Gehende Amphibien, die mit Füßen als mit Armen versehen sind, an welchen Nägel sitzen, wohin die Eidechsensirene gehöret.

F. Wozu nützen wir die Amphibien?

A. Viele dienen mit ihrem Fleisch und Eiern zur Speise, von der Schildkröte wird die Schale und von andern die Haut genutzt.

F. Welche Thiere begreift die vierte Klasse?

A. Die Fische.

F. Was sind Fische?

A. Thiere, die allein im Wasser leben, rothes kaltes Blut, Schuppen und Floßen haben und durch die Kiemen oder Fischohren Luft holen.

F. Wie bewegen sich die Fische?

A. Sie schwimmen im Wasser, indem sie mit den Brust- und Bauchfloßen sich fortrudern und mit dem Schwanze lenken. Sie haben auch eine Luftblase, vermittelst der sie im Wasser auf- und niedersteigen.

F. Wie pflanzen sich die Fische fort?

A. Durch Eier. Diese sind der sogenannte Fischrogen, der durch die Milch der Männchen befruchtet und von der Sonnenwärme ausgebrütet wird.

F. Wie ist ihre Lebensart?

A. Viele leben einzeln, andere in Gesellschaft und andere schwimmen zu Millionen beysammen: einige sind Zugfische, andere sind an gewisse Wasser und Meeresgegenden gebunden.

F. Wovon nähren sie sich?

A. Einige leben bloß vom Schlamme, andere von Wasserpflanzen, und andere von Insecten, kleinern Fischen und andern Thieren.

F. Wozu nützen sie?

A. Die meisten Fische dienen zur Speise und viele Völker in den Nordländern leben fast blos von Fischen. Von den Wallfischen und andern großen Fischen erhalten wir Thran, Fischbein und Fischleim, und der Wallrath und das Fett einiger Fische dienet zur Arzney.

F. Wie theilet man sie ein?

A. Nach der Stellung der Bauchfloßen in vier Ordnungen.

F. Welche Fische begreift die erste Ordnung?

A. Kahlbäuche, die keine Bauchfloßen haben, als der Aal mit der Muräne, der Zitteraal, der Seewolf, der Schwertfisch.

F. Welche Fische begreift die zweyte Ordnung?

A. Halsfloßer, bey denen die Bauchflossen vor den Brustfloßen am Halse sitzen, als der Sternseher, Kabeljau, mit dem Schellfisch, Dorsch und Stockfisch.

F. Welche Fische gehören zur dritten Ordnung?

A. Brustbäucher, bey denen die Bauchfloßen gerade unter der Brust stehen, als der Sauger, Goldfisch, Klippfisch, Barsch, Grundel, die Makrele.

F. Welche gehören zur vierten Ordnung?

A. Bauchfloßer, bey welchen die Bauchflossen wirklich am Bauche sitzen, als die Welse, Lach-

se, Forellen, Hechte, Heringe, Weißfische, Karpfen und fliegende Fische.

F. Welche Thiere begreift die fünfte Klasse?

A. Die Insecten, Thiere, welche statt des Bluts einen weissen kalten Saft haben und mit Fühlhörnern am Kopfe, mit Füßen und zum Theil mit Flügeln versehen sind.

F. Woraus bestehet ihr Körper?

A. Aus dem Kopf, dem Bruststück und Hinterleib, welche nur gleichsam durch einen dünnen Stiel an einander hängen.

F. Was ist bey ihren Augen merkwürdig?

A. Einige haben zwey, andere mehr Augen, deren jedes gleichsam aus vielen 1000 Augen bestehet.

F. Was ist von ihren Flügeln zu merken?

A. Einige haben zwey, andere vier Flügel, die bald durchsichtig, bald mit kleinen Federchen wie mit Staub bestreuet sind, bald mit ganzen, bald mit halben hornartigen Schilden bedeckt sind, und einige haben zu beyden Seiten der Brust eine Balancirstange.

F. Wodurch schöpfen sie frische Luft?

A. Durch die Luftlöcher, welches länglich runde Oefnungen am Bruststück oder Hinterleibe sind.

F. Wodurch pflanzen sie sich fort?

A. Einige gebären lebendige Junge, andere legen Eier und zwar dahin, wo die durch die Wärme ausgebrütete Jungen gleich das ihnen dienliche Futter finden können.

F. Was ist von ihrer Verwandelung zu merken?

A. Die meisten leiden eine dreyfache Verwandlung. Aus dem Ey kriecht zuerst ein Wurm oder Made, den man Larve nennt; diese Larve häutet sich mehrmahls, schrümpft ein, bekommt einen geringelten harten Ueberzug und heißt Puppe, bis endlich das Insect nach kürzerer oder längerer Zeit in seiner vollkommenen Gestalt erscheint.

F. Wo haben sie ihren Aufenthalt?

A. Fast alles in der Natur dienet ihnen zum Aufenthalt, das Wasser, die Erde, die Pflanzen und Bäume, die Menschen und Thiere, ja die Insecten selbst.

F. Wozu nützen die Insecten?

A. Einige dienen zur Speise, die Biene giebt Honig und Wachs, die Seidenraupe Seide, die Cochenille eine schöne rothe Farbe und einige werden in der Arzneykunst genutzt. Auch dienen sie vielen Thieren und sonderlich den Vögeln zur Speise.

F. Wie werden sie eingetheilet?

A. Nach Beschaffenheit ihrer Flügel in sieben Ordnungen.

F. Was begreift die erste Ordnung?

A. Die Insecten mit ganzen Flügeldecken, wohin alle Arten der Käfer gehören, unter denen der Hirschkäfer, der Todtengräber, das Johanniswürmchen, die spanische Fliege und der Ohrwurm merkwürdig sind.

F. Was begreift die zweyte Ordnung?

A. Die Insecten mit halben Flügeldecken, worunter

unter die Kakerlaken, das wandelnde Blatt, die Reitwürmer, die Heuschrecken, die Laternträger, die Wanze, die Pflanzenläuse und die Cochenille.

F. Was begreift die dritte Ordnung?

A. Die Schmetterlinge, von denen man auf 800 Arten kennet und welche in Tagvögel, Pfeilschwänze oder Dämmerungsvögel und Nachtvögel getheilt werden. Der merkwürdigste ist die Seidenraupe.

F. Was begreift die vierte Ordnung?

A. Insecten mit aderigen Flügeln, worunter die Jungfer, das Tagthierchen und die Wassereule merkwürdig ist.

F. Was begreift die fünfte Ordnung?

A. Insecten mit häutigen Flügeln und einem Legestachel, als der Galläpfelwurm, die Wespe, die Ameisen, die Bienen, deren es drey Arten giebt, nemlich die Mutterbiene oder Königinn, die männlichen Bienen oder Drohnen und die Arbeitsbienen.

F. Was begreift die sechste Ordnung?

A. Insecten mit zwey unbedeckten Flügeln und Balancirstangen, als die Bremse, die Fliegen, die Mücken und fliegenden Läuse.

F. Was begreift die siebende Ordnung?

A. Die ungeflügelten Insecten, die theils 6, theils 8 bis 14, theils mehr als 14 Füße haben. Hiezu gehören vornemlich der Holzwurm, die Laus, der Floh; die Spinne und Tarantel, der Scorpion, der Krebs, die Aßel.

F. Welche

F. Welche Thiere begreift die sechste Klasse?

A. Die Würmer, Thiere mit einem kalten weissen Saft, ohne Füße.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In fünf Ordnungen.

F. Was begreift die erste Ordnung?

A. Würmer ohne Gliedmaßen, die ihren Körper zusammen runzeln und ausdehnen, um ihren Ort zu verändern, dahin gehören die Fadenwürmer, Spulwürmer, Bindwürmer, Spritzwürmer, Blutigel und der Rauhbart oder schleimige Fischwurm.

F. Was begreift die zweite Ordnung?

A. Würmer mit Gliedmaßen, die mit einer weichen Haut umkleidet sind und Fühlerchen haben, die sie bald als Arme, bald als Füße, bald als Fühlhörner gebrauchen, als die nakte Erdschnecke, der Dintenwurm, die Seesterne und Seeigel.

F. Was begreift die dritte Ordnung?

A. Würmer mit Gehäusen oder Conchylien. Ihre Gehäuse sind kalkartige Schalen, die sie selbst aus ihrem Saft bereiten, darin mehrentheils fest sitzen und solche mit sich herumführen. Sie sind theils vielschalig, als die Pholaden oder Steinbohrer; theils zweischalige oder Muscheln, darunter die Perlenmuschel die merkwürdigste ist; theils einschalige gewundene oder Schnecken; theils einschalige ungewundene Conchylien, worunter der Holzbohrer oder Seewurm zu rechnen ist.

F. Was begreift die vierte Ordnung?

A. Die Korallen, die das Ansehen einer Pflanze haben, aber Wohnungen kleiner Thierchen sind, die sie sich selbst bauen.

F. Was begreift die fünfte Ordnung?

A. Die Thierpflanzen, welche wie Aeste hervorwachsen und lebendige Blumen tragen; und die Pflanzenthiere, die pflanzenartig wachsen, aber nicht angewurzelt sind, sondern frei herumgehen. Die merkwürdigsten sind die Polypen, aus deren zerschnittenen Stücken wieder neue Polypen werden; der Bandwurm, der oft 100 Ellen lang ist und sich in den Eingeweiden der Menschen und Thiere aufhält; der Tollwurm und die Infusionsthierchen, welche man vermittelst der Vergrößerungsgläser im Essig, im Kleister und im Wasser, das man auf Gras, Blumen, Samenkörner, Pfeffer ꝛc. eine Zeitlang hat stehen lassen, entdeckt.

F. Welches ist der Nutzen der Gewürme?

A. Einige, als Austern, Schnecken und Muscheln dienen zur Speise und ihre Schalen brennet man zu Kalk; die Perlenmuschel giebt die Perlen und Perlenmutter; und einige Würmer, als die Blutigel und Regenwürmer werden zur Arznei gebraucht.

Fünfter Abschnitt.

Von den Gesetzen.

F. Wie werden die Menschen regieret?

A. Durch gewisse Gesetze, welche auf verschiedene Rechte gegründet sind.

F. Was sind Gesetze?

A. Regeln, nach welchen wir unsere freien Handlungen einzurichten verbunden sind.

F. In wie viel Arten kann man die Gesetze eintheilen?

A. In zwei Arten: göttliche und menschliche, und jene sind wieder natürliche und geoffenbarte Gesetze.

F. Was verstehet ihr durch das natürliche Gesetz?

A. Die Grundsätze, welche der Mensch in sich selbst findet, und woraus er die Folgen, um seine Handlungen darnach einzurichten, ziehen kann.

F. Welches sind diese Grundsätze?

A. Daß man Gott ehren, für seine eigene Erhaltung sorgen, und seinem Nächsten kein Leid zufügen muß.

F. Wie befiehlt das Gesetz der Natur den Menschen, für ihre eigene Erhaltung zu sorgen?

A. Es verlanget, daß sie nüchtern und mäßig seyn sollen im Gebrauch der Lebensmittel, keusch und ordentlich in ihren Sitten, aufmersam, um sich die Gemächlichkeiten des Lebens in ihren Wohnungen und Kleidungen, und alles, was einen

Einfluß in ihre Gesundheit haben kann, zu verschaffen.

F. Wie muß man sich in Ansehung der Kleidung verhalten?

A. Man muß den Wohlstand des Alters und der Gewohnheiten, oder vernünftige Moden beobachten.

F. Findet man nicht einen Unterschied unter den Völkern in Ansehung dieser Moden?

A. Ja, die orientalischen Völker tragen lange Kleider und Turbans, anstatt unserer kurzen Röcke und Hüthe. Die nördlichen Völker hüllen sich in Pelzwerk ein.

F. Wie kleideten sich die Römer?

A. Sie hatten eine Art Mäntel, welche sie Toga nenneten, und welche von wollenem Zeuge gemacht waren.

F. Waren diese Togen nicht von einander unterschieden?

A. Man hatte ganz schlechte, andere hingegen waren mit Purpur verbrämt, oder wohl gar mit Purpur und Gold gestickt. So waren diejenigen, welche ihre Generals bei ihren triumphirenden Einzügen trugen.

F. Welches ist das vornehmste Gebot des Gesetzes der Natur?

A. Niemand dasjenige zu thun, was wir nicht wollen, daß man uns thun solle.

F. Wie übertritt man dieses Gebot?

A. Wenn man seinen Nächsten beleidiget oder ihm Schaden zufüget.

F. Giebt es nicht verschiedene Arten, wodurch man dieses Gebot übertreten kann?

A. Ja, man kann seinen Nächsten an seiner Ehre, an seiner Person und an seinem Vermögen angreifen.

F. Wie kann man seinem Nebenmenschen an seinem Vermögen schaden?

A. Durch Bosheit, Rache, Neid oder Nachläßigkeit.

F. Führet davon einige Beispiele an?

A. Man findet sie bei denenjenigen, welche den Arbeitern nicht ihren bedungenen Lohn entrichten, oder sie lange Zeit nach der Bezahlung schmachten lassen.

F. Wie nennet man aber diejenigen, welche sich des Guts anderer ohne ihr Wissen oder durch Gewalt bemächtigen?

A. Diebe oder Straßenräuber.

F. Was für ein Name aber kömmt denen zu, die durch List und Ränke zu demselben Zweck gelangen?

A. Der Name der Betrüger oder Spitzbuben, wie diejenigen es sind, welche sich im Spiele feiner unerlaubter Künste bedienen, welche Rechtshändel einfädeln und führen, deren Ungerechtigkeit ihnen nicht unbekannt seyn kann, und die Richter selbst, die durch ihr Urtheil schlechte Sachen begünstigen.

F. Wer ist der ungerechte Richter?

A. Sowohl derjenige, welcher ungerechte Urtheilssprüche aus Unwissenheit abfasset, als auch derjenige, der sich bestechen läßt.

F. Was ist das göttliche geoffenbarte Gesetz?

A. Es begreift alles in sich, was Gott den Menschen geboten hat.

F. Wie kann man dieses Gesetz eintheilen?

A. In das alte und neue Gesetz.

F. Was ist das alte Gesetz?

A. Dasjenige, welches vor Christi Geburt gegolten hat.

F. Was schließet dasselbe in sich?

A. Die zehn Gebote und den Ceremonialgottesdienst der Juden.

F. Wer waren die Juden?

A. Ein Volk, welches vom Abraham herstammete, und welches Gott, ihm zu dienen und ihn anzubeten, erwählte.

F. Wie gab Gott das alte Gesetz?

A. Durch seine Propheten.

F. Was ist ein Prophet?

A. Ein Mensch, den Gott von seinem Willen unterrichtet, damit er denselben andern bekannt mache, und welchem er auch das Zukünftige offenbaret.

F. Wer ist der größte Prophet unter dem alten Gesetz gewesen?

A. Moses, ein Knecht Gottes.

F. Worin bestehet das neue Gesetz?

A. In allem, was Jesus Christus die Menschen gelehret hat.

F. Was befiehlt uns dieses Gesetz?

A. Es dringet auf die kindlichste Liebe gegen

Gott

Gott, auf die aufrichtigste wohlthätige Liebe gegen den Nächsten, und auf die gewisse Hoffnung eines ewigen und höchst glücklichen Lebens.

F. Was sind endlich die menschlichen Gesetze?

A. Anordnungen, welche gewisse Menschen vorgeschrieben haben.

F. Ist ein Mensch berechtiget, einem andern etwas zu befehlen?

A. Dieses Recht steht nur denjenigen zu, welchen es Gott gegeben hat.

F. Und wem hat er es gegeben?

A. Königen und Fürsten in Ansehung ihrer Unterthanen; Vätern und Müttern in Ansehung in Kinder, und Herrschaften in Ansehung ihres Gesindes.

F. Aber können diese Regenten Gesetze geben, welche den natürlichen und göttlichen Gesetzen zuwider sind?

A. Nein; alle Gesetze müssen mit einander übereinstimmen, und eine vollkommene Harmonie ausmachen.

F. Sind alle Gesetze schriftlich verfasset?

A. Es sind verschiedene, die ihre Kraft von dem blossen Herkommen, und von der Länge der Zeit, welche zu ihrer Begünstigung eine Verjährung ausmachet, erhalten haben.

Sechster Abschnitt.

Von den Wissenschaften und Künsten.

F. Was ist eine Kunst?

A. Es ist die Art und Weise, ein Werk mit gutem Erfolg und nach gewissen Regeln zu Stande zu bringen.

F. Wo nimmt man diese Regeln her?

A. Von den Grundsätzen, welche die Wissenschaft oder die Theorie der Kunst ausmachen.

F. Wie theilt man die Künste ein?

A. In freie und mechanische Künste.

F. Welches sind die freien Künste?

A. Man begreift darunter die Beredsamkeit, die Sprachlehre, die Dichtkunst, (so weit sie die Ausübung betreffen,) die Tanzkunst, die Baukunst, die Tonkunst, die Mahler- und Bildhauerkunst, und andere mehr, die erst in spätern Zeiten erfunden worden, z. B. die Kupferstecherkunst und Buchdruckerkunst.

F. Woher führen sie den Namen, die freien Künste?

A. Weil sie von allen Zeiten her durch freie Leute betrieben worden.

F. Was ist die Rhetorik oder Redekunst?

A. Eine Wissenschaft, welche uns die Grundsätze und nothwendigen Anweisungen ertheilt, rein, zierlich und mit Nachdruck zu reden und zu schreiben,

ben, und zwar auf eine zu gefallen und zu überreden geschickte Art.

F. Welches sind die vornehmsten Eigenschaften, die zu einem Redner erfordert werden?

A. Erfindung, Einrichtung, Ordnung, Gedächtniß und eine gute Aussprache.

F. Aus wie viel Theilen bestehet eine Rede?

A. Aus fünfen, welche sind: der Eingang, die Erzählung, der Beweis, die Widerlegung und die Wiederholung.

F. Was ist die Grammatik?

A. Die Wissenschaft der Wörter, welche ihre Rechtschreibung und ihre Zusammenfügung lehret, oder die Art sie gut zu schreiben und zu ordnen. Die Kenntniß der Etymologie oder Wortforschung ist unentbehrlich, die Rechtschreibung zu berichtigen.

F. Wie viel Arten der Wörter giebt es, welche man Theile einer Rede nennet?

A. Acht: als Nomen, Nennwort; Pronomen, Fürwort; Verbum, Zeitwort; Participium, Mittelwort; Adverbium, Beiwort; Praepositio, Vorwort; Conjunctio, Bindewort; Interjectio, Zwischenwort.

F. Wie vielerlei Arten zu reden und zu schreiben giebt es?

A. Zwei Hauptarten, die Prose oder ungebundene Rede und die gebundene Art oder in Versen.

F. Was ist die Dichtkunst?

A. Eine Wissenschaft der Regeln, nach welchen eine Rede taktmäßig abgemessen und mit artigen Erdichtungen oder Bildern ausgeschmückt wird.

F. Was für einen Namen legt man der Poesie bei?

A. Man nennet sie die Sprache der Götter.

F. Warum?

A. Weil die alleráltesten Dichter, an deren Spitze man den Homer stellen muß, in ihren Gedichten Götter eingeführt und reden lassen.

F. Welches sind die vornehmsten Arten der Poesie?

A. Es sind zwei, die epische und dramatische Poesie.

F. Was ist ein episches Gedicht?

A. Die Erzählung einer großen Begebenheit, welche man Handlung nennet, in heroischen Versen, z. B. Virgils Aeneis.

F. Was ist ein dramatisches Gedicht?

A. Die Handlung selbst, welche durch diejenigen vorgestellt wird, die sie ausführen, und welche in verschiedene Aufzüge, welche wieder aus verschiedenen Auftritten zusammen gesetzt sind, abgetheilt ist.

F. Wie viel Arten von dramatischen Gedichten giebt es?

A. Zwei, das tragische und komische Gedicht; man nennet jenes auch den Cothurn oder Brodequin, durch eine Anspielung auf die hohen Schuhe, welche die Personen, so die Stücke spielten, anzulegen pflegten.

F. Was ist die Tragödie oder das Trauerspiel?

A. Die Vorstellung einer heroischen, auch wohl bürgerlichen Handlung, welche einen traurigen Ausgang hat.

F. Was

F. Was ist die Komödie oder das Lustspiel?

A. Die Vorstellung einer gemeinen oder bürgerlichen Handlung, die einen frölichen Ausgang hat.

F. Giebt es noch Gedichte, die andere Namen führen?

A. Die Ode, die das Lob der Götter oder Helden besinget; die Elegie, welche Unglücksfälle mit einem klagenden Tone beweinet; die Satyre, welche das Lächerliche und die Laster durchziehet; das Epigramm, welches ein in ein paar Verse eingeschloßener sinnreicher Spruch ist.

F. Was ist die Malerkunst?

A. Eine Kunst, welche mit Beihülfe der Zeichnung, die Farben auf eine so geschickte Art vertheilet, daß dadurch alle Arten von Gegenständen nach dem Leben vorgestellt werden.

F. Welches sind die vornehmsten Theile dieser Kunst?

A. Die Erfindung, die Zeichnung, die Farbenmischung und die Anlegung.

F. Welches sind die vorzüglichsten Gemälde?

A. Diejenigen, welche historische Begebenheiten vorstellen.

F. Wie vielerlei Arten von Malereien giebt es?

A. In Oel, in Fresco oder frischen Kalk, mit Wasserfarben, auf Glas und in Email, welches die dauerhafteste Art zu malen ist.

F. Was ist die Bildhauerkunst?

A. Eine Kunst aus Metall, Stein und Holz allerlei Bilder und Statüen zu machen.

F. Was ist die Musik?

A. Die Kunst, die Stimmen und Töne nach geschickten Verhältnissen zu bestimmen.

F. Wie viel Wissenschaften giebt es?

A. Man zählet fünf Hauptwissenschaften: die Gottesgelahrtheit, die Weltweisheit, die Rechtsgelahrtheit, die Arzneigelehrsamkeit und die Mathematik.

F. Was ist die Gottesgelahrtheit, (Theologie?)

A. Es ist die Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen.

F. Wie kann man die Theologie eintheilen?

A. In die natürliche und geoffenbarte Theologie.

F. Wie gelanget man zu einer natürlichen Gottesgelahrtheit?

A. Durch die Untersuchung der Natur und Werke Gottes.

F. Was leitet uns zur geoffenbarten Gottesgelahrtheit?

A. Das Wort Gottes und der Glaube.

F. Was ist die moralische Theologie?

A. Diejenige, welche uns eine Erkenntniß von den göttlichen Gesetzen giebt, die dazu bestimmet sind, unsere Handlungen zu ordnen, damit wir die Tugend ausüben, und die Laster fliehen, denn das ist das einzige Mittel, uns Gott angenehm zu machen.

F. Was ist die Weltweisheit, (Philosophie?)

A. Sie ist die Wissenschaft, die uns durch genaue Beurtheilung und gewisse Erfahrungen zur Wahrheit leitet.

F. Was bedeutet das Wort Philosophie?

A. Die Liebe zur Weisheit.

F. Wie theilt man die Philosophie ein?

A. In die theoretische und praktische Philosophie.

F. Was gehört zur theoretischen?

A. Die Logik, die Metaphysik und die Physik.

F. Was gehört zur praktischen Philosophie?

A. Die Ethik oder Sittenlehre, das Recht der Natur und die Politik.

F. Was hat die Logik oder die Vernunftlehre für einen Nutzen?

A. Sie lehret, wie wir uns klare und deutliche Begriffe machen, diesen zufolge urtheilen und schließen, und in unsern Schlüssen eine gewisse Ordnung beobachten sollen.

F. Was ist die Metaphysik?

A. Die Wissenschaft der ersten Begriffe und allgemeinen Grundursachen überhaupt; oder die Wissenschaft von Gott, der Welt und der menschlichen Seele.

F. Was ist die Physik?

A. Eine Wissenschaft des Zusammenhanges der Ursachen und Wirkungen in der körperlichen Welt. Sie lehret uns die Naturbegebenheiten, Phänomene, vernünftig beurtheilen.

F. Was ist die Moral oder Ethik?

A. Die Wissenschaft von dem richtigen Gebrauch des Willens in der Erwählung des Guten.

Sie lehret, uns in allen Umständen des Lebens gut aufzuführen.

F. Was ist das Naturrecht?

A. Die Wissenschaft der Rechte und Pflichten gegen andere aus der gesunden Vernunft. Dazu gehöret, das Recht der Familie, des gemeinen Wesens und der Völker.

F. Was lehret das Familienrecht?

A. Die Rechte und Pflichten der Glieder einer Familie gegen einander, z. B. das Recht der Väter über ihre Kinder.

F. Was lehret das Recht des gemeinen Wesens oder das bürgerliche Recht?

A. Die Rechte und Pflichten der Menschen als Bürger eines gemeinen Wesens.

F. Was lehret das Völkerrecht?

A. Die Rechte und Pflichten der Völker und Staaten gegen einander, z. B. daß man die Gastfreiheit nicht verletzen und fremde Abgesandten nicht beleidigen müsse.

F. Was ist die Politik oder Klugheitslehre?

A. Die Wissenschaft der Mittel, wodurch man seinen Nutzen auf eine erlaubte Art befördern kann.

F. Was ist die Jurisprudenz oder Rechtsgelehrsamkeit?

A. Es ist die Wissenschaft der Gesetze, um die Handlungen der Menschen darnach zu beurtheilen, und deren Streitigkeiten zu entscheiden, zur Erhaltung der bürgerlichen Ruhe in der menschlichen Gesellschaft.

F. Wie viel Arten von Rechten zählet man?

A. Hauptsächlich Vier. Das bürgerliche oder Civil-Recht, das canonische oder Kirchen-Recht, das Lehns-Recht, oder die Rechtsgelehrsamkeit der Lehen, das Land-Recht, oder dasjenige, welches auf die besondern Gebräuche eines Landes sein Absehen richtet.

F. Hat das deutsche Reich Gesetze, welche ihm eigen sind?

A. Ja.

F. Welche sind es?

A. Man leitet sie aus verschiedenen Verträgen und Vergleichen her, welche die Völkerschaften und Provinzen von Deutschland unter sich gemacht haben; daraus ist das deutsche Recht entstanden.

F. Wie theilet man es ein?

A. In das allgemeine und besondere Staatsrecht.

F. Was nennet man das allgemeine Staatsrecht von Deutschland?

A. Gewisse allgemeine Gesetze und Constitutionen, welche den ganzen deutschen Staatskörper angehen.

F. Was muß man aber unter dem besondern Staatsrechte verstehen?

A. Die Rechte, Freiheiten oder Verbindlichkeiten, die einen oder den andern Stand besonders betrachtet, angehen.

F. Wie mancherlei Arten von Grundgesetzen oder Constitutionen des deutschen Staats hat man?

A. Zweierlei: geschriebene und ungeschriebene.

F. Was hat man bei den ersten zu merken?

A. Daß sie von keiner Verbindlichkeit sind, so lange der Kaiser und die Stände dazu nicht ihre förmliche Einwilligung gegeben haben.

F. Worin bestehen die ungeschriebenen Gesetze?

A. Diese sind eigentlich zu reden weiter nichts als einige alte Gebräuche, welchen eine stillschweigende Genehmhaltung des Kaisers und der Stände eine verbindliche Rechtskraft gegeben hat.

F. Was für einen Namen führen aber die geschriebenen Grundgesetze des deutschen Reichs?

A. Dieses sind die Reichsabschiede, die goldene Bulle, der allgemeine Landfriede, und der Westphälische Friedensschluß.

F. Was ist die Arzneigelehrsamkeit oder Medicin?

A. Eine Wissenschaft, welche den menschlichen Körper kennen, und die geschicktesten Mittel anwenden lehret, um ihn bei guter Gesundheit zu erhalten, oder ihn von den Krankheiten, welchen er unterworfen ist, zu heilen.

F. Welche Wissenschaften gehören dazu?

A. Die Diätetik oder Geschicklichkeit seine Gesundheit zu erhalten; die Anatomie oder Zergliederungskunst der festen Theile des menschlichen Körpers; die Physiologie oder Wissenschaft der Verrichtungen und des Nutzens aller Theile des Leibes; die Pathologie oder Kenntniß der Krankheiten;

heiten; die Semiotik oder Wissenschaft der Kennzeichen der Gesundheit und Krankheit; die Materia medica oder Kenntniß der Arzneimittel aus dem Mineral-Pflanzen- und Thierreiche; die Therapie oder Wissenschaft die Arzneimittel gehörig vorzuschreiben, welche die Pharmacie und Chymie richtig zubereiten lehren; und die Chirurgie oder Geschicklichkeit Wunden und Schäden des Körpers zu heilen.

F. Was ist die Mathematik?

A. Die Wissenschaft, die Größen und Quantitäten der körperlichen Gegenstände, und das Verhältniß derselben zu bestimmen.

F. Aus wie viel Theilen bestehet die Mathematik?

A. Die vornehmsten sind: die Geometrie, die Algeber, die bürgerliche Kriegs- und Schiffbaukunst.

F. Was ist die Geometrie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Größen nach ihren drei Abmessungen, der Länge, Breite und Dicke, zum Gegenstande hat.

F. Wozu nützt die Geometrie?

A. Sie giebt unsern Begriffen Ordnung und Deutlichkeit, und gewöhnet uns zu den richtigsten Schlüssen, woraus die allerschärfsten Beweise entspringen. Die Hülfe der Figuren ist den Feldmessern sehr nöthig.

F. Kann man die Geometrie erlernen, ohne die Arithmetik zu wissen?

A. Nein, um gut zu messen, muß man gut rechnen können.

F. Was

F. Was ist also die Arithmetik?

A. Die Wissenschaft der Zahlen.

F. Welches sind die vornehmsten Theile der Arithmetik?

A. Die Addition, Subtraction, Multiplication und Division.

F. Worin bestehet die Addition?

A. Verschiedene Zahlen zusammen zu setzen, um die Summe derselben zu finden.

F. Die Subtraction?

A. Eine kleinere Zahl von der größern abzuziehen, um das Uebrigbleibende zu wissen.

F. Die Multiplication?

A. Den Ertrag einer zu verschiedenen malen wiederholten Zahl zu finden.

F. Und die Division?

A. Sie dienet, eine gegebene Zahl in so viel Theile, als die andere gegebene geringere Zahl anzeigt, zu theilen.

F. Welches sind die übrigen Regeln der Rechenkunst?

A. Es sind noch die Regeln von Drei und von Vieren.

F. Was ist die Algebra?

A. Man bedienet sich darin, zu gleichem Verfahren, der Buchstaben statt der Ziffern.

F. Was für Nutzen hat man davon?

A. Man gehet darin viel geschwinder, und entdecket vermittelst bekannter, unbekannte Dinge.

F. Was ist die Architektur oder Baukunst?

A. Eine Kunst, welche den Gebäuden die ihnen

nen zukommende Struktur, nach gewissen festgesetzten Verhältnissen, ertheilet.

F. Hat man mehr als eine Art der Baukunst?

A. Es giebt drei Arten, die bürgerliche, die Kriegs- und Schiffsbaukunst.

F. Was ist die bürgerliche Baukunst?

A. Sie beschäftiget sich mit den Gebäuden in Städten und auf dem Lande, denen sie die Ordnung und Schönheit, deren sie fähig sind, mittheilet.

F. Wie nennet man die fünf Ordnungen der Baukunst?

A. Die Toskanische, die Dorische, die Jonische, die Corinthische und die zusammengesetzte Ordnung.

F. Allein giebt es nicht noch eine andere Ordnung, welche man vornehmlich in den alten Kirchen bemerket?

A. Ja, das ist die Gothische Ordnung.

F. Worin bestehet die Kriegsbaukunst?

A. In der Kunst, einen Ort in Vertheidigungsstand zu setzen, dergestalt, daß eine geringere Anzahl Soldaten sich darin gegen alle Anfälle einer größern Zahl vertheidigen kann.

F. Wovon handelt die Schiffahrtskunst?

A. Von allem, was die Schiffe oder andere Fahrzeuge betrifft, von ihrer Erbauung und von der Art sie zu regieren.

F. Giebt es verschiedene Arten Schiffe, welche geschickt sind im Wasser zu gehen?

A. Es giebt Kriegs- Transport- Kauffahrtheischiffe, Branders, Galeeren, Schaluppen, Pramen, Boote, Kähne, Gellen ꝛc.

F. Was

F. Was ist ein Kriegsschiff?

A. Ein Schiff, welches durch seine Größe und Stärke, durch die Menschen und Kriegswerkzeuge, die es führet, in den Stand gesetzt wird, in Kriegen, welche auf dem Meere geführet werden, Dienste zu leisten.

F. Wie werden sie sonst noch genannt?

A. Schiffe von der Linie.

F. Was will das Wort Linie sagen?

A. Die Linie, welche die Schiffe einer Flotte formiren, wenn sie so gestellet sind, als sie bei einem Seetreffen nach Escadern und Divisionen seyn müssen.

F. Giebt es verschiedene Arten von Kriegsschiffen?

A. Sie sind von fünferlei Arten; Die vom ersten Range führen 14 bis 1500 Tonnen oder Schiffpfund, welches 280 Pfund wiegt, und 70 bis 120 Kanonen; die vom zweiten Range 11 bis 1200 Tonnen, und 50 bis 70 Kanonen; die vom dritten Range 8 bis 900 Tonnen, und 40 bis 50 Kanonen; die vom vierten Range 5 bis 600 Tonnen, und 30 bis 40 Kanonen; die vom letzten Range endlich 300 Tonnen und 18 bis 20 Kanonen.

F. Was ist ein Transportschiff?

A. Ein Schiff, dessen man sich bedienet, um Truppen und Kriegsbedürfnisse von einem Lande ins andere über zu setzen.

F. Was ist ein Kauffahrtheyschiff?

A. Man bedienet sich desselben, um Waaren, welche

welche die Kaufleute wegschicken, oder aus einem andern Lande, oder wohl gar aus einer Hemisphäre in die andre kommen lassen, aus- und einzuführen.

F. Wozu dient ein Brander?

A. Es ist ein Schiff von altem Schiffholze, mit allerhand zum Brennen dienlichen Materien, als Schwefel, Pech, Pulver und dergleichen angefüllet, welches sich den feindlichen Schiffen nähert, in deren Mitte man es in dem Augenblicke zu treiben sucht, da man es in Brand gesetzet hat.

F. Was ist eine Schaluppe?

A. Ein langes und an beiden Enden spitziges Fahrzeug, welches an den großen Schiffen angehänget wird, wodurch man Volk und Waaren ans Land schicket.

F. Was ist eine Galeere?

A. Eine Art Schiffe mit niedrigem Bord, die man sowohl mit Seegel als Ruder regieren kann. Eine Galeere hat nur drei Masten, auf jeder Seite sind 25 bis 30 Ruderbänke, und auf jeder Ruderbank 5 bis 6 Ruderknechte oder Galeerensclaven.

F. Was ist ein Kaper?

A. Ein zum Raube ausgerüstetes Schiff?

F. Wie heißt das Instrument, dessen die Schiffer bei ihren Fahrten nicht entbehren können?

A. Man nennet es den Compaß.

F. Wie ist ein Compaß gemacht?

A. Es ist eine kleine Büchse, worin eine mit dem Magnetstein angestrichene Nadel verwahret wird,

wird, welche sich frei, auf einem Stifte herum drehet, und mit ihrem einen Ende allezeit nach Mitternacht gerichtet ist, und unter welcher eine Charte gezeichnet ist, welche die 32 Winde anzeiget.

F. Wornach richtet sich sonst der Schiffer, wenn er keinen Compaß hat?

A. Nach den Sternen.

F. Wie heißt die Wissenschaft, welche uns den Lauf der himmlischen Körper genau kennen lehret?

A. Die Astronomie.

F. Worin bestehet sie?

A. Die Größen, Entfernungen und Bewegungen aller Gestirne, die das gestirnte Gewölbe zieren, zu berechnen.

F. Was ist die Chronologie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Zeitpunkte der historischen Begebenheiten bestimmet, und sie nach gewissen Epochen eintheilet.

Siebenter Abschnitt.

Von der Zeit.

F. Was ist die Zeit?

A. Die Ordnung, welche in der Folge der Dinge herrschet.

F. Was nennet man ein Seculum?

A. Eine Zeit von hundert Jahren.

F. Was ist ein Jahr?

A. Eine Zeit von 12 Monaten.

F. Was ist ein Monat?

A. Eine Zeit von vier Wochen und einigen Tagen.

F. Wie viel Tage sind in der Woche?

A. Sieben.

F Wie heißen sie?

A. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend.

F. Rechnen denn alle Völker die Tage der Woche auf diese Art?

A. Nein. Die Christen fangen bei dem Sonntag an, die Juden bei dem Sonnabend und die Türken bei dem Freitage.

F. Was ist ein Tag?

A. Ein gemeiner oder ordentlicher Tag schließt eine Fortdauer von 24 Stunden in sich.

F. Wie wird der Tag eingetheilet?

A. In zwei Theile; in Tag und Nacht.

F. Kann man sonst keine Theilung von der Fortdauer eines Tages machen?

A. Man kann darinnen auch noch unterscheiden, den Morgen, den Abend, den Mittag und die Mitternacht.

F. Was verstehet man im eigentlichen Verstande unter dem Wort Tag?

A. Den Zwischenraum der Zeit, welcher von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange verfließt.

F. Was wird also die Nacht seyn?

A. Die Zeit, welche von dem Untergange der Sonne bis zu ihrem Aufgange dauert.

F. Wie viel Stunden hat eigentlich der Tag?

A. Zwölf.

F. Und die Nacht?

A. Eben so viel.

F. Hat diese Gleichheit der Tage und Nächte allemal statt?

A. Nein, sie wechselt nach den Jahreszeiten ab. Bald sind die Tage länger, bald kürzer. Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit der Nacht.

F. Was ist eine Stunde?

A. Eine Dauer von 60 Minuten, deren eine jede 60 Sekunden hat.

F. Was ist eine Jahreszeit?

A. Eine gewisse Abwechselung in der Luft, deren hauptsächliche Veränderungen sich viermal im Jahre zutragen.

F. Wie nennet man die vier Jahreszeiten?

A. Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

F. Wie lange dauert eine jede Jahreszeit?

A. Drei Monate.

F. Giebt es Monate von verschiedenen Ordnungen?

A. Es giebt bürgerliche und astronomische Monate.

F. Was ist ein bürgerlicher Monat?

A. Einer von denen zwölf Monaten, welche mit dem jährlichen Lauf der Sonne übereinkommen, so wie sie der Kalender anzeiget.

F. Was ist ein Astronomischer Monat?

A. Es kann entweder ein Sonnen- oder ein Monden-Monat seyn.

F. Was ist ein Sonnenmonat?

A. Es ist eine Zeit, welche die Sonne braucht, um eins von den zwölf Zeichen des Thierkreises durchzulaufen, oder dreißig Grade der Ecliptik, welches sie ohngefähr binnen dreißig und einen halben Tag verrichtet.

F. Was ist der Mondenmonat?

A. Er ist entweder periodisch oder synodisch.

F. Was ist der periodische Monat?

A. Die Zeit, welche der Mond zubringt, um in denselben Punkt des Thierkreises zurück zu kommen, von welchem er abgegangen war, welches zu gleicher Zeit seine völlige Laufbahn ausmißt, welche man zu 27 Tagen, 7 Stunden und 43 Minuten berechnet.

F. Was ist der synodische Monat?

A. Die ganze Zeit, welche zwischen zween Neumonden enthalten ist.

F. Wenn geht der Frühling an?

A. Den 21 oder 22 März.

F. Der Sommer?

A. Den 21 oder 22 Junius.

F. Der Herbst?

A. Den 21 oder 22 September.

F. Der Winter?

A. Den 21 oder 22 December.

Bayerische Staatsbibliothek München

F. Wenn

F. Wenn ist Tag und Nacht gleich?

A. Dieses begiebt sich zweimal im Jahre, nämlich den 21 oder 22 März und den 21 oder 22 September, und eine jede von diesen Zeiten nennet man ein Aequinoctium.

F. Wenn hat man den längsten Tag?

A. Den 21 oder 22 Junius, welcher den Anfang des Sommers macht, nachher fangen die Tage an abzunehmen.

F. Wenn ist der kürzeste Tag?

A. Den 21 oder 22 December, welcher den Anfang des Winters macht, worauf die Tage anfangen zuzunehmen.

F. Sind die Veränderungen auf dem ganzen Erdboden gleich?

A. Nein, sie verringern sich, nach dem Maaße, daß ein Land dem Laufe der Sonne näher gelegen ist. Es giebt, zum Exempel, Länder, wo Tag und Nacht beständig gleich sind; andere, wo die Sommernächte nur eine halbe Stunde dauren; andere, wo es sechs Monate Tag und sechs Monate Nacht ist. Man kann alle diese Verschiedenheiten auf einer Erdkugel deutlich zeigen.

F. Wie nennet man sonst noch den 21 oder 22 Junius?

A. Das Sommer-Solstitium, oder die Sonnenwende, welche den längsten Tag macht.

F. Und was ist der 21 oder 22 December?

A. Das Winter-Solstitium, oder die Sonnenwende, welche den kürzesten Tag macht.

F. Nen-

F. Nennet mir die Monate in ihrer Ordnung?

A. Januarius, Februarius, März, April, May, Junius, Julius, Augustus, September, Oktober, November, December.

F. Wie viel Tage hat ein jeder von diesen Monaten?

A. Sieben davon haben 31 Tage: nämlich Junuarius, März, May, Julius, Augustus, Oktober und December; vier davon haben 30 Tage: nämlich April, Junius, September und November; und der Februarius hat bald 28 bald 29 Tage.

F. Wie viel Tage sind im Jahre?

A. Dreihundert fünf und sechszig Tag:, fünf Stunden und 49 Minuten.

F. Ist die Zahl der Tage im Jahre immer gleich?

A. Nein; alle vier Jahr begiebt sich eine Veränderung, indem das vierte Jahr, welches man ein Schaltjahr nennet, einen Tag mehr hat.

F. Woher entstehet diese Veränderung?

A. Daher, daß in einem jeden Jahre 5 Stunden und 49 Minuten übrig sind, dergestalt, daß man zu Ende der vier Jahre, aus diesem Ueberschuß einen ganzen Tag macht, welchen man dem Februarius zugiebt, welcher alsdann 29 Tage hat.

F. Wie unterscheidet man das Jahr?

A. In das bürgerliche und astronomische Jahr.

F. Wie ist das bürgerliche Jahr eingerichtet?

A. Sein Anfang und seine Dauer sind bei den verschiedenen Nationen auch verschieden, indem ei-

nige dem Laufe der Sonne, andere dem Laufe des Mondes folgen.

F. Und was saget ihr von dem astronomischen Jahre?

A. Daß es wieder in das tropische und in das Sternjahr eingetheilet wird.

F. Was ist das tropische Jahr?

A. Es ist die ganze Dauer der Zeit, welche die Sonne zubringt, ihre Bahn in der Ecliptik zu durchlaufen.

F. Und das Sternjahr?

A. Es ist die Zeit, welche verfließt, während daß die Sonne von einem durch einen Stern bezeichneten Punkt abgegangen ist, bis sie wieder in denselbigen Punkt eintrifft.

F. Zählten die Römer ihre Monate eben so, als wir es thun?

A. Nein, anfänglich hatten sie nur zehn Monate, hernach fügten sie noch zwei hinzu. Sie fiengen auch das Jahr im Monat März an.

F. Wer fügte die beiden letzten Monate hinzu?

A. Numa Pompilius.

F. Und welche waren diese Monate?

A. Januarius und Februarius.

F. Welche waren die zween großen Verbesserer des Kalenders?

A. Julius Cäsar, und der Pabst Gregorius XII.

F. Was that Julius Cäsar zu diesem Behuf?

A. Er ließ das Sonnenjahr durch einen Mathematikus, Namens Sosigenes, bestimmen,

und

und man setzte es auf 365 Tage und 6 Stunden fest. Um diesem Kaiser Ehre zu erweisen, hat man diesem Kalender den Namen des Julianischen gegeben.

F. Was bemerkt man von dem Gregorianischen Kalender?

A. Er kommt um eilf Tage zeitiger als der alte oder julianische Kalender. Z. B. wenn wir den ersten September schreiben, so schreiben die Russen, welche den alten Kalender beibehalten, den 21ten August.

F. Was ist eine Olympiade?

A. Eine Zeit von vier Jahren. Die alten Griechen bedienten sich dieser Art zu zählen, weil sie alle vier Jahre in der Stadt Olympia Spiele feierten, die deshalb Olympische genannt wurden. Herkules hatte sie zu Ehren Jupiters gestiftet.

F. Was ist eine Epoche?

A. Eine merkwürdige Begebenheit, deren man sich bedienet, um die Ordnungen der Zeiten darnach festzusetzen, und dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Dergleichen sind die Erschaffung der Welt, die Sündfluth, u. s. w.

F. Hat man noch einen andern Ausdruck, um eine gleichmäßige Begebenheit zu bezeichnen?

A. Man nennet es auch eine Aera.

F. Was ist denn die Hegira?

A. Es ist der Zeitpunkt, von welchem die Türken anfangen, ihre Jahre zu zählen, nämlich die

Zeit, da Muhamed nach Medina flohe. Es ist das 622te Jahr nach Christi Geburt.

F. Was ist eine Periode?

A. Eine Folge der Begebenheiten, die von einer Epoche bis zur andern sich zugetragen haben.

F. Was ist ein Lustrum?

A. Eine Zeit von fünf Jahren.

F. Was ist ein Jubiläum?

A. Ein Fest, welches sich auf eine merkwürdige Begebenheit beziehet, und welches man alle funfzig oder alle hundert Jahre feiert.

F. Was verstehet man unter einer Indiction?

A. Eine Zeit von 15 Jahren. Man bedienet sich dieses Ausdrucks nirgends als im Kalender.

Achter Abschnitt.

Von der Cosmographie.

F. Was ist die Cosmographie?

A. D ie Beschreibung der Welt.

F. Was ist die Welt?

A. Die Welt ist die Sammlung aller von Gott erschaffenen Körper. Sie begreift in sich den Himmel samt den Sternen, die Erde und alle, sowohl belebte als unbelebte Dinge, welche sich darauf befinden.

F. Was muß man thun, wenn man eine Erkenntniß der Cosmographie erlangen will?

A. Wie die Welt rund zu seyn scheinet, so bedienet man sich zweier Kugeln, von welchen man die eine die Himmelskugel, und die andere die Erdkugel nennet.

F. Wie ist die Himmelskugel gebauet?

A. Es ist eine Kugel von Metall, Holz oder Papier; auf welcher man im Kleinen und nach gehöriger Proportion, die Fixsterne und die Himmelszirkel, so wie man sie an dem Himmel siehet, oder sie zu sehen sich einbildet, vorstellet, um hiernächst den Lauf der Sterne, und was sich darauf beziehet, leicht erkennen zu können.

F. Wie ist der Bau einer Erdkugel beschaffen?

A. Es ist eine andere ähnliche Kugel, auf welcher man die verschiedene Zirkel, welche man sich auf der Erde vorstellet, und die Gestalt der Oberfläche des festen Landes, welche durch Meere und andere allda verbreitete Gewässer durchschnitten ist, bezeichnet, alles aber in gehörigen Verhältnissen.

F. Was ist noch überdem auf der Erdkugel besonders zu merken?

A. Zuförderst zeigen sich die beiden Pole, welches zwei feste Punkte sind, die an die äußersten Enden, der eine oben, der andere unten gesetzt sind, und welche die Erdpunkte der Erdachse sind, um welche sich die Erdkugel herumdrehet.

F. Wie nennet man die beiden Pole?

A. Den Nordpol und den Südpol.

F. Was findet ihr sonst noch auf dieser Kugel?

A. Den Aequator, welchen die Schiffer die Linie nennen, ob er gleich ein Zirkel ist; er wird in gleicher Entfernung von beiden Polen um die Erdkugel herumgezogen.

F. Was bemerket man von denen, die unter dem Aequator wohnen?

A. Daß sie unaufhörlich Tag und Nacht gleich haben.

F. Ist sonst noch eine Hauptlinie auf der Erdkugel bezeichnet?

A. Man bemerket darauf den Zodiakus oder Thierkreis, welches eigentlich eine breite Bande ist, auf welcher die zwölf himmlischen Zeichen stehen. Die Ecliptik oder Bahn, welche die Sonne zu durchlaufen scheinet, durchschneidet schlängelnd diese Bande.

F. Wie heißen die zwölf himmlischen Zeichen, von welchen ihr so eben gesprochen habt?

A. Der Widder ♈, der Stier ♉, die Zwillinge ♊, der Krebs ♋, der Löwe ♌, die Jungfrau ♍, die Wage ♎, der Scorpion ♏, der Schütze ♐, der Steinbock ♑, der Wassermann ♒ und die Fische ♓.

F. Wie theilet man diese Zeichen ein?

A. Es sind sechs nördliche und sechs südliche.

F. Könntet ihr noch andere Linien auf der Erdkugel entdecken?

A. Die zwei Tropicos, oder Sonnen-Wende-Zirkel, nämlich der Wendezirkel des Krebses über und des Steinboks unter der Linie.

F. Wo

F. Wo sind sie bezeichnet?

A. Es sind zwei Zirkel, welche durch die Puncta solstitialia, also 23½ Grad vom Aequator gezogen worden.

F. Ist nichts weiter übrig?

A. Ja, die Polarzirkel, die Meridianen und die Zonen.

F. Was sind die Polarzirkel?

A. Es sind Zirkel, welche die Erdpole umgeben und 23½ Grad von denselben entfernt sind.

F. Was sind Meridianen oder Mittagslinien?

A. Zirkel, welche durch beide Pole um die Erde gezogen werden, und das Zenith und Nadir der Oerter, die unter denselben liegen, durchschneiden.

F. Was ist das Zenith?

A. Es ist der Scheitelpunkt, der unmittelbar über dem Mittelpunkt eines Gebäudes oder eines Menschen stehet.

F. Was ist das Nadir?

A. Es ist der Punkt, der dem Zenith gerade entgegen stehet, wenn man sich eine Perpendikularlinie einbildet, die mitten durch den Erdboden von einem Punkt zum andern gezogen ist. Er stehet unter unsern Füßen.

F. Wie viel Zonen oder Erdstriche giebt es?

A. Eine heiße, zwei gemäßigte und zwei kalte Zonen.

F. Wo ist der heiße Erdstrich?

A. Unter der Mittellinie zwischen den beiden

Wendungskreisen, wo beständig eine große Hitze herrschet.

F. Wo ist der gemäßigte nordliche Erdstrich?

A. Zwischen der Mittellinie und dem Wendungskreis des Krebses.

F. Wo ist der gemäßigte südliche Erdstrich?

A. Zwischen der Mittellinie und dem Wendungskreis des Steinboks. In beiden gemäßigten Erdstrichen wechseln die vier Jahrszeiten gewöhnlich ab.

F. Wo ist der kalte nordliche Erdstrich?

A. Zwischen dem Wendungskreis des Krebses und dem nordlichen Polarkreis.

F. Wo ist der kalte südliche Erdstrich?

A. Zwischen dem Wendungskreis des Steinboks und dem südlichen Polarkreis. In beiden kalten Erdstrichen herrscht fast das ganze Jahr hindurch ein harter Winter, nebst einer großen Ungleichheit der Tage und Nächte.

F. Was ist der Himmel?

A. Die weite Ausdehnung der Luft, die wir über der Erde sehen.

F. Wie theilt man denselben ein?

A. In zwei Theile: nämlich in das Firmament, wo sich Sonne, Mond und Sterne befinden; und in den empyräischen, oder höchsten Himmel, welches jener unermeßliche Raum ist, dem unsere Einbildungskraft keine Grenzen stellet.

F. Giebt es nicht noch einen andern Luftraum?

A. Ja, die Atmosphäre oder den Dunstkreis, der die Erde umgiebt.

F. Was giebt man der Atmosphäre für eine Ausdehnung?

A. Man glaubt, daß sie sich etwa 10 Meilen hoch über die Erde erstrecke. In diesem Raume fliegen die Vögel, und entstehen die Wolken. Die Erde ist von allen Seiten von derselben, als von einer Decke umgeben.

F. Was ist die Sonne?

A. Eine glänzende Kugel, von einem lebhaften Schein, welche Gott zum Dienste unserer Welt und anderer Planeten erschaffen hat, damit sie darinnen Licht und Hitze verbreite.

F. Kennet man die Masse oder das Wesen der Sonne?

A. Nein; einige stehen in den Gedanken, als wäre es ein ordentliches Feuer, welchem eine brennende Materie zur beständigen Nahrung diente. Andere hingegen sagen, es wäre ein elementarisches Feuer, welches, ohne daß es brauchte unterhalten zu werden, bestünde.

F. Ist die Sonne größer als die Erde?

A. Ja; und es giebt Sternkundige, welche behaupten, daß sie eine Million mal größer sey. Sie scheinet uns nur wegen ihrer großen Entfernung so klein.

F. Wie weit ist diese Entfernung?

A. Es ist unmöglich, sie genau zu bestimmen, man rechnet sie bis an die 17 Millionen deutscher Meilen.

F. Drehet sich die Sonne, oder stehet sie immer stille?

A. Vormals glaubte man, daß sie sich drehete, weil man sich durch den Schein hinreißen ließ; allein jetzt ist es eine ausgemachte Wahrheit, daß sie stille stehet, und daß die Erde sich um sie herumdrehet.

F. Erweiset uns die Sonne, ausser daß sie uns leuchtet, noch andere Dienste?

A. Ja, sie macht durch ihre Wärme, daß die Früchte der Erde wachsen und reif werden.

F. Sieht man die Sonne, wenn sie einmal über unserm Horizont aufgegangen ist, beständig?

A. Nein, dicke Wolken können ihre Strahlen auffangen und sie unsern Augen entziehen. Davon können sich diejenigen überzeugen, welche auf der Spitze eines hohen Berges stehen, und die Wolken unter ihren Füßen haben. Alsdann sehen sie die Sonne in ihrem völligen Glanze, während daß dieses Gestirn denenjenigen unsichtbar ist, welche im Thale sind.

F. Was ist der Mond?

A. Eine Kugel, die uns bei Nacht leuchtet.

F. Ist das Licht des Mondes mit dem Licht der Sonne von gleicher Natur?

A. Nein, es ist ein dunkler Körper, der sein Licht von der Sonne hat, welches er uns zurück wirft.

F. Warum sehen wir nicht immer den ganzen Mond?

A. Dieses hängt von der Art ab, nach welcher die von der Sonne erleuchtete halbe Kugel des Mondes gegen die Erde gerichtet ist.

F. Wie nennet man die verschiedenen Gestalten des Mondes?

A. Seine Phasen.

F. Was nennen wir Neumond?

A. Wenn der Mond uns seine dunkele Seite zukehret.

F. Was nennen wir das erste Viertel?

A. Wenn wir die Hälfte der erleuchteten Seite zur rechten Hand erblicken.

F. Was nennen wir Vollmond?

A. Wenn uns die ganze erleuchtete Seite des Mondes erscheinet.

F. Was nennen wir das letzte Viertel?

A. Wenn wir die linke Seite des Mondes nur halb erleuchtet sehen.

F. Ist der Mond größer als die Erde?

A. Nein; er ist vielmehr weit kleiner.

F. Wie weit ist er von der Erde entfernet?

A. Man weiß es nicht ganz genau; allein man glaubt, daß es wohl über funfzig tausend deutscher Meilen betragen könnte.

F. Was für eine besondere Wirkung schreibt man noch dem Monde zu?

A. Man sieht ihn als die Ursache der Ebbe und Fluth des Meeres an.

F. Hat man sonst noch irgend eine Meinung in Ansehung seiner?

A. Man behauptet mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß er von vernünftigen Kreaturen bewohnet sey, und daß sich in demselben andere Thiere, Pflan-

zen,

zen, Meere, Seen, Flüsse, Berge, wie auf unserer Erde, befinden.

F. Wie unterscheidet man die Sterne?

A. In Fixsterne und Irrsterne, oder Planeten.

F. Was ist ein Planet?

A. Es ist ein dunkler himmlischer Körper, der einen gewissen und bestimmten Lauf hat.

F. Wie viel Planeten sehen wir?

A. Sowohl mit bloßen Augen, als durch das Teleskopium, entdecken wir siebenzehn: acht große und neun kleine, welche man auch Trabanten nennet.

F. Zeiget mir die großen Planeten an?

A. Die Erde, der Mond, Venus, Merkurius, Mars, Jupiter, Saturnus und Uranus.

F. Was ist ein Comet?

A. Es ist ein Planet, der sich nur von Zeit zu Zeit sehen läßt, und von dem man Ursach zu glauben hat, daß sein Lauf ordentlich und bestimmet sey.

F. Sind die Cometen Vorboten oder Propheten großer Begebenheiten?

A. Nein, man glaubte es vormals, allein das war ein bloßer Aberglaube.

F. Was ist die Erde?

A. Die Kugel, welche wir bewohnen.

F. Wie groß ist die Erde ungefähr?

A. Der Aequator, d. i. der größte Zirkel um die Erde hat 5400 deutsche Meilen im Umkreise.

F. Woher

F. Woher wissen wir, daß die Erde rund ist?

A. Weil, wie wir aus den Mondfinsternissen erkennen, ihr Schatten rund ist, und weil wir in der Ferne die Spitzen der Thürme und anderer Dinge zuerst sehen.

F. Ist die Erde vollkommen rund?

A. Nein; gegen die Pole zu ist sie etwas platt und man kann ihre Figur mit einer Orange vergleichen.

F. Stehet sie stille, oder beweget sie sich?

A. Sie drehet sich regelmäßig um die Sonne herum.

F. Wie geschieht diese Bewegung?

A. Auf zweierlei Weise. Erstlich drehet sich die Erde alle 24 Stunden um die Achse herum, daher denn Tag und Nacht entstehet. Ferner rücket sie, indem sie sich beständig herumdrehet, immer fort, so wie es das Rad eines Wagens thut, und durch diesen Fortgang endiget sie den Umlauf ihrer Bahn um die Sonne herum in 365 Tagen und einigen Stunden, welche das Jahr ausmachen, und sich in die vier Jahreszeiten zertheilen.

F. Was ist eine Finsterniß?

A. Diese erfolgt, wann die Sonne oder der Mond, ihres Lichts entweder gänzlich oder nur zum Theil beraubt zu seyn scheinen.

F. Wie vielerlei Arten der Finsternisse giebt es?

A. Zwei Hauptarten: nämlich Finsternisse der Sonne und Finsternisse des Mondes.

F. Wann

F. Wann entstehet eine Sonnenfinsterniß?

A. Wann der Mond zwischen der Sonne und der Erde stehet: in diesem Stande fängt er alle Sonnenstralen, oder wenigstens einen Theil derselben auf, dieses verursachet alsdann eine größere oder geringere Dunkelheit.

F. Kann man, wann die Finsterniß völlig oder total ist, die Sterne am Himmel wie bei der Nacht sehen?

A. Ja, und die Thiere gehen wirklich schlafen, gleich als ob der Tag zu Ende gegangen wäre.

F. Woher entstehet die Mondfinsterniß?

A. Daher, daß die Erde zwischen dem Mond und der Sonne stehet. Man begreifet leicht, daß der Mond, da er alsdann die Strahlen der Sonne nicht auffangen kann, seinen Glanz verliere.

F. Wie viel Systemata oder Lehrgebäude hat man von der Ordnung der himmlischen Körper?

A. Drei, das Lehrgebäude des Ptolomäus, des Copernikus und des Tycho Brahe.

F. Welches ist das älteste?

A. Das Ptolomäische.

F. Was setzet man in demselben voraus?

A. Daß die Erde in dem Mittelpunkte der Welt stehe, und die Sonne nebst den Planeten und Fixsternen sich um dieselbe herumdrehe.

F. Wer war Ptolemäus?

A. Sein Vorname war Claudius, und er lebte um das Jahr Christi 130, unter der Regierung des Kaisers Adrian; er hatte sich hauptsächlich auf die Mathematik gelegt.

F. Auf was für einen Grundsatz gründet sich das copernikanische System?

A. Die Sonne stehet nach demselben unbeweglich in dem Mittelpunkt, und alle Planeten nebst der Erde drehen sich um dieselbe herum.

F. Wer war Copernikus?

A. Ein Arzt und Canonicus zu Frauenburg, in dem Ermeländischen Bisthum; er wurde zu Thoren in Preußen 1473 geboren, und starb im Jahre 1543 an seinem Geburtstage.

F. Worin bestehet das tychonische Lehrgebäude?

A. Der dänische Edelmann, Tycho de Brahe, nahm den ganzen copernikanischen Weltbau an, die Bewegung der Erde ausgenommen.

F. Welchem Lehrgebäude giebt man heut zu Tage einen entschiedenen Vorzug?

A. Dem Copernikanischen.

Neunter Abschnitt.

Von der Geographie.

F. Was ist die Geographie oder Erdbeschreibung?

A. Eine gründliche Nachricht von der natürlichen und bürgerlichen Beschaffenheit der Erde.

F. In wie viel Theile wird die Erde eingetheilet?

A. Die Natur theilet sie in festes Land und Wasser. Das feste Land, in so weit es jetzt bekannt

ist, wird in vier Theile getheilt: Europa, welches wir bewohnen, Asien, Afrika und Amerika. Hiezu kommen noch die nordlichen Polarländer und die Südländer, welche man auch den fünften Welttheil nennet.

F. Warum wird Amerika auch die neue Welt genennet?

A. Weil es nur erst gegen das Ende des XV. Jahrhunderts nämlich 1492 entdecket worden, daß es uns also nur erst seit 300 Jahren bekannt ist.

F. Wer hat Amerika zuerst entdeckt?

A. Christoph Colom, unter Begünstigung Ferdinands, Königs von Spanien.

F. Warum wird es Amerika genannt?

A. Weil Amerigo Vespuzzi, der nach dem Colom dahin gieng, vorgab, das feste Land zuerst entdeckt zu haben, welches doch Colom schon gesehen hatte.

F. Welches ist der größte von den vier Theilen der Welt?

A. Amerika, welches beinahe eine ganze Hemisphäre einnimmt.

F. Wo sind die mehresten Gold- und Silberminen?

A. Eben daselbst.

F. Welcher Theil ist der reichste an Früchten und andern Produkten der Natur?

A. Asien.

F. In welchem Theile ist die größte Sonnenhitze?

A. In Afrika, wo die Mohren und Negern geboren werden.

F. Wel-

F. Welcher ist endlich der volkreichste Theil der Welt, und wo die Wissenschaften am stärksten getrieben werden?

A. Europa, sonst der kleinste von allen.

F. Wie heißen die vier Seiten oder Gegenden der Welt?

A. Morgen oder Osten, wo wir die Sonne aufgehen sehen; Mittag oder Süden, wo sie des Mittags um 12 Uhr stehet; Abend oder Westen, wo wir sie untergehen sehen; Mitternacht oder Norden, wo wir sie niemals sehen.

F. Wie kann man dieselben finden?

A. Wenn man den Rücken gegen Aufgang der Sonnen kehret, so hat man linker Hand Mittag, rechter Hand Mitternacht, hinten Morgen und vor sich Abend.

F. Wie theilet man die Meere ein?

A. Man unterscheidet sie gemeiniglich nach dem Verhältniß ihrer Lage; denn man sagt, das Süd-Meer, das Nord-Meer ꝛc. Die allgemeine Benennung des großen Meers ist Ocean.

F. Welche Meere umgeben die alte Welt?

A. Oben gegen Mitternacht ist das Nord- oder Eismeer, zur Rechten gegen Morgen das östliche oder stille Meer, unten gegen Mittag das südliche oder indische Meer und zur Linken gegen Abend ist das westliche oder atlantische Meer.

F. Welche Meere umgeben die neue Welt?

A. Zur rechten das Nordmeer, welches ein Theil des atlantischen Meeres ist, und zur linken das Südmeer, welches ein Theil des östlichen oder stillen Meeres ist.

F. Was ist eine Meerenge?

A. Ein schmaler Strich Wassers zwischen zweien Ländern.

F. Was ist ein festes Land?

A. Eine große Strecke Landes, woran das Meer nur auf der einen Seite, oder nur zum Theil hin und wieder anstößt.

F. Was ist ein Meerbusen?

A. Es ist ein Einschnitt in den Ländern, wo die Gewässer des Meeres hineintreten und vorrükken, ohne sich vom Meere selbst zu trennen.

F. Was ist eine Erdenge?

A. Ein schmaler Strich Landes, so zwischen zwei Meeren eingeschlossen ist, und ein Land mit einem andern verbindet.

F. Was ist ein Vorgebirge?

A. Eine hohe Spitze des festen Landes, welche weit in das Meer hineingehet. Man nennet es auch ein Cap.

F. Was ist eine Insel?

A. Ein rings umher vom Wasser umgebenes Stück Landes.

F. Was ist eine Halbinsel?

A. Ein Land, welches, ausser an einem einzigen Orte, der mit dem festen Lande verbunden, und welches wir eine Erdenge genannt haben, überall mit Wasser umgeben ist.

F. Was ist ein Archipelagus?

A. Ein Meer voller beisammen liegenden Inseln.

F. Was

F. Was ist ein Hafen?

A. Ein kleiner von Natur oder durch Kunst gemachter Meerbusen, worin die Schiffe vor Stürmen sicher liegen.

F. Was ist eine Rhede?

A. Ein Ort an der Seeküste, wo die Schiffe ankern können.

F. Was ist eine Sandbank?

A. Der Gipfel eines Sandberges im Wasser.

F. Was ist eine Klippe?

A. Die Spitze eines Felsen im Wasser.

F. Was ist eine Küste oder Gestade?

A. Der Rand des Landes am Meere.

F. Was ist ein Ufer?

A. Der Rand des Landes an einem Fluße.

F. Was ist ein See?

A. Ein großes stehendes Wasser, so niemals austrocknet und keinen Abfluß hat.

F. Was ist ein Strom?

A. Eine Menge süßes Wasser, welches aus einer Quelle entspringet, und mehr oder weniger schnell einen gewissen Strich Landes durchfließt, und sich zuletzt ins Meer verliert.

F. Was ist ein Fluß?

A. Eben ein solches Wasser, aber in geringerer Menge, welches sich bald ins Meer, bald in einen See, oder in einen andern Fluß oder Strom ergießt.

F. Was ist die Mündung eines Stroms?

A. Sein Ausfluß ins Meer.

F. Was ist ein Teich oder Fischteich?

A. Eine Menge Fluß- oder Quellwassers, welches man in ein ausgegrabenes Behältniß leitet, und vermittelst eines Dammes darinnen zur Aufbehaltung und Ernährung der Fische erhält.

F. Was ist ein Sumpf?

A. Ein nicht tiefes aber stehendes Wasser, welches durch die Sonnenhitze öfters austrocknet.

F. Was nennet man flaches Land?

A. Die ebenen Gegenden des Erdbodens.

F. Was sind Berge?

A. Die erhabenen Theile der Erde.

F. Was ist ein Gebirge?

A. Eine Reihe aneinanderhängender Berge.

F. Wie heißen die niedrigen Gegenden zwischen den Bergen?

A. Thäler, und wenn sie sehr schmal sind, enge Pässe.

F. Was sind Dünen?

A. Sandbänke, die das Meer am Ufer macht.

F. Wie werden die Menschen auf dem Erdboden regiert?

A. Ein jeder Welttheil begreift viele Staaten in sich, die von besondern Oberhäuptern beherrschet werden.

F. Wie vielerlei ist die Regierungsform?

A. Zweierlei: monarchisch und republikanisch.

F. Was ist eine Monarchie?

A. Ein Staat, wo eine einzige Person die Regierung führet, deren Gewalt entweder eingeschränkt oder uneingeschränkt, (souverain) ist.

F. Was ist eine Republik?

A. Ein freyer Staat, darin die Regierung von mehrern Personen zugleich geführet wird.

F. Was ist eine aristokratische Republik?

A. Wenn die vornehmsten im Staat, der Adel, die Oberherrschaft hat.

F. Was ist eine demokratische Republik?

A. Wenn das Volk durch eine dazu erwählte Anzahl Personen die Regierung führet.

F. Welche Regierungsform ist die beste?

A. Die monarchische unter einem guten Regenten.

F. Wie gelangen die Monarchen zur Regierung?

A. Theils durch Erbrecht, theils durch Wahl, theils durch Eroberung.

F. Was sind Reichsstände, Landstände?

A. Diejenigen Unterthanen, welche in einer eingeschränkten Monarchie das Recht haben, bei wichtigen Regierungsgeschäften ihre Einwilligung zu geben.

F. Wie nennet man die Versammlung der Stände?

A. Einen Reichstag oder Landtag.

F. Was sind Städte?

A. Oerter, deren Einwohner Bürger heißen und Handwerke, Künste, Handlung und Wissenschaften treiben. Sie sind Immediatstädte, wenn sie unmittelbar unter dem Landesherrn und dessen hohen Gerichtshöfen stehen, oder Mediatstädte, wenn sie unter landesherrlichen Aemtern oder adelicher Herrschaft stehen.

F. Was ist eine Hauptstadt?

A. Die vornehmste Stadt des Landes?

F. Was ist eine Residenz?

A. Der Ort, wo der Landesherr sich gewöhnlich aufhält.

F. Was ist eine Festung?

A. Eine mit Mauern, Wällen, Graben und Schanzen umgebene Stadt.

F. Was ist eine Universität?

A. Eine hohe Schule, wo vorzüglich die Wissenschaften gelehret werden.

F. Was ist eine Handelsstadt?

A. Eine Stadt, welche mit andern Städten und Ländern eine vorzüglich starke Handlung treibt.

F. Was ist ein Dorf?

A. Ein Ort, dessen Einwohner Landbau und Viehzucht treiben und Bauern heißen.

F. Was sind Flecken, (Marktflecken, Weichbilde?)

A. Mitteldinge zwischen Städten und Dörfern, die sowohl zum Landbau als zur bürgerlichen Nahrung eingerichtet sind.

F. Was für Hülfsmittel braucht man zur Erlernung der Geographie?

A. Die Landkarten, oder Abbildungen und Grundriße der Länder im Kleinen.

F. Was ist eine Universalkarte?

A. Diejenige, welche die ganze Erdkugel in zwei Hälften zerlegt vorstellt.

F. Was sind Generalkarten?

A. Die einen Haupttheil der Erde und große Reiche vorstellen.

F. Was sind Specialkarten?

A. Welche einzelne Provinzen eines Reichs vorstellen.

F. Welche Stellung muß man bei dem Gebrauch der Karten nehmen?

A. Man muß mit der Karte und dem Gesicht gegen Mitternacht stehen oder sitzen, so daß zur Rechten Morgen, zur Linken Abend und hinter dem Rücken Mittag liegt.

Zehnter Abschnitt.

Fortsetzung der Geographie.

Europa.

F. Wo liegt Europa?

A. Im gemäßigten nordlichen Erdstriche.

F. Wie groß ist es?

A. Etwas über 150000 Quadratmeilen.

F. Welches sind die Meere in Europa?

A. Das atlantische oder westliche Meer, das deutsche Meer oder die Nordsee, das Kattegat, die Ostsee, das schottische Meer, das Nord- oder Eismeer, das azowische Meer, das schwarze Meer, das Meer Marmora und das mittelländische Meer.

F. Welche Meerengen hat man zu merken?

A. Die Straße, die Meerenge bei Calais, den Sund mit dem großen und kleinen Belt, die Straße von Kaffa, den thracischen Bosporus und den Hellespont.

F. Welches sind die größten Flüsse?

A. In Deutschland die Donau, der Rhein, der Mayn, die Weser, Elbe und Oder; in Portugall und Spanien der Douro, Ebro und Tajo; in Frankreich die Seine, Rhone, Loire und Garonne; in den Niederlanden die Maas und Schelde; in Italien der Po und die Tiber; in England die Themse; in Preussen die Weichsel und Pregel; in Pohlen die Weichsel, der Bog und Dnister; in Rußland der Dnieper, Don und Wolga.

F. Welches sind die vornehmsten Gebirge?

A. Die Pyrenäen, die Alpen, das apenninische Gebirge, die Sudeten, das carpathische Gebirge und die Gebirge zwischen Norwegen und Schweden.

F. Wie viel Einwohner hat Europa?

A. Ohngefähr 150 Millionen.

F. Woran übertreffen sie die Bewohner der andern Welttheile?

A. An Verstand und Klugheit, an Fleiß in Künsten und Wissenschaften und an Tapferkeit.

F. Welche Religion ist die herrschende in Europa?

A. Die christliche.

F. Findet man die andern Religionen hier auch?

A. Ja, die muhamedanische in der Türkei, die jüdische in den meisten Ländern und die heidnische in einem Theil von Rußland, Schweden und Norwegen.

F. Was für Regenten findet man in Europa?

A. Drei Kaiser, eilf Könige, viele Fürsten und freie Republiken.

F. Wel-

F. Welches sind die drei Kaiser?

A. Der römische oder deutsche, der russische und der türkische.

F. Die eilf Könige?

A. Der König von Portugall, Spanien, Frankreich, Großbritannien und Irland, beider Sicilien, Sardinien, Böhmen und Ungarn, Pohlen, Preussen, Dännemark und Norwegen, Schweden.

F. Die Republiken?

A. Die vereinigten Niederlande, die schweizerischen Eidsgenossen, Venedig, Genua und Lukka.

F. In wie viel große Länder theilet man Europa?

A. In sechszehn, welche sind: Deutschland, Portugall, Spanien, Frankreich, Großbritannien, und Irland, Italien, die Schweiz, die Niederlande, Pohlen, Preußen, Hungarn, Dännemark, Norwegen, Schweden Rußland und die europäische Türkei.

Deutschland.

F. Wie groß ist Deutschland?

A. Ueber 11000 Quadratmeilen.

F. Wie ist das Land beschaffen?

A. Es ist größtentheils fruchtbar, hat überflüssiges Getraide, Obst und Wein, wichtige Viehzucht, viel Salz, Holz, Bergwerke und Fische.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Ueber 28 Millionen, in 2300 Städten und mehr als 80000 Flecken und Dörfern.

F. Was für Religionen findet man in Deutschland?

A. Die katholische, lutherische und reformirte,

und viele andere christliche Sekten, nebst einer Menge Juden.

F. Was für eine Regierungsform ist in Deutschland?

A. Es begreift mehr als 300 Staaten, welche sich in drei Stände theilen und unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupt stehen.

F. Wer macht den ersten Stand aus?

A. Die acht Kuhrfürsten, als drei geistliche; von Maynz, Trier, Kölln und fünf weltliche von Böhmen, Pfalzbaiern, Sachsen, Brandenburg und Braunschweig-Lüneburg.

F. Wer macht den zweiten Stand aus?

A. Viele geistliche und weltliche Fürsten, Prälaten und Reichsgrafen.

F. Wer macht den dritten Stand aus?

A. 51 freie Reichsstädte, die allein unter dem Kaiser und Reiche stehen und freye Republiken sind.

F. Wer ist das allgemeine Oberhaupt?

A. Der römisch deutsche Kaiser.

F. Wie gelangt er zur Regierung?

A. Er wird von den Kuhrfürsten zu Frankfurt am Mayn erwählet und gekrönet.

F. Ist er ein unumschränkter Herr?

A. Nein, er muß sich den Reichsconstitutionen und der Wahlcapitulation unterwerfen.

F. Was ist die Wahlcapitulation?

A. Eine Schrift, in welcher alle Vorrechte der Reichsstände enthalten sind, und welche der Kaiser wäh-

während seiner Regierung zu halten eidlich versprechen muß.

F. Wer hat das Recht Gesetze zu geben in Sachen, die das Reich angehen?

A. Der Kaiser nebst den Reichsständen.

F. Wie heißt ihre Versammlung?

A. Der Reichstag, der zu Regenspurg gehalten wird, und aus dem kuhrfürstlichen, fürstlichen und reichsstädtischen Kollegio bestehet.

F. Welches sind die höchsten Reichsgerichte?

A. Der Reichshofrath zu Wien und das Reichskammergericht zu Wetzlar.

F. Wer regiert alsdann, wenn der kaiserliche Thron ledig ist?

A. Die Reichsverweser, der Kuhrfürst von Sachsen und Pfalzbaiern.

F. Welches Kollegium sorgt für die Rechte der Protestanten?

A. Das Corpus Evangelicorum zu Regensburg, welches aus den Gesandten der protestantischen Fürsten bestehet.

F. Wer ist der itzige Kaiser?

A. Joseph II. aus dem Hause Oesterreich.

F. Wie wird Deutschland eingetheilt?

A. In zehn Kreise, welche sind: der österreichische, baierische, fränkische, schwäbische, ober- und niederrheinische, westphälische, ober- und niedersächsische und burgundische Kreis.

F. Gehören nicht sonst noch Länder zu Deutschland?

A. Ja, Böhmen, Mähren, Schlesien, Lausitz.

F. Was

F. Was gehört zum österreichischen Kreise?

A. Sechs Landschaften, welche dem Kaiser als Erzherzog von Oesterreich gehören, 1) das Erzherzogthum Oesterreich mit der Hauptstadt Wien. 2) Das Herzogthum Steyermark mit der Hauptstadt Gräz. 3) Das Herzogthum Kärnthen, worin Klagenfurth. 4) Das Herzogthum Krain, worin Laubach, der Zirknizzer See und im Friaul die Handelstadt Triest. 5) Die gefürstete Grafschaft Tyrol, worin Inspruk, Trient und Brixen. 6) Die vorderösterreichischen Lande in Schwaben, wo die Stadt Kostniz am Bodensee zu merken.

F. Welches sind die Hauptländer des baierischen Kreises?

A. 1) Das Erzbisthum Salzburg mit der Hauptstadt Salzburg und Hallein. 2) Das Herzogthum Baiern mit der Hauptstadt München, dessen Herr der Kuhrfürst von Pfalzbayern ist, der auch die Oberpfalz, worin Amberg ist, und die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach besitzet. 3) Die freie Reichsstadt Regensburg.

F. Welches sind die Hauptländer des fränkischen Kreises?

A. 1) Das Bisthum Bamberg. 2) Das Bisthum Würzburg. 3) Das Fürstenthum Anspach Baireuth, darin Anspach, Baireuth, die Universität Erlangen und der Fichtelberg. 4) Die Grafschaft Henneberg, worin

Schleu-

Schleusingen und Schmalkalden, und 5) die freie Reichsstadt Nürnberg.

F. Die Hauptländer des schwäbischen Kreises?

A. 1) Das Herzogthum Wirtemberg mit der Hauptstadt Stuttgard und Universität Tübingen. 2) Die Markgrafschaft Baden mit der Residenz Karlsruhe und den Städten Baden und Durlach. 3) Das Fürstenthum Hohenzollern mit Hechingen und Sigmaringen. 4) Das Bisthum Augsburg mit der Hauptstadt Dillingen und 5) die freien Reichsstädte Augsburg und Ulm.

F. Die Hauptländer des nieder- oder kuhrrheinischen Kreises?

A. 1) Das Kuhrfürstenthum Maynz mit der Hauptstadt Maynz und der Stadt Erfurt in Thüringen. 2) Das Kuhrfürstenthum Trier mit den Städten Koblenz und Trier. 3) Das Kuhrfürstenthum Kölln mit der Hauptstadt Bonn. 4) Die dem Kuhrfürsten von Pfalzbayern gehörige Unterpfalz am Rhein mit der Hauptstadt Mannheim und der Universität Heidelberg.

F. Die Hauptländer des oberrheinischen Kreises?

A. Die Landgrafschaft Hessen mit den Hauptstädten Kassel und Darmstadt und den Universitäten Marburg und Giessen. 2) Das Herzogthum Zweibrück mit der Stadt Zweibrück. 3) Die hessische Grafschaft Hanau. 4) Die Bisthümer Worms, Speier, Basel und Fulda.

Fulda. 5) Die Reichsstädte Frankfurt am Mayn und Wezlar.

F. Die Hauptländer des westphälischen Kreises?

A. 1) Die Bisthümer Münster, Osnabrück, Paderborn und Lüttich 2) Die brandenburgischen Länder. (Siehe unten.) 3) Die pfälzischen Herzogthümer Jülich, worin Jülich, und Bergen, worin Düsseldorf. 4) Das Herzogthum Oldenburg. 5) Die Grafschaft Schaumburg, wo die Universität Rinteln. 6) Die Grafschaft Pyrmont mit einem berühmten Gesundbrunnen. 7) Die Reichsstädte Aachen und Kölln.

F. Die Hauptländer des niedersächsischen Kreises?

A. Das Bisthum Hildesheim. 2) Die brandenburgischen Fürstenthümer Magdeburg und Halberstadt. 3) Das Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttel, worin Braunschweig, Wolfenbüttel und die Universit. Helmstädt. 4) Das Kuhrfürstenthum Braunschweig Lüneburg mit der Hauptstadt Hannover, der Stadt Lüneburg und Universität Göttingen und dem Harz, dessen höchste Spitze der Blocksberg ist. 5) Das kuhrbraunschweigische Herzogthum Bremen mit der Vestung Stade. 6) Das dem Könige von Dänemark gehörige Herzogthum Holstein mit den Städten Glückstadt, Rendsburg und Univers. Kiel. 7) Das Herzogthum Meklenburg mit den Städten Schwerin und

Stre-

Strelitz und der Univers. Rostock. 8) Die Reichsstädte Lübeck, Hamburg und Bremen.

F. Die Hauptländer des obersächsischen Kreises?

A. Das Kuhrfürstenthum Sachsen mit der Hauptstadt Dresden, der Stadt Meißen, den Universitäten Leipzig und Wittenberg und der Stadt Freyberg im Erzgebirge. 2) Die Landgrafschaft Thüringen, worin die Herzogthümer Sachsengotha, Sachsenweimar mit der Univers. Jena, Sachsenkoburg und Sachsenhildburghausen, das Fürstenthum Schwarzburg und die Grafschaften Mannsfeld und Hohnstein. 3) Das Fürstenthum Anhalt mit den Residenzen Dessau, Bernburg, Köthen und Zerbst. 4) Die Mark Brandenburg. 5) Das Herzogthum Pommern.

F. Was begreift der burgundische Kreis?

A. Die gesamten österreichischen Niederlande. Dazu gehört 1) das Herzogthum Braband mit den Städten Brüssel, Löwen, Antwerpen, Mecheln. 2) Ein Theil der Grafschaft Flandern, worin Gent und Ostende. 3) Ein Theil der Grafschaft Hennegau, wo Mons. 4) Ein Theil der Grafschaft Namur, worin Namur. 5) Das Herzogthum Luxemburg, wo die Festung Luxemburg. 6) Das Herzogth. Limburg, worin Limburg. 7) Ein Theil des Herzogthums Geldern, worin Roermonde.

F. Welche Länder werden nicht zu den zehn Kreisen gerechnet?

A. Das Königreich Böhmen, das Mark-

grafthum Mähren, das Markgrafthum Lausitz und das Herzogthum Schlesien.

F. Was ist von Böhmen zu merken?

A. Es ist ein Königreich und Kuhrfürstenthum, das dem Hause Oesterreich gehöret, 900 Quadratmeilen groß, gebirgig, aber fruchtbar an Getreide, Wein und Vieh ist, und wo man die Hauptstadt und Universität Prag, die Festungen Königinngrätz und Eger und das Karls- und Töplitzer Bad merkt.

F. Was ist von Mähren zu merken?

A. Es gehört auch dem Hause Oesterreich, ist 360 Quadratmeilen groß und gebirgig, hat aber Ackerbau und Viehzucht und die Städte Olmütz, Brünn und Iglau.

F. Was ist von der Lausitz zu merken?

A. Es gehört dem Kuhrfürsten von Sachsen, ist 200 Quadratmeilen groß, gebirgig und morastig, hat aber Getreide, viel Flachs und Viehzucht.

F. Wie wird es eingetheilt?

A. In die Oberlausitz, wo man die Sechsstädte Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Kamenz, Lauban findet; und in die Niederlausitz mit den Städten Guben und Lübben.

Der preußische brandenburgische Staat.

F. Wie groß ist dieser Staat?

A. 3700 Quadratmeilen.

F. Wie viel Einwohner hat er?

A. Gegen sechs Millionen.

F. Was

F. Was für eine Religion hat er?

A. Es werden alle christliche Religionspartheien, auch die Juden geduldet; doch ist die lutherische Religion die herrschende und das königliche Haus ist reformirt.

F. Aus welchem Hause stammen die preußischen Regenten her?

A. Aus dem Hause Hohenzollern.

F. Welchen Titel führen sie?

A. Der kürzere Titel ist: König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Kuhrfürst.

F. Wie heißt der itzige König?

A. Friedrich Wilhelm II. seit 1786.

F. Wie heißt die Königin?

A. Friederike Louise, Prinzessin von Hessendarmstadt.

F. Wie heißt der Kronprinz?

A. Friedrich Wilhelm.

F. Was ist von den preußischen Ländern überhaupt anzumerken?

A. Sie gehören zu den cultivirtesten und blühendsten Ländern in Europa, in welchen Künste, Wissenschaften, Manufakturen und Landbau in grossem Flor sind, und welche eine vorzügliche Einrichtung haben.

F. Wo liegen sie?

A. Theils in, theils ausserhalb Deutschland.

F. Was gehöret dazu in Deutschland?

A. Im obersächsischen Kreise die Mark Bran-

denburg, der größte Theil des Herzgthums Pommern, die halbe Grafschaft Mannsfeld und ein Theil der Grafschaft Hohnstein; im niedersächsischen Kreise das Herzogth. Magdeburg und das Fürstenth. Halberstadt und im westphälischen Kreise die Fürstenthümer Cleve, Moeurs, Minden und Ostriesland und die Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen; im burgundischen Kreise ein Stück des Herzogthums Geldern.

F. Was gehöret dazu ausserhalb Deutschland?

A. Das Königreich Preußen, das Herzogthum Schlesien und das Fürstenthum Neufchatel in der Schweiz.

F. Was merkt man von der Mark Brandenburg?

A. Sie ist 654 Quadratmeilen groß, wird von der Elbe, Havel, Spree, Oder und Warte durchströmet, welche Flüße durch den Friedrich Wilhelms Graben, den Fihnow und Plauenschen Kanal Gemeinschaft mit einander haben, hat zwar viel Sand, aber auch sehr fruchtbare Gegenden, hinlänglichen Getraide- und Gartenbau, wichtige Schaafzucht, Holz, viel Wild und Fische.

F. Wie wird sie eingetheilt?

A. In die Kuhrmark, die aus der Mittelmark, Altmark, Priegnitz und Uckermark bestehet und in die Neumark.

F. Welche Städte merkt man in der Mittelmark?

A. Die große Hauptstadt Berlin, die schöne

Stadt

Stadt Potsdam mit dem Lustschloß Sanssouci, die Lustschlösser Charlottenburg und Schönhausen, die Festung Spandow, die Städte Brandenburg, Rathenow, Ruppin, Neustadt an der Doße, Freyenwalde, die Universität und Handelsstadt Frankfurt an der Oder und die Herrschaften Storkow und Beeskow.

F. In der Altmark?

A. Stendal, Tangermünde, Salzwedel.

F. In der Priegnitz?

A. Perlberg, Havelberg, Wittstock.

F. In der Uckermark?

A. Prenzlau, Schwedt und Templin.

F. Und in der Neumark?

A. Küstrin, Landsberg, Driesen, Sonnenburg, Kroßen, Züllichau und Kottbus.

F. Was ist vom Herzogthum Pommern zu merken?

A. Es liegt an der Ostsee, hat Getreide, Obst, Hanf, Flachs, Holz, gute Viehzucht und fischreiche Flüsse und Seen.

F. Wie wird es eingetheilt?

A. In Vor- und Hinterpommern.

F. Woraus bestehet Vorpommern?

A. Aus dem schwedischen Antheil mit der Hauptstadt Stralsund, der Universität Greifswalde und der Insel Rügen; und dem preußischen Antheil mit der festen Haupt- und Handelsstadt Stettin und den Städten Anklam und Demmin.

F. Was merkt man in Hinterpommern?

A. Die Hauptstadt Stargard, die Festung Kolberg, auch Stolpe und Kamin.

F. Was findet man in der Grafschaft Mannsfeld?

A. Die Hauptstadt Eisleben im sächsischen und die Stadt Mannsfeld im brandenb. Antheil.

F. Was gehört dem Hause Brandenburg in der Grafschaft Hohnstein?

A. Die Stadt Elrich.

F. Wie ist das Herzogthum Magdeburg beschaffen?

A. Es hat reichen Getreide- und Gartenbau, ansehnliche Viehzucht und wichtige Salzwerke und Steinkohlengruben.

F. Welches sind die merkwürdigsten Städte?

A. Die feste Hauptstadt Magdeburg, die Universität Halle, auch die Städte Schönebeck, Wettin und Burg.

F. Was merkt man vom Fürstenthume Halberstadt?

A. Es ist sehr fruchtbar an Getreide und Flachs und die vornehmsten Städte sind Halberstadt, Aschersleben und Quedlinburg mit einer Abtei unter preußischem Schutz.

F. Was merkt man im Herzogthume Kleve?

A. Die Hauptstadt Kleve, die Festung Wesel und die Univers. Duisburg.

F. Im Fürstenthum Moeurs?

A. Die Städte Moeurs und Krefeld.

F. Im Fürstenthum Minden?

A. Die Hauptstadt Minden.

F. Im Fürstenthum Ostfriesland

A. Die Hauptstadt Aurich und die Handelsstadt Emden.

F. In der Grafschaft Mark?

A. Die Hauptstadt Hamm und die Städte Iserlohn und Altena.

F. In der Grafschaft Ravensberg?

A. Die wegen der Leinwand berühmte Stadt Bielefeld und Hervorden.

F. In den Grafschaften Lingen und Teklenburg?

A. Die Städte gleiches Namens.

F. Wo liegt das Königreich Preußen?

A. An der Ostsee, welche hier das frische und kurische Haf macht.

F. Was für Produkte hat es?

A. Getreide, Flachs, Hanf, Honig und Wachs, Pferde und Rindvieh, Wild, viele Fische und Bernstein.

F. Wie wird es eingetheilt?

A. In Ostpreußen, worin die Hauptstadt und Universität Königsberg, die Festungen Pillau und Memel und die Städte Insterburg und Marienwerder; und Westpreußen, wo die Städte Marienburg, Elbing und Bromberg zu merken sind.

F. Wie wird Schlesien eingetheilt?

A. In Nieder- und Oberschlesien.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Niederschlesien ist fruchtbar an Getreide und Flachs und hat wichtige Leinwandmanufakturen;

Oberschlesien ist gebirgig und hat ansehnliche Wälder und gute Bergwerke.

F. Was merkt man in Niederschlesien?

A. Die große Haupt- und Handelsstadt Breslau, die Festungen Brieg, Silberberg, Schweidniz und Grosglogau und die Städte Liegnitz und Hirschberg.

F. Was in Oberschlesien?

A. Die Stadt Oppeln, die Festungen Neiße, Kosel und Glatz.

F. Gehört hier auch etwas dem Hause Oesterreich?

A. Ja, die Fürstenthümer Teschen, Troppau und Jägerndorf.

F. Wo liegt das Fürstenthum Neufchatel?

A. In der Schweiz, von welcher es ein Bundsgenosse ist. Man merkt die Städte Neufchatel (Wälsch Neuburg) und Valangin.

Die Republik Holland.

F. Wie groß ist Holland?

A. 625 Quadratmeilen.

F. Wie ist das Land beschaffen?

A. Morastig, mit vielen Kanälen durchschnitten und blos zur Viehzucht bequem.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Ueber zwei Millionen, welche durch den Handel reich und wohlhabend sind.

F. Welche Religion herrschet hier?

A. Die reformirte, es werden aber alle christliche Religionspartheien und die Juden geduldet.

F. Wie

F. Wie ist die Regierungsform?

A. Die sieben Provinzen der vereinigten Niederlande sind durch die Utrechter Union zu einer Republik vereinigt. Jede Provinz wird durch ihre Staaten regieret und macht für sich einen freien Staat aus. Die Sachen, welche alle sieben Provinzen angehen, werden in der Versammlung der Generalstaaten im Haag entschieden.

F. Woraus bestehet diese?

A. Aus den Abgeordneten aller sieben Provinzen.

F. Welchen Titel giebt man ihnen?

A. Man nennet sie Hohe und Hochmögende Herren.

F. Wer hat großen Antheil an der Regierung?

A. Der General-Erbstatthalter, welcher auch General-Capitain und General-Admiral ist.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja, in dem Hause Nassau-Oranien.

F. Wie heißt der itzige Statthalter?

A. Wilhelm V, dessen Gemahlin die Schwester des Königs von Preußen, Friederike Wilhelmine Louise ist.

F. Welches sind die sieben Provinzen?

A. 1) Holland mit der Haupt- und Handelsstadt Amsterdam, der Universität Leiden und den Städten Haag und Rotterdam. 2) Seeland mit der Hauptstadt Middelburg. 3) Utrecht mit der Hauptstadt und Universität Utrecht. 4) Geldern, worin Nimmegen. 5) Oberyßel, wor-

in Deventer. 6) Gröningen mit der Hauptstadt und Universität Gröningen und 7) Friesland, worin Leuwarden und die Univers. Franecker.

F. Was besitzt die Republik im burgundischen Kreise?

A. Die Generalitätslande, wo die Festung Mastricht zu merken ist.

Die Republik Schweiz.

F. Wie groß ist die Schweiz?

A. 1090 Quadratmeilen.

F. Wie ist sie beschaffen?

A. Sie ist das höchste Land in Europa, bestehet größtentheils aus Bergen, deren ein Theil an Italien die Alpen heißt, und hat wenig Ackerbau, aber eine wichtige Viehzucht.

F. Wie viel Einwohner hat sie?

A. Zwei Millionen.

F. Was haben sie für eine Religion?

A. Die reformirte und katholische.

F. Wie ist die Regierung?

A. Die Republik bestehet aus 13 durch einen ewigen Bund mit einander vereinigten Cantons, deren jeder für sich eine eigene Republik ausmacht.

F. Welches sind die vornehmsten Cantons?

A. Zürch mit der Hauptstadt Zürch; Bern mit der Hauptstadt Bern und Universität Lausanne; Basel mit der Hauptstadt und Universität Basel.

F. Findet man nicht noch sonst Länder auf der Charte von der Schweiz?

A. Ja, die Bundsgenossen und Unterthanen der Republik.

F. Wel-

F. Welches sind die vornehmsten Bundsgenossen?

A. Das Graubünderland, das Walliserland und die Republik Genf.

Italien.

F. Wie groß ist Italien?

A. 5625 Quadratmeilen.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Größtentheils fruchtbar, aber nicht hinlänglich angebauet. Es liefert Getreide, Wein, schöne Früchte, Zucker und Seide und hat gute Viehzucht.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Nur acht Millionen.

F. Was findet man hier für Religionen?

A. Die katholische und jüdische.

F. Wie wird Italien eingetheilt?

A. In Ober-Mittel- und Unteritalien und die Inseln.

F. Wie wird es regieret?

A. Es bestehet aus vielen kleinern Staaten.

F. Welches sind die vornehmsten?

A. Der sardinische Staat, die österreichische Lombardei, die Republiken Venedig und Genua, das Großherzogthum Toskana, der Kirchenstaat und das Königreich beider Sicilien.

F. Welches sind die sardinischen Länder?

A. Das Herzogthum Savoyen mit der Hauptstadt Chambery; das Herzogthum Piemont mit der Residenz Turin; das Herzogthum Montferrat

rat mit der Hauptstadt Kasale, ein Theil des Herzogthum Mailand und die Insel Sardinien mit der Hauptstadt Kagliari. Der ganze Staat ist 1224 Quadratmeilen groß und hat 2 Millionen Einwohner.

F. Wie heißt der König?

A. Victor Amadeus III.

F. Wie heißt der Kronprinz?

A. Herzog von Savoyen.

F. Was gehört zur österreichschen Lombardei?

A. Das Herzogthum Mailand mit der Hauptstadt Mailand und das Herzogthum Mantua mit der Festung Mantua.

F. Wo liegt die Republik Venedig?

A. Am adriatischen Meer.

F. Von wem wird sie regieret?

A. Von dem Doge und dem Adel.

F. Was merkt man in ihrem Gebiet?

A. Die mitten im adriatischen Meer liegende Stadt Venedig und die Universität Padua.

F. Von wem wird die Republik Genua regiert?

A. Auch von einem Doge und dem Adel.

F. Welche Stadt merkt man?

A. Die schöne Hauptstadt Genua.

F. Was merkt man im Großherzogthum Toskana?

A. Die schöne Hauptstadt Florenz und die Handelsstadt Livorno.

F. Wem gehört es?

A. Dem Erzherzog Peter Leopold von Oesterreich.

F. Von wem wird der Kirchenstaat beherrscht?

A. Von dem Pabst.

F. Was ist der Pabst?

A. Das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche.

F. Wie nennet man ihn?

A. Den heiligen Vater und Jhro Heiligkeit.

F. Wie nennet man den Hof des Pabstes?

A. Den Stuhl zu Rom oder den heiligen Stuhl.

F. Wie kommt der Pabst zur Regierung?

A. Er wird im Conclave von den Kardinälen erwählet.

F. Was ist ein Kardinal?

A. Ein Geistlicher, der gleich nach dem Pabst den Rang hat.

F. Wie viel sind Kardinäle?

A. Wenn die Zahl voll ist, sind ihrer 70.

F. Wie heißt der itzige Pabst?

A. Pius VI.

F. Was für Städte merkt man im Kirchenstaat?

A. Rom, die ehemalige Hauptstadt des römischen Reichs, die Handelsstädte Bologna und Ankona und die Stadt Loretto.

F. Was verstehet man unter beiden Sicilien?

A. Das Königreich Neapolis, welches Unteritalien ausmacht, und die Insel Sicilien.

F. Was merkt man in Neapolis?

A. Die Hauptstadt Neapolis und den feuerspeienden Berg Vesuvius.

F. Und

F. Und in Sicilien?

A. Die Hauptstadt Palermo und den feuerspeienden Berg Aetna.

F. Wie heißt der itzige König?

A. Ferdinand IV.

F. Wie heißt der Kronprinz?

A. Herzog von Kalabrien.

F. Was ist von diesem Königreich merkwürdig?

A. Daß es vom Pabst als ein Lehn des römischen Stuhls angesehen wird, weil der König seit langen Zeiten ihm jährlich ein weißes Pferd und einen Beutel mit 5000 Dukaten überreichen läßt.

Das Königreich Frankreich.

F. Wie groß ist Frankreich?

A. 10000 Quadratmeilen.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Baumöl, Flachs, Hanf und Seide. Künste, Wissenschaften und Manufakturen blühen sehr und der Handel durch alle Welttheile ist sehr einträglich.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Man schätzet sie auf 28 Millionen.

F. Welches ist die herrschende Religion?

A. Die katholische; es giebt aber auch viele Reformirte hier, welche Hugenotten genannt werden.

F. Wie heißt der König?

A. Ludwig XVI. aus dem Hause Bourbon.

F. Was

F. Was hat er für einen Titel?

A. Der allerchristlichste König.

F. Wie nennet man den Kronprinzen?

A. Dauphin von Frankreich.

F. Und die Brüder Königs?

A. Den ältern: Monsieur und Graf von Provence und den jüngern Graf von Artois.

F. Sind die Töchter auch kronfähig?

A. Nein, sie sind nach dem salischen Gesetz davon ausgeschlossen.

F. Ist der König souverain?

A. Er regierte sonst völlig unumschränkt, im gegenwärtigen 1789sten Jahre aber haben seine Unterthanen sich wider ihn empöret und seine Gewalt sehr eingeschränkt.

F. Welches sind die merkwürdigsten Städte in Frankreich?

A. Die große Hauptstadt Paris, die Residenz Versailles, die berühmten Handelsstädte Lion, Bourdeaux und Marseille, die Häfen Brest und Dünkirchen und die Festung und Univers. Strasburg.

Das Königreich Spanien.

F. Wie groß ist Spanien?

A. 8500 Quadratmeilen.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist fruchtbar, aber schlecht angebauet und liefert die schönste Wolle, Baumöl, Wein, Obst und edle Früchte, Zucker, Tobak und viele Seide, auch vortrefliche Pferde und gutes Eisen.

F. Wie

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Nur 10 Millionen.

F. In welchem Zustande befinden sich die Manufakturen, Künste und Wissenschaften?

A. Sie werden zwar getrieben, aber noch immer mit wenig glücklichem Erfolg.

F. Was findet man hier für eine Religion?

A. Nur die katholische Religion wird geduldet.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch, erblich und unumschränkt.

F. Wie heißt der itzige König?

A. Karl IV. aus dem Hause Bourbon.

F. Was für einen Titel führt er?

A. Der katholische König.

F. Wie heißt der Kronprinz?

A. Prinz von Asturien.

F. Und die andern Kinder des Königs?

A. Infanten und Infantinnen von Spanien.

F. Welche Städte merkt man?

A. Die Hauptstadt Madrid, die Universität Salamanka, die Städte Sevilla und Granada, die Häfen Kadiz und Mallaga und die den Engländern gehörige Festung Gibraltar.

Das Königreich Portugall.

F. Wo liegt Portugall?

A. Es ist das äusserste Land von Europa gegen Abend.

F. Wie groß ist es?

A. 1850 Quadratmeilen.

F. Wie

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist fruchtbar, aber wegen Trägheit der Einwohner schlecht angebauet. Es liefert gleiche Produkte mit Spanien und ist diesem auch in Absicht der Künste, Wissenschaften und Manufakturen gleich.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Etwa 2 Millionen.

F. Wie ist die Religion?

A. Katholisch und das Inquisitionsgericht verfolgt die andern Religionen; doch giebt es viel heimliche Juden.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch, erblich und unumschränkt.

F. Wer ist der itzige Regent?

A. Die Königin Maria Franziska, aus dem Hause Braganza.

F. Was hat der König für einen Titel?

A. Der allergetreueste oder allergläubigste.

F. Wie heißt der Kronprinz?

A. Prinz von Asturien.

F. Welche Städte merkt man?

A. Die Hauptstadt Lissabon, die Universität Koimbra, die Handelsstadt Porto und die Stadt Lagos in Algarbien.

Das Königreich Großbritannien.

F. Was begreift Großbritannien?

A. Die drei Reiche: England, Schottland und Irland.

F. Wie groß ist es?

A. England und Schottland enthalten über 4500 und Irland über 1500 Quadratmeilen.

F. Wie ist England beschaffen?

A. Es hat eine feuchte Luft, überflüssiges Getreide und Obst, vortrefliche Schaaf- Pferde- und Rindviehzucht, schönes Zinn und viel Steinkohlen.

F. Wie ist Schottland beschaffen?

A. Die südlichen Gegenden haben Getreide und Viehzucht und die nordlichen gebirgichten Gegenden Viehzucht, Bergwerke und reiche Fischereien.

F. Wie ist Irland beschaffen?

A. Es ist voller Seen und Moräste und hat vornemlich Rindviehzucht und Fischerei.

F. Wie viel Einwohner hat Großbritannien?

A. Man schätzt sie auf 10 Millionen.

F. Wie steht es um Künste, Wissenschaften und Manufakturen?

A. Sie werden sehr stark und mit dem besten Erfolg getrieben.

F. Was findet man hier für eine Religion?

A. Die reformirte, es werden aber auch andere Religionen geduldet.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch und erblich aber eingeschränkt.

F. Wodurch ist der König eingeschränkt?

A. Durch das Parlament, welches aus dem Ober- und Unterhause bestehet.

F. Was hat das Parlament für Vorrechte?

A. Es giebt mit Zustimmung des Königs Gesetze und macht Auflagen.

F. Wie

F. Wie heißt der itzige König?

A. Georg III. aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg.

F. Was giebt er sich für einen Titel?

A. König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens.

F. Warum von Frankreich?

A. Weil einer seiner Vorfahren im 14ten Jahrhundert zu Paris als König von Frankreich gekrönet worden.

F. Welchen Titel hat der Kronprinz?

A. Prinz von Wallis.

F. Welches sind die merkwürdigsten Städte?

A. In England London, die größte Stadt in Europa, die Universitäten Oxford und Cambridge und die Häfen Portsmouth und Dover; in Schottland die Hauptstadt Edimburg und in Irland Dublin.

Das Königreich Dänemark und Norwegen.

F. Wie groß sind die dänischen Länder?

A. 6275 Quadratmeilen.

F. Wie sind sie beschaffen?

A. Dänemark ist ungemein fruchtbar, hat reichen Ackerbau und wichtige Viehzucht; Norwegen bestehet größtentheils aus Gebirgen und hat wenig Ackerbau, aber gute Viehzucht, große Waldungen, reiche Bergwerke und wichtige Fischereien.

F. Wie viel Einwohner haben diese Länder?

A. Nur zwei Millionen.

F. Wie steht es um Künste, Wissenschaften und Manufakturen?

A. Sie sind in neuern Zeiten sehr empor gekommen.

F. Welche Religion herrschet hier?

A. Die lutherische; doch werden die andern christlichen Religionen und die Juden in einigen Städten geduldet.

F. Wie ist die Regierung?

A. Erblich und seit 1660 völlig unumschränkt.

F. Wie heißt der König?

A. Christian VII. aus dem Hause Oldenburg.

F. Wie nennet man die Kinder des Königs?

A. Der älteste Prinz heißt Kronprinz und die andern Erben von Norwegen.

F. Welche Oerter merkt man vornehmlich?

A. In Dänemark die Hauptstadt und Universität Kopenhagen und die Stadt Schleswig in Südjütland; in Norwegen die Hauptstadt Christiania und die Handelsstadt Bergen, und auf der dazu gehörigen, aus lauter Gebirgen bestehenden Insel Island die feuerspeienden Berge Hekla und Krabla.

Das Königreich Schweden.

F. Wie groß ist Schweden?

A. 12800 Quadratmeilen.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist ein kaltes rauhes Land, das viel Berge, Seen und Moräste und wenig Ackerbau und Viehzucht, aber ansehnliche Wälder und wichtige Bergwerke und Fischereien hat.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Nur dritthalb Millionen.

F. In welchem Zustande befinden sich die Künste, Wissenschaften und Manufakturen?

A. Sie kommen immer in bessern Flor.

F. Welcher Religion ist Schweden zugethan?

A. Der lutherischen.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch, erblich, aber durch die Reichsstände etwas eingeschränkt.

F. Wer gehört zu den Reichsständen?

A. Der Adel, die Geistlichkeit, die Bürger und Bauern, welche ihre Abgeordnete zum Reichstag schicken.

F. Wie heißt der itzige König?

A. Gustav III. aus dem Hause Holstein-Gottorp.

F. Welches sind die merkwürdigsten Oerter?

A. Die Hauptstadt Stockholm, die Universität Upsal, die Handelsstadt Gothenburg, der Hafen Karlskron, Abo in Finnland und die Provinz Lappland, deren Einwohner in Hütten leben und sich von den Rennthieren und der Fischerei nähren.

Das russische Kaiserthum.

F. Wie groß ist Rußland?

A. Es ist das größte Reich in der ganzen Welt, indem es 242600 Quadratmeilen begreift.

F. Wie wird es eingetheilt?

A. In das europäische und asiatische Rußland.

F. Wie groß ist das europäische Rußland?

A. Ueber 60000 Quadratmeilen.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist größtentheils fruchtbar, hat überflüssiges Getreide Flachs und Hanf, wichtige Viehzucht, Pelzwerk, schöne Wälder und reiche Bergwerke.

F. Wie ist es bevölkert?

A. Sehr schlecht, indem es nur 24 Millionen Einwohner hat.

F. Was für eine Religion herrschet hier?

A. Die griechische Kirche, doch werden andere christliche Religionspartheien geduldet, und man findet auch Heiden und Muhamedaner.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch, erblich und unumschränkt.

F. Welchen Titel führt der russische Regent?

A. Den Titel eines Kaisers und Selbstherrschers aller Reußen.

F. Wie heißt der Kronfolger?

A. Der Großfürst.

F. Wer regiert das Reich itzt?

A. Die Kaiserin Katharina II. eine Prinzessin von Anhalt-Zerbst.

F. Wel-

F. Welches sind die merkwürdigste Städte?

A. Die Hauptstadt und Residenz Petersburg, die Hauptstadt Moskau, die Handelsstädte Riga in Liefland, Archangel am weißen Meere, Kiow in der Ukraine und Kaffa in der Krim.

Das Königreich Pohlen.

F. Wie groß ist Pohlen?

A. Es hat nur noch 8700 Quadratmeilen, nachdem 1772 große Stücke davon an Rußland, Oesterreich und Preussen abgetreten sind.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist größtentheils eben, hat überflüssiges Getreide, gute Viehzucht, viel Honig und Wachs, gute Wälder und fischreiche Seen.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Kaum 6 Millionen.

F. In welchem Zustande sind Künste und Wissenschaften?

A. Man hat erst in neuern Zeiten den Anfang damit gemacht.

F. Wie steht es um die Manufakturen?

A. Sie sind im schlechten Flor, der Handel aber mit Getreide und Vieh ist beträchtlich.

F. Welche Religion ist die herrschende?

A. Die katholische; doch werden die Dißidenten, das ist, die Lutheraner, Reformirten und Griechen geduldet und die Juden sind hier ungemein zahlreich.

F. Wie ist die Regierung?

A. Pohlen ist eine Monarchie und zugleich eine

ne Republik, worin der König zwar das Oberhaupt ist, der Adel aber das meiste zu sagen hat.

F. Wie kommt der König zur Regierung?

A. Er wird vom Adel erwählt.

F. Wie nennt sich der König?

A. König von Pohlen und Großherzog von Litauen.

F. Wie nennet man die vornehmsten des Adels?

A. Magnaten, deren einige geistliche, andere weltliche sind.

F. Wie nennet man die Versammlung des Adels?

A. Den Reichstag.

F. Wie heißt der itzige König?

A. Stanislaus Augustus, ein Graf Poniatowsky.

F. Welche Städte hat man zu merken?

A. Die Hauptstadt Warschau, die Handelsstädte Danzig und Thorn in Preußen, die Universität Krakau, die Festung Kaminiek und die Städte Wilne und Grodno in Litauen.

Das Königreich Ungarn.

F. Wie groß ist Ungarn?

A. Es ist nebst den dazu gehörigen Ländern über 5000 Quadratmeilen groß.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist gebirgig, aber fruchtbar an Getreide, Obst und Wein und hat gute Viehzucht und Bergwerke und sehr fischreiche Flüsse.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Zehn Millionen.

F. Welches ist die herrschende Religion?

A. Die katholische, doch werden die Protestanten und Griechen geduldet.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch und im Hause Oesterreich erblich, aber durch die Reichsstände etwas eingeschränkt.

F. Wer ist der itzige König?

A. Der Kaiser Joseph II.

F. Was hat er für einen Titel?

A. Der apostolische König.

F. Welche Oerter hat man zu merken?

A. Die Hauptstadt Presburg und Ofen in Ungarn, die Handelsstadt Lemberg in Gallizien, die Hauptstadt Hermannstadt in Siebenbürgen, Essek in Slavonien, Karlstadt in Kroatien und Zeng im ungarischen Dalmatien.

Die europäische Türkei.

F. Wie groß ist die europäische Türkei?

A. 10500 Quadratmeilen.

F. Wie ist das Land beschaffen?

A. Es ist größtentheils fruchtbar, aber schlecht angebauet und liefert Getreide, Reis, Wein, Baumwolle und Seide und hat gute Viehzucht.

F. Wie ist das Land bevölkert?

A. Schlecht, indem es nur 12 Millionen Einwohner hat.

F. In welchem Zustande befinden sich Künste, Wissenschaften und Manufakturen?

A. Sie sind unter den Türken im schlechten Flor.

F. Welche Religion herrschet hier?

A. Die muhamedanische, deren Oberpriester der Mufti oder Ausleger der Gesetze ist.

F. Werden auch andere Religionen geduldet?

A. Ja, die christliche und jüdische.

F. Wie ist die Regierung?

A. Monarchisch, erblich und unumschränkt.

F. Wie nennet man den Regenten?

A. Den türkischen Kaiser, auch Großsultan und Großherrn.

F. Was heißt der Ausdruck, ottomannische Pforte?

A. Das Wort Pforte heißt bei den Türken eben das, was wir den Hof eines Regenten nennen, und ottomannisch heißt sie, weil Ottomann oder Osman um das Jahr 1300 den Grund zur türkischen Monarchie gelegt hat.

F. Wie heißt der itzige Kaiser?

A. Selim III.

F. Wie heißt der vornehmste Staatsbediente?

A. Der Grosvezier, der mit dem Divan oder Staatsrath die Staatssachen besorgt.

F. Welches sind die merkwürdigsten Oerter?

A. Die Hauptstadt Konstantinopel, die Festung Belgrad in Servien, Sophia in Bulgarien, Salonichi im ehemaligen Macedonien, Larissa in

Thessalien, Korinth in Morea und die Insel Kandia, auch Choczim in der Moldau, Bukarest in der Wallachei und Okzakow in der kleinen Tatarei.

Eilfter Abschnitt.

Fortsetzung der Geographie.

Asien, Afrika und Amerika.

F. Wo liegt Asien?

A. Größtentheils im gemäßigten nordlichen Erdstrich.

F. Wie groß ist es?

A. 641000 Quadratmeilen und also viermal größer als Europa.

F. Welches sind die Meere um Asien?

A. Das Eismeer, das östliche oder stille Meer, das südliche oder indische Meer, mit dem bengalischen, persischen und arabischen Meerbusen, das mittelländische und kaspische Meer.

F. Welches sind die größten Flüsse?

A. Der Euphrat, Tigris, Indus, Ganges, Hoang, Kiang und Oby.

F. Wie viel Einwohner hat Asien.

A. Es hat nur 300 Millionen und ist nicht hinlänglich bevölkert.

F. Wie ist die Regierungsform?

A. In den meisten Ländern monarchisch und unum-

unumschränkt, und die Regenten werden von ihren Unterthanen fast göttlich verehret.

F. Wie wird Asien eingetheilt?

A. In fünf große Länder, welche sind die asiatische Türkei, Persien, die große Tatarei, China und Ostindien.

F. Wie ist die asiatische Türkei beschaffen?

A. Sie ist größtentheils fruchtbar, aber schlecht angebauet, hat Getreide, Reis, Wein, Kaffee, Balsam, Baumwolle und Seide, auch viel Kamele, Pferde und Schaafe.

F. Was hat sie für Einwohner?

A. Türken, Araber, Armenier, Griechen und Juden.

F. Wie stehts um Künste und Wissenschaften?

A. Sie sind hier fast unbekannt, dagegen giebt es einige gute Manufakturen und es wird starke Handlung getrieben.

F. Was für Religionen findet man hier?

A. Die muhamedanische, griechische und jüdische.

F. Wem gehört das Land?

A. Dem türkischen Kaiser, der es durch Statthalter regieren läßt.

F. Welches sind die merkwürdigsten Oerter?

A. Smirna die Hauptstadt in Natolien oder der Levante, Aleppo und Jerusalem in Sorien, Mekka und Medina in Arabien, Bagdad und Mosul in Diarbek und die Gebirge Taurus und Kaukasus.

F. Wie

F. Wie ist Persien beschaffen?

A. Es liefert Getreide, Reis, Zucker, schöne Früchte, Baumwolle und Seide, auch Gold, Silber und schöne Perlen.

F. Wie steht es um Künste und Wissenschaften?

A. Darum bekümmern sich die Perser wenig, sie haben aber schöne Seiden- und Tapatenfabriken.

F. Was haben sie für eine Religion?

A. Die muhamedanische; doch giebt es auch Gauren, welche die Sonne anbeten.

F. Wie wird das Land regieret?

A. Von einem unumschränkten Könige, der dem Titel Schach führet.

F. Welches sind die merkwürdigsten Oerter?

A. Die große Hauptstadt Ispahan, die Stadt Schiras, der Hafen Gamron oder Bander Abaßi und die Insel Ormuz.

F. Wie ist die große Tatarei beschaffen?

A. Es giebt hier viel Gebirge, Wälder und Wüsteneien; Korn, Reiß und Hülsenfrüchte werden nur an wenigen Orten gebauet, dagegen werden große Heerden von Rindvieh, Pferden und Kameelen gehalten; auch kommt von hier Pelzwerk, Seide, Baumwolle und Rhabarberwurzel.

F. Was führen die Tatarn für eine Lebensart?

A. Sie wohnen mehrentheils in Zelten und schweifen im Lande umher.

F. Was haben sie für eine Religion?

A. Theils die griechische, theils die muhamedanische und heidnische.

F. Wie ist die Regierungsform?

A. Theils monarchisch, theils republikanisch; viele Landschaften haben eigene Fürsten oder Chans, deren einige unter chinesischem und russischem Schutze stehen.

F. Wie wird die Tatarei eingetheilt?

A. In die russische, wo man die Städte Astrakan, Kasan und Tobolskoy merket; in die chinesische oder östliche Tatarei, wozu das Königreich Korna gehöret, und die freie Tatarei, wo das Land Tibet mit dem Dalai Lama und die Bukharey zu merken ist.

F. Wie groß ist China?

A. Auf 70000 Quadratmeilen.

F. Was hat es für Produkte?

A. Reis, Obst, Thee, Baumwolle, Seide und verschiedene Metalle.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Ihre Anzahl wird auf 100 Millionen angegeben.

F. Wie sind sie beschaffen?

A. Sie übertreffen die übrigen Bewohner Asiens in gelehrten Kenntnissen und haben schöne Seiden- Baumwollen- und Porzellanmanufakturen.

F. Was haben sie für eine Religion?

A. Die heidnische. Die Vornehmsten bekennen sich zur Lehre des Konfuz, der einen einigen Gott zu verehren und das Naturgesetz zu beobachten vorschreibt.

F. Von wem werden sie beherrschet?

A. Von einem mächtigen Kaiser, der unumschränkt regieret und bis zur Anbetung verehrt wird.

F. Was merkt man für Städte?

A. Die große Hauptstadt Peking, die prächtige Stadt Nanking und den Hafen Kanton, wohin die Europäer starke Handlung treiben.

F. Wo liegt Ostindien?

A. Es macht den südlichen Theil von Asien aus und liegt größtentheils im hitzigen Erdstriche.

F. Wie ist es beschaffen?

A. Es ist ungemein fruchtbar an Getreide, Reis, schönen Früchten, Gewürzen, Zucker und Baumwolle und hat viel Seide, alle Arten von Metallen, Diamanten und Perlen, auch viel Elephanten, Rhinoceros, Löwen, Tieger, Leoparden und Affen.

F. Was hat es für Einwohner?

A. Theils Mogolen, eine tatarische Nation, theils eigentliche Indianer. Auch haben sich die Europäer an den Küsten und auf den Inseln der Handlung wegen hier niedergelassen.

F. Was für Manufakturen verfertigen sie?

A. Vortrefliche Leinwand- Baumwollen- und Seidenmanufakturen und künstliche Arbeiten von Edelgesteinen und Kristall.

F. Was haben sie für eine Religion?

A. Die muhamedanische und heidnische.

F. Was ist hier für eine Regierung?

A. Das Land ist unter viele Könige und Fürsten vertheilet, die unumschränkt regieren.

F. Wie wird Ostindien eingetheilt?

A. In vier Theile, welche sind Indostan oder das mogolische Reich, die Halbinsel disseit des Ganges, die Halbinsel jenseit des Ganges und die ostindischen Inseln.

F. Was merkt man in Indostan?

A. Die Hauptstadt Agra, die Residenz des großen Moguls, Dehli, und die Handelsstadt Suratte.

F. In der disseitigen Halbinsel?

A. Die portugiesische Stadt Goa, das wegen der Diamanten berühmte Reich Golkonda, das Reich Kalikut auf der malabarischen Küste, die dänische Stadt Tranquebar, die französische Stadt Pondichery und die engländische Stadt Madras auf der Küste Koromandel.

F. Und in der jenseitigen Halbinsel?

A. Die Reiche Pegu, Siam, Tunquin und die holländische Handelsstadt Malakka.

F. Welches sind die merkwürdigsten ostindischen Inseln?

A. Die Insel Japan, Ceylan, welche Zimmt liefert, Sumatra, Java, wo die holländische Hauptstadt Batavia ist, Borneo, Celebes, die molukkischen Inseln, welche Gewürznelken, Muskatenblumen und Nüsse liefern, und die philippinischen Inseln, wo die wichtige spanische Handelsstadt Manilla ist.

Afrika.

F. Wo liegt Afrika?

A. Größtentheils im hitzigen Erdstriche. Es

hängt

hängt durch die Erdenge von Sues mit Asien zusammen.

F. Wie groß ist es?

A. Ueber 500000 Quadratmeilen.

F. Welches sind die Meere um Afrika?

A. Das mittelländische Meer, der arabische Meerbusen, das indische Meer, das südliche oder äthiopische Meer und das atlantische Meer.

F. Die größten Flüsse?

A. Der Nil, der Senegal, die Gambra und der Fluß Zaire.

F. Wie ist das Land beschaffen?

A. Sehr hitzig und dürre und es giebt darin Wüsteneien von 100 Meilen lang, die voller Elephanten, Löwen, Tieger, Affen, Straußen rc. sind. Die Küsten und die Gegenden an den Flüssen sind fruchtbar an Getreide, Früchten, Zucker, Pfeffer und Baumwolle, und haben viel Ochsen, Pferde und große Schaafe. Gold und Kupfer ist häufig, und die Meere und Flüsse liefern viele Fische.

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Man schätzt sie auf 100 Millionen und sie sind größtentheils schwarz.

F. Wie steht es um Künste und Wissenschaften?

A. Sie sind hier fast ganz unbekannt und Manufakturen giebt es auch wenig.

F. Was holen die Europäer aus Afrika?

A. Gold, Gummi, Baumwolle, Leder und Sklaven.

F. Welches ist die Hauptreligion?

A. Die muhamedanische und heidnische, es giebt aber auch viele Juden und Christen.

F. Wie ist die Regierung in Afrika?

A. Man findet hier einige große Monarchen, aber auch eine Menge kleiner Könige und viele Republiken.

F. Wie viele Haupttheile hat Asien?

A. Zwölf: die Barbarei, die Wüste Sarah, das Negerland, Egypten, Nubien, Habeßinien, die Küste von Guinea, von Kongo, der Kaffern, Zanghebar, Ajan und die afrikanischen Inseln.

F. Was findet man in der Barbarei?

A. Das große Kaiserthum Marokko mit der Hauptstadt Fez, die Republiken Algier, Tunis und Tripoli, welche Seeräuberei treiben, und das Gebirge Atlas.

F. Was merkt man von der Wüste Sarah?

A. Es ist ein Land voller Sand, Moräste und wilden Thiere.

F. Was merkt man vom Negerlande oder Aethiopien?

A. Es liegt mitten in Afrika, ist ein ungeheuer großes, noch wenig bekanntes Land, woher die Europäer Gold, Gummi und Sklaven holen.

F. Was ist von Egypten zu merken?

A. Es wird durch die jährlichen Ueberschwemmungen des Nils fruchtbar gemacht, gehört dem türkischen Kaiser und hat die große Haupt- und Handelsstadt Kairo, bei der die berühmten Pyramiden, auch viele Mumien sind.

F. Was

F. Was merkt man von Nubien und Habeßinien an?

A. Diese Länder sind reich an Gold und haben eigene Könige und christliche Einwohner, deren Religion aber theils mit muhamedanischen und heidnischen, theils mit jüdischen Gebräuchen vermischt ist.

F. Was merkt man von der Küste von Guinea an?

A. Die Europäer haben hier viele Niederlassungen und holen Pfeffer, Elfenbein, Gold und Sklaven daher.

F. Was findet man auf der Küste von Kongo?

A. Das Reich Kongo, wo die Portugiesen, welche auf dieser Küste viele Pflanzstädte haben, die christliche Religion eingeführt haben.

F. Was merkt man von der Kaffernküste?

A. In der Mitte derselben liegt das Vorgebirge der guten Hoffnung, wo die Holländer schöne Pflanzstädte haben, im Lande der Hottentotten.

F. Was ist von Zanghebar merkwürdig?

A. Die Portugiesen haben hier die Stadt Mozambique und andere Pflanzstädte und holen Gold, Kupfer, Ambra und Elfenbein.

F. Wie ist die Küste Ajan beschaffen?

A. Es ist ein Land voller Wüsteneien, das von Negern und räuberischen Arabern oder Beduinen bewohnt wird.

F. Welches sind die vornehmsten afrikanischen Inseln?

A. Die den Spaniern gehörige kanarische Inseln,

seln, welche schönen Wein und Zucker liefern und wo der Berg Piko merkwürdig ist; die portugiesische Insel Madera, die schönen Wein liefert; die portugiesischen Inseln des grünen Vorgebirges; die große fruchtbare Insel Madagaskar, die schwarze wilde Einwohner hat und die französischen Inseln Bourbon und Isle de France, welche Kaffee liefern.

Amerika.

F. Wie groß ist Amerika?

A. Es ist der größte Welttheil, dessen Größe auf 900000 Quadratmeilen geschätzt wird.

F. Wo liegt es?

A. In dem hitzigen und beiden gemäßigten Erdstrichen.

F. Welches sind die Meere um Amerika?

A. Die Hudsonsbay, das große Nordmeer und das Südmeer.

F. Die Meerengen?

A. Oben die hudsonische Meerenge und unten die magellanische Straße.

F. Und die größten Flüsse?

A. Der Lorenzfluß, der Missisippi, der Amazonenfluß oder Maranjon und der la Plata.

F. Was für Produkte liefert Amerika?

A. Getreide, Reis, Zucker, Tabak, Kaffee, Indigo, Cochenille, Baumwolle, Färbeholz, Pelzwerk, Gold, Silber, Perlen und Edelsteine; es hat auch ansehnliche Viehzucht und Fischereien und viel wilde Thiere.

F. Wie

F. Wie viel Einwohner hat es?

A. Es ist sehr schlecht bevölkert, und man schätzt die Zahl der Einwohner nur auf 100 Millionen. Die Spanier, Engländer, Portugiesen, Franzosen, Holländer und Dänen haben sich den größten Theil des Landes unterwürfig gemacht.

F. Was für eine Religion haben die Amerikaner?

A. Sie sind alle Heiden und Götzendiener. Die Spanier haben in ihren Besitzungen die christliche Religion mit Gewalt eingeführt und die Franzosen und Engländer haben auch viele zum Christenthum gebracht.

F. Wie ist die Regierungsform?

A. Die den Europäern nicht unterworfene Völker haben eine republikanische Verfassung, leben in großer Freiheit und haben Oberhäupter, die sie in ihren Kriegen anführen.

F. Wie wird Amerika eingetheilet?

A. Die Natur hat es in Nord- und Südamerika eingetheilt, welche durch die Erdenge von Panama zusammen hängen. In Südamerika sind die Hauptländer 1) Terra Firma, 2) Guiana, 3) Peru, 4) Amazonenland, 5) Chili, 6) Brasilien, und in Nordamerika 7) Neuspanien, 8) Neumexiko, 9) Florida, 10) Kanada, 11) der nordamerikanische Freistaat, wozu noch die amerikanischen Inseln kommen.

F. Was ist von Terra Firma zu merken?

A. Es ist heiß, waldicht und gebirgicht und an der Küste den Spaniern unterworfen, welche

 hier

hier die Stadt Panama und den Hafen Portobello besitzen.

F. Was ist von Guiana zu merken?

A. Es ist mit Waldungen und Moråsten bedeckt und auf der Kůste haben die Spanier und Franzosen Niederlassungen und die Hollånder die Kolonie Suriname.

F. Was merkt man von Peru an?

A. Es wird vom andesischen Gebirge durchschnitten, von welchem der Berg Chimborozo der hôchste in der Welt ist; es ist sehr reich an Gold und Silber; es hatte sonst måchtige Kônige, die Inkas hießen und gehört nun an der Kůste den Spaniern, die hier die große Haupt- und Handelsstadt Lima und das reiche Silberbergwerk Potosi besitzen.

F. Was ist von Chili zu merken?

A. Es ist ein fruchtbares, an Gold und Vieh reiches Land, dessen Kůsten von den Spaniern, die innern Gegenden aber von wilden Vôlkern bewohnt werden, die ihre Freiheit behaupten.

F. Was liegt unter Chili?

A. Das magellanische Land, das aus großen sandigen Wůsten bestehet und von den wilden Patagonen bewohnt wird, die eine riesenmåßige Grôße haben sollen.

F. Was liegt neben Chili?

A. Paraguay, ein großes, grôßtentheils unabhångiges Land, von dem sich die Spanier und Portugiesen etwas zugeeignet haben.

F. Was

F. Was ist Brasilien für ein Land?

A. Es ist sehr groß, mit Waldungen bedeckt, liefert viel Zucker, Pfeffer, Baumwolle, Färbeholz, Gold und Diamanten, hat aber wilde und sehr grausame Einwohner und auf der Küste die portugiesische Hauptstadt S. Salvador und viele andere Pflanzstädte.

F. Was ist von Neuspanien oder Mexiko zu merken?

A. Es ist ein sehr fruchtbares Land, das auch ungemein viel Gold, Silber und Perlen liefert, dessen Einwohner, bei der Eroberung des Landes durch den Spanier Ferdinand Cortez, ihren Kriegsgott Vitzilipuzili mit abscheulichen Menschenopfern verehrten und einen mächtigen König hatten, und wo die Spanier itzt die Hauptstadt Mexiko, die Häfen Akapulko und Vera Cruz und viele andere Städte besitzen.

F. Was ist von Neumexiko zu merken?

A. Es ist ein gebirgiges, wüstes und größtentheils noch unbekanntes Land, das aber viel edle Metalle, Perlen und Edelsteine liefert, und wovon die Spanier sich einige Gegenden unterworfen haben.

F. Was ist von Florida zu merken?

A. Es ist ein großes fruchtbares Land, das itzt unter spanischer Oberherrschaft stehet, wovon die Eingebohrnen aber den größten Theil besitzen, welche wilde Leute sind, die sich mit der Jagd, der Fischerei und dem Kriege beschäftigen.

F. Was ist von Kanada zu merken?

A. Es ist ein ungeheures Land, das den nördlichen Theil von Amerika begreift, viele wilde Thiere hat, welche schönes Pelzwerk liefern, von vielen wilden Völkerschaften bewohnt ist, welche in großer Freiheit leben und wo die Engländer die Hauptstadt Quebek am Lorenzfluß, auch Annapolis in Neuschottland oder Akadien besitzen.

F. Wo liegt der nordamerikanische Freistaat?

A. An den Küsten von Kanada, die sehr fruchtbar sind und Getreide, Reis, Tabak und Indigo im Ueberfluß liefern, auch große Heerden Vieh ernähren.

F. Wie ist er entstanden?

A. Die Engländer hatten hier viele Kolonien angelegt, welche mit ihrem Mutterlande in Streit geriethen, sich 1776 für unabhängig erklärten und einen Freistaat errichteten, der aus 13 Provinzen bestehet und über drei Millionen Einwohner hat.

F. Welches sind die merkwürdigsten Städte?

A. Philadelphia, Neuyork und Boston.

F. Welches sind die merkwürdigsten amerikanischen Inseln?

A. Die großen und kleinen Antillen und die kanadischen Inseln.

F. Wie sind die antillischen Inseln beschaffen?

A. Sie sind sehr fruchtbar und liefern Kaffee, Zucker, Tabak, Indigo und Baumwolle in Menge.

F. Wem gehören sie?

A. Von den großen Antillen gehört Kuba mit

dem Hafen Havana den Spaniern, Jamaika den Engländern, St. Domingo oder Hispaniola den Spaniern und Franzosen und Portorikko den Spaniern; die kleinen Antillen gehören den Spaniern, Franzosen, Engländern, Holländern und Dänen, und unter denen dazu gehörigen lukayischen Inseln ist Gunnahani zu merken, die erste Insel der neuen Welt, welche Kolumbus entdeckte.

F. Was ist von den kanadischen Inseln zu merken?

A. Sie liegen im Meerbusen St. Lorenz, sind größtentheils unfruchtbar, aber wegen des reichen Stockfischfanges beträchtlich und gehören den Engländern.

F. Welches sind die größten?

A. Neuland, vor welcher die große Bank ist, und Kap Breton.

F. Giebt es noch Länder auf der Erdkugel, die nicht zu den vier Welttheilen gehören?

A. Ja, die nordlichen Polarländer und die Südländer.

F. Welches sind die nordlichen Polarländer?

A. Neuzembla über Rußland, eine mit Eis und Schnee bedeckte unbewohnte Insel; Spitzbergen, eine aus Bergen und Klippen bestehende unbewohnte Insel, an deren Küste sich viel Wallfische und Seehunde aufhalten; Grönland über Amerika, hat Einwohner, die sich von der Fischerei und Jagd nähren und ohne Religion und Obrigkeit leben.

F. Wie nennet man die Südländer auch?

A. Den fünften Welttheil oder Südindien, welches aus vielen Inseln bestehet, die noch wenig bekannt sind.

F. Von wem sind sie erst kürzlich zum Theil entdeckt worden?

A. Von dem berühmten engländischen Seefahrer Cook.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A. Neuguinea, Neubritannien, Neuholland unter Ostindien, das Feuerland gleich unter Südamerika, Neuseeland seitwärts von Südamerika, Neukaledonien, die neuhebridischen Inseln, die freundschaftlichen Inseln und die Gesellschaftsinseln, welche ausserordentlich fruchtbar, besonders an Brodfrüchten sind und unter denen Tahiti oder Otaheite die berühmteste ist.

Zwölfter Abschnitt.

Von der Wappenkunst.

F. Was ist die Wappenkunst?

A. Eine Wissenschaft der Wappen.

F. Wie wird sie sonst noch genannt?

A. Dei Heroldskunst und die Blasonierkunst.

F. Warum

F. Warum heißt sie die Heroldskunst?

A. Ohne Zweifel von dem alten deutschen Worte Herold, welche Person sich mit dieser Wissenschaft besonders beschäftigen muste.

F. Was waren denn die Herolde für Leute?

A. Es waren Hofbediente der alten Könige und Kaiser, deren Amt in Kriegs- und Friedenszeiten sehr ansehnlich gewesen.

F. Worin bestand es denn?

A. In Kriegszeiten waren sie Abgesandte, kündigten den Krieg an, und machten die Achtserklärung bekannt.

F. Was waren sie in Friedenszeiten?

A. An den Höfen ordentliche Gesandte und Bevollmächtigte.

F. Was war ihre Verrichtung bei den Turnierspielen?

A. 1) Mußten sie die Cartels oder Artikel unter Trompeten- und Paukenschall bekannt machen; 2) mußten sie bei den Turnieren die Wappen der Ritter genau untersuchen, welche Verrichtung die Wappenschaue hieß; 3) mußten sie auch, wenn wegen der Wappen und Ahnen ein Streit entstand, das Urtheil sprechen, daher sie denn auch Wappenrichter und Wappenkönige genannt wurden.

F. Trugen sie nicht auch eine besondere Kleidung?

A. Ja, sie trugen besonders prächtige Kleidungen, Krone und Scepter, und ihre Bedienten wurden Ehrenknechte genannt.

F. Was

F. Was für Geschicklichkeiten mußten also diese Herolde besitzen?

A. Sie mußten eine vollkommene Kenntniß von allen adlichen und turniermäßigen Geschlechtern und Wappen haben.

F. Warum wurden diese Personen Herolde genannt?

A. Weil zu diesen Verrichtungen gemeiniglich alte versuchte Officiers bestellet wurden, die beim Heer, das ist bei der Armee alt geworden waren.

F. Woher wird sie die Blasonierkunst genannt?

A. Weil sie eine Wissenschaft der Bläßen ist, das ist, der Zeichen, Figuren und Farben in den Wappen.

F. Was heißt eigentlich das Wort Bläße?

A. Es ist ein altes deutsches Wort, und heißt ein Zeichen, Marque oder Narbe, und wird noch öfters von Pferden gebraucht.

F. Macht mir doch eine Beschreibung von einem Wappen!

A. Ein Wappen ist ein Kennzeichen, so aus Schild und Helm besteht, worauf verschiedene Figuren von unterschiedener Art und Farbe angetroffen werden, und welches von der hohen Obrigkeit aus verschiedenen Ursachen jemanden beigelegt worden, um sich dadurch von andern zu unterscheiden.

F. Was heißt denn das Wort Wappen eigentlich?

A. Es heißt so viel als Waffen, weil auf den Waffen die Ehrenzeichen standen.

F. Welches sind die wesentlichen Stücke eines Wappens?

A. Schild und Helm.

F. Warum

F. Warum sind eben diese Stücke für wesentlich angenommen worden?

A. Da die Wappen ihren ersten Ursprung aus dem Kriege erhalten, und Schild und Helm ganz besondere Dienste geleistet, so ist es geschehen, daß man bei dem Ursprung des Wappenwesens diese 2 Stücke als wesentliche angenommen.

F. Könnt ihr mir auch was gewisses von dem Ursprunge und von der Gelegenheit, wie die Wappen aufgekommen sind, angeben?

A. Nein, das mehreste beruhet auf Muthmassungen, indessen stehet zu glauben, daß die alten Deutschen schon gewisse Striche, Bilder oder Zeichen von verschiedenen Farben auf ihren Schilden, Waffen und Fahnen gehabt.

F. Welche Wappen sind denn wohl die ältesten?

A. Ohnstreitig die adelichen Lehnwappen.

F. Bei welcher Gelegenheit scheinen diese aufgekommen zu seyn?

A. Seit den Zeiten Heinrich des Voglers, bei Gelegenheit der von ihm eingeführten Turnierspiele.

F. Wenn findet man nähere Nachricht von den Lehnwappen?

A. Im eilften Jahrhundert kamen die Zunahmen derer von Adel, so von ihren Lehngütern hergenommen waren, in Gebrauch, so heißen z. E. die Herren von Apold, die Grafen von Schwarzburg, also von ihren Lehngütern, wodurch es denn geschah, daß gleichwie die Namen der Lehen den Besitzern die Benennung gegeben, also auch aus Lehnwappen Familienwappen geworden.

F. Wozu nützt denn die Wappenkunst?

A. Sie leistet große Dienste bei dem Lehnrechte, bei dem Staatsrechte, bei der Staatswissenschaft, in der Genealogie, und in der Historie. Besonders muß ein Edelmann nicht unwissend darin seyn; denn sie beweiset den Adel, unterscheidet die Stände, und zeiget das Alter und oft die Geschichte oder den Anfang einer Familie an.

F. Worin bestehet die vornehmste Kenntniß der Wappen?

A. Sie besteht darin, die Farben, Metalle und Figuren in den Wappen zu kennen.

F. Welche sind die Metalle?

A. Gold und Silber.

F. Welches ist die Emaille?

A. Die blaue, rothe, grüne, schwarze und die Purpur-Farbe.

F. Welches ist die vornehmste Regel in der Wappenkunst?

A. Diese, daß man niemals Farbe auf Farbe und Metall auf Metall bringe.

F. Wie nennet man diese Figur?

A. Ein Schild oder ein Schildchen.

F. Wie unterscheidet ihr auf einem Pettschafte die Farben, die ihr hier genennet habt?

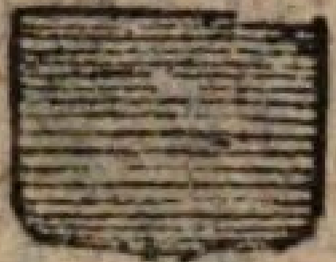
A. Durch Striche. In den zwei Metallen ist das erste, nämlich das Gold mit Punkten gezeichnet;

Das zweite, nämlich das Silber, ist ganz weiß.

F. Und

F. Und die Emaille?

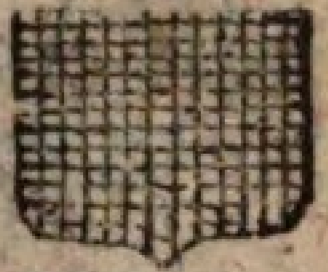
A. Die blaue Farbe ist so gezeichnet,



die rothe

die grüne

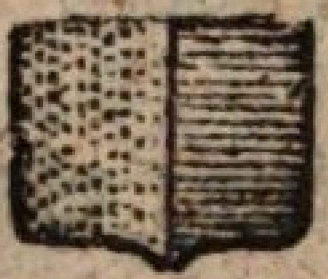
die schwarze



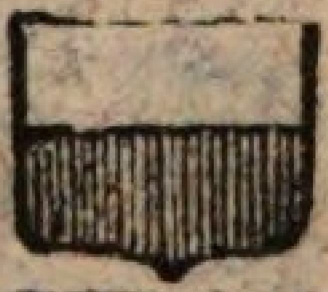
und die Purpurfarbe.

F. Wie theilet man ein Schild ein?

A. In die Länge,

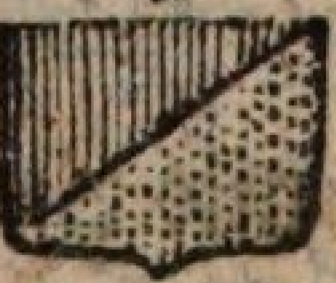


in die Queer,



schrägrechts,

schräglinks,



in vier Theile, oder quadrirt,

schrägegeviertet,

mit einem Mittelschilde,

geständert,

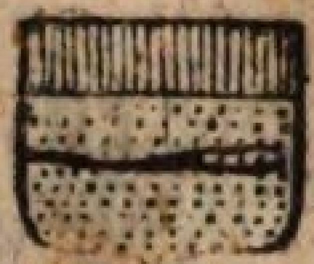
von Silber, blau und Gold in die Länge getheilt.

F. Wel-

F. Welches sind die vornehmsten Stücke eines Schildes, und die man am öftersten in den Wappen findet?

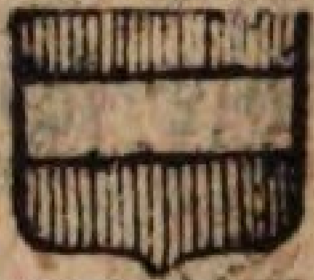
A. Folgende:

Ein Schildeshaupt,



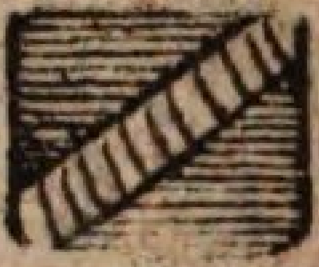
mit einem Pfahl,

mit einem Queerbalken,

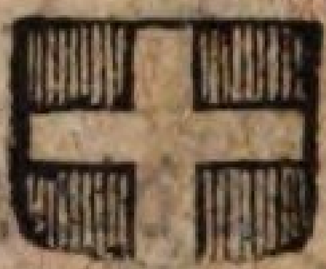


mit einem rechten Schrägebalken,

mit einem linken Schrägebalken,



mit einem Kreutze,



mit einem Andreas-Kreutze,

mit einem Sparren,

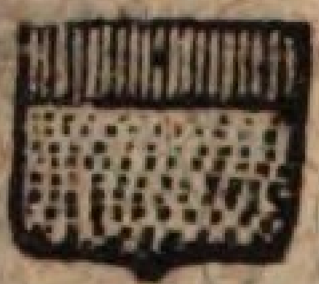
mit einer Einfassung.

F. Was ist in Absicht dieser Figuren noch zu merken?

A. Man nennet sie, wenn sie sich vermehren, mit Balken, mit Binden, mit Sparren ꝛc.

F. Wie erklärt oder wie legt man eigentlich ein Wappen aus?

A. Man muß allemal beim Felde anfangen und sagen, der führt Gold mit einem rothen Schildeshaupt.



F. Wie müssen die Schildhalter seyn?

A. Solches ist gleichgültig und stehet in eines jeden Belieben.

F. Wie

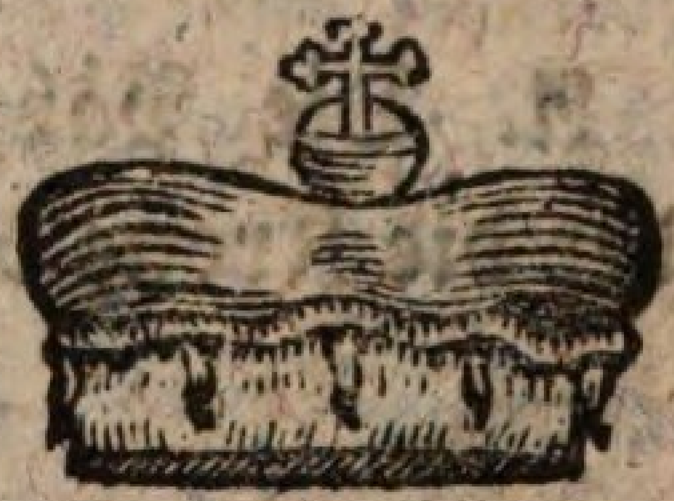
F. Wie unterscheidet man die Kronen und Helme?

A. Nach ihrer Natur; ein jeder Stand hat eine andere Krone.

F. Wie sehen sie aus?

A. Die Kaiserliche Krone.

Die Königliche Krone.

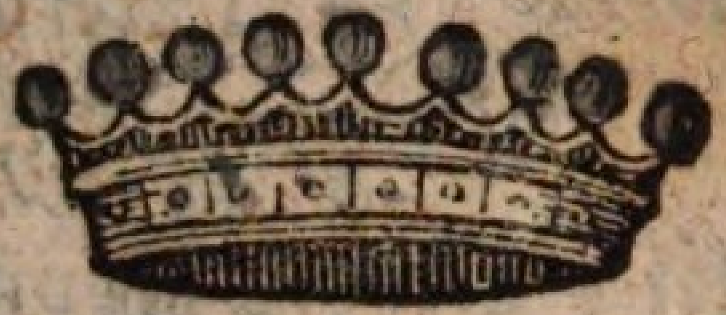
Die Churfürstliche Krone. 

Die Kaiserliche Türkische Krone.

Die Erz-Herzogliche.

Die Herzogliche.

Die Krone eines Marquis.

Die Gräfliche Krone. 

Die Krone eines Barons.

Die Edelleute sollen offene Helme führen, seit einem Jahrhundert aber, da man sich aus der Wappenkunst eben nicht so viel mehr macht, hat ein jeder nach seinem Gefallen eine Krone über seinem Wappen.

F. Was hat man ausser den Kronen und Helmen noch zu merken?

A. Die Päbstliche Tiara, oder die Krone des Pabstes.

F. Was beobachtet man in Ansehung der Thiere, die man in den Wappen findet?

A. Daß sie allemal den Kopf nach der rechten Seite des Schildes kehren müssen; sonst nennt man sie contournés, das ist, sie richten den Kopf nach der linken Seite des Schildes.

F. Was hat der römische Kaiser für ein Wappen?

A. Im goldenen Felde einen schwarzen mit ausgebreiteten Flügeln schwebenden Adler mit zwei Hälsen und Köpfen, über welchen man die kaiserliche Krone erblicket; auf der Brust des Adlers befindet sich das Familienwappen des regierenden Kaisers.

F. Was hat der türkische Kaiser für ein Wappen?

A. Einen wachsenden Mond.

F. Der russische Kaiser?

A Im goldenen Felde einen schwarzen zweiköpfigen Adler, dessen beide Köpfe gekrönt sind. Auf seiner Brust hat er das Wappen von Moskau, nämlich im rothen Felde den Ritter George, welcher mit der Lanze einen Drachen tödtet; auf jedem ausgebreiteten Flügel befinden sich drei andere Wappen, von Astrakan, Sibirien, Nowgorod, Kasan, Kiew und Wolodimer.

F. Welches ist das Wappen von Portugall?

A. Es ist ein silberner Schild, auf welchem fünf blaue kleine Schilde in Form eines Kreutzes gestellet sind, auf jedem kleinen Schilde befinden sich fünf silberne Pfennige in Form eines Andreaskreutzes gelegt. Der Rand des großen Schildes ist roth, und mit sieben Kastelen geziert, wegen des Königreichs Algarbien.

F. Wie sieht das Spanische Wappen aus?

A. Der Schild ist gewöhnlich in vier Felder abgetheilt, und mit einem Mittelschilde versehen. Im ersten und vierten rothen Felde ist ein goldenes Kastel mit drei Thürmen wegen Kastilien, im zweiten und dritten silbernen Felde ein rother gekrönter Löwe wegen Leon, das Mittelschild enthält drei Lilien wegen Anjou.

F. Welches wird das Wappen von Frankreich seyn?

A. Es bestehet aus zwei zusammengeschobenen Schilden, das rechte Schild hat im blauen Felde drei goldene Lilien, wegen Frankreich, und das

linke im rothen Felde eine Stangenkette, die theils kreutzweise, theils in ein kleineres und größeres Quadrat zusammengelegt ist, wegen Navarra.

F. Was hat der König von Großbritannien für ein Wappen?

A. Es ist quadrirt: Das erste Quartier ist in die Länge gespalten, in der ersten Abtheilung erblickt man im rothen Felde drei goldene Leoparden wegen England, in der zweiten im silbernen Felde einen rothen Löwen wegen Schottland. Im zweiten Quartier sind im blauen Felde drei goldene Lilien wegen Frankreich. Im dritten im blauen Felde eine goldene Davidsharfe wegen Irland, und im 4ten befindet sich das churbraunschweigisch-lüneburgische Wappen.

F. Wie sieht das Dänische Wappen aus?

A. Es ist ebenfalls quadrit: Im ersten Quartier erblickt man im goldenen Felde drei himmelblaue Löwen mit 9 Herzen umgeben, wegen Dänemark; im 2ten, im rothen Felde, einen gekrönten goldenen Löwen mit einer Hellebarde wegen Norwegen. Das 3te Quartier ist in die Quer getheilt, in der obern Hälfte befinden sich im blauen Felde die 3 goldenen nordischen Kronen, und in der untern im goldenen Felde zwei Löwen wegen Schleswig. Das 4te Quartier ist eben so getheilt: in der obern Hälfte erblickt man im goldenen Felde einen leopardirten blauen Löwen mit 9 Herzen wegen des gothischen Reichs, und in der untern im rothen Felde einen goldenen gekrönten Drachen wegen des wendischen Reichs, das ganze Schild ist auch zu-

gleich

gleich mit einem Mittelschilde versehen, welches das Holsteinische Wappen enthält.

F. Wie wird das Schwedische Wappen aussehen?

A. Auch dieses ist quadrirt: Im ersten und 4ten Quartier sind im blauen Felde drei goldene Kronen wegen Schweden, und im 2ten und 3ten im goldenen Felde ein rother gekrönter Löwe im vollen Sprunge über 3 blaue Streifen, welche 3 Flüsse vorstellen sollen, wegen des gothischen Reichs. Im Mittelschilde befindet sich das Holsteinische Wappen.

F. Welches ist aber das Wappen des Königs von Preussen?

A. Es ist ein großes Schild, sechsmal in die Länge und sechsmal in die Queere getheilt, enthält also 36 Wappen, und ausser diesen noch vier Mittelschilder. Unter diesen sind die merkwürdigsten: 1) wegen Preußen im silbernen Felde ein schwarzer gekrönter Adler mit den Buchstaben F. R. auf der Brust, 2) wegen des Erzkämmereramts im blauen Felde ein aufrechtstehender goldener Scepter, 3) wegen der Mark Brandenburg im silbernen Felde ein rother Adler.

F. Was hat Polen für ein Wappen?

A. Es ist quadrirt: Im 1ten und 4ten Quartier ist im rothen Felde ein silberner Adler wegen Polen, und im 2ten und 3ten im rothen Felde ein silberner Reuter, wegen Litauen. Das Mittelschild zeigt allemal das Familienschild des regierenden Königs an.

F. Wenn nun aber Ungarn und Böhmen einen Herrn haben, wie werden diese Wappen aussehen?

A Sie bestehen aus verschiedenen zusammengesetzten Schilden. Die vornehmsten sind: 1) das Ungarische Wappen, welches ein in die Länge gespaltener Schild ist, das rechte rothe Feld hat vier silberne Streifen, und das linke ebenfalls rothe Feld hat ein silbernes erzbischöfliches Kreutz, welches auf einem dreifachen grünen Hügel stehet. 2) Das böhmische Wappen ist im rothen Felde ein silberner goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schwanze. 3 Das österreichische Wappen ist im rothen Felde ein silberner Balken.

F. Was hat der König von beiden Sicilien für ein Wappen?

A. Wegen Neapolis ist es ein blaues Feld mit goldenen Lilien bestreuet, wegen Sicilien aber sind im goldenen Felde, welches in Form eines Andreaskreutzes durchschnitten ist, vier rothe Pfähle, in den 4 Flanken dieses Andreaskreutzes aber im silbernen Felde 4 schwarze Adler.

F. Was hat endlich der König von Sardinien für ein Wappen?

A. Es ist in viele Felder abgetheilt: die vornehmsten aber sind im silbernen Felde ein rothes Kreutz, in dessen Winkeln 4 Mohrenköpfe mit silbernen Binden stehen, wegen Sardinien; und im rothen Felde ein silbernes Kreutz wegen Savoyen.

F. Welches ist das Kuhrmainzische Wappen?

A. Ein silbernes Rad im rothen Felde, dem jeder Fürst sein Geschlechtswappen beifügt.

F. Wie siehet das Kuhrtrierische Wappen aus?

A. Es ist ein quadrirter Schild, in dessen obern Felde zur Rechten und im untern Felde zur Linken ein rothes Kreutz im silbernen Felde wegen Trier; hingegen im obern Felde zur Linken und im untern zur Rechten ein weißes Lamm mit einem Fähnlein, darin ein Kreutz ist, auf einem grünen Hügel im rothen Felde, wegen der Abtei Prüm zu sehen ist.

F. Wie ist das Kuhrköllnische Wappen?

A. Ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde wegen Kölln; ein weißes springendes Pferd im rothen Felde wegen des Herzogthums Westphalen; drei goldene Herzen im rothen Felde wegen des Herzogthums Engern, und ein silberner Adler im blauen Felde wegen der Grafschaft Arensberg.

F. Wie sieht das Kuhrbaierisch-pfälzische Wappen aus?

A. Es ist quadrirt, und ist im 1ten und 4ten Quartier blau und Silber geweckt, oder länglicht gerautet, und im 2ten und 3ten ist im schwarzen Felde ein goldener rothgekrönter Löwe wegen der Pfalzgrafschaft am Rhein. Im Mittelschilde befindet sich im rothen Felde der goldene Reichsapfel wegen des Erztruchsessenamts.

F. Welches ist das Kuhrsächsische Wappen?

A. Es ist sehr groß: hier wollen wir nur das eigentlich sächsische Wappen merken, dieses bestehet aus 8 goldenen und schwarzen Queerbalken, über welche ein Rautenkranz liegt. Wegen des Erzmarschallamts ist das Schild schwarz und Silber in die

Queer getheilt, auf welchem die zwei Churschwerdter kreutzweise liegen.

F. Und wie ist das Kuhrbraunschweigische Wappen beschaffen?

A. Im rothen Felde sind 2 gelöwte goldene Leoparden wegen Braunschweig, in einem goldenen mit rothen Herzen bestreueten Felde ein blauer Löwe wegen Lüneburg, im rothen Felde ein springendes silbernes Pferd wegen Sachsen, und im rothen Felde die deutsche Reichskrone wegen des Erzschatzmeisteramts.

F. Haben die vereinigten Niederlande auch ein besonderes Wappen?

A. Ja. Im rothen Felde einen goldenen Löwen, der in der einen Pfote ein Schwerdt und in der andern 7 Pfeile trägt.

F. Auch die Schweiz?

A. Ja. Die Schilder der 13 Eidgenossen stehen in 3 Reihen über und neben einander, und sind mit einem großen herunter gekrempten Hut bedeckt.

F. Und Venedig?

A. Dieser Freistaat hat ein großes Wappen. Das vornehmste aber ist im blauen Felde ein goldener geflügelter und liegender Löwe, der ein Buch hält, mit der Aufschrift: Pax tibi, Marce, Evangelista meus, wegen Venedig. Das Schild ist mit der Krone des Dogen gezirt.

F. Aber was hat der Pabst für ein Wappen?

A. Zwei in Gestalt eines Andreaskreutzes gelegte

legte Schlüssel, von welchen der rechte von Gold, der linke von Silber ist, über dem Schilde sieht man einen Engelskopf mit der päbstlichen Krone gekrönet. Doch pflegt dieses Wappen öfters abgeändert zu werden.

Dreyzehnter Abschnitt.

Von den Ritter-Orden.

F. Können souveraine Herren ihren Unterthanen nicht noch andere Ehrenzeichen, als die Wappen ertheilen?

A. Ja, sie haben überdem noch verschiedene Ritter-Orden eingeführet.

F. Was ist ein Orden?

A. Es ist ein äußerliches Zeichen, etwa ein Band oder ein Kreutz, so der Ober-Herr etlichen seiner Unterthanen, auch Auswärtigen, aus Erkenntlichkeit für ihre Verdienste, oder aus einer besondern Achtung, zu tragen erlaubet.

F. Wie mancherlei sind die Ritter-Orden?

A. Zweyerley: geistliche und weltliche.

Von dem Hause Oesterreich.

F. Welches sind die vorzüglichsten Orden des Oesterreichischen Hauses?

A. Der Ritter-Orden des goldenen Vließes.

F. Wer hat den Orden vom goldenen Vließ gestiftet?

A. Philipp der Gute, Herzog von Bur-

gund, und Braband, hat ihn 1430, am Tage seiner dritten Vermählung, mit Isabella, König Johannis des I. von Portugall Tochter, zu Brügge in Flandern, der Jungfrau Maria und dem Apostel Andreas zu Ehren gestiftet.

F. Aus wie vielen Rittern bestand derselbe anfänglich?

A. Aus 25, und nachgehends aus 31, und Kaiser Karl VI. hat sie auf 51 vermehret.

F. Wie ist das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist eine Kette, die aus goldenen Gliedern bestehet, welche Feuer-Steine und Stahl, aus welchem auf allen Seiten Feuerfunken fliegen, vorstellen; unten hängt ein goldenes Lamm oder Vließ, mit der Ueberschrift: Autre n'aurai. Gewöhnlich tragen die Ritter das goldene Vließ an einem rothen und goldenen Bande.

Von Rußland.

F. Was hat Rußland für Orden?

A. Den Andreas-Alexander- und Catharinen-Orden.

F. Wer hat den Andreas-Orden gestiftet?

A. Peter der Große hat ihn 1698 für diejenigen gestiftet, die sich im Türkenkriege tapfer bewiesen.

F. Wie ist das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein Andreas- oder ein Burgundisches Kreutz, an einem blauen Bande, auf dessen einer Seite die Worte: St. Andreas Apostolus, und auf der andern Seite die Wote: Peter Alexiewitz Possessor & Autocrator Russiæ stehen.

F. Was

F. Was wisset ihr mir von dem Catharinen-Orden zu sagen?

A. Es ist ein weiblicher Orden, welchen Peter der Große 1714 aus Hochachtung gegen seine Gemahlinn Katharina durch ihre kluge Vermittelung, zum Andenken des am Flusse Pruth 1711 mit den Türken geschlossenen Friedens, gestiftet hat.

F. Wie ist das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein rothes von der heiligen Katharina umfaßtes Kreutz, an einem Ponceau mit einer silbernen schmalen Kante eingefaßten Bande, darin der Name S. Catharina, mit der Beyschrift: pro Fide & Patria.

F. Wer bekommt gemeiniglich diesen Orden?

A. Die Damen vom ersten Range des Russischen Reichs, und zwar dergestalt, daß eine jede mit demselben besondere Wohlthaten und insgemein die Aufsicht über gewisse Frauens-Klöster erhält.

F. Was hat Rußland noch für einen Orden?

A. Den Ritter-Orden vom rothen Bande des heiligen Alexanders.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Peter der Große ordnete ihn an, Katharina die erste aber hat ihn 1725 zuerst ausgetheilt.

F. Worin besteht das Ordenszeichen?

A. In einem dunkelrothen Bande, an welchem das Bildniß des H. Alexander Newski zu Pferde hängt, mit der Ueberschrift: pro Labore & Patria.

F. Was

F. Was für ein neuer Orden ist von der jetzigen Kaiserinn Katharina der zweiten gestiftet worden.

A. Im Jahr 1769 stiftete dieselbe den Militair-Orden des H. George, der an einem mit 3 schwarzen und 2 gelben Streifen versehenen Bande um den Hals getragen wird, an welchem ein goldenes weiß emaillirtes Kreutz hänget, in welchem auf einer Seite das Moscowsche Wappen des H. George und auf der andern der Namenszug dieses Heiligen befindlich ist. Außer dem tragen die Ritter einen viereckigen goldenen Stern auf der linken Brust, in welchem ebenfalls der Namenszug des H. George zu sehen mit der Umschrift in Russischer Sprache: Für den Kriegesdienst und bezeigte Tapferkeit.

Von Preußen.

F. Was hat Preußen für einen Orden?

A. Den schwarzen Adler-Orden.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. König Friedrich I. hat ihn 1701 bey Erhebung des Herzogthums Preußen zum Königreich, den Tag vor seiner Krönung zu Königsberg gestiftet.

F. Wer ist der Großmeisters dieses Ordens?

A. Der König von Preußen.

F. Wie sieht das Ordens-Zeichen aus?

A. Es ist ein goldenes blau emaillirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreutz, in dessen Mitte auf der einen Seite des Königs Name FR, in einer jeden von den vier Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorgebildet ist.

F. Wie

F. Wie wird der Orden getragen?

A. An einem orangefarbenen breiten Bande, so von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Seite zu hängt.

F. Was tragen die Ritter sonst noch?

A. Auf dem Rocke einen silbernen gestickten Stern, in dessen Mitte ein schwarzer fliegender Adler vorgestellet ist, der in der einen Klaue einen Lorbeer-Kranz und in der andern einen Donner-Keil hält, mit dem Wahlspruche: Suum Cuique.

F. Hat Preußen auch einen Militär-Orden?

A. Ja. König Friedrich der II. stiftete 1740 den Orden pour le merite, er bestehet in einem achteckigen goldenen und blau emaillirten Stern, der an einem schwarzen mit Silber eingefaßten Bande getragen wird, mit der Ueberschrift: pour le merite.

Von Portugall.

F. Was sind in Portugall für Orden?

A. Der Orden der Ritter Christi und der von Avis, beyde geistliche Orden.

F. Was ist vom Orden Christi zu merken?

A. König Dionysius hat ihn 1319 statt des Tempelherrnordens gestiftet. Die Ritter tragen ein schwarzes Kleid mit einem rothen Kreutz, welches in einem weißen Kreutz stecket. Der König ist Ordensmeister und der Orden hat 454 Commenden.

F. Was ist aber eine Commende?

A. Eine Commende oder Commenthurey begreift

greift gewisse Güter, worüber einer von den Ordens-Rittern bestellet ist, der die Einkünfte davon, theils berechnet, theils auch genießet.

F. Wer hat den andern Orden von Avis gestiftet?

A. Der König Alphonsus der I, und zwar wider die Mohren. Er hat seinen Namen von der Stadt Avis, wo er seinen Hauptsitz hat.

F. Was ist ihr Ordenszeichen?

A. Sie tragen auf einem kurzen Scapular ein grünes Lilienförmiges Kreutz.

F. Wer ist der Großmeister von dem Orden?

A. Der König selbst.

Von Spanien.

F. Welches ist der vornehmste Ritter-Orden in Spanien?

A. Der Orden des goldenen Vliesses, der sowohl von den Königen von Spanien, als vom österreichischen Hause ausgetheilt wird.

F. Was hat Spanien sonst für Ritter-Orden?

A. Den königlichen Orden Karls III, den er 1771 bey Gelegenheit der Geburt des Infanten stiftete und die Orden von St. Jakob, von Alcantara und von Calatrava, welche geistlich sind und deren Großmeisterschaft mit der Krone verbunden ist.

F. Welches ist das Ordenszeichen des Ordens Karls III?

A. Ein Kreutz, auf dessen einer Seite das Bild der Empfängniß Mariä und auf der andern der Namenszug Karls III. mit der Umschrift virtuti et merito, und das an einem breiten himmelblauen Bande getragen wird.

F. Wer

F. Wer hat den Orden von St. Jakob gestiftet?

A. Ferdinand II. König von Leon im Jahre 1170, zur Bezwingung der Mohren und zur Beschützung der Pilgrimme, die nach des h. Jakobs Grabe zu Kompostel wallfahrteten.

F. Wie wird dieser Orden in Spanien vorzüglich genannt?

A. Der reiche, weil er 87 Commenthureyen hat.

F. Wie ist der Ordens-Habit beschaffen?

A. Sie tragen auf einem weißen Kleide ein rothes Kreutz, in Gestalt eines Schwerdts.

F. Sind denn auch Frauen mit in dem Orden?

A. Ja, sie dürfen sich aber nicht, wie die Ritter, verheirathen.

F. Wenn ist der Orden von Alcantara gestiftet worden?

A. Im Jahr 1176, und zwar gleichfalls wider die Mohren.

F. Was ist das Ordens-Zeichen?

A. Ein Lilienförmiges Kreutz.

F. Wenn ist der Orden von Calatrava gestiftet worden?

A. Im Jahre 1158.

F. Was tragen die Ritter für ein Ordens-Zeichen?

A. Ein rothes Kreutz.

Von Frankreich.

F. Was hat Frankreich für Orden?

A. Den H. Geist-Orden, den Ludwigs- St. Michaelsorden, den Orden des Kriegsverdienstes und den geistlichen Orden des H. Lazarus.

F. Was merkt man vom H. Geistorden?

A. Er heißt auch das blaue Band, ist von Heinrich III. 1579 gestiftet, hat den König zum Großmeister, ist auf 100 Personen und zwar Katholiken eingeschränkt, und hat zum Zeichen ein achteckigtes goldenes Kreutz, in dessen Mitte eine weiße Taube und auf der andern Seite das Bild des H. Michaels ist.

F. Was merkt man vom Orden des H. Ludwigs?

A. Er ist 1693 von Ludwig XIV. gestiftet und hat zum Zeichen ein goldenes weiß emaillirtes und mit goldenen Lilien umher geziertes Kreutz, auf dessen einer Seite der H. Ludwig, auf der andern aber ein bloßes Schwerdt ist, an dessen Spitze ein Lorbeerkranz hängt mit der Ueberschrift: Bellic. Virtutis praem.

F. Wer hat den Michaels-Orden gestiftet?

A. Der König Ludwig der XI, dem heiligen Michael als Schutz-Engel des Königreichs zu Ehren, im Jahre 1469.

F. Welches ist das Ordens-Zeichen?

A. Das Bild des heiligen Michaels mit den Worten: Immensi tremor Oceani.

F. Was bemerkt man sonst von diesem Orden?

A. Daß alle Ritter vom heiligen Geistorden erst Ritter vom Michaelsorden seyn müssen, und daß den letztern auch Reformirte, Ausländer und Aerzte bekommen können.

F. Was ist vom Orden des Kriegsverdienstes zu merken?

A. Daß ihn Ludwig XV. 1759 für protestantische

tische Offizier gestiftet und daß das Zeichen ein goldenes Kreutz ist, das auf einer Seite einen Degen an einem Pfahl und auf der andern einen Lorbeerkranz hat.

F. Was ist vom Orden des heiligen Lazarus zu merken?

A. Er ist im gelobten Lande entsprungen und in zwey Großmeisterschaften vertheilt, davon die eine in Frankreich und die andere in Savoyen ihren Sitz hat. Die Ritter tragen weltliche Kleidung und können sich verheirathen.

Großbritannien.

F. Was hat Großbritannien für Orden?

A. Den Orden des blauen Hosenbandes, und des Bades und den schottischen Distelorden, von welchen allen der König Großmeister ist.

F. Was ist vom Orden des blauen Hosenbandes zu merken?

A. Eduard III. hat ihn 1530 gestiftet; er hat mit dem Könige nur 26 Ritter; sein Zeichen ist das Bild des heiligen Georgs zu Pferde mit dem Lindwurm und dem Wahlspruch: Honni soit qui mal y pense; er wird an einem blauen Bande und zugleich am linken Bein ein blaues Knieband, auf welchem der Wahlspruch von Gold gestickt ist, getragen.

F. Was merkt man vom Orden vom Bade?

A. Daß ihn Heinrich IV. gestiftet und Georg I. 1725 erneuert hat, daß er aus 35 Rittern bestehet und zum Zeichen eine goldene Medaille hat,

worauf drey Kronen stehen, mit der Umschrift: Tria juncta in uno.

F. Und vom Distelorden?

A. Er ist von der Königinn Anna 1703 erneuert, bestehet außer dem Könige nur aus 12 Rittern und hat das Bild des heiligen Andreas an einem grünen Bande zum Zeichen, mit dem Wahlspruch: Nemo me impune laceſſet.

Von Dännemark.

F. Was hat Dännemark für Orden?

A. Den Elephanten- und Danebrogs-Orden.

F. Wer hat den Elephanten-Orden gestiftet?

A. Canut der Sechste, ums Jahr 1190, als er wider die Heiden zu Felde zog, hat ihn gestiftet, Christian I. 1457 völlig zu Stande gebracht und Christian V. 1693 erneuert.

F. Wie ist der Orden beschaffen?

A. Es ist ein weiß emaillirter Elephante, der an einem blauen Bande von der linken Achsel gegen die rechte Seite zu getragen wird. Auch haben die Ritter auf der linken Brust einen achteckigen silbernen Stern, in dessen Mitte das Danebrogs-Kreutz zu sehen ist.

F. Wer hat den Orden von Danebrog gestiftet?

A. König Waldemar der Zweyte im Jahre 1219. Christian V. hat ihn 1671 erneuert.

F. Worin bestehet das Ordens-Zeichen?

A. In einem goldenen weiß emaillirten Kreu-

tze,

tze, mit einem rothen Rande, mit eilf kreutzweis gesetzten Diamanten gezieret, welches an einem breiten gewässerten weißen, mit einer rothen Kante eingefaßten Bande, über der rechten Achsel nach der linken Seite zu getragen wird. Auch tragen die Ritter auf der Brust einen achteckig-gestickten silbernen Stern, worin ein silbernes Kreutz mit rother Einfassung, nebst den Worten: C. V. Restitutor, befindlich.

Von Schweden.

F. Was hat Schweden für Orden?

A. Den Seraphinen-Schwerdt-Nordstern- und Wasa-Orden.

F. Wer soll den Seraphinen-Orden gestiftet haben?

A. König Magnus der Zweite, und zwar ums Jahr 1324. Friedrich I. hat ihn 1748 erneuert.

F. Worin besteht das Ordens-Zeichen?

A. In einer Kette von zusammen gesetzten roth emaillirten goldenen Seraphinen und einem goldenen Patriarchen-Kreutz, an welchem das Bild Christi hängt; er wird an einem blauen Bande getragen.

F. Wer hat den Schwerdt-Orden gestiftet?

A. K. Gustav Wasa 1523, und Friedrich der Erste hat ihn 1748 wieder erneuert, er wird an einem gelben Bande getragen.

F. Wer ist der Stifter des Nordstern-Ordens?

A. K. Friedrich der I. stiftete ihn 1748, man trägt ihn an einem schwarzen Bande.

F. Und was hat es mit dem Wasa-Orden für eine Bewandtniß?

A. Er ist 1772 vom K. Gustav dem III. gestiftet worden, das Zeichen desselben ist eine goldene Wasa, d. i. Garbe, die von den Rittern an einem grünen gewässerten Bande getragen wird. Diese beiden letztern Orden werden adelichen und bürgerlichen Personen von Verdienst ertheilet.

Von Pohlen.

F. Was hat Pohlen für einen Orden?

A. Den weißen Adler-Orden, den König August II. 1705 erneuert hat, der an einem blauen Bande getragen wird und dessen Zeichen ein durchsichtig roth emaillirtes Kreuz goldenes mit einem weißen Rande ist, zwischen dessen Spitzen vier Feuerflammen stehen. Auf der vordersten Seite ist der Pohlnische weiße Adler, der auf der Brust ein weißes Kreutz mit den Chur-Schwerdtern trägt. Auf der zwoten Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen A. R. mit der Beyschrift; Pro Fide, Rege & Lege.

F. Hat Pohlen sonst noch einen Orden?

A. Der jetzige König Stanislaus stiftete 1765 den H. Stanislaus-Orden; das Zeichen, welches an einem rothen weiß eingefaßten Bande getragen wird, stellet auf der einen Seite das Bild des H. Stanislaus, und auf der andern den Namen des Königs vor. Auf dem Stern, den die Ritter auf der Brust tragen, lieset man die Worte: Præmiando incitat.

Neapo-

Neapolis und Sicilien.

F. Was ist in beiden Sicilien für ein Orden?

A. Der Orden des H. Januarius, den König Karl 1738 gestiftet, dessen Großmeister der König ist, und der zum Zeichen das Bildniß des H. Januarius hat, welches an einem Bande von gewässerter Leibfarbe getragen wird; auch haben die Ritter auf der linken Brust ein mit Silber gesticktes Kreutz.

Sardinien.

F. Was hat Sardinien für Orden?

A. Den Orden der Verkündigung Mariä, oder della St. Annunziata vom Grafen Amadeus dem Sechsten, 1362 gestiftet, er wird an einer um den Hals hängenden goldenen Kette auf der Brust getragen, jedes Gelenke der Kette bestehet aus den vier Buchstaben F. E. R. T. und diese bedeuten die Worte: Fortitudo ejus Rhodum tenuit. Unten an der Kette hängt die Vorstellung der Verkündigung Mariä.

Ungarn.

F. Hat Ungarn auch einen Orden?

A. Ja, Maria Theresia hat 1764 den Ritterorden des H. Stephans, ersten Königs in Ungarn, wieder erneuert. Das Ordenszeichen ist ein erzbischöfliches Kreutz, neben welchem die Anfangsbuchstaben dieser Königin M. T. mit der Umschrift: Publicum meritorum praemium zu lesen.

Auf der Rückseite des Kreutzes lieset man in einem Kranz von Eichenlaub die Worte: St. Stephano Regi I. apostolico. Es wird dieses Ordenszeichen an einem rothen grün eingefaßten Bande getragen.

Päbstliche Orden.

F. Haben die Päbste auch Orden gestiftet?

A. Ja.

F. Saget mir einige davon?

A. Der Ritter-Orden des Heil. Geistes bei der Kirche St. Maria in Saxia zu Rom, der Orden von St. Georg gleichfalls zu Rom, der Orden von Jesu Maria und der Orden des Heil. Lazarus zu Jerusalem.

F. Wer hat den ersten gestiftet?

A. Pabst Innocentius der Dritte, im Jahre 1198. Die Ritter tragen ein weißes zwölfecktes Patriarchenkreuz auf dem schwarzen Kleide.

F. Wer hat den zweiten gestiftet?

A. Paulus der Zweite, und zwar zur Beschützung der päbstlichen Küsten wider die Seeräuber. Die Ritter tragen ein goldenes Kreutz, das mit einem goldenen Kranz umgeben ist.

F. Was tragen die Ritter des heiligen Lazarus für einen Orden?

A. Einige tragen ein grünes achteckiges, andere aber ein goldenes Kreutz an einem violetten Bande.

F. Giebt es auch Orden in solchen Ländern, die nicht von Königen beherrscht werden?

A. Ja. Einige deutsche Fürsten, und selbst die Republik Venedig theilen Orden aus.

F. Wel-

F. Welcher Orden ist in Venedig eingeführt worden?

A. Der vornehmste Ritteroden dieses Freistaats ist der Orden des H. Markus; er bestehet in einer großen Schaumünze, die an einer goldenen Kette auf der Brust getragen wird, auf deren einen Seite entweder der Name oder das Bild des regierenden Doge, dem der H. Markus eine Fahne überreicht, zu sehen; auf der andern aber der geflügelte goldene Löwe befindlich ist.

F. Welches sind diejenigen deutschen Fürsten, bei denen dergleichen Orden gebräuchlich sind?

A. Es sind theils Churfürsten, theils Fürsten. Z. E.

In Baiern hat der Churfürst Carl Albrecht 1729 den Ritterorden des H. George erneuert, dessen Ritter sich Beschützer der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nennen. Das Zeichen desselben ist ein blau emaillirtes Kreutz, in dessen Mitte sich der H. Ritter George befindet, auf der andern Seite aber die Anfangsbuchstaben von Carl Albrecht mit dem Churhut, und in den 4 Ecken die Buchstaben zu lesen sind: J. U. P. F. d. i. Justus ut palma florebit. Dieses Kreutz wird an einem breiten hellblauen Bande mit einem fingerbreiten schwarz und weißen Rande getragen.

In Sachsen hat 1768 der damalige Administrator Prinz Xaver, dem Kaiser Heinrich dem Heiligen zu Ehren den Militairorden St. Henrici gestiftet. Das Ordenszeichen, welches an einem handbreiten himmelblauen Bande mit Citrongelber Einfassung hängt, bestehet in einem goldenen achteckigen

eckigen Kreutz mit einer weiß emaillirten Einfassung. In der Mitte sieht man ein gelb emaillirtes rundes Schild, in welchem K. Heinrich geharnischt und im kaiserl. Ornat stehet. In der blauen Einfassung dieses Schildes stehen die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Administrator Saxoniae instituit 1768. Auf der andern Seite des Kreutzes ist ebenfalls ein blau eingefaßtes Schild; oben schwarz und unten Silber, auf welchem zwei übers Kreutz aufrecht gestellte rothe Churschwerdter mit dem Lorbeerkranz umgeben, zu sehen sind. In der blauen Einfassung findet man die Worte: Virtuti in bello. Die 4 Winkel um das Schild sind mit grünen Zweigen des sächsischen Rautenkranzes ausgefüllt.

Im Churfürstenthum Pfalz ist:

1) Der St. Huberts-Orden, welchen Gerhard, Herzog von Bergen, 1444 zum Andenken eines Sieges stiftete, den er über den Herzog von Jülich am St. Hubertstage erhalten hatte. Diesen Orden erneuerte Churf. Johann Wilhelm zur Pfalz 1709; sein Ordenszeichen, welches an einem rothen Bande, und an feierlichen Tagen an einer aus kleinen goldenen Jagdhunden geschlungenen Kette getragen wird, bestehet in einem Kreutz, in dessen Mitte der H. Hubert knieend vor einem Hirsche, der ihm erschienen seyn soll, abgebildet ist.

2) Der Löwenorden, welchen der itzige Churfürst Carl Theodor 1768 gestiftet hat. Das goldene Kreutz mit blauem Schmelz und goldenen Flammen, in dessen Mitte ein stehend gekrönter goldener Löwe mit der Ueberschrift: merenti, auf der

Ge-

Gegenseite aber unter dem Churhute der Name des Stifters C. T. mit der Aufschrift: Institut. Anno 1768 zu sehen, wird an einem weißen blau eingefaßten 4 Finger breiten gewässerten Bande getragen.

Im Fürstenthum Baireuth hat Markgraf Friedrich 1744 den rothen Adler-Orden erneuert, welcher an einem ponceaurothen gewässerten Bande getragen wird, und zum Ordenszeichen ein goldenes viereckiges weiß emaillirtes Kreutz hat. In dem Stern, welchen die Ritter auf der Brust tragen, befindet sich der brandenburgische rothe Adler mit der Ueberschrift: sincere et constanter.

Im Herzogthum Würtemberg ist 1702 vom Herzog Eberhard Ludewig in Beziehung auf das diesem Hause verliehene Reichs-Jägermeisteramt der Würtembergische große Jagd-Orden gestiftet worden. Das Ordenszeichen, welches an einem rothen Bande getragen wird, ist ein goldenes Maltheserkreutz, in dessen vier Ecken so viel goldene Adler, und in den mittlern und untern Spitzen Jagdhörner angebracht sind. In der Mitte des Kreutzes siehet man ein kleines Schild, auf welchem der gekrönte Buchstabe W nebst drei Jagdhörnern zu sehen. Auf dem Stern, den die Ritter auf der linken Brust tragen, siehet man eben dieses Ordenszeichen mit der Umschrift: Amicitiae virtutisque Foedus.

Der Landgraf von Hessen-Kassel, Friedrich der Zweite, stiftete 1770 den Orden vom goldenen Löwen. Das Zeichen dieses Ordens ist

ein eirunder goldener Ring, in dem ein goldener Löwe aufrecht, und mit den Füßen an der inwendigen Kante des Schildes stehet, auswendig aber auf der einen Seite des Cirkels die Worte: Virtute et fidelitate; auf der Gegenseite aber die Worte: Fridericus II. Dei Gratia Hassiae Landgravius instit. 1770 zu lesen sind. Dieses Zeichen wird an einem carmoisinrothen handbreiten gewässerten Bande getragen. Der Ordensstern, der auf der linken Brust getragen wird, ist achtspitzig von Silber mit Stralen gestickt, so daß dessen Mittelspitzen länger sind, als die Eckspitzen. Auf der Mitte desselben erblickt man den rothgestreiften Hessischen Löwen, mit dem auf Carmoisin Atlas in Silber gestickten Ordenswahlspruch: Virtute et fidelitate.

F. Giebt es nicht noch ein Paar merkwürdige geistliche Orden?

A. Ja, den deutschen und den Johanniter-oder Malteser-Orden.

F. Was ist vom deutschen Orden zu merken?

A. Er wurde 1190 im gelobten Lande zur Vertheidigung desselben aus deutschen Edelleuten errichtet, gieng nach Verlassung des gelobten Landes dem Herzog von Masovien wider die heidnischen Preussen zu Hülfe, brachte ganz Preussen, Kurland und Liefland unter sich, verlor aber diese Länder wieder und begab sich nach Deutschland, wo er seinen Hauptsitz zu Mergentheim in Franken hat. Das Zeichen ist ein stehendes schwarzes Kreuz im silbernen Felde, in demselben ist ein goldenes

Kreuz

Kreuz und in dessen Mitte der Reichsadler, an den Ecken aber eine goldene Lilie.

F. Was ist vom Johanniterorden zu merken?

A. Er ist im eilften Jahrhundert im gelobten Lande entstanden, bemächtigte sich, nach Eroberung desselben durch die Saracenen, 1309 der Insel Rhodus, nach deren Verlust Kaiser Karl V. ihm 1529 die Insel Malta einräumte, wo der Großmeister seinen Sitz hat. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz, das auf der Brust getragen wird.

Vierzehnter Abschnitt.

Von der Mythologie oder Götterlehre.

F. Was ist die Mythologie?

A. Die fabelhafte Erzählung von den heidnischen Göttern.

F. Wie werden diese eingetheilet?

A. In Götter des Himmels, der Erde, des Meers, der Hölle, kleinere Götter, Helden und Halbgötter.

Götter des Himmels.

F. Welches sind die Götter des Himmels?

A. Sechs männliche: Jupiter, Neptunus, Merkurius, Apollo, Mars, Vulkanus,

kanus, und sechs weibliche: Juno, Minerva, Ceres, Vesta, Diana, Venus.

F. Was glaubten die Heiden vom Jupiter oder Zevs?

A. Sie hielten ihn für den Vater der Götter und Menschen, den obersten Gott des Himmels, der das Chaos oder die ungebauete Welt entwickelt und in Ordnung gebracht habe.

F. Welches sind die Merkmale des Jupiters?

A. Die Krone auf dem Haupte, der Blitz in der Hand und der Adler zwischen den Füßen.

F. Was sagt die Fabel von diesem Adler?

A. Weil Ganymedes, ein Sohn des Tros, dem Jupiter gefiel, so verwandelte er ihn in einen Adler und nahm ihn mit in den Himmel, wo er ihm seine vorige Gestalt wiedergab und ihn zum Mundschenken machte.

F. Wie hieß die Nahrung der Götter?

A. Ihre Speise hieß Ambrosia und ihr Trank Nektar.

F. Was für Kinder werden dem Jupiter gegeben?

A. Von der Leda, zu der er sich aus Liebe in einem Schwan verwandelte, hatte er den Castor und Pollux; von der Europa, die er in Gestalt eines Stiers entführte, den Minos und Rhadamant; von der Danae, derentwegen er sich in einen goldenen Regen verwandelte, den Perseus; von der Alcmene den Herkules und von der Mnemosyne die neun Musen.

F. Wer

F. Wer war Neptunus?

A. Der Gott des Meers, der im Grunde des Meers in einem kristallenen Pallast wohnte.

F. Woran ist er kenntlich?

A. Man stellet ihn sitzend oder stehend in einer von zwei Seepferden gezogenen Muschel vor, mit einem Dreizack in der rechten Hand.

F. Wer ist Merkurius oder Hermes?

A. Der Bothe der Götter und Gott der Kaufleute und Diebe.

F. Wie wird er abgebildet?

A. Als ein Jüngling mit Flügeln am Kopf und Füßen, und einem geflügelten mit Schlangen umwundenen Heroldsstabe in der Hand.

F. Wer ist Apollo oder Pythius?

A. Der Gott der schönen Künste und Wissenschaften. Er wird abgebildet mit einer Leier, Pfeil und Bogen, und hat, weil er auch als die Sonne angesehen wird, eine Strahlenkrone.

F. Wer ist Mars?

A. Der Gott des Krieges; er führt Helm, Panzer, Schild, Spieß und Schwerdt und einen Hahn zu seinen Füßen.

F. Wer ist Vulkanus?

A. Der Gott der Schmiede, der an dem Hammer und der Zange kenntlich ist.

F. Wer ist Juno?

A. Die Königin des Himmels, Jupiters Gemahlin und Schwester, ist am Scepter und an dem Pfau kenntlich.

F. Wer

F. Wer ist Minerva oder Pallas?

A. Eine Jungfrau, die Göttin der Weisheit und Gelehrsamkeit, die aus Jupiters Haupte entsprungen ist. Sie führt einen Helm, Panzer, Lanze und Schild, Aegis genannt und eine Nachteule.

F. Wer ist Ceres?

A. Die Göttin des Getreides und der Früchte, hat eine Aehrenkrone auf dem Haupt und eine Garbe oder Fackel in der Hand.

F. Wer ist Vesta?

A. Die Göttin des Feuers, die unter einem runden Altar mit brennendem Feuer abgebildet wird.

F. Wer ist Diana?

A. Am Himmel ist sie der Mond, auf Erden die Göttin der Jagd und führet Bogen und Pfeile, und in der Hölle heißt sie Hecate.

F. Wer ist Venus?

A. Die Göttin der Liebe, die aus dem Schaume des Meers entsprungen seyn soll und ihre vornehmsten Tempel zu Cythera, Paphos und Amathus hatte.

F. Wie heißt ihr Sohn?

A. Amor oder Kupido, der Liebesgott, der als ein kleines naktes Kind, mit verbundenen Augen, mit einer Fackel in der Hand und einem Köcher und Bogen auf den Schultern vorgestellet wird.

F. Wessen Gemahlin ist sie?

A. Des Vulkanus; sie soll ihm aber ungetreu ge-

gewesen seyn und es mit dem Mars gehalten haben.

F. Was hat sie für Begleiterinnen?

A. Die drei Grazien, Aglaja, Thalia und Euphrosine.

F. Welches sind die geringern Götter des Himmels?

A. Bacchus, der Gott des Weins, wird mit einem Kranz von Weinlaub und einem Becher in der Hand abgebildet.

Phöbus, die Sonne, hat ein strahlendes Haupt und eine Fackel in der Hand, fährt auch zuweilen auf einem Wagen mit vier Pferden.

Saturnus, die Zeit, ein alter Greis mit einer Sichel. Er fraß seine eigene Kinder auf, und nur Jupiter, Neptunus, Pluto, Juno und Ceres wurden erhalten, weil seine Frau Rhea ihm einbildete, daß sie ein Huhn, einen Stein und dergleichen zur Welt brächte und sie ihm zu verschlingen gab, die Kinder aber verbarg, die sie gebar.

Phöbe oder Luna wird abgebildet mit einem halben Mond auf dem Kopfe.

Aurora die Morgenröthe und ihr Gemahl Titan.

Latona, die Mutter des Apollo und der Diana.

Götter der Erde.

F. Welches sind die Götter der Erde?

A. Terra, auch Vesta genannt, wird als Erde wie eine alte sitzende Frau mit einer Trommel

in der Hand, von einem Blumenkranz und allerlei Thieren umgeben abgebildet.

Cybele, Ops, Rhea, die Mutter der Götter, hat eine Mauerkrone auf dem Haupte, einen Schlüssel in der Hand und fährt auf einem Wagen von Löwen gezogen.

Pomona, die Göttin der Baumfrüchte.

Flora, die Göttin der Blumen.

Pales, die Göttin der Schäfer.

Asträa und Themis, Göttinnen der Gerechtigkeit.

Adraste, Nemesis, Rhamnusia, Göttinnen der strafenden Gerechtigkeit.

Pan, der Gott der Hirten, hat Bocksohren, Hörner, Schwanz und Füße. Eben so werden auch die Faunen, Satyren und Silenen abgebildet, unter welchen Feld- und Waldgottheiten Faunus, Sylvanus und Silenus die vornehmsten sind.

Janus, wird mit zwei Köpfen abgebildet, und als der Gott der Zeit angesehen. Sein Tempel wurde zur Friedenszeit geschlossen.

Terminus, der Gott der Grenzen.

Aeolus, der Gott der Winde.

Priapus, der Beschützer der Gärten.

Die Nymphen, die als schöne Mädchen abgebildet und in Land- und Wassernymphen eingetheilt werden. Die Landnymphen sind Oreaden, die auf den Bergen, Napäen, die in den Thälern und Gebüschen, Dryaden, die in den Wäldern wohnen.

Die

Die neun Musen. Diese sind Calliope, die Muse des Heldengedichts, Klio, der Geschichte, Erato, der Liebesgedichte, Thalia, des Lustspiels, Melpomene, des Trauerspiels, Terpsichore, des Tanzes, Euterpe, der Musik, Polyhymnia, der Ode, und Urania, der Sternkunde. Sie wohnen auf dem Parnaß, wo sie unter dem Vorsitz des Apollo ihre Versammlungen halten.

Götter des Meeres.

F. Welches sind die Götter des Meeres?

A. Ocean, ein Greis, wird abgebildet mit einer Pique in der Hand auf einem Seeungeheuer liegend. Seine Gemahlin war Thetis.

Neptunus, der oberste Gott des Meeres und seine Gemahlin Amphitrite.

Proteus, der Hirte der Meerkälber, konnte sich in allerlei Gestalten verwandeln.

Palämon oder Portumnus stehet den Seehäfen vor.

Die Tritonen, halb Mensch, halb Fisch, Neptuns Gefährten und Trompeter, werden auf einem Meerschweine mit einer Seemuschel am Munde vorgestellt.

Nereus hat mit seiner Gemahlin Doris 50 Nymphen, Nereiden gezeuget.

Die Sirenen, denen man vom Haupte bis an die Hälfte des Leibes die Gestalt eines schönen Mädchens andichtet, deren übriger Körper aber einem Fisch ähnlich und mit Schuppen bedeckt ist. Man dich-

dichtete, daß sie durch den Reiz ihres Gesanges Menschen von vorbeifahrenden Schiffen an sich lockten und im Grunde des Wassers gefangen hielten.

Die Najaden sind wie die Sirenen halb Mädchens, halb Fisch und dienen der Amphitrite zum Gefolge.

Götter der Hölle.

F. Welches sind die Götter der Hölle?

A. Pluto, der oberste Gott des unterirrdischen Reichs, wird mit einer Gabel und eisernen Krone abgebildet.

Proserpina, seine Gemahlin und Tochter der Ceres, welche er entführte, da sie mit den Nymphen Blumen pflückte.

Minos, Aeacus und Rhadamantus, die Richter der Todten.

Die Furien: Alecto, Megära und Tisiphone haben Schlangenhaare, Fackeln und Geisseln, womit sie die Verdammten peitschen.

Die drei Parcen oder Lebensgöttinnen: Klotho, welche den Faden aufwickelt; Lachesis, die den Lebensfaden spinnt; Atropos, die ihn bei dem Tode des Menschen abschneidet.

Charon, der Fährmann der Hölle, bringt die abgeschiedenen Seelen über den Höllenfluß Styx.

Cerberus, ein großer an Ketten liegender dreiköpfiger Hund, bewacht die Hölle.

F. Wie hieß der Aufenthalt der Frommen nach dem Tode?

A. Die elysäischen Felder.

F. Und

F. Und der Ort, wo die Uebelthäter hinkommen?

A. Tartarus.

F. Welches war die Strafe des Tityus?

A. Seine immer wieder wachsende Leber wurde von einem Geyer gefressen.

F. Die Strafe des Ixion?

A. Er wurde an ein Rad gebunden beständig umgedrehet.

F. Des Sisyphus?

A. Er wälzte einen großen Stein auf den Gipfel eines Berges, der sobald er die Spitze erreichte wieder herabrollte.

F. Des Tantalus?

A. Er steht mitten im Wasser, kanns aber mit dem Munde nicht erreichen, und hat Früchte genug vor dem Munde hängen, die, so bald er darnach greift, durch den Wind hinweggeführt werden.

F. Der funfzig Danaiden?

A. Weil sie ihre Männer, die 50 Söhne des Aegyptus bis auf einen umgebracht hatten, mußten sie Wasser mit einem Siebe schöpfen.

Kleinere Götter.

F. Welches sind die kleinern Götter?

A. Penates, Götter, die ganzen Reichen, Städten, auch einzelnen Häusern vorstanden.

Lares, Hausgötter.

Genii, Dämonen, Schutzgötter der Menschen, wurden als Greise und Schlangen, zuweilen auch als Kinder abgebildet.

Momus, der Gott des Tadels, wird mit einer Larve und einem höhnischen Gesicht abgebildet.

Harpocrates, der Gott des Stillschweigens, hält den Finger auf den Mund.

Morpheus, der Gott des Schlafs.

Komus, der Gott der Freude und des guten Lebens.

Plutus, der Gott des Reichthums.

Hymen, der Gott der Heirath.

Hebe, die Göttin der Jugend.

Hygiäa, die Göttin der Gesundheit.

Laverna, die Göttin der Diebe.

Fama, die Göttin des Ruhms, die geflügelt und auf einer Trompete blasend vorgestellt wird.

Fortuna, die Göttin des Glücks, die auf einer Kugel stehend vorgestellet wird.

Iris, die Abgesandtin der Götter, auf einem Regenbogen sitzend.

Helden und Halbgötter.

F. Was ist ein Halbgott?

A. Ein Mensch, der von einem Gott und einer Sterblichen, oder von einer Göttin und einem Menschen geboren ist.

F. Welches sind die vornehmsten?

A. Herkules, Aeskulapius, Castor und Pollux, Jason, Theseus, Perseus, Prometheus, Atlas, Achilles, Ulysses, Aeneas.

F. Was sagt man vom Herkules oder Alcides?

A. Er war des Jupiters und der Alcmene Sohn,

Sohn, ist kenntlich an der Keule und Löwenhaut, womit er bedeckt ist, und wurde wegen seiner grossen Thaten, die die zwölf Arbeiten des Herkules genannt werden, in den Himmel aufgenommen.

F. Wer war Aesculapius?

A. Der Gott der Aerzte; er hält einen Stab, um welchen sich eine Schlange windet.

F. Wer waren Castor und Pollux?

A. Söhne des Jupiters und der Leda, von denen der erste ein guter Bereiter, der andere ein guter Fechter war; am Himmel sind sie das Sternbild der Zwillinge.

F. Wer war Jason?

A. Der Anführer der Argonauten, welche das goldene Vließ von Colchis entführten.

F. Wer war Theseus?

A. Ein Sohn des Neptun und der Aethra, er tödtete mit Hülfe der Ariadne den Minotaurus, ein Ungeheuer, das halb Mensch, halb Thier war, in dem Labyrinth zu Creta.

F. Wer war Perseus?

A. Ein Sohn Jupiters und der Danae. Man giebt ihm Flügel, den Schild der Minerva, den Helm des Pluto und ein vom Vulkan geschmiedetes Schwerdt. Er befreiete die Andromeda von einem Ungeheuer, überwand die Gorgonen und verwandelte den Atlas in einem Felsen.

F. Wer war Atlas?

A. Ein König in Mauritanien, der den Himmel getragen.

F. Wer war Achilles?

A. Ein Sohn der Göttin Thetis und des Peleus, wurde vom Centauren Chiron mit Löwenmark ernährt, konnte nur an der Ferse verwundet werden, und wurde vom Paris, der ihm einen Pfeil in die Ferse schoß, getödtet.

F. Wer war Paris?

A. Ein Sohn des Priamus, Königs von Troja. Auf der Hochzeit der Thetis und des Peleus, worauf sich Juno, Venus und Minerva befanden, warf Eris, die Göttin der Zwietracht, einen goldnen Apfel in die Versammlung, mit der Aufschrift: An die Schönste. Da jede Göttin die schönste seyn wollte, schlug ihnen Jupiter den Paris zum Schiedsrichter vor, der den Streit zum Vortheil der Venus entschied.

F. Wer war Ulyßes?

A. Ein König von Ithaka, ein verschlagener Mann, durch dessen List Troja erobert wurde, und der auf seiner Rückreise zehn Jahre zubringen und mancherlei Abentheuer erfahren mußte.

F. Wodurch ist seine Frau Penelope berühmt?

A. Durch ihre Treue gegen ihren Mann. Sie befreiete sich durch eine List von den Liebhabern, die ihr in Abwesenheit ihres Mannes nachstellten, indem sie ihnen sagte, daß sobald die Stickerei, woran sie arbeitete, fertig wäre, sie einen von ihnen heirathen wollte; sie trennte aber das, was sie am Tage machte, in der Nacht wieder auf.

Berühmte Personen.

F. Wer ist sonst noch durch die Fabel berühmt?

A. Daphne, wurde um den Verfolgungen des Apollo zu entgehen, in einen Lorbeerbaum verwandelt.

Orpheus, Amphion und Arion waren gute Musici.

Argus hatte hundert Augen.

Cadmus hat die Buchstaben erfunden; seine Tochter Europa wurde vom Jupiter in der Gestalt eines Stiers entführt.

Die Centauren werden als halb Mensch, halb Pferd vorgestellet und sind die ersten Reuter gewesen.

Die Giganten oder Riesen wollten den Himmel stürmen, Jupiter aber stürzte sie mit seinem Donnerkeil auf die Erde herab.

Circe und Medea waren berühmte Zauberinnen.

Cyklopen waren Riesen und des Vulkans Schmiedeknechte, der seine Werkstatt im Berge Aetna hatte.

Deukalion und Pyrrha, zu deren Zeit eine große Wasserfluth gewesen, Damon und Pythias, Orestes und Pylades, Euryalus und Nisus, Pirithous und Theseus [illegible] durch ihre Freundschaft berühmt.

Marsyas, ein Satyr, ward in einem musikalischen Wettstreit vom Apollo überwunden und geschunden.

Midas, König in Phrygien, war in diesem Streit ein schlechter Kunstrichter und bekam Eselsohren.

Sibyllen waren Weibspersonen, die einen prophetischen Geist haben sollten.

Pandora hat alles Uebel in die Welt gebracht.

Philomela und Progne, zwo unglückliche Schwestern, die in eine Nachtigall und Schwalbe verwandelt wurden.

Polyphemus, ein einäugiger Riese in Sicilien, wurde vom Ulysses hintergangen.

Die Gorgonen: Stheno, Euryale und Medusa, deren Anblick, weil sie Schlangenhaare hatten, versteinerte.

Die Harpyen, Ungeheuer mit Frauenzimmerköpfen, Flügeln, Leib und Klauen wie die Raubvögel.

Allerlei merkwürdige Dinge.

F. Was giebt es sonst noch für merkwürdige Dinge in der Mythologie?

A. Chaos war die Vermischung der vier Elemente ohne alle Ordnung.

Palladium, ein vom Himmel gefallenes Bild der Minerva, welches zu Troja und Rom als die Beschützerin der Stadt angesehen wurde.

Sphinx, ein Ungeheuer, hatte Kopf und Brust wie eine Jungfer, Flügel wie ein Vogel, einen Leib wie ein Hund, gab Rätzel auf und wurde vom Oedipus erschlagen.

Chimära, ein Ungeheuer, mit einem Löwenkopfe, Drachenschwanze und einen Leib wie eine Ziege, wurde vom Bellerophon überwunden.

Pegasus, das geflügelte Musenpferd, entstand aus dem Blute der Medusa und öfnete mit dem Schlage seines Hufs auf dem Berge Helicon den Musenbrunnen Hippokrene.

Die Orakel gaben zweideutige Antworten auf die vorgelegten Fragen. Die vornehmsten waren das zu Delphi, wo Apollo durch die Priesterin Pythia Antwort ertheilte, das zu Dodona in Epirus und das Orakel des Jupiter Ammon in Lybien.

Die Dichter theilen die Zeit in vier Weltalter: das goldene Alter unter der Regierung des Saturn, da Unschuld und Gerechtigkeit auf Erden herrschte und diese ohne Bearbeitung alles von selbst hervorbrachte; im silbernen waren die Menschen weniger gerecht und glücklich; im ehernen wurden sie gottlos, aber ihre Bosheit brach nicht so öffentlich aus, wie zuletzt im eisernen Weltalter.

F. Was für Thiere waren den Göttern gewidmet, daran sie erkannt werden können?

A. Der Adler dem Jupiter, der Löwe dem Vulkan, der Wolf, Sperber, Rabe und Schwan dem Apollo, der Hahn dem Merkur, der Hund den Hausgötzen, der Ochse dem Neptun, der Drache dem Bacchus und der Minerva, die Schlange dem Aeskulapius, das Lamm und der Pfau der Juno, das Pferd und der Geyer dem Mars, die Nacht-

eule der Minerva, die Taube und der Sperling der Venus.

F. Waren ihnen auch besondere Bäume gewidmet?

A. Ja, die Buche dem Jupiter, die Fichte der Cybele, die Eiche der Rhea, der Oelbaum der Minerva, der Lorbeerbaum dem Apollo, die Myrrthe der Venus, die Cypresse dem Pluto, die Esche dem Mars, der Mohn der Ceres, der Weinstock dem Bacchus, die Pappel dem Herkules, die Palme den Musen.

F. Welches sind berühmte Berge aus der Fabellehre?

A. Der Olympus in Thessalien, auf welchem die Götter ihren Wohnsitz hatten, der Ida auf der Insel Creta, der Parnaßus, Helicon und Pindus, darauf die Musen ihr Wesen hatten.

F. Welche Flüsse sind berühmt?

A. In der Hölle Styx, bei welchem die Götter schwuren, und ein solcher Eid war unwiderruflich; Lethe, wer aus demselben trank, verlor das Andenken aller seiner vorigen Begebenheiten; Cocytus und Phlegeton: in Thessalien der Peneus, der durch das Thal Tempe floß: in Thracien der Hebrus und Strymon und bei Troja der Scamander und Xanthus.

Götter der Egyptier und der alten Deutschen.

F. Welches waren die egyptischen Götter?

A. Serapis oder Osiris, hat als die Sonne

ne ein Getreidemaaß auf dem Kopfe, als Jupiter führt er Hörner und eine Strahlenkrone, und als Pluto einen Spieß und den Cerberus neben sich.

Isis, seine Gemahlin, wird mit einer Klapper in der Hand abgebildet.

Apis, ein Ochse, in welchen die Seele des Osiris gefahren war, der den Ackerbau zur Vollkommenheit gebracht hatte. Er mußte ganz schwarz seyn, eine viereckige weiße Blässe an der Stirne, einen weißen halben Mond auf der Seite und noch andere Merkmale haben.

Anubis wird mit einem Hundskopfe und Heroldsstabe vorgestellt.

F. Welches waren die Götter der alten Deutschen?

A. Theut, Thuisto war die vornehmste Gottheit, unter welcher sie das alles schaffende thätige Wesen verstanden.

Hertha, die Erde, die Mutter der Götter.

Mann, der Sohn des Theut und Kriegsgott, von dem sie herzustammen glaubten.

Chrodo, Grodo wurde bei den Sachsen für den Schöpfer aller Dinge gehalten und unter dem Bilde eines alten Mannes verehrt, der auf einem Fische stand und in der einen Hand ein Rad, in der andern aber einen Krug hielt.

Frea, die deutsche Venus.

Die Irmensäule oder Bildsäule des Hermann.

Rhadigast, Geist des Raths, ein Gott der Wenden, wurde als ein nackter Mann abgebildet, mit einem Stierkopf auf der Brust, einer Hellepar-

te in der linken und einen Schild in der rechten Hand, und auf dem Kopfe einen Helm mit einem fliegenden Adler.

Triglaf wurde mit drey Gesichtern und einem wachsenden Neumond in den Händen abgebildet.

Swantewit wurde als ein vierköpfiger Mann vorgestellet.

F. Hatten die alten Deutschen Tempel?

A. Nein, sie verrichteten ihre Andacht in geheiligten Haynen, weil sie glaubten, die Gottheit könne nicht in Mauern eingeschlossen werden.

F. Wie hießen ihre Priester?

A. Druiden oder Druden; sie hatten auch Wahrsagerinnen, die sie Alrünen hießen.

Funfzehnter Abschnitt.

Von der Geschichte.

F. Was ist die Geschichte, Historie?

A. Eine Nachricht von den merkwürdigsten Begebenheiten in der Welt.

F. Wie wird sie eingetheilet?

A. In die allgemeine Weltgeschichte, Universalhistorie, welche die vornehmsten Begebenheiten vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten erzählet, und die Specialgeschichte, welche die Begebenheiten eines Landes oder eines gewissen Zeitraums vorträgt.

F. Wie

F. Wie theilt man die Universalhistorie ein?

A. In die alte Geschichte, welche von der Schöpfung bis auf Christum gehet und 4000 Jahr begreift, und die neue von Christo bis auf unsere Zeiten.

F. Was wissen wir von den ersten dritthalb tausend Jahren?

A. Nicht mehr als was Moses, der älteste Geschichtschreiber, in der Bibel davon sagt.

F. Wer waren die ersten Menschen?

A. Adam und Eva, welche ihr Geschlecht fortpflanzten.

F. In welchem Zustande lebten sie nach ihrer Erschaffung?

A. Sie waren erwachsene Menschen, hatten den Gebrauch aller Sinne und Glieder, erfanden sich eine Sprache, lebten mitten unter einem Ueberflusse der schönsten Früchte, genossen der vollkommensten Gesundheit, liebten einander herzlich, lebten mäßig, freueten sich Gottes ihres Schöpfers und erreichten ein hohes Alter.

F. Blieben die Menschen lange so gut und glücklich?

A. Nein, sie wurden unmäßig und neidisch, es entstand Zank unter ihnen, und Kain erschlug seinen Bruder Abel.

F. Was waren ihre Beschäftigungen?

A. Die Viehzucht, der Ackerbau und die Jagd.

F. Und wo wohnten sie?

A. Unter Bäumen und in Höhlen.

F. Hatten sie auch eine Art der Regierung?

A. Der älteste jeder Familie war das Oberhaupt derselben. Aus großen Familien entstanden

hernach

hernach kleine Völker, die sich Richter und Regenten wählten und sich von ihnen Gesetze geben ließen.

F. Erfanden sie auch Künste?

A. Jubal erfand die Musik und Tubelkain die Kunst, Metalle durchs Feuer zu bearbeiten und aus Eisen Werkzeuge zu verfertigen.

F. Was hatten sie für eine Religion?

A. Sie verehrten den wahren Gott und Schöpfer; da aber die Erkenntniß desselben allmählig unter ihnen abnahm, geriethen sie auf Abgötterey und Vielgötterey und die Erkenntniß des wahren Gottes erhielt sich nur in der Familie des Seth.

F. Wie wurden sie gestraft?

A. Durch die Sündfluth, welche 1656 Jahr nach der Schöpfung ausbrach und worin alle Menschen umkamen, bis auf die Familie des Noah, eines Nachkommen des Seth, die sich in einer Art von Schiffe durch göttliche Vorsicht rettete.

F. Wie heißt Noah bey den Poeten?

A. Janus Bifrons, er wird mit zwei Gesichtern abgebildet, weil er die alte und neue Welt gesehen hat.

Geschichte nach der Sündfluth.

F. Durch wen wurde die Erde von neuem bevölkert?

A. Durch die drei Söhne des Noah, Sem, Ham und Japhet.

F. Was thaten die Menschen, da sie sich wieder mehreten?

A. Sie unternahmen einen Thurm zu bauen, nach dessen Spitze sie sich richten und immer wieder zusammen finden könnten.

F. Wo-

F. Wodurch wurde der Bau rückgängig gemacht?

A. Uneinigkeit und Verwirrung der Sprache nöthigte die Menschen davon abzustehen.

F. Was entstand daraus?

A. Die Zerstreuung der Menschen in verschiedene Gegenden der Erde. Es entstanden neue Völkerschaften, die sich durch die Sprache unterschieden, z. B. die Assyrier, Babylonier, Phönicier und Egypter.

F. Wie entstand die Abgötterei?

A. Da die Menschen sich immer weiter ausbreiteten, verlohr sich die Erkenntniß des einzigen wahren Gottes allmählig wieder unter ihnen. Man sahe Sonne, Mond und Sterne wegen ihres wohlthätigen Einflusses als Götter an, und fieng an nützlich gewesene Menschen nach ihrem Tode unter mancherley Gestalten anzubeten.

F. Was für Veranstaltungen machte Gott gegen die Abgötterei?

A. Er sonderte sich ein Volk aus, bey welchem er den wahren Gottesdienst durch ausdrückliche Gesetze aufrecht erhielt.

F. Wer war dieses Volk?

A. Die Israeliten, deren Stammvater Abraham, ein Nachkomme des Sems, war.

F. Wie werden sie sonst genannt?

A. Hebräer vom Heber und das jüdische Volk vom Juda.

Jüdische Geschichte.

F. Was gab Gott dem Abraham für einen Befehl?

A. Er mußte sich mit seiner Familie von den abgöttischen Völkern absondern und in das Land Kanaan ziehen.

F. Was verhieß ihm Gott?

A. Daß seine Nachkommen ein großes Volk werden und dereinstens alle Völker der Erde in ihm gesegnet werden sollten.

F. Wie versuchte ihn Gott?

A. Er befohl ihm, seinen einzigen Sohn Isaak aufzuopfern, um seinen Glauben und Gehorsam zu prüfen, ließ es aber nicht geschehen und gab ihm große Verheißung zur Belohnung seines Gehorsams.

F. Was haben die Opfer für einen Ursprung?

A. Schon in den ältesten Zeiten hielten die Menschen es für Pflicht, Gott etwas von ihren Landfrüchten oder von ihrer Heerde feyerlich darzubringen oder zu opfern, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit gegen Gott, und daß sie alles als ein Gnadengeschenk von ihm ansahen. Da sie aber hernach in Abgötterey verfallen waren, glaubten sie, daß sich die Götter an dem Duft verbrannter Opferthiere ergötzten, daß man dadurch ihren Zorn versöhnen und sie sich geneigt machen könnte. Man errichtete also den eingebildeten Gottheiten Altäre, Tempel und Hayne, verordnete Priester und brachte häufige Opfer, bis man endlich auf die unsinnige Grausamkeit verfiel, Menschen zu opfern.

F. Wie

F. Wie viel Söhne hatte Jakob?

A. Zwölf, welche eben so viele Stämme oder Geschlechter stifteten und Patriarchen genannt werden.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A. Juda, von dem das jüdische Volk den Namen hat, und Joseph, den seine Brüder aus Neid nach Egypten verkauften.

F. Wozu gab dies Gelegenheit?

A. Daß die Israeliten nach Egypten kamen.

F. Wie gieng es ihnen hier?

A. Sie mußten große Drangsale erdulden, von denen sie Gott durch Mosen befreyete und aus Egypten führte.

F. Wie lange brachten sie auf der Reise ins Land Kanaan zu?

A. Weil sie sich öfters durch Ungehorsam gegen Gott versündigten, mußten sie 40 Jahre lang in wüsten Gegenden umherziehen.

F. Was gab ihnen Gott in der Wüste?

A. Das dreyfache Gesetz, das Sitten = ceremonial = und bürgerliche Gesetz.

F. Wer hat sie in das gelobte oder verheißene Land geführet?

A. Josua, der es unter die 12 Stämme vertheilt hat.

F. Von wem wurden die Israeliten 400 Jahr regiert?

A. Von Helden und Regenten, die ihnen Gott bestellete und die man gemeiniglich Richter nennet.

F. Wer war der letzte?

A. Samuel, der zugleich ein Prophet war.

F. Wie viel Könige haben über ganz Israel regiert?

A. Nur drey: Saul, David und Salomo.

F. Wie theilte sich nun das Reich?

A. In das Reich Juda und Israel.

F. Was gab Gelegenheit dazu?

A. Weil Rehabeam ein strenger Regent war, trennten sich 10 Stämme von ihm und wählten sich einen eigenen König.

F. Wo hatten die Könige über Israel ihren Sitz?

A. Zu Sichem und hernach zu Samaria.

F. Wo wohnten die Könige über Juda?

A. Zu Jerusalem.

F. Wie viel Könige haben über Israel regieret?

A. Neunzehn, der erste war Jerobeam und der letzte Hosea.

F. Wer hat das israelitische Reich zerstöret?

A. Salmanaßar König von Aßyrien.

F. Wie viel Könige hat das Reich Juda gehabt?

A. Zwanzig, der erste war Rehabeam und der letzte Zedekia.

F. Von wem ist Jerusalem zerstöret worden?

A. Vom Nebukadnezar, der die Juden in die Gefangenschaft nach Babel führte.

F. Wie lange hat die babylonische Gefangenschaft gedauert?

A. Siebenzig Jahr.

F. Wer entließ die Juden aus der Gefangenschaft?

A. Der persische König Cyrus.

F. Wer

F. Wer bauete Jerusalem wieder auf?

A. Nehemia.

F. Von wem wurden die Juden nun regieret?

A. Von ihren Hohenpriestern und zuletzt von Königen.

F. Welcher syrische König verfolgte die Juden heftig?

A. Antiochus Epiphanes.

F. Wer rettete sie?

A. Judas Makkabäus.

F. Unter welchem Könige ist Christus gebohren?

A. Unter Herodes dem Großen.

F. Welcher römische General hat Jerusalem zuerst erobert?

A. Pompejus der Große.

F. Von wem wurde es zuletzt belagert und zerstöret?

A. Vom Vespasianus und seinem Sohne Titus.

F. Was gab Gelegenheit dazu?

A. Der römische Statthalter Florus begegnete den Juden mit größter Verachtung und wollte den Tempel berauben, weswegen er erschlagen wurde.

F. Was war die Folge von der Zerstörung Jerusalems?

A. Die Zerstreuung der Juden in der ganzen Welt.

F. Wer hat Jerusalem wieder aufbauen wollen?

A. Der Kaiser Julian der Abtrünnige.

Geschichte der Aßyrer und Babylonier.

F. Welche Völker sind in der alten Geschichte die vornehmsten?

A. Die Aßyrer, Babylonier, Phöni-

 cier,

cier, Egypter, Perser, Griechen und Römer.

F. Wann entstand das babylonische und aßyrische Reich?

A. Beyde nahmen bald nach der Sündfluth mit den Städten Babylon und Ninive ihren Anfang.

F. Durch wen wurden sie vereiniget?

A. Ums Jahr 2700 durch den aßyrischen König Ninus, der sich auch noch andere Völker unterwarf.

F. Wer folgte ihm?

A. Seine Gemahlin, die berühmte Semiramis.

F. Wer war der letzte König?

A. Sardanapal ums Jahr 3200, der seiner schlechten Lebensart wegen von seinen Generalen des Throns entsetzt wurde und sich selbst aus Verzweiflung auf einem Scheiterhaufen verbrannte.

F. Was für Reiche entstanden aus seinen Ländern?

A. Das medische, das neuaßyrische und das neubabylonische Reich.

F. Wie hieß die Residenz des medischen Reichs?

A. Ecbatana.

F. Wer war der erste König?

A. Arbaces.

F. Und der letzte?

A. Astyages, dessen Tochter Mandane den persischen König Cambyses heirathete, in welcher Ehe Cyrus gebohren wurde.

F. Wer war der erste neuaßyrische König?

A. Phul.

F. Wie hieß seine Residenz?

A. Ninive.

F. Welche von seinen Nachfolgern sind zu merken?

A. Sanherib und Salmanaßar.

F. Wer war der erste neubabylonische König?

A. Nabonaßar, von dessen Regierung die Astronomen ihre chronologische Jahrrechnung anfangen.

F. Wer ist der mächtigste König gewesen?

A. Nebukadnezar, der seines Stolzes wegen rasend und den Thieren gleich wurde.

F. Wer war der letzte König?

A. Darius Medus, der vom Cyrus überwunden wurde.

F. Wie eroberte Cyrus Babylon?

A. Er ließ den Euphrat, der durch die Stadt floß, ableiten und drang durch das Bette des Flusses in die Stadt.

F. Wußten die Aßyrer und Babylonier etwas von den Wissenschaften?

A. Ja, sie machten schon zeitig in denselben glückliche Versuche; die Chaldäer beobachteten die Gestirne und setzten zuerst das Jahr auf 365 Tage.

Von den Phöniciern.

F. Wo wohnten die Phönicier?

A. In Asien am mittelländischen Meere.

F. Welches waren ihre vornehmsten Städte?

A. Tyrus und Sidon.

F. Wodurch thaten sie sich hervor?

A. Durch ihre Geschicklichkeit und Erfindungen.

F. Was schreibt man ihnen zu?

A. Die Erfindung und erste Ausübung der Schreibkunst, Rechenkunst, Sternkunde, Schiffahrt und Baukunst.

F. Wie erfanden sie das Glas?

A. Da sie auf der Reise beym Kochen Stücke Salpeter im Sande unterlegten, wodurch der Sand zu Glas schmolz.

F. Und wie wurde die Purpurfarbe erfunden?

A. Durch das von der Purpurschnecke gefärbte Maul eines Hundes.

F. Von wem wurde Tyrus zerstöret?

A. Zuerst vom Nebukadnezar und hernach von Alexander dem Großen.

Von den Egyptern.

F. Wo liegt Egypten?

A. In Afrika.

F. Wer soll der erste König gewesen seyn?

A. Menes oder Mizraim, der die Hauptstadt Memphis erbauete.

F. Was ist vom Osiris zu merken?

A. Er war einer der ersten Könige, lehrte das Volk den Ackerbau und wurde nach seinem Tode vergöttert.

F. Wie hießen alle egyptischen Könige?

A. Pharaonen.

F. Welcher war der mächtigste?

A. Sesostris, der in Afrika und Asien große Eroberungen machte.

F. Was hatte Egypten hernach für Schicksale.

A. Es kam nach und nach unter die Herrschaft der Babylonier, Perser, Griechen und Römer.

F. Wodurch waren die alten Egypter berühmt?

A. Dadurch daß sie die Künste und Wissenschaften theils erfunden, theils vervollkommnet haben.

F. Was hatte Egypten für berühmte Denkmale der Baukunst.

A. Das Grabmal des Osimandias, die Obelisken und die großen Pyramiden, die noch vorhanden sind und das Labyrinth.

F. Was waren die Hieroglyphen?

A. Eine künstliche Bilderschrift, welche die Egypter in frühen Zeiten hatten.

F. Was sind Mumien?

A. Menschliche Körper, die durch das Balsamiren vor der Verwesung bewahrt sind.

F. Was hatten die Egypter für eine Religion?

A. Sie beteten Gestirne, Bilder und Thiere, auch Pflanzen an, und verehrten ihren König Osiris unter einem Ochsen und glaubten die Seelenwanderung.

F. Was hatten sie für eine kräftige Aufmunterung zur Tugend?

A. Das Gericht über die Todten. Ein jeder hatte die Freiheit vor demselben von einem Verstorbenen das Gute zu loben und das Böse zu tadeln,

und wenn des Tadels mehr war als des Lobes, so wurde sein Andenken beschimpft.

Von den Persern.

F. Was ist überhaupt von ihnen zu merken?

A. Sie gehören unter die ältesten Völker der Welt.

F. Durch wen sind sie berühmt geworden?

A. Durch den Cyrus, welcher durch seine Eroberungen Persien zu einer großen Monarchie erhob 3468.

F. Welche Begebenheit machte ihn vorsichtig?

A. Als er den reichen lydischen König Krösus überwunden hatte und ihn verbrennen lassen wollte, rief dieser: O Solon! Solon!

F. Von wem soll er überwunden und getödtet seyn?

A. Von der scytischen Königin Thomyris.

F. Wie lange dauerte die persische Monarchie?

A. 207 Jahre unter 13 Königen.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A Darius Hystaspis, der vom Miltiades bei Marathon besiegt wurde; Xerxes, der mit einer Million Menschen die Griechen bekriegte, aber vom Leonidas bey Thermopylä, vom Themistokles bey Salamis und vom Aristides und Pausanias bey Plataä geschlagen wurde; und der letzte König Darius Codomannus, den Alexander der Große am Flusse Granicus, bey Ißus und Arbela besiegte und Beßus ums Leben brachte.

F. Was

F. Was ist von der Kinderzucht der alten Perser zu merken?

A. Sie war strenge, die Kinder bekamen blos Brod, Kresse und Wasser, und mußten auch dies erst durch Uebungen verdienen. Undankbarkeit, Lügen und Ueppigkeit wurden für die größten Laster gehalten.

F. Bekümmerten sie sich auch um Künste und Wissenschaften?

A. Die Baukunst und Bildhauerkunst wurde von ihnen sehr geachtet, und ihre Weisen oder Magier trieben die Naturlehre, Sternkunde und mathematischen Wissenschaften.

F. Wie hieß ihr berühmter Lehrer und Gesetzgeber?

A. Zoroaster.

F. Was hatten sie für eine Religion?

A. Sie verehrten die Sonne, und unterhielten, sie vorzustellen, in den ihr geweihten Tempeln ein immer brennendes Feuer.

Von den Griechen.

F. Wodurch sind die Griechen berühmt?

A. Durch ihre Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit, Tapferkeit und große Thaten; wodurch sie die Lehrer der meisten übrigen Völker wurden.

F. Von wem haben sie ihren Namen?

A. Von ihrem Anführer Gräcus, der sie ums Jahr 2100 aus Asien nach Europa führte.

F. In welchem Zustande waren sie anfänglich?

A. Sie waren wild, hielten sich in Wäldern

auf, behiengen sich mit Thierhäuten und aßen Wurzeln.

F. Wie viel Zeit gehörte dazu, ehe sie sich recht bildeten?

A. 700 Jahr.

F. Welche Männer haben viel zu ihrer Bildung beigetragen?

A. Prometheus aus Asien lehrte sie zuerst den Gebrauch des Feuers; Pelasgus lehrte sie Eicheln essen und Hütten bauen; Cecrops aus Egypten gab ihnen Gesetze, lehrte sie Religion, Schiffahrt und Handlung und bauete Athen; Kadmus aus Phönicien lehrte sie schreiben und bauete Theben; Dädalus erfand die Segel, den Hobel, Bohrer, die Säge und die Töpferscheibe; Aesculap war ihr erster Arzt; Orpheus und Amphion lehrten sie die Musik; Herkules verrichtete viel mühsame und nützliche Arbeiten.

F. Was thaten die Griechen zur Dankbarkeit?

A. Sie versetzten diese Männer unter ihre Götter, vermengten aber nachher ihre wahre Geschichte mit allerlei Fabeln.

F. Was hatten sie für eine Regierungsform?

A. Sie hatten eine Menge kleiner Könige, und fast jede Stadt und Dorf hatte ihren eignen Regenten.

F. Wo erholten sie sich Raths in zweifelhaften Fällen?

A. Bei dem Orakel des Jupiter zu Dodona und des Apollo zu Delphis.

F. Wel-

F. Welches war die erste merkwürdige Begebenheit?

A. Der Trojanische Krieg um das Jahr 2800.

F. Welches war die Ursache desselben?

A. Paris, der Sohn des Königs Priamus aus Troja in Asien, entführte die schöne Helena, die Gemahlin des lacedämonischen Königs Menelaus.

F. Wer machte sich von Seiten der Griechen berühmt?

A. Agamemnon, den die Griechen zum Anführer erwählten, Achilles und Ajax, durch ihre Tapferkeit, Ulyßes durch seine Verschlagenheit und Nestor durch seine Beredsamkeit.

F. Und auf Seiten der Trojaner?

A. Vornehmlich der tapfere Hector und Aeneas.

F. Was hatte der Krieg für einen Ausgang?

A. Nach zehnjähriger Belagerung eroberten und zerstörten die Griechen Troja.

F. Welches waren die berühmtesten Völker Griechenlandes?

A. Die Athenienser, Lacedämonier und Thebaner.

F. Wodurch thaten sich die Athenienser hervor?

A. Durch feine Sitten, vortrefliche Gesetze, Künste und Wissenschaften.

F. Und die Spartaner oder Lacedämonier?

A. Durch strenge Gesetze und Sitten und durch kriegerische Tapferkeit.

F. Wel-

F. Welches sind die berühmtesten Könige zu Athen?

A. Cecrops, der Athen erbauete und den Areopagus anordnete; Theseus, der den Staat volkreich machte und Ordnung und Einigkeit herstellte, und Kodrus, der letzte König, der sich für sein Vaterland aufopferte.

F. Wie richteten die Athenienser nun ihre Regierung ein?

A. Da sie niemand für würdig hielten, nach dem Kodrus die Regierung allein zu führen, so wählten sie Archonten oder Vorsteher, welche anfänglich die Regierung Zeitlebens und hernach auf 10 Jahr hatten. Endlich wurden alle Jahr neue Archonten erwählt und die Regierung wurde democratisch.

F. Was hatten die Athenienser für Gesetzgeber?

A. Den Draco, dessen Gesetze nicht mit Dinte, sondern mit Blut geschrieben waren, und den Solon, der ihnen vortrefliche Gesetze gab, durch deren Beobachtung die Republick groß und glücklich wurde.

F. Welches sind die merkwürdigsten Könige zu Lacedämon?

A. Lacedämon, der die Stadt Sparta bauete; Tyndareus, Menelaus, Orestes, Eurysthenes und Prokles, aus deren Nachkommen, den Agiaden und Prokliden, Lacedämon allezeit zwei Könige zugleich hatte; Theopompus, der die fünf Ephoren einführte; Pausanias und der große Agesilaus.

F. Wie hieß der Gesetzgeber der Lacedämonier?

A. Lykurgus, der sie ganz zu einem kriegerischen Volk bildete, Künste und Wissenschaften verbannete, den Gebrauch des Goldes und Silbers verbot und eisernes Geld einführte.

F. Welches sind die berühmtesten Thebanischen Könige?

A. Kadmus aus Phönicien, Amphitryo, Oedipus und Xanthus der letzte König, nach dessen Tode Theben eine Republik wurde.

F. Welches sind die merkwürdigsten Kriege der Griechen?

A. Der persische und peloponnesische Krieg.

F. Wie lange dauerte der persische Krieg?

A. Ueber 50 Jahre.

F. Welche griechische Helden machten sich in demselben berühmt?

A. Miltiades, Themistocles, Leonidas, Pausanias, Aristides und Cimon.

F. Wie lange dauerte der innerliche peloponnesische Krieg?

A. 28 Jahr.

F. Welche Feldherrn thaten sich in demselben hervor?

A. Bei den Atheniensern Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, bei den Lacedämoniern Lysander und bei den Thebanern Pelopidas und Epaminondas.

F. Was war die Folge von diesem Kriege?

A. Die Griechen schwächten sich durch ihre Uneinigkeit und gaben dadurch dem benachbarten ma-

cedonischen Könige Philippus Gelegenheit, sie unters Joch zu bringen. Mit der Schlacht bei Chäronea gieng die gesammte griechische Freiheit zu Grunde.

F. Was hatten die Griechen für eine Religion?

A. Das gemeine Volk verehrte eine Menge von Göttern und Göttinnen, durch prächtige Tempel, Opfer und Feste. Die Weisen hatten aber viel reine und erhabene Begriffe von der Religion, besonders Sokrates, der aber den Giftbecher trinken mußte.

F. Woran übertrafen die Griechen alle andere Völker?

A. An Kenntnissen und Wissenschaften.

F. Welches waren ihre berühmtesten Weltweisen?

A. Pythagoras, Plato, Zeno, Sokrates, Epikurus, Epictetus, Diogenes und Aristoteles.

F. Welches waren berühmte Mathematici?

A. Euclides und Archimedes.

F. Welche waren berühmte Geschichtschreiber?

A. Xenophon, Herodotus, Polybius und Plutarchus.

F. Berühmte Redner?

A. Isokrates, Demosthenes und Aeschines.

F. Berühmte Aerzte?

A. Aeskulapius, Chiron, Hippokrates.

F. Und berühmte Dichter?

A. Homerus, Hesiodus, Pindarus, Sophokles, Anakreon.

F. In welchen Künsten waren die Griechen vortreflich?

A. In der Baukunst, Bildhauerkunst, Malerkunst und Steinschneidekunst.

F. Welches sind ihre berühmtesten Künstler?

A. Xeuxis, Parrhasius, Apelles in der Malerkunst und Phidias, Polykletes, Phidippus, und Praxiteles in der Bildhauerkunst.

F. Welches waren die sogenannten sieben Weisen?

A. Periander, Thales, Pittakus, Solon, Kleobolus, Bias und Chilo.

F. Was waren die olympischen Spiele?

A. Eine Art ritterlicher Uebungen, welche allen Griechen wichtig waren und bei der Stadt Olympia dem Jupiter zu Ehren alle vier Jahre gehalten wurden, von denen die Zeitrechnung der Olympiaden herrühret, deren erster Anfang ins Jahr 3174 fällt.

F. Was gab es sonst noch für Spiele?

A. Die isthmischen Spiele, welche dem Neptun zu Ehren alle zwei Jahre auf der Erdenge bei Korinth gehalten wurden, und die pythischen Spiele, welche man dem Apollo und den Musen zu Ehren alle fünf Jahre feierte.

F. Worin bestanden diese ritterlichen Uebungen?

A. Im Wettstreite, im Ringen, Laufen, Werfen, Fechten, Wettrennen mit Wagen und in der Musik.

Die griechische Monarchie.

F. Wer hat sie gestiftet?

A. Alexander der Große, ein Sohn des Philippus, Königs von Macedonien, 3668.

F. Wer war sein Lehrer?

A. Aristoteles, der ihn sehr gut erzog und in den Wissenschaften unterrichtete.

F. Was war sein Fehler?

A. Die Eroberungssucht, da er nie genug kriegen konnte.

F. Welches sind seine Eroberungen?

A. Er unterwarf die Griechen völlig, eroberte Persien, Egypten und einen großen Theil Indiens und nur die Weigerung seiner Soldaten, weiter zu gehen, hemmte seine Eroberungen.

F. Wie starb er?

A. Er zog sich durch Schwelgerei und Trunkenheit einen frühen Tod zu.

F. Wie gieng es nach seinem Tode?

A. Seine vornehmsten Feldherren bemächtigten sich der Provinzen und führten zwölfjährige schwere Kriege unter einander, und aus der großen griechischen Monarchie entstanden viel kleine Reiche.

F. Welche waren es?

A. In Europa das macedonische, in Asien das syrische, pontische, bithynische, kappadocische, pergamenische, armenische, und parthische und in Afrika das egyptische Reich.

F. Welches sind die merkwürdigsten macedonischen Könige?

A. Der erste Aridäus, Pyrrhus, Philippus und der letzte Perseus.

F. Die merkwürdigsten syrischen Könige?

A. Seleukus, Antiochus der Große, Antiochus Epiphanes und Tigranes.

F. Der merkwürdigste pontische König?

A. Mithridates der Große.

F. Die merkwürdigsten pergamenischen Könige?

A. Eumenes, der das Pergament erfand, und Attalus III. der die Römer zu Erben einsetzte.

F. Der merkwürdigste armenische König?

A. Tigranes.

F. Die merkwürdigsten parthischen Könige?

A. Arsaces, Orodes, Kosroes und Artabanus IV.

F. Die merkwürdigsten egyptischen Könige?

A. Ptolomäus Lagi, Ptolomäus Philadelphus und die Königin Kleopatra.

F. Von wem sind alle diese Reiche bis auf die Parther unter das Joch gebracht worden?

A. Von den Römern gegen das Jahr 4000.

Von den Römern.

F. Wie kann man sich die römische Geschichte am besten bekannt machen?

A. Wenn man den Zustand der Römer unter den Königen, Konsuln und Kaisern merkt.

F. Wie viel Könige haben in Rom regiert?

A. Sieben in 244 Jahren.

F. Wer hat Rom erbauet?

A. Romulus und Remus, Enkel des Numitors, eines kleinen Königs in Italien, achthalbhundert Jahre vor Christi Geburt, im Jahre der Welt 3256.

F. Wie bevölkerte Romulus die Stadt?

A. Dadurch, daß er sie zum Zufluchtsort von verlaufenen Leuten machte, und durch den Raub der sabinischen Jungfrauen.

F. Wie wurde er nach seinem Tode genannt?

A. Quirinus und die Römer hießen nach ihm Quiriten.

F. Welcher König ordnete den römischen Gottesdienst an?

A. Numa Pompilius, der eine Religion einführte, die aus vielen Ceremonien, Opfern, Festen und Wahrsagungen bestand.

F. Was ist vom letzten Könige Tarquinius Superbus zu merken?

A. Er bekam die sibyllinischen Bücher, welche die Römer hernach in allen wichtigen Angelegenheiten als Orakel befragten, und wurde wegen seiner Grausamkeit und weil sein ältester Prinz die Lukretia schändete, verjagt, und die königliche Regierung aufgehoben 3500.

F. Was führten die Römer für eine Regierungsform ein?

A. Eine republikanische, die anfänglich aristokratisch war und hernach mehr demokratisch wurde.

F. Wie waren die Einwohner Roms eingetheilt?

A. In drei Stånde, den Rath oder Senat, die Ritterschaft oder Patricier und die gemeine Bůrgerschaft, Plebejer.

F. Welches waren die hôchsten obrigkeitlichen Personen?

A. Es wurden jåhrlich zwei Konsuls oder Rathgeber erwåhlet, welche mit Zuziehung des Senats und in der Folge auch des Volks die Regierung fůhrten.

F. Welches waren die ersten Konsuls?

A. Junius Brutus und Tarquinius Collatinus.

F. Was hatten sie sonst noch fůr obrigkeitliche Personen?

A. Die Dictatores, Tribunen des Volks, Quåstores, Decemvirs, Censores, Pråtores und Aediles.

F. Was war der Dictator?

A. Eine ausserordentliche Obrigkeit, der bei wichtigen Vorfållen eine unumschrånkte Gewalt, aber nur auf ein halbes Jahr ůbertragen wurde.

F. Was waren die Tribunen des Volks?

A. Obrigkeitliche Personen, die die dem Volke zustehende Rechte vertheidigten und mit dem einzigen Worte veto alle Schlůsse des Raths umstossen konnten.

F. Worin bestand das Amt der Quåstoren?

A. Daß sie die Einkůnfte des Staats in Empfang nahmen, die nôthigen Ausgaben besorgten und Rechnung davon ablegten.

F. Was waren die Decemvirs?

A. Da die Römer 2558 die Gesetze Solons mit den nöthigen Veränderungen einführen wollten, erwählten sie zehn Männer, welche auf ein Jahr statt der Konsuln die höchste Gewalt bekamen.

F. Wie hießen die neuen Gesetze?

A. Die Gesetze der zwölf Tafeln, die der Grund von allen folgenden römischen Gesetzen blieben, welche noch itzt in vielen Staaten den Grund bei rechtlichen Entscheidungen abgeben.

F. Worin bestand das Amt der Censoren?

A. Sie mußten alle fünf Jahr die Census, das ist, die Zählung und Schätzung der Einwohner nach ihrem Vermögen, halten und auch auf die Beobachtung der Gesetze und die Sitten Acht haben.

F. Was waren die Prätoren?

A. Richter, welche die bürgerlichen Streitsachen entschieden.

F. Was waren die Aediles?

A. Oberbaumeister, welche die öffentlichen Gebäude im guten Stande erhalten und die öffentlichen Schauspiele besorgen mußten.

F. Wie lassen sich die Kriege, so die Römer geführt haben, eintheilen?

A. In die italienische, auswärtige und bürgerliche Kriege.

F. Wer hat sich im hetrurischen Kriege berühmt gemacht?

A. Horatius Cocles, der Rom rettete und Mucius Scävola, der es durch seine kühne That von einem mächtigen Feinde, dem Porsenna befreiete.

F. Wo-

F. Wodurch ist Cincinnatus berühmt?

A. Daß er nach verwaltetem Konsulat den Pflug wieder ergriffen hatte und als Dictator die Aequier besiegte.

F. Wodurch ist Camillus berühmt?

A. Durch Eroberung der Stadt Veji, und dadurch daß er, ohnerachtet seiner Verbannung, die Römer vom Untergange rettete, da die Gallier Rom verbrannt hatten und das Kapitolium belagerten.

F. Was thaten die beiden Decier?

A. Der Vater opferte sich im Kriege mit den Lateinern und der Sohn im Kriege mit den Samnitern freiwillig für das Vaterland auf.

F. Wer überwand den König Pyrrhus?

A. Der rechtschaffene Fabricius, der dem Pyrrhus selbst einen Anschlag wider sein Leben entdeckte.

F. Wodurch thaten sich die Römer in diesem Zeitraum hervor?

A. Durch ihre Einfalt und Mäßigkeit, kriegerische Tapferkeit und Erfahrung, ungekünstelte Beredsamkeit und genaue Beobachtung ihrer Gesetze. In Künsten und Wissenschaften aber waren sie noch ganz unerfahren.

F. Wie lange brachten sie zu, ehe sie sich Italien unterwarfen?

A. 500 Jahr.

F. Welcher Krieg ist unter den auswärtigen der merkwürdigste?

A. Der dreifache punische Krieg mit den Karthaginiensern in Afrika, welche durch ihre aus-

gebreitete Handlung und Schiffahrt mächtig waren.

F. Worüber entstand der erste punische Krieg?

A. Wegen der Insel Sicilien.

F. Wie lange dauerte er?

A. 23 Jahre.

F. Welcher römische General machte sich darin berühmt?

A. Regulus.

F. Wie endigte sich der Krieg?

A. Die Karthaginienser wurden gedemüthiget und die Römer bekamen den besten Theil von Sicilien.

F. Worüber entstand der zweite punische Krieg?

A. Wegen der Zerstörung der Stadt Sagunt in Spanien durch den Hannibal.

F. Was that Hannibal in diesem Kriege?

A. Er drang in Italien ein und besiegte die Römer am Ticinus, am See Trasimenus und bei Kanná.

F. Wer rettete Rom?

A Fabius Maximus durch sein Zaudern.

F. Wer zwang die Karthaginienser zum Frieden?

A Scipio Afrikanus der Erste.

F. Was für Vortheile erhielten die Römer?

A. Die Karthaginienser mußten ihnen Spanien und die Inseln im mittelländischen Meer abtreten und 50 Jahr lang einen harten Tribut geben.

F. Was hatte der dritte punische Krieg für eine Ursach?

A. Blos die Eifersucht der Römer.

F. Wie

F. Wie endigte er sich?

A. Mit der gänzlichen Zerstörung von Karthago, durch den Scipio Afrikanus den Zweiten.

F. Was machten die Römer während dieser Zeit für Eroberungen?

A. Sie eroberten Macedonien, machten sich Griechenland unterwürfig, und nahmen dem syrischen König Antiochus einen Theil seiner Länder ab.

F. Was hatten diese Eroberungen für Folgen?

A. Durch die Bekanntschaft mit den Griechen bekamen die Römer Geschmack an den Künsten und Wissenschaften und verfeinerten ihre Lebensart und Sitten; die großen Reichthümer, die sie erbeuteten, verleiteten sie zur Ueppigkeit und Schwelgerei; die alte Tapferkeit sank, Einfalt und Rechtschaffenheit gieng verloren, und Neid und Uneinigkeit unter Vornehmen und Geringen nahmen überhand.

F. Wer erregte den ersten bürgerlichen Krieg?

A. Sylla, Marius und Cinna, welche alle drei nach der Oberherrschaft über Rom strebten.

F. Wer behielt den Platz?

A. Sylla, der unter dem Titel eines beständigen Dictators unumschränkter Herr der römischen Republik wurde.

F. Was verstehet man unter Triumviraten?

A. Da drei Männer sich verbanden, die höchste Gewalt an sich zu reissen und die Verwaltung des Reichs unter sich zu theilen.

F. Wer errichtete das erste Triumvirat?

A. Pompejus, der den Mithridates besiegte und

und in Asien große Eroberungen gemacht hatte, Crassus, der reichste Römer und Julius Cäsar, der Gallien unterjocht hatte.

F. Wer behielt die Oberhand?

A. Nachdem Crassus im parthischen Feldzuge umgekommen war, besiegte Cäsar den Pompejus in der pharsalischen Schlacht und dieser wurde auf der Flucht in Egypten ermordet. Cäsar wurde Dictator, aber bald vom Brutus und Cassius auf dem Rathhause ermordet.

F. Welche machten das zweite Triumvirat aus?

A. Lepidus, Antonius und Oktavius.

F. Wer behielt den Platz?

A. Oktavius.

F. Wie gieng es dem Lepidus?

A. Er wurde vom Oktavius mit Gift hingerichtet.

F. Was hatte Antonius für ein Schicksal?

A. Er nahm sich nach der unglücklichen Schlacht bei Actium selbst das Leben.

F. Wer wurde nun unumschränkter Herr oder erster Kaiser von Rom?

A. Oktavius, der den Namen Augustus bekam. Vom Julius Cäsar hießen er und seine Nachfolger Cäsares, woraus der Name Kaiser entstanden ist.

F. Was gehörte damals zum römischen Reiche?

A. In Europa ganz Italien, Spanien, Frankreich, die Schweiz, ein großer Theil von Deutschland, Ungarn und der europäischen Türkei; in

Asien das heutige Natolien, Syrien und Palästina und in Afrika Egypten und die Barbarei.

F. Wodurch sind die Zeiten Augusts vorzüglich berühmt?

A. Daß Künste und Wissenschaften unter den Römern im größten Flor waren, welche Mäcenas, Augusts Liebling, schützte und beförderte.

F. Welche waren berühmte Dichter?

A. Plautus, Terentius, Virgilius, Horatius, Ovidius, Juvenalis, Martialis.

F. Wer war ein berühmter Redner und Staatsmann?

A. Cicero.

F. Welche waren vortrefliche Geschichtschreiber?

A. Cäsar, Livius, Tacitus, Cornelius Nepos, Suetonius.

F. Und große Gelehrte?

A. Varro, Seneca, Plinius.

Sechszehnter Abschnitt.

Fortsetzung der Geschichte.

Die neue Geschichte.

F. Wovon fängt die neue Geschichte an?

A. Von der Geburt Christi, welche in die Regierung des Augustus fällt und von der wir unsere Jahre zählen.

F. Welches sind die merkwürdigsten Kaiser des ersten Jahrhunderts?

A. Augustus; der grausame Tiberius, unter dem Christus gekreuziget wurde; der Wüterich Nero, der Rom anzündete und die Christen verfolgte; der großmüthige Vespasianus; der gütige Titus und der grausame Domitianus.

F. In wessen Gewalt kam das Reich?

A. In die Gewalt der Soldaten, die sich das Recht anmaßten die Kaiser zu erwählen, woraus viel bürgerliche Kriege entstanden.

F. Welches sind die merkwürdigsten Kaiser des zweiten Jahrhunderts?

A. Trajanus, Adrianus, Antoninus Pius, Antoninus Philosophus, welche löblich regierten und das Reich in Ansehen und Ordnung erhielten.

F. Wie gieng es im dritten Jahrhundert?

A. Das Reich wurde durch innerliche Unruhen und durch die Anfälle deutscher und asiatischer Völker zerrüttet.

F. Welches sind die merkwürdigsten Kaiser?

A. Septimius Severus, Alexander Severus, Valerianus, Aurelianus und Diocletianus.

F. Welches sind die merkwürdigsten Kaiser des vierten Jahrhunderts?

A. Konstantin der Große, der erste christliche Kaiser, der den Sitz des Reichs von Rom nach Konstantinopel verlegte; Julianus, ein großer Mann, ob er gleich die Christen verfolgte;

The-

Theodosius der Große, der das Reich unter seine beiden Söhne vertheilte 395.

F. Wer war der erste morgenländische Kaiser?

A. Arcadius.

F. Was gehörte zum morgenländischen Reiche?

A. Alle Länder vom kaspischen Meere bis zum adriatischen mit der Hauptstadt Konstantinopel.

F. Wie lange erhielt sich dieses Reich?

A. Es wurde von den Arabern und hernach von den Türken nach und nach zerstückt, bis diese zuletzt durch Eroberung der Hauptstadt Konstantinopel 1453 demselbigen völlig ein Ende machten.

F. Was gehörte zum abendländischen Reiche?

A. Italien, Gallien, Spanien, Britannien, ein Stück von Deutschland, von Ungarn und der Barbarey, mit der Hauptstadt Rom.

F. Wer war der erste Kaiser?

A. Honorius.

F. Wie lange dauerte dieses Reich?

A. Nur kurze Zeit. Fremde, besonders deutsche Völker, griffen es auf allen Seiten an und richteten es im Jahre 476 unter dem Romulus Augustulus zu Grunde.

F. Was ereignete sich im fünften Jahrhundert merkwürdiges?

A. Die große Völkerwanderung, da ein Volk das andere aus seinen Wohnsitzen vertrieb und es nöthigte neue zu suchen. Die Westgothen giengen nach Spanien, die Angeln und Sachsen nach Britannien, die Franken nach Gallien, die Ostgothen

nach Italien, dessen sich nachher die Longobarden bemächtigten, welche gegen das Jahr 800 von den Franken bezwungen wurden, die das neue deutsch-römische Reich errichteten, welches gewissermaßen noch fortdauert.

F. Wie gieng es mit den Künsten und Wissenschaften?

A. Sie giengen mit dem römischen Reiche zu Grunde, es entstand in den Abendländern die Barbarey und Unwissenheit der mittlern Zeiten von 500 bis 1500 und nur in den Morgenländern erhielten sich die Wissenschaften noch.

Deutsche Geschichte.

F. Von wem stammen die Deutschen her?

A. Sie sollen einen gewissen Thuisto oder Theut zum Stammvater haben.

F. Wodurch wurden sie zuerst bekannt?

A. Durch ihre Kriege mit den Römern, 100 Jahre vor Christi Geburt.

F. Wie war das alte Deutschland beschaffen?

A. Es war ein sumpfiger, mit wilden Thieren angefüllter Wald, der nichts als Eicheln und Waldfrüchte hervorbrachte, wo nur hin und wieder ein Stück Acker gebauet wurde.

F. Wie waren die alten Deutschen beschaffen?

A. Sie waren große, starke und abgehärtete Leute, die sich in Thierfelle kleideten, von wildem Obst, Milch, Käse und Fleisch sich nähreten und mit der Jagd und dem Kriege beschäftigten.

F. Wie waren ihre Sitten?

A. Sie waren ehrlich und redlich, keusch und treu in der Ehe, gastfrei, mäßig im Essen, aber zur Trunkenheit geneigt, woraus oft Streit und Mord entstand. Ihr Reichthum bestand in Vieh, Handel trieben sie durch Umtauschung nützlicher Dinge, und ihre Todten verbrannten sie, und sammleten die Asche in Urnen, welche sie unter Begräbnißhügeln beisetzten.

F. Was hatten sie für eine Religion?

A. Sie waren Heiden, welche die Gestirne, die Erde und ihre Helden als Götter verehrten, und ihnen durch ihre Druiden oder Priester in Wäldern und Hainen Opfer brachten.

F. Was hatten sie für eine bürgerliche Verfassung?

A. Sie waren in viele Völker getheilet, deren jedes seine Verfassung für sich hatte, sich Fürsten und Obrigkeiten, doch mit sehr eingeschränkter Gewalt wählte und aus Freigebohrnen und Leibeigenen bestand.

F. Konnten die Römer die Deutschen nicht bezwingen?

A. Nein, sie begnügten sich die Einfälle derselben in ihr Reich abzuhalten, legten deswegen an den Gränzen längst dem Rhein und der Donau viele Städte und Festungen an, und nahmen große Haufen von Deutschen in ihre Dienste.

F. Welcher deutsche Heerführer machte sich in den Kriegen mit den Römern vorzüglich berühmt?

A. Hermann, der das römische Heer des Varus unter der Regierung Augusts zu Grunde richtete.

F. Wel-

F. Welches deutsche Volk erhob sich zur höchsten Größe und Macht?

A. Die Franken, welche sich in Gallien festsetzten und unter ihrem König Chlodowig, der die christliche Religion annahm, ein eigenes Reich errichteten, das den größten Theil Frankreichs, der Niederlande und Deutschlands begrif.

Karolingische Kaiser.

F. Wer war der mächtigste fränkische König?

A. Karl der Große, der das longobardische Reich in Italien zerstörte, im Jahr 800 römischer Kaiser wurde, und die Sachsen im itzigen Westphalen und Niedersachsen unterwarf und zur Annehmung der christlichen Religion zwang.

F. Was für gute Anordnungen machte er?

A. Er gab weise Gesetze, legte viele Schulen an, beförderte die Handlung, richtete das Münzwesen ein, bestellte Pfalzgrafen zu Richtern, Markgrafen zu Beschützern der Grenzen, Landgrafen zu Vertheidigern des flachen Landes und Burggrafen zu Vertheidigern der Städte. Als aber diese sich nachher unabhängig machten, so entstanden daraus die vielen kleinen Staaten in Deutschland.

F. Wer bemühete sich, die noch heidnischen Deutschen zu bekehren?

A. Bonifacius, der Apostel der Deutschen und Bischof zu Mainz.

F. Wie war die Regierungsform bei den Franken?

A. Die Könige waren eingeschränkt und in den jährlichen Volksversammlungen ward gemeinschaftlich

lich über Landesangelegenheiten gerathschlaget, woraus nachher die Reichstage entstunden, auf welchen Bischöfe und Aebte die ersten Reichsstände wurden.

F. Wer war der Nachfolger Karls des Großen?

A. Ludwig der Fromme, ein schwacher Fürst, unter dessen Söhnen das große fränkische Reich in drei kleinere getheilt wurde, das französische, italienische und deutsche.

F. Was gehörte zum deutschen Reiche?

A. Franken, Schwaben, Baiern, Thüringen und Sachsen und die Friesländer, Böhmen und Mähren waren ihm zinsbar.

F. Wie vielerlei deutsche Kaiser unterscheidet man?

A. Sechserlei: die karolingischen, sächsischen, fränkischen, schwäbischen Kaiser, die Kaiser aus mancherlei Häusern und die österreichischen Kaiser.

F. Wer von Karls Nachkommen brachte das ganze fränkische Reich wieder zusammen?

A. Karl der Dicke 880; es wurde aber 887 auf immer wieder getheilt.

F. In welchem Zustande befand sich das Reich unter den letzten Karolingern?

A. Es wurde von den Hunnen und nordischen Völkern verwüstet und die Befehdungen oder das Faustrecht nahm unter den Großen überhand, deren Würden schon erblich geworden waren.

Sächsische Kaiser.

F. Wer brachte Deutschland wieder in Ordnung?

A. Heinrich der Erste, der Vogelsteller.

Er verschafte dem Reiche durch seine Siege über die fremden einfallenden Völker Ruhe, führte die Tourniere ein, brachte das Kriegswesen in bessern Stand, bauete neue Städte und befestigte sie mit Mauern.

F. Wodurch machte sich Otto der Erste, der Große, berühmt?

A. Er stiftete viele Schulen und Bisthümer, eroberte ganz Italien, nöthigte den Pabst ihm als Kaiser zu huldigen und setzte fest, daß der jedesmalige deutsche König auch römischer Kaiser und König von Italien seyn sollte.

F. Wie gieng es unter Otto II. III. und Heinrich dem Heiligen?

A. Sie mußten ihr Ansehen in Italien durch die Waffen behaupten und hatten viele Händel mit den Großen in Deutschland, die nach größerer Macht und Unabhängigkeit strebten.

Fränkische Kaiser.

F. Was thaten Konrad II. und Heinrich III.

A. Sie schränkten die Befehdungen der Grossen ein und behaupteten zuletzt das kaiserliche Ansehen in Italien und die Hoheit über den Pabst.

F. Wie gieng es Heinrich dem Vierten?

A. Er wurde vom Pabst Hildebrand oder Gregorius VII. erbärmlich gemishandelt. Die Päbste maßten sich nun das Recht an, die Kaiser in Rom zu krönen, ihre Wahl zu bestätigen und sie gar abzusetzen; sie mischten sich in alles und alle Angelegenheiten von Europa giengen durch ihre Hände.

F. Was

F. Was that Heinrich der V. um sich Ruhe zu verschaffen?

A. Er schloß nach langen Händeln mit dem Pabst einen Vergleich und überließ ihm die Investitur oder Einsetzung der Bischöfe in ihre Würde.

F. Was thaten die Päbste um ihre Macht zu vergrößern?

A. Sie setzten die ganze Christenheit in Verwirrung, dadurch, daß sie die Fürsten zu den 200 jährigen Kriegen gegen die Türken im gelobten Lande beredeten, von 1096 bis 1290.

F. Warum hießen diese Kriege Kreuzzüge?

A. Weil jeder Krieger mit einem rothen Kreuz bezeichnet wurde.

F. Wer that den ersten Kreuzzug?

A. Die Franzosen unter Anführung des Herzogs Gottfried von Bouillon, der auch Jerusalem eroberte, das aber bald wieder verloren gieng.

Schwäbische Kaiser.

F. Wer war der erste schwäbische Kaiser?

A. Konrad III. aus dem Hause Hohenstaufen.

F. Was ist von ihm zu merken?

A. Unter ihm entstanden die Partheien der Welfen und Gibellinen und er verlor auf dem zweiten Zuge ins gelobte Land 140000 Mann.

F. Wer folgte ihm?

A. Sein Brudersohn, Friedrich der Rothbart, der viele Händel mit den Päbsten und dem mächtigen Herzoge, Heinrich dem Löwen, von Sachsen und Baiern hatte, und auf dem dritten Kreuzzuge ums Leben kam.

F. Wer ist unter den fränkischen Kaisern noch vorzüglich zu merken?

A. Friedrich II. der den vierten vergeblichen Kreuzzug vornahm, sich gegen die Mishandlungen der Päbste tapfer vertheidigte und um die Gelehrsamkeit verdient machte.

F. Wie sahe es in Deutschland während der Kreuzzüge aus?

A. Alles war in Verwirrung, innerliche Kriege und Uebungen des Faustrechts nahmen überhand und Ungewißheit und Aberglaube herrschten überall.

F. Hatten die Kreuzzüge nicht auch einige gute Folgen?

A. Ja, es wurde viel Raubgesindel dadurch vertilget und die Leibeigenschaft vermindert, die Deutschen bekamen dadurch Gelegenheit Wissenschaften und Künste kennen zu lernen und in vielen erwachte die unterdrückte gesunde Vernunft wieder.

F. Wie giengs nach Friedrichs des Zweiten Tode?

A. Die Kaiserwahlen waren zwiespältig, und keiner von den erwählten Kaisern konnte sich behaupten, weil bald der Pabst, bald die Stände mit den Wahlen nicht zufrieden waren.

F. Was thaten daher die Stände?

A. Sie übertrugen sieben deutschen Fürsten allein das Recht, einen deutschen König und Kaiser zu erwählen 1272, und dies ist der Ursprung der Kuhrfürsten, die ihren Namen von kühren oder wählen haben.

F. Was entstanden um diese Zeit für Bündnisse?

A. Die Hanse 1241, ein Bund, den Hamburg, Lübeck und viele andere Handlungsstädte zur

Be-

Beschützung der Handlung schlossen, der rheinische Bund 1256 und die Erbverbrüderungen.

Kaiser aus mancherlei Häusern.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A. Rudolph I. von Habsburg, der Stammvater des Hauses Oesterreich.

Albert I. von Oesterreich, der durch seine Härte die Schweizer zur Errichtung ihrer Republik veranlassete, 1308.

Ludwig von Baiern, der mit seinem Gegenkaiser Friedrich von Oesterreich und den Päbsten viele Händel hatte.

Karl IV. König von Böhmen, der die berühmte goldene Bulle ausgab, 1356, aber den römischen Adler fast ganz entfiederte.

Wenzlav von Böhmen, der den Landfrieden errichtete und abgesetzt wurde.

Sigismund, König von Ungarn, unter welchem die hussitischen Händel vorgiengen.

F. Wer war Johann Huß?

A. Ein Professor der Theologie zu Prag, der es zuerst wagte, öffentlich gegen den Pabst und die falschen Religionslehren zu reden und zu schreiben.

F. Was widerfuhr ihm?

A. Er wurde, ob ihm gleich der Kaiser sicheres Geleit versprochen hatte, auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz verdammt und verbrannt.

F. Was veranlaßete dies?

A. Den 18jährigen Hussitenkrieg, in welchem

sich Johann Ziska sehr hervorthat und eilf Siege erfochte.

Oestetreichische Kaiser.

F. Was ist von Albert dem Zweiten zu merken?

A. Er theilte das Reich in 4 Kreise, den bairischen, rheinischen, westphälischen und sächsischen.

F. Wodurch ist die Regierung Friedrichs des Dritten merkwürdig?

A. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst 1440, durch die Schiffahrten der Portugiesen nach Ostindien und die Entdeckung von Amerika 1492.

F. Wodurch machte sich Maximilian der Erste um das Reich verdient?

A. Er stellte völlige Ruhe her durch Errichtung des Landfriedens und des Reichskammergerichts, theilte das Reich in 10 Kreise und führte das Postwesen ein.

F. Was ist das merkwürdigste unter seiner Regierung?

A. Der Anfang der Reformation oder Religionsverbesserung 1517.

F. Wer war der Urheber derselben?

A. Martin Luther, ein Augustinermönch und Lehrer der Theologie zu Wittenberg.

F. Was veranlaßete ihn dazu?

A. Johann Tezels unverschämter Ablaskram in Sachsen.

F. Was that Luther?

A. Er verwarf die widerrechtliche Herrschaft des Pabstes und der Geistlichkeit, bestritt die Misbräuche

bräuche in der Religion, zog den lange unterdrückten Gebrauch der heiligen Schrift hervor und übersetzte sie in die deutsche Sprache, gab den Obrigkeiten alle Rechte über ihre Unterthanen zurück und prägte den Christen liebreiche Gesinnungen ein, anstatt der bisherigen Neigung einander zu verfolgen.

F. Wer fieng um gleiche Zeit die Kirchenverbesserung an?

A. Ulrich Zwingel und Johann Calvin in der Schweiz.

F. Was hatten ihre und Luthers Bemühungen für einen Erfolg?

A. Sie fanden großen Beifall und ihre Anhänger breiteten sich nicht nur allenthalben in Deutschland, sondern fast in ganz Europa aus.

F. Was thaten die Päbste und Geistlichen dabei?

A. Sie suchten die Ausbreitung der Reformation mit Gewalt, durch grausame Verfolgungen und Hinrichtungen vieler Tausende zu hindern und erhielten durch die schärfsten Zwangsmittel noch viele europäische Länder im Gehorsam.

F. Wie verhielt sich Kaiser Karl V. hiebei?

A. Er erklärte Luthern auf dem Reichstage zu Worms in die Acht und ließ auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, wo die Lutheraner ihr Glaubensbekenntniß übergaben, harte Schlüsse wider sie ergehen. Und da die Protestanten den Schmalkaldischen Bund zu ihrer Vertheidigung schlossen, kam es 1546 zum Religionskriege, in welchem Kuhrfürst, Johann Friedrich von Sachsen, bei Mühlberg geschlagen und gefangen wurde.

F. Wer erzwang vom Kaiser den passauischen Vertrag?

A. Der Kuhrfürst Moriz von Sachsen 1552.

F. Und wo wurde der erste Religionsfriede geschlossen?

A. Zu Augsspurg 1556.

F. Was ist vom Ferdinand dem Ersten zu merken?

A. Er ließ sich vom Pabst zu Rom nicht krönen und bestätigte und erhielt den Religionsfrieden.

F. Was ereignete sich unter Maximilian II.?

A. Die Grumbachischen Händel und die Achtserklärung des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen-Gotha.

F. Was ist vom Rudolf dem Zweiten zu merken?

A. Er gab den Böhmen den sogenannten Majestätsbrief, und die Protestanten schlossen die Union zu Halle in Schwaben, der die Katholischen die Lige zu Würzburg entgegensetzten.

F. Wann entstand der 30jährige Krieg?

A. Unter dem Kaiser Matthias 1618.

F. Was war die Ursach davon?

A. Weil die evangelischen Böhmen in der freien Religionsübung gestört wurden und ihre Beschwerden kein Gehör fanden, so weigerten sie sich, den neuen Kaiser Ferdinand II. für ihren König zu erkennen und wählten den Kuhrfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum König.

F. Was war die Folge davon?

A. Der eifrig katholische und herrschsüchtige Kaiser Ferdinand II. wollte nicht nur dies rächen, sondern auch die Protestanten vertilgen, welche sich also verbinden und vertheidigen mußten.

F. Wer

F. Wer rettete die protestantische Religion und deutsche Freiheit?

A. Gustav Adolph, König von Schweden, der in der Schlacht bei Lützen sein Leben dafür aufopferte.

F. Wodurch wurde der Krieg geendiget?

A. Durch den westphälischen Frieden 1648 unter Ferdinand III.

F. Was enthält er merkwürdiges?

A. Die Duldung der katholischen, lutherischen und reformirten Religion im deutschen Reiche wurde festgestellet, die Protestanten bekamen mit den Katholischen gleiche Rechte, den Reichsständen wurden ihre landesherrlichen Rechte bestätigt, das pfälzische Haus kam zur achten Kuhrwürde und die protestantischen Stände erhielten Ersatz ihres erlittenen Verlustes.

F. Was ist das merkwürdigste unter der Regierung Leopolds?

A. Die Belagerung von Wien durch die Türken 1683, die Errichtung der neunten Kuhrwürde für das Haus Braunschweig-Lüneburg 1691, die Erhebung Preussens in ein Königreich 1701 und der spanische Erbfolgekrieg.

F. Wer setzte diesen Krieg fort?

A. Der Kaiser Joseph I. und Karl VI.

F. Wodurch wurde er geendiget?

A. Durch den Utrechter Frieden 1713 und Badener Frieden 1714.

F. Wenn starb Karl der Sechste?

A. 1740 und mit ihm erlosch der österreichische Mannsstamm.

F. Wer folgte ihm?

A. Karl VII. Kuhrfürst von Baiern.

F. Was ist unter seiner Regierung merkwürdig?

A. Der österreichische Successionskrieg.

F. Wodurch wurde er beigelegt?

A. Durch den Dresdner Frieden 1745 und Aachner Frieden 1748.

F. Wer folgte Karl dem Siebenten?

A. Franz I. Großherzog von Toskana, Gemahl der österreichischen Erbin Maria Theresia, 1745.

F. Wodurch ist seine Regierung berühmt?

A. Durch den 7jährigen Krieg von 1756 bis 1763, den Oesterreich, Frankreich, Rußland, Schweden und das deutsche Reich wider Preussen und England führte und der durch den Hubertsburger Frieden geendiget wurde.

F. Wann kam der itzige Kaiser Joseph der Zweite zur Regierung?

A. Er folgte seinem Vater im Jahre 1765.

F. Was ist bisher das merkwürdigste in seiner Regierung?

A. Der baierische Erbfolgekrieg 1778, der 1779 durch den Teschener Frieden beigelegt wurde.

Ge-

Geschichte der vornehmsten deutschen Staaten.

F. Was hatte Oesterreich in alten Zeiten für Schicksale?

A. Zur Zeit Christi war es eine römische und seit Karl dem Großen eine fränkische Provinz.

F. Von wem wurde sie regiert?

A. Von Markgrafen, welche Kaiser Friedrich der Erste 1156 zu Herzogen und Friedrich der Dritte 1453 zu Erzherzogen erhob.

F. Wer ist der Stammvater des itzigen österreichischen Hauses?

A. Kaiser Rudolf I. Graf von Habsburg, der 1280 Oesterreich, Steyermark und Krain an sein Haus brachte.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Otto, der 1331 Kärnthen bekam; Rudolf IV. der Tyrol an sein Haus brachte; Kaiser Maximilian I. der durch Heirath die Niederlande erhielt, so wie sein Sohn Philipp durch Heirath die spanische Monarchie bekam.

F. Was für Linien stifteten dieses Philipps Söhne?

A. Karl V. stiftete die spanischburgundische Linie, welche 1700 erlosch, und Ferdinand I. pflanzte die deutsche Linie fort.

F. Was für Länder erwarb er?

A. Er bekam Ungarn und Böhmen durch Heirath.

F. Was verlor Ferdinand der Vierte?

A. Den Elsas und Sundgau, den er im westphälischen Frieden an Frankreich abtreten mußte.

F. Was erhielt Karl der Sechste von der spanischen Erbschaft?

A. Nur die Niederlande und die italienischen Staaten, von welchen er aber 1735 beide Sicilien verlor.

F. Wer folgte ihm?

A. Seine älteste Tochter Maria Theresia 1740, welche Schlesien an den König von Preussen und Parma und Piacenza an den spanischen Prinzen Philipp abtreten mußte, dagegen aber 1772 von Pohlen die Königreiche Gallizien und Lodomerien und 1779 ein Stück von Baiern erhielt.

F. Wer ist ihr Nachfolger?

A. Der Kaiser Joseph II. der sich durch viele Verbesserungen, besonders durch die Einführung der Duldung der Protestanten, um seine Länder verdient gemacht hat.

Geschichte von Maynz.

F. Wenn soll das Bisthum Maynz errichtet seyn?

A. Schon im ersten Jahrhundert.

F. Wann wurde es ein Erzbisthum?

A. Im achten Jahrhundert unter dem heiligen Bonifacius.

F. Was bekam es nach und nach für Länder?

A. Das Eichsfeld 1072 und 1294, die Reichsstadt Maynz 1463, die Stadt Erfurt in Thüringen 1694 und die Grafschaft Kronberg 1704.

F. Wer ist der itzige Kuhrfürst?

A. Friedrich Karl Joseph, Freiherr von Erthal seit 1774.

Geschichte von Trier.

F. Wann ist das Bisthum Trier gestiftet?

A. Es wird für das älteste in Deutschland gehalten und soll im ersten oder doch im dritten Jahrhundert gestiftet seyn.

F. Wann wurde es ein Erzbisthum?

A. Schon im vierten Jahrhundert.

F. Was bekam es für Länder?

A. Koblenz 1018 durch Schenkung Kaiser Heinrichs II. Kochem 1280 durch Schenkung Albrechts I. die Abtei Prüm 1579 und die Stadt Trier 1585.

F. Wer ist der itzige Erzbischof und Kuhrfürst?

A. Clemens Wenceslaus, ein sächsischer Prinz seit 1768.

Geschichte von Kölln.

F. Wann ist das Bisthum Kölln gestiftet?

A. Es war schon im 4ten Jahrhunderte vorhanden.

F. Wann erhielt es die erzbischöfliche Würde?

A. Zwischen 794 und 799.

F. Wie erhielt es seine Länder?

A. Das Herzogthum Engern und Westphalen bekam es 1180 durch Schenkung des Kaisers Friedrichs I. 1260 die Grafschaft Hochberg und 1368 die Grafschaft Arensberg durch Kauf und 1496 Andernach.

F. Wer ist der itzige Kuhrfürst?

A. Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich.

Geschichte von Pfalzbaiern.

F. Was waren die Pfalzgrafen in alten Zeiten?

A. Die obersten Richter am kaiserlichen Hofe.

F. Wer gab der heutigen Rheinpfalz den Namen?

A. Eberhard, ein Graf in Franken, der sie sich erblich machte.

F. Von wem stammen die itzigen Kuhrfürsten von Pfalzbaiern her?

A. Vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, der 1180 Baiern bekam und dessen Sohn Ludwig auch die Pfalz am Rhein erhielt.

F. Was stifteten dieses Ludwigs Enkel für Linien?

A. Ludwig der Strenge die oberbaiersche und Heinrich die niederbaiersche, welche 1340 erlosch.

F. Welche Linien stifteten Ludwigs des Strengen Söhne?

A. Rudolf das noch fortdauernde kuhrpfälzische und Ludwig das 1777 ausgestorbene baierische Haus.

F. Welche Linie bekam die Kuhrwürde?

A. Die pfälzische.

F. Wer verlor sie?

A. Der unglückliche Kuhrfürst Friedrich V. im 30jährigen Kriege, da sie dem Hause Baiern gegeben wurde.

F. Was bekam das pfälzische Haus im westphälischen Frieden?

A. Die neue achte Kuhrwürde.

F. Wer ist der itzige Kuhrfürst?

A. Karl Theodor seit 1742.

F. Was fiel ihm 1777 zu?

A. Alle Länder des ausgestorbenen baierischen Hauses, nebst der alten pfälzischen Kuhrwürde, wovon er aber im Teschener Frieden ein Stück des Rentamts Burghausen an Oesterreich abtreten mußte.

Geschichte von Kuhrsachsen.

F. Von wem stammen die heutigen Kuhrfürsten und Herzoge zu Sachsen her?

A. Von den alten Markgrafen von Meißen.

F. Wer ist der Stammvater des sächsischen Hauses?

A. Friedrich der Streitbare, der 1422 vom Kaiser Sigismund das Kuhrfürstenthum Sachsen erhielt und die Universität Leipzig stiftete.

F. Was widerfuhr seinen Enkeln Ernst und Albert?

A. Sie wurden vom Kunz von Kauffungen des Nachts aus dem Schlosse zu Altenburg entführt.

F. Was für Linien stifteten sie?

A. Die Ernestinische und Albertinische Linie.

F. Wie theilten sie die Länder?

A. Ernst bekam die Kuhr und Thüringen, und Albert Meißen.

F. Wer stiftete die Universität Wittenberg?

A. Friedrich III. der Weise.

F. Welcher Kuhrfürst schützte Luthern?

A. Johann der Standhafte.

F. Welcher Kuhrfürst verlor die Kuhrwürde?

A. Johann Friedrich der Großmüthige durch die Schlacht bei Mühlberg.

F. Wer erhielt sie?

A. Moritz von der albertinischen Linie.

F. Was für einen Zuwachs bekamen die sächsischen Lande?

A. Christian II. brachte die Bisthümer Meißen, Merseburg und Naumburg an sein Haus; Johann Georg I. bekam die Lausitz und Johann Georg II. erbte die Grafschaft Barby.

F. Was erhielt Friedrich August der Erste?

A. Die pohlnische Krone, welche auch sein Sohn Friedrich August II. bekam.

F. Wie heißt der itzige Kuhrfürst?

A. Friedrich August III. der seinem Vater Friedrich Christian Leopold 1763 unter Vormundschaft seines Vaters Bruders, Xaver, folgte, 1768 die Regierung selbst antrat, und im Teschener Frieden aus der baierischen Erbschaft 6 Millionen Gulden erhielt.

Geschichte von Kuhrbrandenburg.

Siehe den folgenden Abschnitt.

Geschichte von Braunschweig-Lüneburg.

F. Von wem stammt dieses Haus her?

A. Von Heinrich dem Löwen, Herzog von Sachsen und Baiern, der, als er diese Herzogthümer

mer verlor, seine braunschweig-lüneburgischen Erbgüter behielt, welche 1235 zu einem Herzogthum erhoben wurden, welches sein Enkel Otto das Kind erhielt.

F. Wer stiftete die beiden heutigen Linien?

A. Ernst des Bekenners Söhne, von denen Heinrich der Stammvater des braunschweigischen und Wilhelm des lüneburgischen Hauses wurde.

F. Wer bekam die Kuhrwürde?

A. Ernst August von Braunschweig-Lüneburg 1698.

F. Unter welchem Kuhrfürsten erhielt dieses Haus die großbritannische Krone?

A. Unter Georg Ludwig.

F. Wer stiftete die Universität Göttingen?

A. Georg II. August.

F. Und wie heißt der itzige König und Kuhrfürst?

A. Georg III. seit 1763.

Geschichte der Schweiz.

F. Wie hieß die Schweiz in alten Zeiten?

A. Helvetien.

F. Wer machte sie zu einer römischen Provinz?

A. Julius Cäsar.

F. Welcher Kaiser vereinigte sie mit Deutschland?

A. Konrad III. der sie, so wie seine Nachfolger durch Landvögte regieren ließ.

F. Wer gab Gelegenheit zur Errichtung der schweizerischen Republik?

A. Kaiser Albrecht I. der die Schweizer durch die Landvögte sehr drückte.

F. Wie hießen die Urheber der schweizerischen Freiheit?

A. Wilhelm Tell, Werner Stauffacher, Arnold von Melchthal und Walther Fürst.

F. Was thaten sie?

A. Tell erschoß den tirannischen Landvogt Geisler zu Altorf, die andern Landvögte wurden fortgejagt und die Kantons Schweiz, Uri und Unterwalden schlossen 1308 einen Bund auf 10 Jahre, der 1315 in einen ewigen Bund verwandelt wurde, welchem die andern 10 Kantons nach und nach beitraten.

F. Wodurch behaupteten sie ihre Freiheit?

A. Durch die Siege über die Oesterreicher bei Morgarten, Sempach und Näfels, auch bei Granson, Murten und Nancy über den Herzog Karl den Kühnen von Burgund.

F. Was erhielten die Schweizer 1648 im westphälischen Frieden?

A. Sie wurden für einen unabhängigen Freistaat erkannt, der noch itzt bestehet.

Geschichte der vereinigten Niederlande.

F. Wie hießen die Niederlande vormals?

A. Belgien.

F. Was für Schicksale hatten sie in alten Zeiten?

A. Sie wurden von den Römern, darauf von den Franken erobert und hernach in 17 kleine Staaten zertheilet, welche nach und nach größtentheils an das Haus Burgund kamen.

F. Wie kamen sie an das Haus Oesterreich?

A. Durch Heirath Maximilians I. mit Maria, der Tochter Karls des Kühnen von Burgund.

F. Wer brachte alle 17 Provinzen zusammen?

A. Kaiser Karl V. 1536, der sie seinem Sohne, dem spanischen Könige Philipp II. hinterließ.

F. Was war die Ursach des Aufstandes der Niederländer?

A. Philipp wollte ihre Freiheit unterdrücken und das Inquisitionsgericht einführen und sein Statthalter, der blutdürstige Herzog von Alba, brachte sie zur Verzweiflung.

F. Was war die Folge davon?

A. Sieben Provinzen vereinigten sich 1579 unter Anführung des Prinzen Wilhelms von Oranien, durch die Utrechter Union, und Spanien mußte sie, nach einem langwierigen Kriege, im westphälischen Frieden 1648 für eine freie Republik erklären.

F. Wodurch wurde diese Republik mächtig?

A. Durch ihren in der ganzen Welt ausgebreiteten Handel.

F. Wer rettete die Republik 1672 in dem Kriege mit Frankreich?

A. Kuhrfürst Friedrich Wilhelm der Große von Brandenburg.

F. Und wer stillete zu unsern Zeiten die gefährlichen Unruhen in der Republik?

A. Der König Friedrich Wilhelm II. von Preussen 1787.

Geschichte des Kirchenstaats.

F. Was waren die Päbste anfänglich?

A. Sie waren nichts mehr als andere Bischöfe und blos geistliche Vorsteher der christlichen Gemeine zu Rom.

F. Wie gelangte der Pabst zur weltlichen Herrschaft?

A. Der fränkische König Pipin schenkte ihm einen Theil der Länder, die itzt den Kirchenstaat ausmachen, welche die Päbste in der Folge vermehrten und nach und nach die Herrschaft über Rom an sich brachten.

F. Wer brachte die päbstliche Macht auf den höchsten Gipfel?

A. Pabst Gregorius VII. der sich über den Kaiser erhob, sich zum allgemeinen Oberhaupt der Christenheit erklärte und sich die Oberherrschaft über die Erde zueignete, auch das Recht Kaiser und Könige ein- und abzusetzen.

F. Wodurch wurde diese Größe des Pabstes über den Haufen geworfen?

A. Durch die Reformation Luthers; denn nun entzogen sich die protestantischen Staaten der Ober-

herr-

herrschaft des Pabstes gänzlich, und die katholischen gestehen ihm seitdem in weltlichen Sachen gar keine und in geistlichen eine zum Theil sehr eingeschränkte Gewalt zu.

F. Was hat erst neuerlich der Kaiser Joseph der Zweite gethan?

A. Er hat seine Staaten der geistlichen Gewalt des Pabstes fast ganz entzogen.

F. Wie heißt der itzige Pabst?

A. Pius VI.

Geschichte von Neapolis und Sicilien.

F. Was hatten diese Länder in alten Zeiten für Schicksale?

A. Sie wurden zuerst von den Römern, hernach im fünften Jahrhundert von den fremden Völkern, die in Italien einfielen, hernach von den orientalischen Kaisern, im achten Jahrhundert von den Saracenen und im eilften von den Normännern erobert, die hier ein Königreich errichteten.

F. An wen kam es hernach?

A. An den Kaiser Heinrich VI. und seine Nachfolger und von diesen an das Haus Anjou.

F. Wodurch kam Sicilien an Arragonien?

A. Durch die sicilianische Vesper 1282.

F. Welcher König von Spanien eroberte auch Neapolis?

A. Ferdinand der Katholische 1501.

F. Wie lange blieben sie bei Spanien?

A. Bis auf den Tod Karls II. 1700.

F. Wem wurden sie durch den Utrechter Frieden zu Theil?

A. Neapolis dem Kaiser Karl VI. und Sicilien dem Herzoge von Savoyen, der es aber mit dem Kaiser gegen Sardinien vertauschte.

F. Wie verlor sie das Haus Oesterreich wieder?

A. Der spanische Prinz Karl eroberte beide Reiche 1733, und da er 1759 auf den spanischen Thron gelangte, übergab er sie seinem dritten Prinzen, dem itzigen Könige Ferdinand IV.

Geschichte von Sardinien.

F. Was waren die Könige von Sardinien vormals?

A. Grafen von Savoyen.

F. Wer war der erste Herzog?

A. Amadeus VIII. 1401.

F. Was unternahm Karl Emanuel der Erste?

A. Er wollte Genf bei Nacht mit Leitern ersteigen, welcher Versuch aber unglücklich ablief.

F. Was ist von Victor Amadeus dem Zweiten zu merken?

A. Er erhielt Montferrat und Sicilien im Utrechter Frieden, vertauschte Sicilien gegen Sardinien, legte die Regierung nieder und kam, da er sichs reuen ließ, ins Gefängniß.

F. Wer ist der itzige König?

A. Victor Amadeus III. seit 1772.

Geschichte von Venedig und Genua.

F. Wie entstand die Republik Venedig?

A. Sie wurde 461 bei dem schrecklichen Einfall

fall des Attila in Italien von den Römern errichtet, welche auf die Inseln im adriatischen Meere flohen.

F. Wie wurde sie regiert?

A. Zuerst durch Consuls, hernach durch Tribunen, bis Paulus Anafestus 763 unumschränkter Herzog (Doge) wurde. In der Folge wurde die Regierung demokratisch und 1276 wurde die aristokratische Regierung eingeführt.

F. Von wem erhielt die Republik die vorgebliche Herrschaft über das adriatische Meer?

A. Vom Pabst Alexander III. den sie wider den Kaiser Friedrich I. in Schutz genommen hatte.

F. Was geschiehet zum Andenken dieser Begebenheit?

A. Der Doge vermählt sich alle Jahre am Himmelfahrtstage mit dem adriatischen Meer, durch einen Ring, den er hineinfallen läßt.

F. Wodurch wurde die Republik reich und mächtig?

A. Durch den ostindischen Handel, den sie im 13ten Jahrhundert an sich brachte, den ihr aber die Portugiesen am Ende des 15ten entrissen.

F. Wie entstand die Republik Genua?

A. Sie entzog sich allmählig der Oberherrschaft der Kaiser und hatte anfangs eine demokratische und hernach eine aristokratische Regierung.

F. Wie breitete sie ihre Herrschaft aus?

A. Sie machte sich Korsika, einen Theil von Sardinien und Sicilien unterwürfig und bemächtigte sich der Häfen am schwarzen Meere und der Herrschaft über dasselbe.

F. Wodurch schwächte sie sich?

A. Durch den 130jährigen Krieg mit Venedig und durch innerliche Unruhen.

F. Wer befreiete sie von der französischen Herrschaft?

A. Andreas Doria, der sie in die gegenwärtige Verfassung setzte.

F. Wodurch hat sie sich in neuern Zeiten noch mehr geschwächt?

A. Durch den langwierigen Krieg mit den Korsen, welche, weil sie sehr gedrückt wurden, sich 1730 empörten, und der sich 1768 damit endigte, daß die Republik die Insel Korsika an Frankreich abtrat.

Geschichte von Frankreich.

F. Wie hieß Frankreich in alten Zeiten?

A. Gallien.

F. Von wem wurde es den Römern unterworfen?

A. Vom Julius Cäsar.

F. Von wem hat es den Namen Frankreich?

A. Von den Franken, welche es im fünften Jahrh. eroberten und 486 unter ihrem König Clodwig hier das fränkische Reich errichteten.

F. Aus wie vielerlei Häusern hat es seitdem Könige gehabt?

A. Aus fünferlei Häusern, dem merowingischen, karolingischen, kapetingischen, valesischen und bourbonnischen Hause.

F. Welches sind die Könige des itzt regierenden bourbonnischen Hauses?

A. Heinrich IV. von 1589 bis 1610, Ludwig

wig XIII. bis 1643, Ludwig XIV. bis 1715, Ludwig XV. bis 1774 und der itzige König Ludwig XVI.

F. Was ist von Heinrich IV. zu merken?

A. Er war der beste König, gab den Reformirten durch das Edikt von Nantes die freie Religionsübung und wurde vom Ravaillac ermordet.

F. Was ist von Ludwig XIII. zu merken?

A. Der Kardinal Richelieu regierte statt seiner und unterstützte die Protestanten in Deutschland im 30jährigen Kriege.

F. Was ist von Ludwig XIV. zu merken?

A. Er regierte 72 Jahr, bekam unverdienter Weise den Beinamen des Großen, herrschte despotisch, richtete seine Unterthanen durch seine beständigen Kriege fast zu Grunde, widerrief das Edikt von Nantes, verfolgte die Reformirten grausam und machte dadurch, daß viele 1000 Familien ihr Vaterland verließen.

F. Was ist von Ludwig XV. zu merken?

A. Er stürzte den Staat durch seine Kriege und schlechte Wirthschaft in große Schulden.

F. Und was ist das merkwürdigste unter Ludwig XVI?

A. Die durch Auflagen erschöpfte und unterdrückte Unterthanen empören sich 1789 und entreißen dem Könige die despotische Gewalt.

Geschichte von Spanien.

F. Was für Schicksale hatte Spanien in alten Zeiten?

A. Es wurde zuerst von den Karthaginensern, hernach

hernach von den Römern, im 5ten Jahrh. von den wandernden Völkern und im 8ten von den Mauren aus Afrika eingenommen, welche von den nicht überwundenen Christen nach und nach wieder eingeschränkt wurden.

F. Wie gieng es nun in Spanien?

A. Es entstanden verschiedene Reiche und Staaten, unter denen die Königreiche Arragonien und Kastilien die merkwürdigsten sind.

F. Wer brachte ganz Spanien zusammen?

A. Ferdinand der Katholische, der die Isabelle von Kastilien heirathete und die Mauren aus Spanien vertrieb, und unter welchem Amerika entdeckt wurde.

F. Wie kam Spanien an Oesterreich?

A. Durch Vermählung der Tochter Ferdinands Johanna mit Philipp von Oesterreich.

F. Wer war der letzte König aus diesem Hause?

A. Karl II. der 1700 starb, dessen Tod den 13jährigen spanischen Successionskrieg veranlassete.

F. Wer bekam den spanischen Thron?

A. Philipp V. ein französischer Prinz aus dem Hause Bourbon.

F. Und wer ist der itzige König?

A. Karl IV. seit 1789.

Geschichte von Portugall.

F. Wie sahe es in Portugall in den ältesten Zeiten aus?

A. Es hieß Lusitanien, war eine Provinz von Spanien, hatte mit demselben einerlei Schicksale

sale und Herren, kam hernach als eine Grafschaft an das Königreich Leon, bis es Heinrich Herzog von Burgund 1094 erhielt, dessen Sohn Alphonsus I. 1139 den Titel eines Königs von Portugall annahm.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Alphonsus III, der Algarbien eroberte; Immanuel, unter dem die Portugiesen den Handel nach Ostindien bekamen und Brasilien in Amerika eroberten, und Heinrich der Kardinal, der letzte König aus diesem Hause. 1580.

F. Wer bekam nun den Thron?

A. Philipp II. König von Spanien bemächtigte sich desselben und Portugall blieb 60 Jahr unter spanischer Herrschaft.

F. Wann schüttelte es das spanische Joch ab?

A. 1640 da Johann IV. Herzog von Braganza den Thron bestieg.

F. Wer ist der merkwürdigste unter seinen Nachfolgern?

A. Joseph I, unter welchem ein schreckliches Erdbeben Lißabon verwüstete, welcher die Gewalt der Inquisition sehr einschränkte und zum Unterricht der Jugend und Ausbreitung der Wissenschaften gute Anstalten machte.

F. Wer regiert itzt in Portugall?

A. Die Königinn Maria Franziska, die Tochter Josephs seit 1777.

Geschichte von England.

F. Wie hieß England in alten Zeiten?

A. Britannien.

F. Was hatte es für Schicksale?

A. Es wurde von den Römern bezwungen, kam unter dem Kaiser Honorius wieder in Freiheit und wählte sich einen eigenen Oberherrn.

F. Wie kamen die Sachsen nach Britannien?

A. Sie wurden von den Britten gegen die Pikten und Skoten zu Hülfe gerufen, giengen 449 unter Anführung des Hengst und Horst nach Britannien, bemächtigten sich des Landes, und errichteten 7 Königreiche.

F. Von wem bekam es den Namen England?

A. Vom westsexsischen Könige Egbert, der 818 die sieben Königreiche vereinigte.

F. Welcher dänische König eroberte England?

A. Kanut der Große.

F. Wie hieß der letzte sächsische König?

A. Harald, der vom Herzog Wilhelm von der Normandie des Lebens und Thrones beraubet wurde. 1066.

F. Welches sind die merkwürdigsten normannischen Könige?

A. Wilhelm der Eroberer und Heinrich I, der den großen Gnadenbrief (magna charta libertatum) gab.

F. Was folgten für Könige?

A. Aus dem Hause Anjou oder Plantagenet von 1154 bis 1684, in welcher Zeit der Krieg der weißen und rothen Rose England zerrüttete.

F. Wer vereinigte beide Rosen?

A. Heinrich VII. aus dem Hause Tudor.

F. Wer folgte ihm?

A. Heinrich VIII, der den Titel eines Beschützers des Glaubens erhielt und England der geistlichen Gewalt des Pabsts entzog.

F. Warum ist die Königinn Elisabeth merkwürdig?

A. Sie führte die reformirte Religion ein und brachte die Handlung und Schiffahrt in Aufnahme.

F. Wer folgte ihr?

A. Jakob I. aus dem schottischen Hause Stuart, der die drey Kronen von England, Schottland und Irland vereinigte. 1603.

F. Wie gieng es seinem Sohne Karl I?

A. Weil er die Freiheit der Nation unterdrükken wollte, verlohr er den Kopf 1649.

F. Und was wiederfuhr Jakob II?

A. Er wurde, weil er die katholische Religion einführen wollte, verjagt und sein Schwiegersohn Wilhelm III. Prinz von Oranien auf den Thron gesetzt.

F. Welches Haus regieret itzt?

A. Das deutsche Kuhrhaus Braunschweig-Lüneburg.

F. Welches sind die Könige aus diesem Hause?

A. Georg I, der 1714 als ein Urenkel Jakobs I den Thron bestieg, Georg II von 1727 — 60 und der itzige König Georg III.

Geschichte von Dänemark.

F. Was für Schicksale hatte es in alten Zeiten?

A. Es wurde nach den alten Sagen, so wie Schweden und Norwegen, 50 Jahre vor Christi

Ge-

Geburt, vom Odin oder Wodon, der mit einem mächtigen scythischen Heere aus Asien kam, bezwungen.

F. Wie hießen seine Nachfolger?

A. Skioldunger, von seinem Sohne Skiold, dem ersten Könige in Dänemark.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A. Kanut der Große, der die christliche Religion einführte, auch Norwegen besaß und England eroberte; und die Königinn Margaretha, welche die drei nordischen Reiche 1394 durch die kalmarische Union vereinigte, seit welcher Dänemark und Norwegen immer beisammen geblieben sind.

F. Aus welchem Hause stammen die itzigen dänischen Könige her?

A. Aus dem Hause Oldenburg.

F. Wer war der erste König aus diesem Hause?

A. Christian I, der 1449 zum Könige von Dänemark und Norwegen erwählt wurde und 1459 Schleswig und Holstein erbte.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Christian II, der seiner tyrannischen Regierung wegen verjagt wurde; Friedrich I, der die lutherische Religion einführte; Friedrich II, dem 1660 die unumschränkte Regierung übertragen wurde; Friedrich IV, der Schleswig mit der Krone vereinigte und der itzige König Christian VII seit 1766, der 1773 das herzogliche Holstein gegen Oldenburg und Delmenhorst erhielt.

Ge-

Geschichte von Schweden.

F. Wie sahe es hier in alten Zeiten aus?

A. Schweden hieß mit Gothland und Finnland Skandinavien, wurde zuerst von Scythen bevölkert, die unter den Fylkiskönigen sich in viele Stämme theilten, und hernach vom Odin erobert, von dessen Sohn Yngue die folgenden Könige Ynglinger hießen.

F. Was für Könige regierten nachher?

A. Aus dem stenkilschen, svercherschen, bondischen und folkungischen Hause, bis Margaretha 1394 Schweden mit Dänemark und Norwegen vereinigte.

F. Wer machte Schweden von Dänemark los?

A. Gustav aus dem Hause Wasa, den die Schweden 1523 zum Könige erwählten, der die lutherische Religion einführte, den Seehandel und die Seemacht verbesserte und die Universität Upsal stiftete.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Gustav Adolph, der in Beschützung der protestantischen Religion, in der Schlacht bey Lützen 1629 sein Leben verlohr; Christina, seine Tochter, welche 1654 abdankte; Karl XI, der 1680 die unumschränkte Regierungsform einführte; der kriegerische Karl XII, der 1718 sein Leben vor Friedrichshall verlohr; Friedrich von Hessen, unter welchem die königliche Gewalt sehr eingeschränkt wurde; und der itzige König Gustav III seit 1771, der die alte Regierungsform wieder herstellete, so wie sie vor 1680 gewesen war.

Ge-

Geschichte von Rußland.

F. Wann wurden die Russen zuerst bekannt?

A. Im 9ten Jahrh. da sie ihre Monarchie errichteten und die christlich griechische Religion annahmen.

F. Wie ging es ihnen in der Folge?

A. Sie mußten von der Mitte des 13 bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts unter dem tatarischen Joche seufzen.

F. Wer befreiete sie davon?

A. Iwan Basilowiz I.

F. Wer brachte das Haus Romanow auf den Thron?

A. Michael Feodorowiz 1612.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Peter der Große, der das Reich vergrößerte, den kaiserlichen Titel annahm, die Sitten seiner Unterthanen verbesserte, und Manufakturen, Künste und Wissenschaften einführte; und Katharina II, welche 1762 ihren Gemahl Peter III vom Throne stieß, den Zustand ihres weitläuftigen Reichs zu verbessern bemühet ist, und noch itzt glückliche Kriege mit den Türken führet.

Geschichte von Pohlen.

F. Wer bewohnte Pohlen in den ältesten Zeiten?

A. Die Sarmaten, unter denen sich im fünften Jahrh. die Slaven ausbreiteten.

F. Von wem heißen die einheimischen Könige Piasten?

A. Vom Piastus, einem pohlnischen Ackersmann oder Edelmann, der im 9ten Jahrh. zum Herzog von Pohlen erwählt wurde.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Miezislaus I der die christliche Religion einführte; Boleslaus I der 1025 den königlichen Titel annahm; und Kasimir III der Große, der 1370 den piastischen Mannsstamm beschloß.

F. Wer erhielt die Krone?

A. Ludwig König von Ungarn, der durch seine Nachsicht gegen die Großen den Grund zum itzigen Freistaate legte.

F. Durch wen wurde Lithauen mit Pohlen vereinigt?

A. Durch den Jagello Herzog von Lithauen, der Ludwigs Tochter Hedwig heirathete.

F. Wer war der letzte König aus dem jagellonischen Stamm?

A. Johann Kasimir, der 1668 starb.

F. Wer regierte hernach in Pohlen?

A. Sehr verschiedene Könige.

F. Welches sind die merkwürdigsten?

A. Johann III Sobiesky, der durch seine Siege über die Türken berühmt ist, und der itzige König Stanislaus Augustus Graf Poniatowsky, der 1764 erwählt ist, und unter welchem 1772 Oesterreich, Rußland und Preußen sich ansehnlicher Stücke von Pohlen bemächtigten.

Geschichte der europäischen Türkey.

F. Wo stammen die Türken her?

A. Von den Tatarn.

F. Wo hatten sie ihre Wohnsitze?

A. In Asien zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere.

F. Wann wurden sie bekannt?

A. Im 7ten Jahrhundert und besonders im 12ten, da sie in die zum morgenländischen Kaiserthum gehörige asiatische Provinzen vordrangen, sich hernach mit den Saracenen vereinigten und die muhamedanische Religion annahmen.

F. Von wem stammen die itzigen türkischen Sultane her?

A. Vom Othmann, der 1300 den Titel eines Sultans der Othmannen annahm und den Grund zu dem mächtigen Reiche legte.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Bajazet, der 1399 vom Tamerlan besiegt wurde; Muhamed II der 1453 Konstantinopel eroberte; Soliman II der 1529 und Muhamed IV der 1683 Wien vergeblich belagerte; Mustafa III 1757 und Abdul Hamid 1776, welche unglückliche Kriege mit Rußland führen und Selim III 1789.

Siebzehnter Abschnitt.

Von der brandenburgischen Geschichte.

Die alte Geschichte.

F. Welches sind die ältesten Bewohner der Mark Brandenburg?

A. Die Sennonen, eine svevische Nation in der Mittel- und Neumark und die Longobarden in der Altmark und Magdeburg.

F. Was hatten sie für eine Regimentsverfassung?

A. Sie waren in Edelinger, den hohen

Adel

Adel und Frylinger, die das Volk ausmachten, abgetheilt, und hatten ihre Laßen, Freigelaßene und Leaken oder Knechte. Das Regiment war von Edelen und Frylingern gemischt; jeder Gau, Pagus, hatte seinen Grauen, der in Friedenszeiten die Gerichte verwaltete und im Kriege seinen Herzog, der das Heer anführte. Wenn die Herzoge mit ihren Heeren zusammen stiessen, so wählte das gesammte Volk einen großen Herzog oder obersten Befehlshaber.

F. Wann verließen diese Völker die Mark?

A. Im 4ten Jahrh. bey der allgemeinen Völkerwanderung.

F. Welche Völker besetzten das Land wieder?

A. Die Wenden, die zu den Sarmaten gehörten und in dem heutigen Rußland wohnten; die Sachsen ließen sich in der Altmark nieder.

F. Wie hieß der wendische Stamm in der Mark?

A. Der Stamm der Wilzer, Lutizer.

F. Wie war ihre Regierungsform?

A. Sie hatten viele Kneesen oder Fürsten, die unter einem Großfürsten, Knees Weliki, standen, dessen Gewalt erblich, aber eingeschränkt war.

F. Wer hat die Wenden zuerst unterworfen?

A. Karl der Große im Jahre 789.

F. Wer bezwang sie in der Folge wieder?

A. Heinrich der Vogler, der 928 die Stadt Brennabor, Brandenburg eroberte.

F. Was that Otto der Große die Wenden zu bändigen?

A. Er machte den Grafen Gero zum ersten Markgrafen der wendischen Mark, nöthigte viele Wenden die christliche Religion anzunehmen und stiftete 946 das Bisthum Havelberg und 948 oder 949 das Bisthum Brandenburg.

F. Was waren die Markgrafen?

A. Sie hatten ihren Nahmen von Mark oder Grenze, und waren Statthalter gewisser Grenzdistricte, welche sie wider auswärtige Einfälle schützen mußten.

F. Wie hieß die Mark anfänglich?

A. Die Nord- oder Ostmark, auch die Mark Soltwedel, Salzwedel, von dem Orte der Residenz der ersten Markgrafen.

F. Wie viel Geschlechter der Markgrafen von Brandenburg zählt man?

A. Sechs, nehmlich das sächsische bis 1056, das stadische bis 1133, das anhaltische bis 1320, das baierische bis 1373, das luxenburgische bis 1417 und das hohenzollernsche, welches noch itzt blühet.

F. Wer nannte sich zuerst Markgraf von Brandenburg?

A. Albrecht der Bär, der erste anhaltische Markgraf.

Die mittlere Geschichte.

F. Was begreift sie?

A. Die Geschichte der Mark unter den anhaltischen, baierischen und luxenburgischen Markgrafen.

F. Wer

F. Wer war Albrecht der Bär?

A. Ein Graf von Aschersleben, der die Mark Soltwedel 1133 erhielt.

F. Was ist von ihm zu merken?

A. Er eroberte 1157 die Stadt Brandenburg und bezwang die Wenden völlig, er besserte die alten Städte aus und legte Berlin, Stendal, Spandau und andere Städte an.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Nachfolger?

A. Otto I. der erste gewisse Erzkämmerer des römischen Reichs; Waldemar, der außer den fünf Marken auch die Lausitz und ansehnliche Stücke von Anhalt, Pommern, Meklenburg und Braunschweig besaß, und schon wirklicher Kuhrfürst war, obgleich dieser Titel damals noch nicht gebraucht wurde; und Heinrich V. mit welchem das anhaltische Haus 1320 erlosch.

F. In welchem Zustande befand sich die Mark unter den Fürsten dieses Hauses?

A. In einem blühenden Zustande. Es wurden viele Städte gebauet und erweitert, Gewerbe und Handel waren im schönsten Flor, und die Fürsten konnten ohne Einwilligung der Stände, wozu die Prälaten, der Adel und die Städte gehörten, keine Auflagen machen.

F. Wie kam die Mark an das baierische Haus?

A. Kaiser Ludwig von Baiern gab sie seinem Sohn Ludwig 1322.

F. Mit wem bekam dieser viel zu thun?

A. Mit dem falschen Waldemar, der 1346 erschien und ihm bis 1355 zu schaffen machte.

 F. Wer

F. Wer waren seine Nachfolger?

A. Seine Brüder Ludwig der Römer und Otto, den Kaiser Karl IV. im Jahre 1373 zwang, die Mark an seinen Sohn Wenzlav abzutreten.

F. Wie stand es in der Mark während der baierischen Regierung?

A. Die Geistlichen vermehrten ihre Güter und Ansehen, der Adel ward furchtbar, die Städte erhielten übertriebene Privilegien, und das Land wurde durch die räuberischen Kriege des Adels und der Städte zerrüttet.

F. Was that Karl IV. zur Aufnahme der Mark?

A. Er hielt sich oft zu Tangermünde auf, machte diese Stadt zur Stapelstadt zwischen Böhmen und Hamburg, bemühete sich dem Handel aufzuhelfen und ließ die Oder zwischen Frankfurt und Breslau schiffbar machen.

F. Wie gieng es nach seinem Tode?

A. Sein Sohn, der nachmalige Kaiser Sigismund, verpfändete die Kuhrmark 1388 an seinen Vetter Jobst, Markgraf von Mähren und verkaufte die Neumark 1401 an den deutschen Orden in Preußen, und da er nach Jobsts Tode die Kuhrmark wieder erhielt, verpfändete er sie 1412 an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, dem er sie endlich für 400000 Dukaten verkaufte, 1414 und sie ihm 1417 erblich überließ.

F. In welchem Zustande befand sich das Land in diesem Zeitraume?

A. Es war das unglückseligste Land in Deutschland

land wegen häufiger Abwesenheit und schlechter Regierung der Landesherren, wegen des geringen Ansehens der Statthalter, wegen der unbändigen Freiheit und der Räubereien des mächtigen Adels und wegen des überhandnehmenden Aberglaubens, wovon das Wunderblut zu Wilsnack zeuget.

Die neue Geschichte.

F. Was begreift sie?

A. Die brandenburgische Geschichte unter den Regenten aus dem Hause Hohenzollern, welche bis 1701 Kuhrfürsten von Brandenburg und seit 1701 zugleich Könige von Preussen gewesen sind.

Die Kuhrfürsten aus dem Hause Hohenzollern.

Friedrich I. von 1417 bis 1440.

F. Welches ist der erste Graf von Zollern?

A. Der erste, den die Geschichte nennet, ist Thaßilo um 802; der erste gewisse Graf von Zollern aber ist Burchard, der 1061 in einer Schlacht blieb.

F. Wer ist unter seinen Nachkommen merkwürdig?

A. Rudolf II. dessen ältester Sohn Friedrich die Linie der Grafen von Zollern fortsetzte, der zweite, Konrad I. aber um 1200 das Burggrafthum Nürnberg, das ist, Baireuth und Anspach bekam und die Linie der Burggrafen von Nürnberg stiftete.

F. Welches sind die merkwürdigsten von Konrads Nachkommen?

A. Friedrich IV. der dem Kaiser Ludwig von

Baiern große Dienste leistete, und Friedrich VI. der die Mark mit der kuhrfürstlichen Würde vom Kaiser Sigismund kaufte, und der unter den Kuhrfürsten Friedrich I. ist.

F. Was bekam er eigentlich?

A. Nur die Alt- und Mittelmark; denn die Uckermark hatten die Herzoge von Pommern, und die Priegnitz die Herzoge von Meklenburg an sich gerissen, und die Neumark war in den Händen des deutschen Ordens.

F. Mit wem fand der Kuhrfürst in der Mittelmark viel zu thun?

A. Mit dem mächtigen Adel, besonders denen von Rochow und Quitzow, welche er durch Gewalt der Waffen unterwerfen mußte.

F. Wie brachte er die Priegnitz und Uckermark wieder an sich?

A. Er schlug die Pommern bei Angermünde und sein Sohn Johann die Meklenburger bei Prizwalk, wodurch sie gezwungen wurden, ihm beide Landschaften zu überlassen.

F. Wie suchte er sich zu vergrössern?

A. Nach dem Tode des letzten Kuhrfürsten von Sachsen aus dem askanischen Hause, nahm er das Herzogthum Sachsen, welches in dem itzigen sächsischen Kuhrkreise bestand, in Besitz; der Kaiser aber gab es dem Markgrafen Friedrich von Meißen und Kuhrfürst Friedrich I. begab sich seines Rechts freiwillig.

F. Wie theilte er seine Länder?

A. Sein ältester Sohn Johann der Goldmacher erhielt das Vogtland, der zweete, Friedrich bekam das Kuhrfürstenthum, der dritte, Albrecht Achilles, bekam die fränkischen Fürstenthümer und der vierte, Friedrich der Dicke, bekam die Altmark, welche nach dessen Tode wieder mit der Kuhrmark vereinigt wurde.

F. In welchem Zustande befand sich das Land unter dieser Regierung?

A. Die innerliche Ruhe wurde wieder hergestellt, der Adel wurde von dem Faustrecht und den Räubereien abgewöhnet und Gewerbe und Handlung fiengen an in den Städten zu blühen.

Friedrich II.

F. Warum hieß er des Eiserne oder mit dem eisernen Zahn?

A. Wegen seiner Stärke.

F. Warum hätte er der Großmüthige heißen sollen?

A. Weil er die böhmische und pohlnische Krone ausschlug.

F. Wodurch wurde diese Großmuth belohnt?

A. Die Niederlausitz, worin er die Herrschaften Kottbus und Peitz gekauft hatte, ergab sich ihm freiwillig und ob er sie gleich wider den König Georg Podiebrad von Böhmen nicht behaupten konnte, so erhielt er doch durch den gubenschen Vergleich 1462 Kottbus, Peiz, Sommerfeld und die Herrschaften Storkow nnd Beeskow eigenthümlich, doch als böhmisches Lehn.

F. Wie vergrößerte er seine Länder weiter?

A. Er kaufte 1445 die Neumark dem deutschen Orden für 100000 Gulden wieder ab.

F. Worüber bekam er einen Krieg mit Pommern?

A. Kuhrfürst Ludwig aus dem baierischen Hause hatte 1438 einen Vertrag mit den Herzogen von Pommern errichtet, Kraft dessen Pommern nach Absterben der herzoglichen Linie an Brandenburg fallen sollte. Nun starb 1464 der letzte Herzog von Pommern-Stettin, der Kuhrfürst machte Anspruch auf dessen Länder, der Herzog von Pommern-Wolgast aber nahm sie in Besitz.

F. Wie endigte sich der Streit?

A. Er wurde 1472 und 76 durch den prenzlowischen Vergleich beigelegt, in welchem die Herzoge die stettinschen Länder behielten, aber den Kuhrfürsten für ihren Lehnsherrn erkannten.

F. Was erhielt Friedrich der Erste sonst noch?

A. Die Anwartschaft auf die meklenburgischen Länder.

F. Wie endigte sich seine Regierung?

A. Er übergab sie 1469 seinem Bruder Albrecht, bedung sich nur 6000 Gulden jährlich aus und starb 1471.

Albrecht von 1469 bis 1486.

F. Was hatte er für Beinamen?

A. Achilles wegen seiner Tapferkeit und Ulyßes wegen seiner Klugheit.

F. Wodurch hatte er sich berühmt gemacht?

A. Er hatte im Kriege mit der Stadt Nürnberg

in

in einem Jahre 10 Schlachten gehalten, welche er alle bis auf die letzte gewann. In einer Schlacht hatte er eine Fahne erobert und ganz allein wider 16 Mann gefochten, bis ihm die Seinigen zu Hülfe kamen, und bei der Eroberung von Gräfenberg erstieg er, wie Alexander, zuerst die Mauer, sprang in die Stadt und focht so lange, bis seine Völker die Thore gesprengt hatten. Auch hatte er in 17 Turnieren den Preis davon getragen und war nie aus dem Sattel gehoben worden.

F. Was ist das merkwürdigste in seiner Regierung?

A. Er vereinigte 1470 die fränkischen Fürstenthümer mit der Kuhr, schloß 1473 eine Erbverbrüderung mit Sachsen und Hessen und theilte seine Länder unter seine Söhne, von denen der älteste, Johann, das Kuhrfürstenthum, der zweite, Friedrich, Baireuth und der dritte, Siegmund, Anspach bekam. Durch Vermählung seiner Tochter Barbara mit dem Herzog Heinrich von Kroßen und Glogau kam das Herzogthum Krossen 1482 an das Haus Brandenburg.

Johann von 1486 bis 1499.

F. Warum bekam er den Beinamen Cicero?

A. Wegen seiner Beredsamkeit, wodurch er die Könige von Böhmen, Pohlen und Ungarn, die um Schlesien stritten, aussöhnte, wozu aber seine 6000 Reuter wohl das meiste beitrugen.

F. Wann wurde die erste Vierzise eingeführt?

A. Auf einem Landtage zu Berlin 1488, zu Tilgung der Landesschulden.

Joachim I. von 1499 bis 1535.

F. Was bekam er für einen Beinamen?

A. Den Beinamen Nestor, man weiß nicht aus welcher Ursache.

F. Welches sind seine merkwürdigsten Verrichtungen?

A. Er stiftete 1506 die Universität zu Frankfurt, vereinigte 1524 die Grafschaft Ruppin mit der Kuhrmark, widersetzte sich der Einführung der Reformation in seinen Landen, in welchen aber die lutherische Lehre sich doch sehr ausbreitete und schloß 1529 mit den Herzogen von Pommern den grimnizischen Vergleich, in welchem er sich der Lehnsherrschaft über Pommern begab, dagegen aber erhielt, daß er und seine Erben allezeit die kaiserliche Mitbelehnung über Pommern empfahen und die pommerschen Unterthanen zugleich mit ihrem Landesherrn den brandenburgischen Kuhrfürsten huldigen sollten.

F. Was vermachte er seinem jüngsten Sohn Johann?

A. Die Neumark, Kroßen und Kottbus.

F. Wie machte er sich um das Land verdient?

A. Durch gänzliche Ausrottung der Räubereien und Anordnung des Kammergerichts zu Berlin.

Joachim II. von 1533 bis 1571.

F. Wie gieng es mit der Reformation?

A. Markgraf Johann führte sie gleich in der Neumark ein; der Kuhrfürst aber bekannte sich erst 1539 zur lutherischen Lehre.

F. Was

F. Was gewann er dadurch?

A. Die Bisthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, welche er dem Kuhrfürstenthum einverleibte und viele Klostergüter, die in herrschaftliche Domainen verwandelt wurden.

F. Wie verhielt er sich bei den Unruhen, welche die Reformation veranlaßte?

A. Er trat nicht in den schmalkaldischen Bund, blieb bei dem 1546 ausgebrochenen Religionskriege neutral, nahm hernach das Interim an, half die geächtete Stadt Magdeburg belagern und den passauischen Religionsvergleich zu Stande bringen.

F. Was für eine Gerechtsame brachte er an sein Haus?

A. Er erhielt 1569 vom Könige Sigismund August von Pohlen die Anwartschaft und Mitbelehnung über Preussen, als der blödsinnige Herzog Albrecht Friedrich die Lehn empfieng.

F. Welches ist die kurze Geschichte von Preussen?

A. Im 13ten Jahrh. rief der pohlnische Herzog von Masovien den deutschen Orden wider die heidnischen Preussen zu Hülfe, der sich auch des ganzen Preussens bemächtigte. Im 15ten Jahrh. fiel das westliche Preussen von dem deutschen Orden ab und begab sich in pohlnischen Schutz, und die Ritter mußten das ostliche Preussen von Pohlen zu Lehn nehmen. Dieses erhielt 1525 der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg, unter dem Titel eines Herzogs von Preussen, für sich und seine männliche Erben unter pohlnischer Lehnsherrschaft, welchem sein Sohn, der vorhin erwähnte Albrecht Friedrich, folgte.

F. Was

F. Was ist unter dieser Regierung noch zu merken?

A. Der Kuhrfürst legte die Festung Spandau an und Markgraf Johann die Festungen Küstrin und Peiz.

Johann George von 1571 bis 1598.

F. Was enthält seine Regierung merkwürdiges?

A. Er vereinigte die Neumark wieder mit der Kuhr und bestätigte die Hofnung das Herzogthum Preussen an sein Haus zu bringen, durch die Vermählung seines Enkels, Johann Sigismund, mit der preussischen Prinzessin Anna, wodurch zugleich das Recht auf die klevischen Länder erlangt wurde.

F. Was für eine Auflage wurde unter ihm eingeführt?

A. Der Giebelschoß und die erste Accise von 1 Gr. auf jeden Scheffel Roggen und Malz.

Joachim Friedrich von 1598 bis 1608.

F. Was war er vor Antritt seiner Regierung?

A. Erzbischof von Magdeburg, welches Erzbisthum er nun seinem Sohn Christian Wilhelm abtrat.

F. Was für einen Vergleich schloß er mit dem Markgrafen Georg Friedrich in Franken?

A. Den Geraischen Familienvergleich, nach welchem die ganze Mark dem Kuhrfürsten verblieb und seine Brüder Christian und Joachim Ernst nach des Markgrafen Absterben 1603, jener Baireuth und dieser Anspach bekam.

F. Was ist unter seiner Regierung merkwürdiges vorgefallen?

A. Er bekam durch den Tod des Markgrafen Georg Friedrich die vormundschaftliche Regierung in Preussen, auch das Fürstenthum Jägerndorf, welches er seinem Sohn Johann George abtrat; er errichtete zuerst einen Staatsrath, gab Gesetze, welche die Pracht einschränkten und legte das Gymnasium zu Joachimsthal an, welches Friedrich Wilhelm der Große in der Folge nach Berlin verlegte.

Johann Sigismund von 1608 bis 1619.

F. Was war sein erstes Geschäfte?

A. Die preußische Succeßion zu Stande zu bringen, welches 1611 durch einen Vergleich geschahe, da er die Belehnung erhielt, unter der Bedingung daß jährlich 30000 Gulden an die Republik Pohlen bezahlt werden und Preussen nach Abgang seines Hauses an Pohlen zurück fallen sollte; worauf er es 1618 nach dem Tode des Herzogs Albrecht Friedrich in Besitz nahm.

F. Was entstand indessen für ein Streit?

A. Der jülichsche Succeßionsstreit nach dem Tode des letzten Herzogs Johann Wilhelm.

F. Worin bestand die Erbschaft?

A. In den Herzogthümern Jülich, Kleve, Berg und in den Grafschaften Mark, Ravensberg und Ravenstein.

F. Welches waren die Prätendenten dazu?

A. Der Kuhrfürst Johann Sigismund wegen seiner

seiner Gemahlin, der Tochter der ältesten Schwester des verstorbenen Herzogs, der Pfalzgraf von Neuburg, der die zwote, der Pfalzgraf von Zweibrück, der die dritte und der Markgraf von Burgau, der die vierte Schwester hatte, wozu noch das Haus Sachsen wegen erhaltener Anwartschaft kam.

F. Wie verglichen sich die Häuser Brandenburg und Neuburg?

A. Sie wurden eins, die streitige Herrschaft in gemeinschaftlichen Besitz zu nehmen, bis zu einem endlichen Vergleich.

F. Wer störte sie darin?

A. Der Kaiser Rudolf, der die ganze Erbschaft an sich zu bringen suchte, und den Erzherzog Leopold abschickte, die jülichschen Länder in Sequestration zu nehmen.

F. Wer nahm sich der possidirenden Fürsten an?

A. Die protestantische Union, der die Katholischen die Ligue zu Würzburg entgegen setzten.

F. Wie zerschlug sich der Vergleich zwischen dem Kuhrfürsten und dem Pfalzgrafen?

A. Bei einer Zusammenkunft zu Düsseldorf gab der Kuhrfürst in der Hitze des Wortwechsels dem Pfalzgrafen eine Maulschelle.

F. Was war die Folge davon?

A. Der Pfalzgraf nahm die katholische Religion an, sich des Beistandes der katholischen Ligue zu versichern, und der Kuhrfürst trat zur reformirten, den Beistand der Holländer zu erhalten, 1614.

F. Wie endigte sich diese Regierung?

A. Der Kuhrfürst trat sie seiner kränklichen Umstände wegen seinem Kuhrprinzen Georg Wilhelm ab und starb einen Monat nachher 1619.

George Wilhelm von 1619 bis 1640.

F. Was ist von dieser Regierung überhaupt zu merken?

A. Sie war die unglücklichste für die brandenburgischen Länder, weil der schwache Regent unfähig zu regieren und der Staatsminister Graf von Schwarzenberg ein Verräther war, und weil das Land durch den 30jährigen Krieg beinahe in eine völlige Wüstenei verwandelt wurde.

F. Wo nahm das Unglück den Anfang?

A. Bei den Verwandten des Kuhrfürsten. Sein Schwager, Kuhrf. Friedrich V. von der Pfalz wurde in die Reichsacht erklärt und seiner Länder beraubt; seinem Vetter, dem Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, der Friedrichs Parthei ergriffen hatte, nahm der Kaiser Jägerndorf und gab es dem Hause Lichtenstein, ohne auf die Vorstellungen des Kuhrfürsten zu achten, und seines Vaters Bruder, Christian Wilhelm, Administrator zu Magdeburg wurde abgesetzt, weil er sich mit dem Könige von Dänemark verbunden hatte.

F. Wie giengs den klevischen Ländern?

A. Sie wurden ein Raub der Spanier und Holländer, welche sich darin herumschlugen und sie verheerten.

F. Wie

F. Wie verhielt sich der Kuhrfürst bei dem Kriege?

A. Weil er kaum 6000 Mann aufbringen konnte, so war er nicht mächtig genug, die kriegenden Heere von seinen Ländern abzuhalten und sahe sich genöthigt, sich allemal nach den Gesetzen des Stärksten zu bequemen.

F. Wie gieng es der Mark?

A. Die kaiserlichen Völker zogen von 1626 an darin herum und Wallenstein setzte sich gar darin feste, schrieb unermeßliche Brandschatzungen aus und verheerte alles dergestalt, daß der Kuhrfürst kaum die nöthigen Einkünfte zu seinem nothdürftigen Unterhalt behielt.

F. Wodurch bekamen die Sachen ein anderes Ansehen?

A. Durch die Ankunft Gustav Adolphs Königs von Schweden in Deutschland, der sich der Unterdrückung der Protestanten und der deutschen Freiheit durch den Kaiser Ferdinand II. widersetzte.

F. Wie verhielt sich der Kuhrfürst gegen den König von Schweden?

A. Er weigerte sich anfänglich, aus Furcht vor dem Kaiser, sich mit ihm zu vereinigen, wurde aber nach der grausamen Zerstörung der Stadt Magdeburg durch den kaiserlichen General Tilly, vom Könige gezwungen, ihm die Festungen Küstrin und Spandau zu überlassen und mit ihm in ein Bündniß zu treten.

F. Hatte die Mark Vortheile davon?

A. Sie bekam auf kurze Zeit Ruhe vor den Kaiserlichen, blieb aber, nach dem Tode des Kö-

nigs

nigs in der Schlacht bei Lützen, beständig ein Theil des Kriegsschauplatzes.

F. Wodurch dachte sich der Kuhrfürst zu helfen?

A. Dadurch, daß er dem Prager Frieden zwischen dem Kaiser und Sachsen beitrat, 1635.

F. Half es ihm etwas?

A. Nein, denn da dieser Friede einen neuen Krieg zwischen Sachsen und Schweden erregte, so war die Mark abermals der Tummelplatz und wurde von Freunden und Feinden verwüstet, wobei zugleich Hunger und Pest wütheten.

F. Wie gieng es in Pommern?

A. Es hatte fast gleiche Schicksale mit der Mark und als der letzte Herzog Bogislav 1637 starb, konnte Georg Wilhelm nicht zum Besitz gelangen, weil die Schweden es nicht herausgeben wollten.

F. Wie sahe es in Preußen aus?

A. Es mußte in dem Kriege zwischen Schweden und Pohlen viel ausstehen und die Festung Pillau blieb bis 1635 in schwedischen Händen. Die dortigen Landstände machten dem Kuhrfürsten viel Verdruß, da sie ihm auch in den geringsten Dingen vorschreiben wollten.

F. Wie kam endlich der unglückliche Kuhrfürst zur Ruhe?

A. Durch den Tod, der 1640 zu Königsberg erfolgte.

Friedrich Wilhelm der Große,
von 1640 bis 1688.

F. Wodurch hat er den Beinamen verdient?

A. Nicht blos durch seine kriegerischen Thaten, sondern auch durch die Wiederherstellung seiner Länder und durch alles was er unternahm.

F. Wie alt war er da er die Regierung antrat?

A. Nur 20 Jahr, und doch ließ er schon Merkmale einer vollkommenen Klugheit und aller der Tugenden blicken, die ihn würdig machten, Menschen zu beherrschen.

F. In welchen Umständen befand er sich anfänglich?

A. Er war ein Herr fast ohne Land und ohne alle Macht, und konnte sich nur auf sich selbst verlassen, seine Länder zu retten.

F. Was that er zuerst?

A. Er schafte die ungetreuen Minister seines Vaters fort und versicherte sich der Besatzungen in Peiz, Spandau und Berlin.

F. Wodurch verschafte er der Mark einige Ruhe?

A. Er schloß 1641 mit den Schweden einen Waffenstillstand; doch behielten sie einige Städte zur Besatzung und den freien Durchzug.

F. Wodurch würde die Ruhe völlig wieder hergestellt?

A. Durch den westphälischen Frieden 1648.

F. Was erhielt der Kuhrfürst durch denselben?

A. Die Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg, als ein weltliches Herzogthum, das Bisthum Halberstadt, nebst den Grafschaften Hohnstein und Rheinstein, und das Bisthum Minden

und Kamin, welche ihm als weltliche Fürstenthümer sogleich übergeben wurden.

F. Wie wurde die klevische Streitsache beigelegt?

A. Durch einen Vergleich mit Pfalzneuburg 1647, nach welchem dieses Jülich, Bergen und Ravenstein, der Kuhrfürst aber Kleve, Mark und Ravensberg behielt.

F. Wodurch kam der Kuhrfürst in neue Unruhen?

A. Durch den Krieg, den König Karl Gustav von Schweden 1654 mit Polen anfieng.

F. Wie verhielt sich der Kuhrfürst dabei?

A. Er weigerte sich, dem Könige von Schweden die Festungen Pillau und Memel einzuräumen, schloß ein Schuzbündniß mit Holland und verband sich mit den pohlnisch-preussischen Ständen.

F. Wie gieng es aber?

A. Karl Gustav, nachdem er fast ganz Pohlen unterworfen hatte, fiel in Preussen ein, und schloß den Kuhrfürsten bei Welau ein. Dieser mußte zu seiner Rettung den königsbergischen Vergleich schliessen, 1656, wodurch er wegen Preussen ein Lehnsträger von Schweden wurde, dagegen er das Bisthum Ermeland als ein Fürstenthum erhielt.

F. Was folgte hierauf?

A. Der Kuhrfürst stieß mit seinen Truppen zu der schwedischen Armee, half den 3tägigen Sieg bei Warschau erfechten und verjagte die Tatarn, die einen Einfall in Preussen gethan hatten.

F. Was für Vortheile erhielt er dadurch?

A. Weil Karl Gustav seinen Beistand nöthig

hatte, so entsagte er durch den labiauischen Vergleich der Lehnsherrschaft über Preussen und Ermeland, erkannte den Kuhrfürsten für einen souverainen Herzog und behielt der Krone Schweden nur die endliche Erbfolge vor.

F. Was nöthigte den Kuhrfürsten von diesem Vergleich abzugehen?

A. Das mächtige Bündniß zwischen dem Kaiser und Dänemark, welches zum Vortheil Pohlens geschlossen wurde.

F. Was schloß er dagegen für einen Vergleich?

A. Den welauischen Vergleich mit Pohlen 1657, der zu Bromberg beschworen wurde, wodurch er Ermeland zurück gab, dagegen ihm von Pohlen die Unabhängigkeit Preussens und die Erbfolge auch seiner Vettern, der Markgrafen in Franken zugestanden wurde. Auch erhielt er die Herrschaften Lauenburg und Bütow, die Stadt Elbing zum Unterpfande für 400000 Thaler und die Starostei Draheim für 120000 Thaler.

F. Was war die Folge dieses Vergleichs?

A. Der Kuhrfürst vereinigte sich mit kaiserlichen und pohlnischen Hülfsvölkern, verjagte die Schweden aus Holstein und schlug sie bei Nyborg in Fühnen; sie wurden auch aus Preussen, wo sie einige Oerter weggenommen hatten, und aus Kurland verjagt.

F. Wodurch wurde die Ruhe wieder hergestellt?

A Durch den olivischen Frieden 1660, in welchem der welauisch-brombergische Traktat bestätiget wurde.

F. Was für einem Gebrauch machte der Kuhrfürst von dem Frieden?

A. Er sorgte als ein Vater für die Herstellung seiner Länder, stand den durch Krieg zu Grunde gerichteten Unterthanen hülfreich bei, ermunterte den Ackerbau, bauete die zerstörten Städte und Dörfer wieder auf, legte neue Dörfer an, zog ganze Kolonien neuer Einwohner aus dem alten Lande in Bremen, den Niederlanden und der Schweiz ins Land, brachte die Vereinigung der Oder und Spree durch den Friedrich Wilhelms Graben zu Stande, setzte das Justitz- und Kirchenwesen auf einen guten Fuß, richtete zuerst das Postwesen ein, vermehrte nach und nach sein Kriegsheer, setzte das Finanzwesen auf einen guten Fuß und lag mit unermüdetem Fleiß allen Regierungsgeschäften ob.

F. Was bewog ihn aufs neue zu den Waffen zu greifen?

A. Der Einfall Ludwigs XIV. in die vereinigten Niederlande 1672. Er schloß ein Bündniß mit der Republik, brachte zu ihrem Besten das Bündniß zwischen ihm, dem Kaiser und einigen deutschen Fürsten zu Stande, nöthigte durch seinen Zug nach dem Oberrhein die Franzosen Holland zu verlassen, welche nun in seine westphälischen Länder einfielen und ihn dadurch zu dem Vergleich zu Vossem zwangen, durch welchen er seine Länder wieder bekam und dem Bündniß mit Holland entsagte.

F. Warum führte er demohnerachtet seine Truppen wider Frankreich?

A. Weil die Franzosen die Pfalz grausam verheerten, und er sich es vorbehalten hatte, dem

Reiche, im Fall eines Angrifs von Frankreich, beizustehen, vereinigte er sich mit dem Kaiser, Spanien und Holland und stieß mit 20000 Mann zu dem kaiserlichen Heer im Elsas, wo ihn aber die Eifersucht des kaiserlichen Generals hinderte, etwas auszurichten.

F. Was zog dieses Verhalten des Kuhrfürsten seinen Ländern für Unheil zu?

A. Die Schweden, als Bundsgenossen von Frankreich, thaten 1675 einen Einfall in die Mark Brandenbnrg, lagen 6 Monate lang darin, plünderten und sogen das Land aus.

F. Kam der Kuhrfürst nicht zu Hülfe?

A. Ja, er brach aus Franken, wo er die Winterquartiere gehabt hatte, im Junius nach Magdeburg auf, gieng von hier mit der Reuterei voraus, überrumpelte die Schweden in Rathenau, schlug sie bei Fehrbellin völlig und trieb sie nach Meklenburg zurück.

F. Was war die Folge dieses Sieges?

A. Die Schweden wurden für Reichsfeinde erklärt und der Kuhrfürst verband sich mit Dänemark wider sie, drang in Pommern ein, eroberte 1677 Stettin und im folgenden Jahre Stralsund und das ganze Land.

F. Was für einen merkwürdigen Feldzug nahm er hernach vor?

A. Er gieng im Januar 1679 mit 9000 M. nach Preussen, in welches 16000 Schweden eingefallen waren, setzte sein Fußvolk auf Schlitten, fuhr damit über das zugefrorne frische und kurische

Haf

Haf und erreichte endlich die Schweden, welche seine Generals indessen schon geschlagen hatten, so daß von ihnen kaum 3000 Mann nach Liefland entkamen.

F. Wodurch wurde der Kuhrfürst zum Frieden genöthigt?

A. Weil Spanien, auch der Kaiser und das Reich mit Frankreich schon Friede gemacht hatten und 30000 Franzosen Kleve überschwemmten, so mußte der Kuhrfürst den Frieden zu St. Germain mit Schweden schließen, und ihnen seine Eroberungen in Pommern, bis auf einige Städte herausgeben, wogegen er zur Schadloshaltung eine Summe Geldes bekam.

F. Hatte der Kuhrfürst nun Ruhe?

A. Ja, er brachte seine übrige Lebenszeit ohne weitere kriegerische Verrichtungen in Ruhe zu.

F. Welchen Anwachs von Ländern erhielt er 1680?

A. Er nahm nach dem Tode des Administrators Herzogs August von Sachsen das Herzogthum Magdeburg in Besitz, und besetzte auch die Festung Gretsiel im Fürstenthum Ostfriesland, worauf er die Anwartschaft hatte.

F. Wie machte er sich für die rückständigen spanischen Subsidien bezahlt?

A. Er ließ von Pillau 6 Fregatten durch den Sund in die Nordsee gehen, welche bei Ostende ein spanisches Kriegsschiff wegnahmen, in den mexikanischen Gewässern noch zwei Prisen machten und auf der Rückreise sich mit 12 spanischen Galeeren herumschlugen.

F. Was trug zum Aufnehmen der brandenburgischen Länder viel bei?

A. Die Aufnahme der flüchtigen Franzosen, welche 1685 wegen der Widerrufung des Edikts von Nantes ihr Vaterland haufenweise verließen und von denen ohngefähr 20000 sich in den brandenburgischen Ländern niederließen, welche der Kuhrfürst liebreich aufnahm und großmüthig unterstützte.

F. Was haben ihnen die brandenburgischen Länder zu danken?

A. Die Einführung des Tobaksbaues und vieler nützlichen Manufakturen.

F. Was erhielt der Kuhrfürst endlich für seine gerechten Ansprüche auf einige schlesische Fürstenthümer?

A. Bei dem Bündniß, welches er 1686 mit dem Kaiser schloß, trat dieser ihm den schwibusischen Kreis vom Herzogthum Glogau ab.

F. Wann erfolgte der Tod des Kuhrfürsten?

A. 1688 den 29 April im 48 Jahre seiner Regierung.

F. Wie oft hatte er sich vermählt?

A. Zweimal. Erstlich mit Louise Henriette, Prinzessin von Oranien, welche das Recht auf die oranischen Güter an das Haus Brandenburg brachte, und von der er seinen Nachfolger Friedrich III. hatte; zweitens mit Dorothea, Prinzessin von Holstein, welche die Markgrafen Philipp, Albrecht und Ludwig und zwei Prinzessinnen gebar.

F. Wie war der Charakter Friedrich Wilhelms?

A. Er war ein tapferer Held, ein vorsichtiger

und weiser Staatsmann, leutselig und gütig, standhaft im Unglück und im Glück niemals stolz.

F. In welchem Zustande ließ er seine Länder?

A. Er ließ sie ansehnlich vermehrt und wenigstens viermal so volkreich und einträglich, als er sie empfangen hatte.

Die Könige von Preussen.

Friedrich III. unter den Königen Friedrich I. von 1688 bis 1713

F. Wann war er geboren?

A. Im Jahre 1657.

F. Was ist von seiner Person zu merken?

A. Er hatte einen übel gebildeten, schwächlichen Körper und war von Jugend auf kränklich. Er war schwach am Geist und ließ sich von seinen Günstlingen regieren, und hatte eine Neigung zu einer übertriebenen Pracht; doch war er gegen jedermann gnädig, gerecht und wohlthäig und erhielt seine Lande in einem glückseligen Frieden.

F. Was für eine Parthei nahm er bei dem neuen Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich?

A. Er trat der österreichischen Parthei bei, verhalf dem Prinzen Wilhelm von Oranien zur großbritannischen Krone, kündigte Frankreich den Krieg an, schickte eine ansehnliche Armee an den Oberrhein, übernahm selbst das Kommando 1689 und erorberte Kaiserswerth und Bonn, und in den folgenden Jahren thaten seine Truppen Dienste in

den Niederlanden und in Italien bis zum ryswickischen Frieden, 1697.

F. Was erhielt er vom Kaiser für die Zurückgabe des schwibusischen Kreises?

A. Eine Summe Geldes und die Bestätigung der Anwartschaft auf Ostfriesland, auch die Anwartschaft auf die Herrschaft Limburg in Franken.

F. Was gab Gelegenheit zur Stiftung der Universität Halle?

A. Der berühmte Christian Thomasius, der, da er Leipzig verlassen mußte, sich nach Halle wandte, wohin ihm viele Studenten folgten.

F. Was für eine Erwerbung machte Friedrich 1699?

A. Er kaufte von dem Kuhrfürsten von Sachsen die Schuzgerechtigkeit über das Stift Quedlinburg, die Reichsvogtei zu Nordhausen und das Amt Petersberg bei Halle.

F. Worauf waren alle Wünsche Friedrichs gerichtet?

A. Auf die Erhaltung der Königswürde, wozu er durch die Gelangung Wilhelms von Oranien auf den grosbritannischen Thron und noch mehr durch die Wahl Kuhrfürst Augusts von Sachsen zum Könige von Pohlen gereizt wurde.

F. Wie ward dieser Entwurf zur Reife gebracht?

A. Friedrich mußte die kaiserlichen Minister durch große Geldsummen gewinnen und sich den Kaiser auf mancherlei, seinen eigenen Angelegenheiten nachtheilige, Art zu seinen Absichten geneigt machen.

F. Wie

F. Wie erreichte er endlich seinen Zweck?

A. Durch den Kronentraktat, den er 1700 mit dem Kaiser schloß, in welchem er versprach, bei der Kaiserwahl seine Stimme immer einem österreichischen Prinzen zu geben, die Einführung der böhmischen Kuhrstimmen auf dem Reichstage zu befördern und dem Kaiser bei jedesmaligem Reichskriege 10000 Mann Hülfsvölker zu geben, wogegen der Kaiser sich anheischig machte, die preussische Königswürde zu erkennen.

F. Wann geschahe die Krönung?

A. Im Januar 1701 zu Königsberg, wo Friedrich sich die Krone mit großem Gepränge aufsetzte und zum Andenken dieser Begebenheit den schwarzen Adlerorden stiftete, und bald nachher die Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

F. Wer widersprach der neuen Königswürde?

A. Nur der Pabst und der deutsche Orden.

F. Nahm der neue König Antheil am spanischen Successionskriege?

A. Vermöge des mit dem Kaiser geschlossenen Bündnisses mußte er den ganzen Krieg hindurch 25000 Mann Hülfstruppen geben, welche bei allen Gelegenheiten großen Ruhm erwarben.

F. Wie verhielt er sich bei dem nordischen Kriege Karls des Zwölften?

A. Er nahm an demselben keinen Antheil, und blieb auch, da dieser König unglücklich war und auf allen Seiten angegriffen wurde, neutral.

F. Wie vermehrte er seine Länder?

A. Durch die oranische Erbschaft seiner Mutter,

ter, worüber er aber große Streitigkeiten mit dem Hause Nassaudiez bekam, doch die Grafschaften Moeurs und Lingen in Besitz nahm. Auch wurde ihm 1707 die Regierung von Neufchatel von den Ständen übergeben und er kaufte die Grafschaft Teklenburg.

F. Was für eine Landplage betraf Preussen 1710?

A. Die Pest, mit welcher Theurung und Hunger sich vereinigten und welche mehr als 200000 Menschen wegraffte, ohne daß der König, dessen Einkünfte zu seiner Pracht und Aufwande nicht hinreichten, zu ihrer Rettung etwas that.

F. Was ist sonst noch unter dieser Regierung merkwürdig?

A. Die landesherrlichen Salzwerke zu Halle wurden erneuert, die Bearbeitung der Steinkohlenbergwerke im Saalkreise veranstaltet, die Fabriken mit der Spiegelmanufaktur, einigen Glashütten und der Gold- und Silbermanufaktur zu Berlin vermehrt, das Salzregale eingeführt, die Accise erhöht und zu Bezahlung der Schulden des Königs öftere Kopfsteuern gehoben, auch die Armee bis 45000 Mann vermehrt.

F. Wann starb der König?

A. Den 25sten Febr. 1713.

F. Hinterließ er Kinder?

A. Ja, von seiner zwoten Gemahlin Sophia Charlotte, Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg hinterließ er seinen Nachfolger

Friedrich Wilhelm I.

von 1713 bis 1740.

F. Was hatte er für einen Charakter?

A. Er besaß ein vortrefliches Gedächtniß und gute Beurtheilungskraft und regierte seine Staaten selbst, war gottesfürchtig, gerecht, eifrig für das Beste der Krone und der Unterthanen, vorsichtig in seinen Verbindungen, getreu in seinen Versprechungen, streng in seinen Sitten und ein Feind alles Ceremoniels und Pracht, aber hitzig und jähzornig.

F. Was bekam er im utrechter Frieden?

A. Die Stadt und das Herzogthum Geldern für das Fürstenthum Oranien, welches er an Frankreich abtrat.

F. Worauf richtete er gleich alle seine Aufmerksamkeit?

A. Auf die Verbesserung der Finanzen, der Polizei, des Justiz- und Militairwesens. Er schränkte gleich allen unnützen Aufwand ein, setzte seine eigene Ausgaben auf eine sehr mäßige Summe und war ein Muster einer sparsamen Lebensart.

F. Wohin giengen seine politischen Absichten?

A. Sich durch Unterhaltung einer zahlreichen und wohl disciplinirten Armee in Ansehen und in den Stand zu setzen, seine Unterthanen jederzeit kräftig zu schützen und seine Rechte bei allen Gelegenheiten zu behaupten.

F. Wie verhielt er sich bei den nordischen Unruhen?

A. Er beobachtete eine genaue Neutralität und um die Ruhe im benachbarten schwedischen Pommern

mern zu erhalten, übernahm er die ihm angetragene Sequestration, besetzte Stettin, zahlte den Russen und Sachsen 400000 Thaler wegen aufgewandter Kosten und verband sich nicht zuzugeben, daß die Schweden weder in Pommern angegriffen würden, noch aus Pommern Einfälle in Pohlen thun sollten.

F. Wie wurde er zur Theilnehmung am nordischen Kriege genöthigt?

A. Karl XII. widersprach der Sequestration und ließ 500 Mann Preussen gefangen nehmen, weswegen ihm der König, der mit Rußland, Sachsen und Hannover in ein Bündniß getreten war, den Krieg ankündigte.

F. Wie lief der Krieg ab?

A. Friedrich Wilhelm belagerte 1715 mit dem Könige von Dänemark den König Karl XII. in Stralsund, welches dieser aufs äusserste vertheidigte, aber endlich verlassen mußte, worauf sich die Stadt ergab. Die Sieger theilten sich in die Beute und Friedrich Wilhelm behielt Stettin und den Theil von Vorpommern zwischen der Oder und Peene, der ihm auch nach Karls XII. Tode im Stockholmischen Frieden 1720 auf ewig abgetreten wurde, wogegen er 2 Millionen Thaler an Schweden zahlte.

F. Was that der König nach hergestellter Ruhe?

A. Er bevölkerte Preussen, mit Aufwendung grosser Kosten, mit Kolonien aus der Schweiz, Schwaben und Pfalz, besonders mit den wegen der Religion vertriebenen Salzburgern, durchrei-

sete

alle seine Länder in der besten Ordnung, wodurch er den Grund zu der Größe legte, zu welcher sein Haus unter der folgenden Regierung empor stieg.

Friedrich II. von 1740 bis 1786.

F. Wann wurde er geboren?

A. Den 12ten Januar 1724.

F. Wie brachte er seine Zeit als Kronprinz zu?

A. Er beschäftigte sich zu Rheinsberg auf eine bei Prinzen sehr seltene Art mit den Wissenschaften, unterhielt einen gelehrten Briefwechsel mit vielen Gelehrten, schrieb seinen Antimachiavel, ein Muster der vollkommensten Staatskunst, machte in den Wissenschaften solchen Fortgang, daß man an ihm den Gelehrten nicht weniger als den Helden und Staatsmann bewundern mußte, und wechselte die ernsthaften Geschäfte mit der Dicht- und Tonkunst.

F. Wozu gab ihm der Tod Kaisers Karls VI. Gelegenheit?

A. Die gerechten Ansprüche seines Hauses auf die schlesischen Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Wohlau und Brieg, welche seinen Vorfahren bisher vorenthalten worden, geltend zu machen.

F. Wie verschaffte er sich Recht?

A. Da der Wiener Hof seinen billigen Vorschlägen kein Gehör gab, so rückte er im December 1740 mit einer Armee in Schlesien ein und bemächtigte sich des ganzen Landes innerhalb 7 Wochen, ohne vieles Blutvergießen.

F. Wie viele Kriege mußte er über Schlesien führen?

A. Drei.

F. Wie lange dauerte der erste Krieg?

A. Vom December 1740 bis Junius 1741.

F. Welches waren die merkwürdigsten Vorfälle in demselben?

A. Die Eroberung der Festung Glogau, der

Sieg des Königs bei Molwitz und die Einnahme der Festungen Brieg und Neiße 1741, die Einnahme der Festung Glatz und der Sieg bei Czaslau 1742.

F. Wodurch wurde dieser Krieg geendiget?

A. Durch den breslauischen Frieden 1742, worin dem Könige ganz Ober- und Niederschlesien nebst der Grafschaft Glaz in Böhmen, ausgenommen Teschen, Troppau und Jägerndorf jenseit des Oppaflusses, mit völliger Souveränität auf ewig abgetreten wurde.

F. Was für eine friedliche Erwerbung machte der König bald nachher?

A. Er nahm nach dem Tode des letzten Fürsten Karl Edzard von Ostfriesland dieses Fürstenthum in Besitz.

F. Was war die Veranlassung zum zweiten Kriege?

A. Der König schloß 1744 die Frankfurter Union mit dem Kaiser Karl VII. Hessenkassel und Pfalz, zur Behauptung der kaiserlichen Würde und Wiederherstellung des Friedens im deutschen Reiche, und kam dem Kaiser, der von den Oesterreichern aus seinen Landen verjagt war, zu Hülfe.

F. Welches waren die merkwürdigsten Begebenheiten in diesem Kriege?

A. Der König drang in Böhmen ein und eroberte Prag, mußte sich aber, bei Ankunft der ganzen österreichischen Macht in Böhmen, mit ziemlichen Verlust nach Schlesien zurückziehen, 1744; er gewann den Sieg bei Hohenfriedberg in Schlesien und den Sieg bei Sorr in Böhmen, schlug die Sachsen, welche in die Mark einfallen wollten, bei Großhennersdorf und durch den Fürsten von Dessau bei Kesselsdorf und nahm Dresden ein 1745.

F. Was war die unmittelbare Folge davon?

A. Der Dresdner Friede den 25ten Dezember 1745, durch welchen der Breslauer Friede erneuert wurde.

F. Womit beschäftigte sich der König nach erhaltener Ruhe.

A. Er ergänzte seine Armee auf 144000 Mann, bauete das Lustschloß Sanssouci bei Potsdam und verschönerte diese Stadt, verbesserte das Justizwesen und ließ den Codex Fridericianus ausgehen, schloß ein Vertheidigungsbündniß mit Schweden, beförderte die Handlung und Schiffahrt, errichtete die ostindische Handlungsgesellschaft zu Emden, gab dem Münzwesen eine neue Einrichtung, schrieb die Memoires de Brandebourg, machte durch den Oderkanal bei Wriezen ein ansehnlich Stück Land urbar, beförderte den Seidenbau und vermehrte die Manufakturen durch die Zuckerfabriken.

F. Wie lange dauerte der dritte schlesische Krieg?

A. Sieben Jahre, von 1756 bis 1763.

F. Wie entstand er?

A. Rußland, Oesterreich und Sachsen hatten sich nicht nur zur Wiedereroberung Schlesiens, sondern zum völligen Untergange des großen Friedrichs heimlich mit einander verbunden, und wollten ihn bei Gelegenheit des zwischen Frankreich und England 1754 in Amerika entstandenen Krieges angreifen. Der König entdeckte diese Anschläge und verband sich 1756 mit England, wogegen Oesterreich mit Frankreich ein Bündniß schloß, und weil man ihm auf seine Anfragen zu Wien keine befriedigende Antwort gab, so rückte er in Sachsen ein. Dies war der Anfang eines Krieges, worin Friedrich Oesterreich, Rußland, Frankreich, Schweden und die

meisten deutschen Fürsten wider sich und mit 500000 Mann zu kämpfen hatte, welche ihn aber doch nicht überwältigen konnten und ihm endlich einen ehrenvollen Frieden zugestehen mußten.

F. Welches sind die merkwürdigsten Vorfälle in diesem Kriege?

A. Der Sieg bei Lowositz in Böhmen und die Gefangennehmung der ganzen sächsischen Armee 1756; der Sieg bei Prag, die verlohrne Schlacht bei Kollin in Böhmen, die verlohrne Schlacht bei Großjägerndorf in Preussen wider die Russen, der herrliche Sieg bei Roßbach über die Franzosen, die Eroberung von Schweidnitz durch die Oesterreicher, die verlorne Schlacht bei Breslau, der ausnehmende Sieg bei Leuthen und die Wiedereinnahme von Breslau 1757; die Eroberung von Schweidniz, die vergebliche Belagerung von Olmüz, der Sieg über die Russen bei Zorndorf und der Ueberfall durch die Oesterreicher bei Hochkirchen 1758; die verlornen Schlachten bei Kay und Kunnersdorf wider die Russen, die Eroberung Dresdens durch die Oesterreicher, und der Verlust bei Maxen 1759; der Verlust bei Landshut, die vergebliche Belagerung von Dresden, der Sieg bei Liegnitz über die Oesterreicher, die Einnahme Berlins durch die Russen und der Sieg über die Oesterreicher bei Torgau 1760; die Einnahme von Schweidnitz durch die Oesterreicher und die Eroberung von Kolberg durch die Russen 1761; der Tod der russischen Kaiserin Elisabeth, der Friede und das Bündniß des Königs mit ihrem Nachfolger Peter III. die Eroberung von Schweidnitz und der Sieg über die Oesterreicher und Reichsarmee 1762, worauf endlich 1763 der Hu-

bertsburger Friede erfolgte, der alles wieder auf den Fuß des Breslauer und Dresdner Friedens setzte.

F. Welches waren die Beschäftigungen des Königs nach hergestelltem Frieden?

A. Er setzte seine Armee wieder in Stand, verbesserte die geringhaltig gewordene Münze, ließ die zerstörten Städte und Dörfer wieder aufbauen, half den Unterthanen wieder auf und vermehrte ihre Anzahl durch eine große Menge auswärtiger Kolonisten, so daß die preussischen Länder, welche durch den Krieg ungemein gelitten hatten, sich bald wieder erholten.

F. Was für Anstalten wurden zur Aufnahme der Handlung gemacht?

A. Es wurde zu Berlin eine Assecuranzkompagnie, eine Wechsel- und Leihbank und eine Seehandlungsgesellschaft, auch zu Emden eine Gesellschaft, den Heeringsfang zu treiben, errichtet.

F. Wie wurden die Finanzen verbessert?

A. Durch Einführung der Regie, durch Verpachtung und nachmalige Administration des Tobakshandels, auch durch Administration des Kaffeehandels im Kleinen.

F. Wie verhielt sich der König bei den innerlichen Unruhen in Pohlen?

A. Er nahm sich zwar der gedrückten Dissidenten an, blieb übrigens partheilos und sorgte für die Sicherheit seiner Staaten durch einen Grenzkordon.

F. Was machte er noch für eine Eroberung ohne Krieg?

A. Er vereinigte sich mit Oesterreich und Rußland, seine Ansprüche auf das pohlnische Preussen geltend zu machen und nahm es, bis auf die Städte Danzig und Thorn, nebst dem Netzdistrikt von Großpohlen in Besitz und erhielt 1773 die förmliche Abtretung von dem pohlnischen Reichstage.

F. Warum war diese Erwerbung wichtig?

A. Weil dadurch die preussischen Länder nicht nur ansehnlich erweitert, sondern auch das Königreich Preussen mit den übrigen Staaten verbunden wurde.

F. Wodurch wurde Friedrich genöthigt die Waffen noch einmal zu ergreifen?

A. Oesterreich hatte nach dem Tode des letzten Churfürsten von Baiern einen ansehnlichen Theil der baierischen Lande in Besitz genommen und deswegen mit dem Kuhrfürsten von der Pfalz einen Vergleich geschlossen, dem aber der Pfalzgraf von Zweibrück widersprach. Auch der Kuhrfürst von Sachsen und Herzog von Meklenburg baten den König um Hülfe zur Ausführung ihrer gerechten Ansprüche. Weil nun Vorstellungen und Vergleichsunterhandlungen fruchtlos waren, rückte der König aus Schlesien und sein Bruder, der Prinz Heinrich aus Sachsen, in Vereinigung mit der sächsischen Armee in Böhmen ein, 1778.

F. Wodurch wurde dieser kurze Krieg beigelegt?

A. Durch den Frieden zu Teschen 1779, in welchem Friedrich für sich nichts weiter erhielt, als das Versprechen von Oesterreich, daß es der Vereinigung der fränkischbrandenburgischen Fürstenthümer mit der Kuhr im Erledigungsfall sich nicht widersetzen wolle.

F. Was fiel dem Könige in diesem Jahre zu?

A. Der unter magdeburgischer Hoheit stehende Antheil der Grafschaft Mansfeld, nach Absterben des Mannsstamms der Grafen.

F. Wodurch beförderte der König noch die Wohlfart seiner Unterthanen?

A. Durch abermalige Verbesserung des Justizwesens.

F. Was war sein letztes grosses Werk?

A. Der deutsche Fürstenbund, den er zur Verhinderung der Vertauschung Baierns gegen die österreichischen Niederlande mit Sachsen, den braunschweigischen Häusern und andern deutschen Fürsten schloß, 1785.

F. Wie brachte er das letzte Jahr seines Lebens zu?

A. Er fiel in eine unheilbare Wassersucht; doch blieb sein Geist gleich munter und thätig und setzte seine Regierungsgeschäfte unermüdet bis den Tag vor seinem Tode fort, welcher den 17 Aug. 1786, im 75sten Jahre seines Alters und im 47sten seiner Regierung erfolgte.

F. Hatte er sich nicht vermählt?

A. Ja, 1733 mit Christine Elisabeth, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, welche Ehe aber ohne Kinder geblieben ist.

F. In welchem Zustande hinterließ er seine Länder?

A. Ansehnlich erweitert und im beßten Wohlstande, mit vortreflich eingerichteten Finanzen, einem sehr großen Schatze und einer Armee von 200000 Mann, welche die erste in Europa ist.

F. Welches waren die allgemein bewunderten Eigenschaften dieses großen Königs?

A. Ein alles durchschauender, alles selbst wirkender Geist, der den ganzen Staat umfaßte, Weisheit, Güte, Menschenliebe, Gerechtigkeit, Mässigkeit, kluge Sparsamkeit, Freigebigkeit, unermüdete Sorgfalt und ausserordentliche Thätigkeit, verbunden mit Heldenmuth, Tapferkeit und einer Kriegserfahrenheit, die ihn zum größten Meister in der Kriegskunst machte.

F. Wodurch zeichnet er sich noch besonders vor andern Regenten aus?

A. Dadurch, daß er bei seinen andern unermeß-

lichen Beschäftigungen Gelehrsamkeit und feinere Künste als ein Kenner bearbeitete und selbst eine Menge scharfsinniger, zierlicher und witziger Werke in französischer Sprache schrieb.

F. Was für einen Beinamen hat er bekommen?

A. Schon lange haben ihm seine Thaten den Namen des Großen erworben, und nach seinem Tode hat man ihn den Einzigen genannt, welchen Namen er mit Recht verdienet, indem die Geschichte nicht leicht einen Regenten aufstellen kann, der im Ganzen das war, was Friedrich II. war.

F. Wer folgte ihm in der Regierung?

A. Seines 1758 verstorbenen Bruders, August Wilhelms, Sohn, Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm II.

F. Wann ist er geboren?

A. 1744 den 25 September.

F. Wer ist seine Gemahlin?

A. Friederike Louise, Prinzessin von Hessendarmstadt.

F. Was für gute Einrichtungen hat er gleich im Staate gemacht?

A. Er hat das Tobaks- und Kaffeemonopolium aufgehoben, ein Oberkriegskollegium und ein Oberschulkollegium errichtet.

F. Was that er 1787 bei den Unruhen in Holland?

A. Er ließ ein Korps seiner Armee unter dem Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel in Holland einrücken, welcher in kurzer Zeit die Ruhe wieder herstellte und dem Schwager des Königs, dem Erbstatthalter, Prinzen von Oranien, die Wiedereinsetzung in alle seine Rechte verschaffte.

Bayerische Staatsbibliothek München

X XI.84
I.88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurzer Inbegriff aller Wissenschaften zum Gebrauch für Kinder von 6 - 12 Jahren

Potsdam 1790

Paed.pr. 4451 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10761967-9
VD18 1470840X-001